Geheime Weltmächte

—

Esoterik/Okkultismus als Nachfolger des Christentums?

Eine Sammlung von drei Schriften
aus der Gedankenwelt des
Hauses Ludendorff

Geheime Weltmächte

—

Esoterik/Okkultismus als Nachfolger des Christentums?

Eine Sammlung von drei Schriften und einem Anhang:

1. Geheime Weltmächte – Eine Abhandlung über die „Innere Regierung" der Welt. (62 S.)
Von S. Ipares.

2. Das schleichende Gift – Der Okkultismus, seine Lehre, Weltanschauung und Bekämpfung. (86 S.)
Von Hermann Rehwaldt.

3. „Die kommende Religion" – Okkultwahn als Nachfolger des Christentums. (66 S.)
Von Hermann Rehwaldt.

Anhang: „Metaphysische Kriegsführung?" (10 S.)
Von Matthias Köpke.

Zur Ergänzung vorliegender Schrift seien noch folgende Bücher aus der **„Blauen Reihe“** von Mathilde Ludendorff empfohlen:

„Wahn und seine Wirkung“,
„Von Wahrheit und Irrtum“
„Auf Wegen zur Erkenntnis“,
„Aus der Gotterkenntnis meiner Werke“.

Sowie die Zusammenstellungen von Matthias Köpke:

„Deutschtum und Christentum – Unüberbrückbare Gegensätze?“
„Gibt es eine metaphysische Kriegsführung?“,
„Ist das Leben sinnlose Schinderei?“,
„Die Hochflut des Okkultismus“,
„Drei Irrtümer und ihre Folgen“.

Diese Bücher sind direkt beim Herausgeber (E-mail: Esausegen@aol.com) bei www.booklooker.de oder anderer Buchplattformen (wie z.B. www.eurobuch.de) im Internet, erhältlich. Oder manchmal gratis bei www.archive.org. Siehe auch die **Literaturhinweise** am Ende dieser Schrift.

Diese Schrift dient der geschichtlichen Forschung
und wissenschaftlichen Dokumentation.

Zusammengestellt und herausgegeben von:
Matthias Köpke, Eigenverlag 2019, 17291 Nordwestuckermark,
Germany. E-mail: Esausegen@aol.com
2. überarbeitete Auflage.

Diese vorliegende Schrift und deren Verfasser beanspruchen für sich den Esausegen gemäß 1. Mose (Genesis) 27, 40 und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als oberste gesetzliche Regelung für alle Jahwehgläubigen!

Nähere Informationen zum Esausegen sind in den Werken: **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**, „Das Buch der Kriege Jahwehs“ , „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“, „Der Papst oberster Gerichtsherr in der BR Deutschland“ **„Meine Klage vor den Kirchen- und Rabbinergerichten“** und **„Das offene Tor“** von Matthias Köpke, als E-Book und Freeware unter www.archive.org oder www.scribd.com enthalten!

Die einzelnen Schriften in vorliegendem Buch sind seinerzeit in den originalen Schriftstücken jeweils in Frakturschrift gedruckt worden, jedoch hier vom Herausgeber neu gesetzt in Antiqua. Die meisten Hervorhebungen im Text sind auch vom Herausgeber.
Ausdrücklich distanziert sich der Verleger aufgrund seiner Weltanschauung, Moral- und Rechtsauffassung von allen Äußerungen, welche die Menschenwürde anderer angreifen könnten oder einzelnen Völkern, Gruppen oder Minderheiten bestimmte Verhaltensweisen pauschal zuordnen, vor allem, wenn dies geeignet ist, zu diffamieren, den Frieden zu stören oder die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung zu verletzen. Er verzichtet aber darauf, solche Äußerungen durch Schwärzung unkenntlich zu machen, um seiner wissenschaftlichen, moralischen und rechtlichen Verpflichtung zu dokumentarisch korrekter Werkwiedergabe zu genügen.

Printed in Germany.

Vorliegendes Buch ist direkt beim Herausgeber unter esausegen@aol.com bei www.booklooker.de oder anderer Buchplattformen (z.B. www.eurobuch.de) im Internet, erhältlich.

Hinweis des Verlages

Auch in der israelischen Gesellschaft gibt es laut Prof. Israel Shahak*, der einige Jahre Vorsitzender der *Israelischen Liga für Menschenrechte* war, und dem amerikanischen jüdischen Wissenschaftler Norton Mezvinsky** – dem mohammedanischen und christlichen Fundamentalismus vergleichbar – extremistische Bestrebungen, die allen nichtjüdischen Personen und Völkern die Menschenwürde aus religiöser Überzeugung absprechen; sie verletzen die von der Menschenrechtskommission sowie die im Grundgesetz garantierten Grundrechte und die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung. Über extremistische Verhaltensweisen – ganz gleich welchen Ursprungs diese sind – aufzuklären und ihre geistigen Grundlagen sowie ihre politischen Zielsetzungen offenzulegen, ist ein Gebot der rechtsstaatlichen Selbstbehauptung und stellt berechtigte Notwehr dar.
Den **imperialistischen Bestrebungen** des im Mosaismus (Judentum, Christentum, Islam) wurzelnden Extremismus der sogenannten **Jakob-Fraktion**, (vgl. 1. Mose 27, Vers 28-29): *„So gebe dir Gott* (Jahweh) *vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Most in Fülle! Völker sollen dir dienen und Völkerschaften sich vor dir niederbeugen! Sei Herr über deine Brüder, und vor dir sollen sich niederbeugen die Söhne deiner Mutter! Die dir fluchen, seien verflucht, und die dich segnen, seien gesegnet!"*
kann spätestens seit 1948 der im Auftrage des mosaischen Gottes Jahweh den Nichtjuden in der Verkörperung Esaus erteilte Segen entgegengehalten werden
(1. Mose 27, Vers 40, Satz 2 der Luther-Bibel, Stuttgart 1902, 19. Auflage):

„Und es wird geschehen, daß du auch ein Herr und sein **(Jakobs)** ***Joch von deinem Halse reißen wirst."***

Nach mosaistischer Sicht wäre eine Behinderung oder gar Verhinderung dieses Hervortretens mit dem Esausegen gleichbedeutend mit einem grundsätzlichen **Bruch des Bundes mit Jahweh und die Verhinderung der Ankunft des Messias**, welche die **Verfluchung und Vernichtung** durch Jahweh nach sich zöge. Nach dieser Lehre würde jeder Jude oder von Juden abhängige Nichtjude (künstlicher Jude wie z.B. Christen, Freimaurer, Mohammedaner usw.), der diesem Segen zuwider handelt, den **Zorn Jahwehs** auf sich und die jüdische Gesellschaft heraufbeschwören und dadurch die **Vernichtung Groß-Israels** (Jakobs) **durch Jahweh** fördern.*** Siehe dazu: Der Fluch des Ungehorsams, 5. Mose 28, 15-68; davon bes. Vers 58! Der Bann setzt sich automatisch in Kraft, sobald der Esausegen verletzt wird (z.B. in der röm.-katholischen Kirche u.a. die „excommunicatio latae sententiae" [Strafe für Ungehorsam]). Letztendlich wird, wie es in der Weissagung des Mosaismus heißt, die allseitige **Einhaltung des Esausegens** – ohne den Juden zu fluchen – zum weltweiten Frieden zwischen Juden (auch künstlichen Juden) und Nichtjuden führen.

***Israel Shahak † (Jerusalem): *„Jüdische Geschichte, jüdische Religion – Der Einfluß von 3000 Jahren"*, 5. Kapitel: *Die Gesetze gegen Nichtjuden*, Seite 139-180, Süderbrarup 1998, Lühe Verlag, Postfach 1249, D-24390 Süderbrarup.**
****Israel Shahak u. Norton Mezvinsky: *„Jewish Fandamentalism in Israel"*, 176 Seiten, London 1999, Pluto Press, 345 Archway Road, London N6 5AA.**
***** Roland Bohlinger: *„Denkschrift auf der Grundlage des geltenden Völkerrechts und des im Alten Testament verkündeten Jakob- and Esausegens"*, veröffentlicht in „Freiheit und Recht", Viöl im Nov. 2002.**

Geheime Weltmächte

Eine Abhandlung über die „Innere Regierung“ der Welt

Von

S. Ipares

(1. Auflage 1936)
11.-15. Tausend

Ludendorffs Verlag G.m.b.H. / München 19

Inhalt

Übersichtstafel: Die „Innere Regierung“ der Welt befindet sich am Schluss.

Vorwort*)

Als in den Augusttagen des Jahres 1927 General Ludendorff sein Werk „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“ und ein Jahr später den zweiten Teil „Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren“ der Öffentlichkeit übergab, wurde durch diese Tat, verbunden mit der Herausgabe des Werkes von Dr. M. Ludendorff „Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart und Schiller“, der Abwehrkampf des Deutschen Volkes gegen die unheilvolle Geheimpolitik der Freimaurer zu einer, durch nichts aufzuhaltenden, Freiheitsbewegung entfacht, deren geistige Wegbereitung für eine bessere Deutsche Zukunft nur Unwissenheit oder Böswilligkeit bestreiten können. In hervorragender Leistung hatte General Ludendorff nicht allein das äußere, politische Wirken des Freimaurerbundes vor aller Welt enthüllt wie vor ihm noch keiner auf diesem Gebiet es vermochte, er hatte auch das innere, okkulte Wesen dieses überstaatlichen Geheimbundes — das bisher aus vielerlei Gründen der Welt verborgen geblieben war — erstmalig klar erkannt und richtig gedeutet. Die Freimaurer konnten die sachliche Beweisführung des Feldherrn nicht widerlegen, noch vermochten sie ihn selbst und seine Volksschöpfung zu „erledigen“. Mit schamlosen Machenschaften versuchen sie daher das im Deutschen Volke erfolgreich begonnene Aufklärungswerk und die völkische und geistige Neuschöpfung des Hauses Ludendorff hinterhältig zu unterdrücken.

In Deutschland ist seit dem 15. Juli 1935 die vereinsmäßige Freimaurerei „vernichtet“, und mit der Zeit kann der „kunstgerechte“ und vielseitige Bau am Menschheitstempel, der nach alten Maurergesetzen vollkommen geräuschlos vonstatten gehen soll, den profanen und ungeübten Blicken der Gegenwärtigen durch bunte Schleier immer sicherer geborgen werden. — Da mag es im gebotenen Interesse der völkischen

---

*) Wir bringen diese wichtige Aufklärung über das weit verzweigte Netz jüdischer und tibetanischer Oberleitung unterstehender Okkultverbände aus der Feder eines früheren Leiters theosophischer Kreise. Es mag für den Leser besonders wichtig sein hierbei zu erkennen, daß selbst die, die sich aus den ungesunden Irrlehren von einer „schwarzen und einer weißen Magie“ und von „magischen Kräften“ und „medialen Leistungen“ frei machen, dennoch den kritischen Standpunkt nicht überall zu wahren wissen. Meist erhält sich doch noch ein Glaubensrest an mediale Leistungen und Kräfte der Magie. Wir empfehlen, hieraufhin die Schrift Hermann Rehwaldts: „Das schleichende Gift. Der Okkultismus, seine Lehre, Weltanschauung und Bekämpfung“, vor allem aber auch „Induziertes Irresein durch Okkultlehren“ von Dr. M. Ludendorff und die vorliegende zu vergleichen. Dann wird er in keiner Gefahr stehen, der „weißen Bruderschaft“ etwa als Gläubiger zuzufallen, sondern aus allen Schriften gründlich den ungeheuren Unfug geheimer Weltleitung durch Okkulte kennenlernen.

Bewegung nützlich sein, das Wissen um das Bestehen und Fortwirken geheimer Weltmächte in Deutschland auch fernerhin wachzuhalten. Diesem Zweck dient die vorliegende Schrift.

Die Freimaurerei

„Das Geheimnis" der Freimaurerei ist überall der Jude."
General Ludendorff.

Über dem Ursprung der Freimaurerei liegt, daran ändern weder Überlieferungen und Urkunden, noch die wissenschaftlichen Forschungen etwas, undurchdringliches Dunkel. Gleich allen echten Mysterien-, Priester- und Männerbünden der alten Völker und Kulturen waltet auch über dem „geistigen" Maurerbund — der mit dem Zusammenschluß von vier Baulogen in London am 24. Juni 1717 in die jüngere Geschichte eintrat — das eherne Gesetz unverletzbarer Geheimhaltung einziger Art. Unter diesem Gesetz, das sollte man bei allen sachlich sein wollenden Auseinandersetzungen über die Freimaurerei niemals außer acht lassen, geht der Bund zur „Förderung und Hebung des sittlichen Lebens", wie die Freimaurer sagen „von Geschlecht zu Geschlecht durch alle Zeiten". Angesichts dieser Grundtatsache zeugt es von geringem Scharfsinn, wenn selbst „Eingeweihte", geschweige Außenstehende, Wesen, Zweck und Wirken der Freimaurerei vorlaut aus oberflächlichen geschichtlichen, völker- und menschenkundlichen Untersuchungen heraus „entlarven" und darstellen wollen — ein Unterfangen, das, wie das Erstarken der **okkulten** Richtung in den Reihen der sachkundigen und zünftigen Erforscher der Freimaurerei in der ganzen Welt zur Genüge beweist, heutzutage in seiner Ausschließlichkeit überholt ist — oder sich mit der Feststellung irgendwelcher, innerhalb des Maurertums nachweisbaren erzieherischen, sozialen und politischen Bestrebungen in wissenschaftlicher Anspruchslosigkeit begnügen. Derartige Wege zur Lösung der Freimaurerfrage, unbestritten ihrer natürlichen Berechtigung, führen den Forscher keinesfalls in den Maschinenraum der, die Hebel des äußeren Weltgeschehens in Bewegung setzenden, Geheimbünde; sie führen den, in dieser Sache nach der letzten Wahrheit, Suchenden in einen Irrgarten untauglicher „Weisheiten", wie die ausgeklügelten machtpolitischen Maßnahmen den fürwitzigen Politiker, der gern hinter die Vorhänge der „kleinen" und „großen" Mysterien sehen möchte — das beweist die Geschichte — in eine verhängnisvolle Sackgasse. Ein Geheimbund wie der der Freimaurer, der jahrhundertelang allein **mündlich** sein tatsächliches Wissen und Können, unter strengster Wahrung

einer auf Leben und Tod verschworenen Verschwiegenheit, nur ausgewählten Mitgliedern übermittelt, kann bei bestem Wunsch und Willen nicht mit staatspolitischen Mitteln überwunden werden; da er selbst zur Erreichung seiner geheimsten Absichten und Bestrebungen sich dieser erst an zweiter Stelle bedient. Der lebensgesetzliche Grund der geschichtlichen Erfolge aller alten und neuen, abgeschlossenen Priesterbünde und Männerorden beruht in der mehr oder weniger klar gerichteten **okkulten** Weltpolitik, deren Herrschaft, Planung und Ausführung fest in den Händen einer vielgliedrigen Rangordnung liegt, und deren unverrückbares Ziel die restlose Inbesitznahme der Welt ist.

Die gradweise Gliederung des Freimaurerbundes während seiner über 200-jährigen Entwicklung ist allgemein bekannt und des öfteren Gegenstand der Untersuchung gewesen. Bereits im Jahre 1722, fünf Jahre nach der Gründung der ersten freimaurerischen Großloge von England, unterscheidet der Freimaurer Robert Samber in einer an die Mitglieder der Großloge gerichteten Schrift Maurer „die nicht allzu erleuchtet sind" von solchen „die größeres Licht haben, die von der höheren Klasse sind und mit den erhabensten Mysterien und tiefsten Geheimnissen der Maurerei erleuchtet sind". Unaufhaltsam ersteht, nachweislich unter starkem, in der Hauptsache von Frankreich ausgehenden, jüdischen Einfluß, der Hochgrad-aufbau der Freimaurerei: England — sein damaliger äußerer Aufstieg verbürgte vorsorglich nach „höherem Plan" der Maurerei eine ungeahnte Zukunft — „arbeitet" (in Anlehnung an das alte deutsche Bauhüttenwesen) für das **handwerkliche**, Frankreich (indem es die Überlieferung des Templerordens fortsetzt und erneuert) für das **ritterliche** und Deutschland (den esoterischen Einwirkungen des Rosenkreuzertums folgend) für das **philosophische** Lehrgebäude der „Königlichen Kunst", wie James Anderson, der Schöpfer der wichtigsten maurerischen Verfassungsurkunde, des „Konstitutionenbuches" (1723), die Freimaurerei nannte. Aber erst die jüdische Geheimlehre, die **Kabbalah**, verleiht dieser „Kunst" die Krone der „geheimen" Wissenschaft und „geistigen" Technik von der vorgeblichen Kenntnis, Beherrschung und Anwendung der, der profanen Menschheit unzugänglichen, Entwicklungsgesetze und Schöpfungskräfte in Weltall und Menschenreich. Im 33-gradigen Schottischen Ritus (Ancient and Accepted Scottish Rite) erreichte dann die Weltfreimaurerei ihre mustergültige Form:

1° – 3°	blaue Maurerei (Johannismaurerei)
4° – 11°	niedere Andreasmaurerei
12° – 18°	rote (Rosenkreuzer-) Maurerei
19° – 29°	höhere Andreasmaurerei
30° – 32°	schwarze Maurerei
33°	weiße (verwaltende) Maurerei.

In dieses Vorbild des Schottischen Ritus lassen sich die Grade aller anderen Maurer-Riten — da es nur **eine**, einheitlich geleitete, Freimaurerei gibt — mühelos einordnen; so sind z. B. der höchste Grad, 30°, des Ritus von York, der 95° des Ritus von Memphis und der 90° des Ritus von Mizraim mit den maurerischen Vollmachten des 33° des Schottischen Ritus ausgestattet. Die wichtigsten rituellen Grade der Freimaurerei sind:

1° Lehrling (Apprentice)
2° Geselle (Fellow)
3° Meister (Master)
13° Königliches Gewölbe (Royal Arch)
14° Großer Schottischer Ritter (Grand Scottish Knight)
18° Fürst vom Rosenkreuz (Sovereign Prince of Rose-Croix)
30° Kadosch-Ritter (Grand Elect Kadosh)
31° Großinquisitor-Kommandeur (Grand Inquisitor Commander)
32° Erhabener Fürst des Königlichen Geheimnisses (Sublime Knight Commander of the Royal Secret, Prince of Masonry)
33° Souveräner Großinspekteur - General (Sovereign Grand Inspector-General).

Die Verleihung dieser Grade ist mit einem umfangreichen und verwickelten System von Symbolen, Zeremonien und Ritualen verknüpft, das ähnlich dem der katholischen Kirche auf **sakramentaler, d. h. magischer**, Grundlage beruht. Entsprechend der „Unverlierbarkeit der sakramentalen Weihegewalt“ des Priesters ist nach der Freimaurer-verfassung „der maurerische Charakter seiner Natur nach unauslöschlich“; ein Geheimnis, das uns die Psychologie des magischen Weltbildes enträtselt. Über dem 33° erheben sich die Stufen des jüdischen Geheim-verbandes, an dessen Spitze der „Patriarch“ als „Ungekrönter Kaiser der Welt“ steht und die höchste Würde der Maurerei innehat. Ihn nennt das englische Ritual das **„H.O.A.T.F.“, d. h. „Head of all true Freemasons“** („Oberhaupt aller echten Freimaurer“).

Von den **inneren** Zusammenhängen dieses okkult gegliederten und arbeitenden Bundes hat natürlich das „Freimaurerproletariat“, wie General Ludendorff die unwissenden Johannisbrüder treffend bezeichnete, nicht die geringste Ahnung; obwohl die maurerische Lehrart derart beschaffen ist, daß jeder „lichtsuchende“ Bruder, wenn er das Zeug dazu hat, bereits in den blauen Graden durch Zeichen und Gepflogenheiten auf die eigentliche Bestimmung und die letzten Zwecke der Maurerei aufmerksam werden kann. Dieses Aufmerksamwerden, und nicht etwa, wie törichte Gerüchte gern glauben machen wollen, das Zahlen unerschwinglicher Geldbeträge, ermöglicht dem furchtlosen Johannismaurer überhaupt erst die Beförderung

zu höheren maurerischen Aufgaben und Würden, die ihm die Oberen des Ordens dann schwer vorenthalten können. Allerdings, das sollen sich alle Johannisbrüder mit samt ihren höchstleuchtenden Oberen gesagt sein lassen: das „große, ehrwürdige und erhabenste Geheimnis der Maurerei“ ist stets nur **symbolisch** und niemals **real** in den Überlieferungen der modernen Maurerei eingeführt und bewahrt worden. Der englische Freimaurer Dr. J. D. Buck, 32°, der in „höherem“ Auftrag seinen Mitbrüdern einen esoterisch belehrenden Wink geben durfte, sagt in seiner aufschlußreichen Schrift „Mystische Maurerei oder die Symbole der Freimaurerei und die Größeren Mysterien des Altertums“ (1903, 3. Auflage) von diesem Geheimnis, daß es „niemals in den rituellen Graden der Loge verliehen wurde und nie verliehen werden kann. — **Die meisten höchsten Geheimnisse der Maurerei werden überhaupt nicht in der Loge offenbart.** Sie gehören nur den Wenigen, denn die Geheimnisse der Größeren Mysterien wurden niemals niedergeschrieben oder erzählt. Die Griffe, Zeichen und Paßworte, durch die ein Maurer einen Bruder erkennt, gehören zu den Kleineren Mysterien. Der wirkliche Meister erkennt seinen Mitbruder an **anderen** Zeichen.“ — Es ist nicht zu widerlegen, daß die „okkulte“ Macht, von denen die tatsächlich Eingeweihten der Großen Mysterien andeutungsweise sprechen, in den Bundeshallen niemals offenbart worden ist; vielmehr durchzuckt diese Kraft, elektrischen Schlägen vergleichbar, den sichtbaren Körper des Bundes von innen und außen her, der in seinen „namensmächtigen (d. h. kabbalahkundigen) Einzelnen“ jederzeit die Kanäle für innere Antriebe offenhält, die naturgemäß nicht allein den vorgeschriebenen Gang der freimaurerischen Maschinerie bestimmen, sondern weit darüber hinaus die profane Welt und ihren als „Geschichte“ sich darstellenden Lauf in machtvolle Bewegung setzen. „Hinter dem Schleier“ liegen nach den Worten Robert Sambers die wahren Geheimnisse der Lege, in die derjenige eingeweiht sein muß, der nach dem oft angeführten Ausspruch des englischen Schatzkanzlers Lord Beaconsfield (Benjamin Disraeli) „die neuere Geschichte Europas“ schreiben will.

Und die deutschen Freimaurer, wie verhalten sie sich zum Okkultismus, zu dem sich die außerdeutschen Logen von jeher weit offener als zur Seele der freimaurerischen Körperschaft bekennen? Sie begnügen sich in den „Erkenntnisstufen“ ihrer inneren „Orden“ mit der Herausbildung einer Freimaurer-Ethik, die sie, trotz der wiederholten Beteuerung ihrer Harmlosigkeit, zwangsläufig in den Strudel des politischen Lebens hineinreißt; aber mit Okkultismus — der in Wirklichkeit die Zügel auch ihres Geschickes sicher in Händen hält — wollen sie bei ihrem Brauchtum nichts zu schaffen haben. Vielleicht haben sie bis zur Stunde noch nicht erkannt,

was im Grunde ihre größte Schuld ist, die das Deutsche Volk in seinen Lebensnerv treffen konnte: das deutsche Freimaurertum hat sich viel zu wenig mit den **prinzipiellen** Fragen und Dingen des Okkultismus abgegeben; und wenn es dies wohl oder Übel tun mußte, dann stand es diesem Geschehen hilflos und auf der ganzen Linie gründlich versagend gegenüber. Kein Wunder, wenn in schicksalsschweren und entscheidenden Stunden Deutscher Geschichte die okkulte Politik ausländischen Logentums über die Humanitätsschwärmerei der deutschen Ordensbrüder widerstandslos zur Tagesordnung schritt. Man kann eben nicht gefahrlos ein Haus, geschweige einen Tempel, erbauen, wenn der Grundstein in unbekannter Tiefe ruht und der ganze Bau einer verschleierten Zukunft entgegenstrebt, die von Kabbalahkundigen erhellt und bewerkstelligt wird. Das gilt noch weit mehr für alle, von den Freimaurern rechtzeitig zum Zwecke der Irreführung Gutgläubiger als Abfangeinrichtung geschaffenen und religiös gefärbten Schein-Orden, deren Okkultgliederungen nichts anderes als Schein-Stufen der Einweihung sein können. Im „Osten" ihrer Werkstätten konnten die deutschen Freimaurer lange genug die kabbalistischen Menetekel fragwürdigster Art bewundern um zu wissen, daß der jüdische **Volks-Gott** Jahweh ihr Arbeitgeber und Bauführer war, der ihnen gern ihre freimaurerische „Ethik" überließ um sein „Ritual" auszuführen, dessen Zweck ihnen in seiner wahren Bedeutung nicht mitgeteilt worden ist. Mögen die deutschen Freimaurer und Ordensbrüder auch fernerhin die okkulte Seite des Maurertums ohne oder mit Wissen verleugnen, sie stellen sich damit der geschichtlichen Wahrheit entgegen, die der jüdische Freimaurer Piccolo-Tigre, 33°, in die Worte kleidete: „Die gesamte Freimaurerei ist nichts anderes als ein schlecht beleuchtetes Vorzimmer zu einem Geheimbund, dessen Ziele und Absichten **keinesfalls** den Freimaurern bekannt sind." —

Man glaube nun nicht, daß alle deutschen Freimaurer — am allerwenigsten die wortführenden — himmelweit entfernt von den „primitiven" oder „magischen" Kultstufen unerforschter Vorzeit einzig den „aufgeklärten" und „sittlichen" Hochzielen ihrer „geläuterten" Maurerei nachleben. Die Fülle ihrer Symbole, Zeremonien und Rituale beweist in ihrem bombastischen Gepränge nur zu gut, wie sie dieser Vorzeit verhaftet bleiben; wahrlich, ein „gesunder Atavismus" dieses Brauchtums, das nach Freimaurermeinung „menschliches Bedürfnis" sei, bedarf nicht einer derart wirkungslosen Vorrichtung zur Herstellung angeblich rein geistiger Erlebnisse. Wenn die deutschen Freimaurer, nach ihrem eigenen Rühmen zu urteilen, so tief gebildete und aufgeklärte Leute sein wollen, warum haben sie nicht schon längst ihren ganzen Formelkram beiseite getan und ergehen sich noch immer in banalen Andeutungen über „Geheimnisse", die sie

erwiesenermaßen nicht einmal kennen, geschweige besitzen?! Und warum müssen die Deutschen, wenn sie hinter diese „Geheimnisse“ kommen wollen, notwendigerweise mindestens die hebräische Sprache beherrschen? Überhaupt eine grundsätzliche Frage: Zu welchem Zweck haben sich die deutschen Freimaurer in letzter Zeit mit besonderem Nachdruck auf „germanische, bzw. arische“ Metaphysik und entsprechendes Brauchtum, oder seltsamerweise auch andersherum auf positiv-christliches und deutsches Ordens- oder Bundeswesen berufen wollen, von denen in den „**Alten** Pflichten“ des altehrwürdigen Konstitutionenbuches auch nicht die winzigsten Spuren vorhanden, noch weniger lebendig sind? — Man darf auf die Antworten zu diesen Fragen, die freie Deutsche eines neuen Reiches zu stellen doch wohl das Recht haben, gespannt sein. — Besonders kennzeichnend für die erwähnte „aufgeklärte“ Geheimnistuerei sind die Kundgebungen des, auch in der Öffentlichkeit für die Ausbreitung freimaurerischen Gedankengutes aufgetretenen Prof. August Horneffer. In seiner, im Reclam-Verlag erschienenen Schrift „Die Freimaurerei“, die in echt maurerischer Blindenschrift geschrieben ist und den Geist des profanen Lesers mehr verdunkelt als erhellt, findet sich, unter Hinweis auf die in früheren Jahrhunderten gepflogene Geheimhaltung der Kultbünde, der vieldeutige Satz: „Die freimaurerische Geheimhaltung liegt im Wesen der geistigen Verbrüderung begründet.“ — Dabei bleibt es unausgesprochen, ob der profane Leser unter dieser „Verbrüderung“ einen inneren Zustand oder, im Sinne der Maurersprache, eine äußere Vereinigung verstehen soll. Von den alten „geschlossenen Gemeinden“ heißt es dann weiter, „daß sie ein heiliges Geheimnis zu hüten hätten und ihre Mitglieder nur durch Verschwiegenheit Schritt für Schritt in dies Geheimnis Eingang gewinnen könnten. **Derselben Meinung sind auch die Freimaurer.** — Die Profanatiou dieses Geheimnisses ist gar nicht möglich — bleibt doch der Kern des Geheimnisses verhüllt und nur dem Verstehenden (dem Epopten, wie man in Eleusis sagte) zugänglich.“ — Dieser „Kern des Geheimnisses“ der Freimaurerei ist aber heute aller Welt sichtbar geworden, es ist der Kern auch in den fragwürdigen Früchten der christlichen Kirchen, ohne Unterschied des Bekenntnisses: **die jüdisch-kabbalistische Geheimlehre und ihre Praxis, die schwarze Magie!**

Selbstverständlich regelt innerhalb des einheitlich geleiteten, aber mannigfaltigen, freimaurerischen Gradaufbaus aller Richtungen — durch Verbindungsmänner in den allgemein üblichen und in den besonderen „isolierten“ Graden zu einer weltumspannenden Bruderkette zusammengeschweißt — eine wohl durchdachte und bewährte Anordnung die Herbeiführung und Auslösung der „magischen“ Kräfte; wenn auch Prof. Horneffer in einer anderen Schrift „Der Bund der Freimaurer“ auf das

entschiedenste den „Gedanken“ in Abrede stellt „daß die Freimaurerei ganz außerordentliche Dinge in sich berge uud gleichsam die hohe Schule des Okkultismus sei“. Merkt denn Prof. Horneffer nicht, in welche Widersprüche er hier gerät und den letzten Sinn, und damit die Daseinsberechtigung, nicht nur des deutschen Maurertums einfach aufhebt? **Entweder hat die Freimaurerei ein Geheimnis oder sie hat es nicht, ein Anderes gibt es nicht!** — Dr. Buck, 32°, gibt in seiner bereits genannten Schrift eine aufrichtigere Auskunft über diese Angelegenheit, von ihm sollte Prof. Horneffer lernen: „Die Maurerei in ihrer **tiefsten** Bedeutung und ihren **verborgenen** Mysterien macht die **Wissenschaft der Magie** aus und besitzt dieselbe; und jede echte Initiation[1] besteht in einer ordnungsgemäßen Entfaltung der natürlichen Kräfte des Neophiten.[1] Im Suchen nach Magie wird er schließlich selbst Magus, Dieser **inneren** Bedeutung und Kraft beraubt, sind alle Rituale nur närrisches Kauderwelsch und alle Zeremonien nur hohle Farce. Selbst die Rituale der Freimaurerei sind das für Viele geworden.“ In richtiger Kenntnis des wahren Sachverhaltes hat in jüngster Zeit Dr. Engelbert Huber, ein wissenschaftlich gründlich und gut unterrichteter Forscher auf diesem gefahrvollen Gebiet, in seinem Werk „Freimaurerei, die Weltmacht hinter den Kulissen“ die okkulte Arbeitsweise der Hochgradmaurerei festgestellt: „Das offizielle schottische Ritual kennt dreiunddreißig Grade. Die Grade vom dreißigsten an aufwärts heißen die Kadosch-Grade, sie umfassen die schwarze Magie, die Zentralgrade der freimaurerischen großen Politik.“ Mit der Erlangung der Würde des 30°, des Kadosch-Ritter-Grades, eröffnet sich dem Freimaurer die Welt der „Großen Mysterien“ und damit das Arbeitsfeld der **praktischen** Magie, das ihm in den niederen, lehrhaften Graden höchstens vom Hörensagen bekannt ist. Durch das Aufrücken in die schwarzen Grade der Maurerei wird er ein eng verschworenes und verbundenes Glied in der okkult-politischen Weltkette des „Council of Emperors of the East and the West“ („Rat der Herrscher des Ostens und Westens“), einer großen Abteilung der **„Inneren Regierung“** der Welt.

Damit aber die „Innere Regierung“, deren weltpolitischer Geltungsbereich von den Vollmachten „äußerer“ Regierungen her nicht ableitbar, noch beeinflußbar ist, reibungslos ihre „Arbeiten“ verrichten kann, besteht eine Innengliederung der Gesamthierarchie in drei Wirkungsfelder, die in der Sprache des Okkultismus als Offenbarungen der „Aspekte“ des Großen Weltbaumeisters oder „Logos“ bezeichnet werden. Diese „Logos-Aspekte“ zeigen sich bei **allen** okkulten Körperschaften als Herrschafts-, Planungs- und Ausführungs-Aspekte, die für Kanäle angesehen werden, durch die der

1) Initiation = Einweihung; Neophit = Neubekehrter.

1) S. o.

Logos seine Kräfte strömen läßt. Dieser „Entwicklungsströme“ bedienen sich die „Eingeweihten“, um mit ihrer Hilfe die Entwicklung der Welt angeblich zu fördern und das **unterbewußte** Seelenleben der Menschheit zu beeinflussen. Jede Johannisgrad-Loge mit ihrem herrschenden Meister, planenden Gesellen und ausführenden Lehrlingen ist ein verkleinertes Abbild der „gerechten“ und „vollkommenen“ Groß-Logen, über denen wiederum das „große Dreieck“ eines höheren „Rates“ wacht und, mit geheimen Weisungen ausgestattet, seine über die ahnungslose Menschheit verhängten Taten vollbringt. Je nachdem zu welchem der sieben „Strahlen“, wie der technische Ausdruck für die Haupttypen psychologischer Eignung ist, ein Mensch gehört, wird er nach vorangegangener Schulung in das Räderwerk der okkulten Weltmaschinerie eingesetzt. Prof. August Horneffer sagt in diesem Falle die Wahrheit, wenn er in seiner Schrift „Symbolik der Mysterienbünde“ verkündet: „Mit dem **Menschenmachen** endigen wir; denn es ist Krone und Schlußstein des heiligen Werkes, das die Bünde wirken.“ — Eingebettet zwischen den „äußeren“ Regierungen, deren Staatsmänner von der „Vorsehung“ und „Gnade“ einer obersten, geheimen Weltlenkung ihre Rollen zugespielt oder abgerissen erhalten, durchziehen die „Willens-, Weisheits- und Tätigkeitsströme“ der „Inneren Regierung“ das kulturelle, politische und wirtschaftliche Leben der Völker und bewahren dennoch, Meeresströmungen vergleichbar, ihre unantastbare Selbständigkeit. Diese aufzugeben werden die Geheimbünde dann erst gezwungen sein, wenn die Menschheit die Geheimreligion der Zeitalter, den **Okkultismus**, in seiner ganzen Tragweite klar erfaßt und endgültig wirkungslos gemacht haben wird.

Geheimreligion Okkultismus*)

Es wäre verfehlt anzunehmen, daß die Freimaurer und ihre eifersüchtigen Gegenspieler, die Jesuiten „rein metaphysisch“ die Welt unter sich so aufteilen können wie die Metaphysik und das Ritual der Hebräer es tatsächlich lehren und handhaben wollen. In völliger Unkenntnis über diese,

*) Dieser Abschnitt zeigt besonders klar den Gegensatz zu den wissenschaftlichen Feststellungen Dr. Mathilde Ludendorffs in den Schriften „Induziertes Irresein durch Okkultlehren“ und „Moderne Mediumforschung“, worin sie zeigt, daß der Okkultismus dem Aberglauben nur ein wissenschaftliches Gewand gibt, die medialen Leistungen auf den skrupellosen Schwindel der Medien und der Leichtgläubigkeit der „Forscher“ aufbaut. Da die Wissenschaft ihrem Kampfe nicht beistand, frisst sich heute allerdings der Aberglaube einer „Parapsychologie“ schon in die Hochschulen ein.

Ludendorffs Verlag.

ihnen aus naheliegenden Gründen vorenthaltenen, Dinge verrichten sie, betört von diesseitigem Eroberungs- und Erfolgswahn — deren gründliches Versagen ihnen in nicht allzu ferner Zeit eine höhere Stelle handgreiflich vor Augen führen wird — ihre „Arbeit“ in dem überheblichen Glauben, daß sie die **obersten** Drahtzieher auf der Mysterienbühne des Weltgeschehens seien. Ihr krankhaft gesteigertes Gefühl weltpolitischer Sicherheit gaukelt ihnen, genährt von im Verborgenen geübten Schulungen und Exerzitien schon das Endstadium ihres, in unsichtbaren Fronten gegen die Freiheit und das Wohlergehen der Völker gerichteten, Dauerkrieges vor: die Auflösung der **natürlichen** Ordnungen und ihre Ersetzung durch Weltrepublik bzw. Weltkirchenstaat, die nach dem vorausschauenden Wort des um die „Hintergründe der Zeiten“ wissenden Walter Rathenau „unter der Herrschaft **transzendenter** Ideen“ stehen werden. Diese aber ist das Ergebnis okkulten Lehrens und Wirkens.

Wie wohl jeder kulturpsychologisch unterrichtete Geschichtsforscher weiß, hat das heute nach wissenschaftlicher Vollendung strebende Weltbild des Menschen sich in den Erscheinungsweisen **magischer** (Vorzeit, Altertum), **symbolischer** (Mittelalter) und **mechanistischer** (Neuzeit) Lebenshaltung herangebildet hat, die die Weltanschauungen der Völker und Kulturen zu aller Zeit tiefgründig bestimmt und ausgestaltet haben. Dem biogenetischen Grundgesetz von der Wiederholbarkeit auch im seelischen folgend, schwingt jede der voraufgegangenen Erscheinungsweisen des sich entwickelnden Weltbildes in der nachfolgenden mehr oder weniger lebendig mit. Dadurch ist es möglich, daß früher einmal erworbene und betätigte Seelenkräfte und Weltbilder in den wahrnehmbaren Umkreis gegenwärtigen Denkens, Fühlens und Wollens eintreten können, um dann das freie Handeln des Menschen in eine von ihm nicht beabsichtigte Richtung abzubiegen. Verharren diese atavistischen Seelenkräfte und -regungen im menschlichen Bewußtsein, oder werden sie, wie es bei jeder nur möglichen Geheimschulung und -beeinflussung stets der Fall ist, fremden Zwecken dienstbar gemacht, so werden Wirkungen hervorgerufen, die man als „okkult“ oder „metaphysisch“ bezeichnet. Die psychiatrische Wissenschaft kennt Geisteskrankheiten, in denen sich die Inhalte und Formen vorzeitlicher Weltbilder widerspiegeln, und zu denen der gesunde Mensch — höchstens über sein Traumleben — nicht die geringste Beziehung besitzt. Gelangen nun, verursacht durch angeborene Beschaffenheit, krankmachende Einflüsse oder künstliche Mittel, die Antriebe der längst überwundenen, alten Weltbilder in das wirkende Tages- und Wachbewußtsein eines Menschen, so haben wir es mit der Grunderscheinung alles „Übersinnlichen“ und „Okkulten“ und seiner „Wunder“, dem **Mediumismus**, zu tun.

Heutzutage werden die mannigfaltigen Erscheinungen des Mediumismus — für deren Zustandekommen stets ein medial veranlagter Mensch **natürlichste** Voraussetzung ist — von der erweiterten Psychologie, der Parapsychologie, her „wissenschaftlich“ erforscht und festgestellt; und zwar von den ausländischen Fachgelehrten seit über einem halben Jahrhundert. Deutsche Gelehrte haben erst in jüngster Zeit ernstlicher zu diesen Fragen Stellung genommen und beginnen das Neuland des Okkultismus, entweder grundsätzlich bekämpfend oder scharf prüfend, in Angriff zu nehmen und auf Grund von gewissenhaften Versuchen zu erobern. Auch fehlt es nicht an bemerkenswerten Theorien, die dem Okkultismus eine naturwissenschaftliche und philosophische Stellung und Begründung im modernen Geistesleben einräumen wollen. Neben den öffentlichen, wissenschaftlichen Forschungen gibt es gegenwärtig eine große Anzahl **nicht** öffentlicher Gesellschaften und Einrichtungen, die sich der Untersuchung mediumistischer und okkulter Erscheinungen widmen; und aus ihren Arbeitsstätten und Sitzungszimmern dringt zuweilen die Kunde von erfolgreichen Versuchen und „neuen“ Erkenntnissen in den alltäglichen Lebensgang der hastenden, westlichen Menschheit. In fremdartiger Ferne aber dunkelt das Geheimwissen des Judentums, dessen Rassevertreter in und vor allen Völkern der Erde, christlichen wie nichtchristlichen, eindeutig und anspruchsvoll sich rühmen, einzig und allein das lebendige und wirksame Geheimnis der Schöpfung der „großen“ (kosmischen) und „kleinen“ (geschichtlichen) Welt in ihren Jahweh-Mysterien zu besitzen, die schon in der Zeit vor Abraham, wie der Pentateuch sagt, **metaphysische Institute** — nicht nur rassenbiologische — unterhielten; denn „Bate Midraschim“ heißt nichts anderes als **„metaphysische Forschungshäuser“**. — Erst letzthin gingen Nachrichten über gelungene wissenschaftliche telepathische Übertragungsversuche zwischen den „sendenden“ und „empfangenden“ metaphysischen Instituten mehrerer europäischer Hauptstädte durch die Zeitungen. Das Zeitalter der technischen Höchstleistungen und weltpolitischen Hochspannungen tastet nach dem Neuland „übersinnlicher“ Erfahrungen und Erkenntnisse. Möge es wachsam sein und den vorderasiatischen „Meister“ auf diesem Gebiet, den Juden, nicht leichtfertig und ungestraft übersehen, wie es dies in Unkenntnis der wahren Sachverhalte und Zusammenhänge oft, entgegen den Warnungen und Ratschlägen weitsichtiger Mahner, in seinen wesentlichen Lebensfragen getan hat.

Überblickt man den gegenwärtigen Stand der Parapsychologie, so muß man feststellen, daß die Zahl der Wissenschaftler, die von neueren **energetischen** Vorstellungen ausgehend von der Möglichkeit einer **„magischen“** Umsetzbarkeit von Seelenkräften in optische, akustische,

kinetische und feinstoffliche Materieformen überzeugt sind, beständig wächst; eine Erscheinung, die nicht zufällig derjenigen gleichlaufend ist, die uns im Erstarken der Schule der okkult gerichteten profanen und „eingeweihten“ Forscher innerhalb der Freimaurerei-Erklärung entgegentritt. In beiden Bereichen stehen wir vor der kurz über lang zu erwartenden „offiziellen“ Annahme der Auffassung, die besagt, daß Vorgänge und Tätigkeiten magischer Art den entsprechenden Erscheinungen zugrunde liegen; und damit heben sich vom Welthintergrund unserer Zeit immer deutlicher die Umrisse des für überwunden und tot geglaubten **magischen Weltbildes** ab, dessen „geläuterte“ atavistische Impulse über die Köpfe der Professoren von dem Schlage eines August Horneffer und ihrer Kathederweisheit einfach hinweggehen werden. Erleben wir doch unter uns ein stark in die Erscheinung tretendes und genährtes Interesse für vorgeschichtliche Studien und Glaubensbewegungen, die in ihrer **tiefsten Wurzel** unabweisbar auf das magische Weltbild zurückzuführen sind und das Aufkommen eines „ario-germanischen Brauchtums“, eines „neuen, mythischen Brauchtums“ usw. begleiten. Man kann da nicht mehr mit nichtssagenden Reden oder politischen Erwägungen auskommen, wo derartige geistige Zeitströmungen **eingeleitet** werden oder alte Mythen zu neuem Leben erwachen. Nur wer hier die **inneren** Zusammenhänge dieses, im wahren Sinne des Wortes, bewegten Geschehens überschaut und meistert, bleibt im Schwerpunkt desselben; aber wie gesagt, es darf dies kein eingebildeter oder vorgetäuschter, sondern muß ein tatsächlicher Schwerpunkt sein. Denn im flüchtigen Gang der Ereignisse werden alle ausnahmslos von den, dabei im Volkskörper auftretenden, inneren Schwungkräften ergriffen und mit fortgerissen, die unter falschen Voraussetzungen, mit ungenügenden Kenntnissen und unzulänglichen Mitteln sich für befugt halten „Geschichte“ zu machen, die sich die unsichtbare Hand einer „Inneren“ Regierung der Welt vorbehalten hat.

Kennzeichnen wir zunächst, unter Verzicht ausführlicher Darlegungen im Rahmen dieser Schrift, die Seelenverfassung des im magischen Weltbild verfangenen Menschen, einerlei ob sie in grauer Vorzeit durch natürliche Vorkommnisse oder in der zukunftschwangeren Gegenwart mit Okkultmethoden — als da sind anglo-amerikanische Theosophie, esoterisch-christliche Anthroposophie, internationaler Neugeist, Mazdaznan, Abdruschinismus, Neubuddhismus, arische bzw. uratalantinische Heilandslehre, Yoga und Ariosophie deutsch-schicksalsgläubiger oder panarischer Prägung — bewerkstelligt wird. Wir gelangen immer zu der Feststellung: der magische Mensch erlebt die Wirklichkeiten und Probleme der Welt in einem Zusammenhang, der die Möglichkeit einer vom Menschen ausgehenden Einwirkung auf Ursache und Gesetz des Weltgeschehens real voraussetzt.

Sein Tun und Lassen wird von dem Wunsch, die oberen, unendlichen (göttlichen) Lebensmächte in die untere, endliche Welt hinein zu beschwören, lebhaft begleitet und alle Mittler, sei es Medium oder Magier, Priester oder Prophet, Heros oder Heilsbringer**, und alles Brauchtum mit Ritualanordnungen will diesem Wunsch erfahrbare Wirklichkeit verleihen. Unabhängig von sonst gültigen Raum-, Zeit- und Kausalitätgesetzen ist für den magischen Menschen Lebendiges und Totes mittels geheimnisvoller Übereinstimmung eng miteinander verknüpft.** Aufstieg und Untergang seines Volkes sind mit dem Schicksal seiner Führer verstrickt, deren Handlungen bis ins kleinste gehende Zeremonien regeln. Die toten Ahnen, Propheten, Helden und Kämpfer wirken auf die Lebenden zurück und umgekehrt, wie es der okkult hinter dem machtpolitischen Vordringen Japans beeinflussende Shintoismus am eindringlichsten aufzeigt. **In den Kultbestandteilen** z. B. von Bild (Ägypten), Schrift (Hebräertum) und Ton (Indien) **führen zahllose magisch-sakramentale Handlungen die Verbindung von Übernatur und Natur herbei, immer aber mit der vorsätzlichen Erwartung auf kurz über lang sich „automatisch" auslösenden geschichtlichen Erfolg.** Am Ende ist immer eine okkult gegliederte, der profanen Welt mehr oder minder sichtbare, Hierarchie die organisierte Form des gesamten Gedankengehaltes des magischen Weltbildes, an deren Spitze — in der Sprache des Pentateuch[2] — die „Machthaber, die seit Urzeit die Männer des Schem (d. h. des „Namens", der kabbalistischen Namensmacht) sind", stehen und den reibungslosen Ablauf der, von ihnen ins Werk gesetzten, okkult-politischen Bewegungen und Mächte überwachen und lenken. Als besonderes Beispiel für die, alles Geschehen geheimnisvoll miteinander verflechtende, Auffassung des magischen Weltbildes sei an das eigenartige Gesetz von den „Ore Miklat", den „Asystädten" (4. Mos. 35, 25), erinnert, das die zufällig durch Unglücksfall verursachte Tötung eines Volksgenossen durch einen anderen mit der Lebenszeit des Hohenpriesters derart in Verbindung bringt, daß diese die Länge der Verbannung des „Schuldigen" bestimmt. Diese Vorstellung vom Begriff der „fahrlässigen" Tötung besagt also, daß wenn irgendwo im Lande totbringende Unglücksfälle, unter Umständen hintereinander, eintreten, dies ein warnendes Zeichen für die fehlerhafte Durchführung des in den Händen des öffentlich bestellten Oberpriesters ruhenden magischen Betriebes ist. Die mit metaphysischen Vollmachten ausgestatteten Oberpriester eines Volkes sind daher für dessen wirtschaftliches, politisches und kulturelles Geschick voll verantwortlich. Darum verdanken z. B. Völker, die sich zur Religion des Christentums bekennen, **pentateuchgesetzlich** dieser ihr Schicksal. —

2) Pentateuch — die 5 Bücher Mosis.

Die Tatsache des Bestehens einer okkulten Hierarchie ist, dafür sprechen genügend Beweise, nicht aus der Welt zu schaffen und dagegen hilft auch keine Vogelstrauß-Politik. — Wie aber, das ist die nächste Frage, „arbeitet“ das Geheimbundwesen mit dem Menschen und erzielt Wirkungen, die den Einzelnen und die Gesamtheit der Völker, in Milde oder Strenge, wie Figuren auf dem Schachbrett bewegen und sie, wie es heißt, mit „ewig tragenden Armen“ in die „Arbeit“ für einen sogenannten „Göttlichen Plan“ ungefragt oder mit Zustimmung, unbewußt oder bewußt, nach bewährten Anleitungen und erprobtem Brauch einspannen?

Zwischen den einfachen hypnotischen Anfangsstadien, ohne die „übernatürliche“ Vorgänge gar nicht denkbar sind, und den schwierigsten Verrichtungen der Magie liegt die gesamte Welt der **physikalischen** und **psychologischen** Erscheinungen des Okkultismus. Sie alle kennzeichnet die Tatsache, daß ein von ihnen betroffener Mensch die natürlichen Kräfte seiner Seele und die gesunde Unterscheidungskraft seines Geistes zugunsten undurchschaubarer Seeleninhalte und fremder Willensentschlüsse **gradweise** anfgeben muß. Je nach dem unterbewußten Grad des seelischen Zustandes verliert der Mensch nach und nach sein natürliches Ich-bewußtsein und das „zweite Ich“, das „andere Ich“, das „magische Ich“, das „Stammes-Ich“ usw. erscheint auf dem Plan und bestimmt, die Gedanken-, Gefühls- und Willenswelt des Menschen nach eigenen Gesetzen leitend, seine Handlungen.

Lassen wir kurz die Stufen des Unterbewußtseins im Geiste vorüberziehen, die das unter hypnotischer Beeinflussung stehende Seelenleben durchläuft; es sind prinzipiell dieselben, die den Mitgliedern aller Einweihungsschulen, zunächst in homöopathischer Form und bei Wach-bewußtsein, induziert werden: Mit dem unmerklichen Eintreten des jedem Schlaf vorangehenden Dämmerzustandes, der allmählich sich zur Schlaftrunkenheit steigert, überschreitet das wache Ichbewußtsein die Schwelle zum dunklen Reich des Unterbewußten. Noch einmal bäumt sich das Sinnes- und Nervensystem gegen die Ausschaltung des eigenen und freien Ichs auf, indem es in höchster Überempfindlichkeit für alle äußeren Reize geöffnet wird und bei stärker eintretender hypnotischer Beeinflussung die Erinnerungsfähigkeit steigert; dann aber schwinden die Begriffe von Raum und Zeit. Vor dem seelischen Wahrnehmen dieses Menschen tauchen fremdartige Bilder auf, die zuweilen an Bekanntes anklingen; sie bewegen sich nach eigenen Gesetzen und scheinen deutlichere Umrisse zu bekommen. Schließlich ist es dem in solchen Zustand Versunkenen als ob diese Bilder, — die in der Geheimschulung aus Okkultsymbolen, die dem Schüler zur „Konzentration“ oder „Meditation“ vorgelegt werden, sich entwickeln — einen dichten Stoff annehmen und leibhafte Gestalten auf ihn

zukommen. Jetzt ist der Zustand erreicht, in dem das Ich völlig ausgeschaltet ist und die Seele für fremde Gefühle, Gedanken und Willensentschlüsse empfänglich geworden ist. Der Hauch einer anderen „höheren“ Welt scheint sie zu umwehen und zu erschüttern, sie ist gänzlich taub für jeden anderen Anruf und nur den Einflüsterungen und Eingebungen ihrer suggerierten Führung aufgeschlossen. In der Sprache des Okkultismus weilt die Menschenseele in diesen gesteigerten Stadien des Unterbewusstseins angeblich in „höheren, unsichtbaren Welten“ oder auf „kosmischen Ebenen und Plänen“; wo sie unter der Leitung von, über dem Menschenreich stehenden, Adepten und Meistern für den „Göttlichen Plan“ des Weltbaumeisters oder Logos ihre „Arbeit“ ausführt. Genau sieben solcher Welten (Ebenen, Pläne) wollen die Okkultisten „linker Hand“ und „rechter Hand“, d. h. schwarzer und weißer Magie, kennen:

1. die sichtbare Welt physischer Wirkungen (Physik)
2. die Äther- oder Lebenskräftewelt (Biologie)
3. die Astral- oder Gefühlswelt (Psychologie)
4. die Mental- oder Gedankenwelt
5. die Kausal- oder Ursachenwelt (Magie)
6. die Welt der Intuition
7. die Welt des göttlichen Willens.

Darüber hinaus soll es noch „die Welt der Urgeister“ und „die reine Gotteswelt“ geben. Während im Laufe der natürlichen Entwicklung die profane Menschheit langsam zur vollkommenen Wachheit in diesen Welten aufsteigen soll, beschleunigt der Okkultist durch Schulungen, Exerzitien und Einweihungen diese Seelenentfaltung. Die Einweihung in die „Kleinen Mysterien“ erschließt ihm ein gesteigertes Wahrnehmen der Äther-, Astral- und Mentalwelt, aber erst die Zulassung zu den „Großen Mysterien“ gestattet ihm, in Gemeinschaft mit den Adepten „kausal zu arbeiten“. Indem der Magier auf der Kausalwelt rituell die „Ideen“ oder „Urbilder“ der sichtbaren Erscheinungswelt glaubt in Bewegung setzen zu können, hat er das Ziel seines Suchens und Hantierens erreicht. Er verläßt die Vorhöfe und Heiligtümer der Geheimbünde, um zu einer „lebendigen Säule“ im „Allerheiligsten“ der Welt zu werden; damit ist er endgültig aus den Reihen des **natürlichen** Menschentums ausgeschieden und ihm für immer verloren. Das ist das **höchste** Ideal des Geheimbund-Okkultismus.

Die gesamte äußere Vorrichtung der Geheimbünde mit ihren fensterlosen Logengebäuden und unterirdischen Exerzitienklausuren, ihrem gruseligen Zubehör, den Eiden und Mysterien, dem „altehrwürdigen“ Ritual und Brauchtum, enthüllt sich unserem klaren Erkennen als eine durchtriebene Einrichtung unauffälliger, für den Wissenden aber erkennbarer,

Suggerierbarmachung. Das allerletzte Geheimnis der magischen Kultbünde liegt im Tageslicht der Wirklichkeit und ist einzig und allein, so sprechen sie es buchstäblich selbst aus, die richtige Handhabung des weltbewegenden „Wortes"; wir ergänzen psychologisch erklärend: die richtige Handhabung der Verbal- (Wort-) Suggestion, die die drahtlose Verbindung zwischen den Herrschern der „Inneren Regierung" über ihre Planer und Ausführer und der profanen Welt herstellt. Aber nicht allein das Einzelbewußtsein, **und das ist hier das Entscheidende,** auch das Gemeinschaftsbewußtsein wird von dieser okkulten Suggestionsvorrichtung der Geheimbünde erfaßt, die in Zeitströmungen, Schlagworten und Symbolen aller Spielarten, nach den Grundregeln der verbalen Massensuggestion Völker und Staaten den Willen ihrer verborgenen Herrscher kundtut und verwirklicht; ohne dabei bisher auf nennenswerten Widerstand von seiten der Unterdrückten zu stoßen.

Ein namhafter Vertreter des kultur-politischen Judentums der Gegenwart, Dr. Alfred Nossig, berührt in einer im Jahre 1933 erschienenen und wenig verbreiteten Schrift „Erneuerung" diese Probleme. Er sagt dort u. a.: „Der alte Schulstreit um empirisches oder apriorisches Wissen tritt in ein völlig neues Stadium. Beobachten wir mit starker innerer Sammlung das Entstehen unserer „Gedanken" und „Einfälle", so haben wir sehr oft die deutliche Empfindung, daß sie nicht Produkte unseres Gehirns sind, sondern uns von irgendwelchen uns nahen, höheren kosmischen Intellekten eingeflüstert worden sind. Manchmal wiederum scheint es uns, daß sie aus unendlichen Fernen gleich drahtlosen Telegrammen in verstümmelter Form bei uns eingetroffen sind, so daß wir sie enträtseln und ergänzen müssen. Dies ist also als eine neue Errungenschaft der Erkenntnislehre festzustellen: Die Tatsache unseres gesteigerten Kontaktes mit dem geistigen Weltall-Zentrum und den Trägern seiner Botschaften. Am Baume der Erkenntnis wachsen noch zahllose Äpfel. Das Menschengeschlecht ist jung, es steht erst an der Schwelle seiner **geistigen** Entwicklung und seines Kulturaufbaues. Es empfängt heute neue klare Weisungen für den nächsten Weg, den es zurückzulegen hat." Wir wissen, daß auf der kommenden Wegstrecke die „wahre", von Parteien unabhängige Weltrevolution in Marsch gekommen ist, die nach dem bereits vorliegenden Plan der „Inneren Regierung" der Welt die bisher als weltpolitisch einflußlos geglaubten Bewegungen des Okkultismus in die **vorderste Front** bringen wird und in der Schaffung einer „höheren politischen Entwicklungsform" ihre vorläufige Aufgabe erfüllt. Vom Völkerbund über die neue **Kontinental-Union** zu den **„Vereinigten Staaten der Welt"** werden die Völker, nach schwerster Erschütterung, **den Weg zu einer neuen <u>Gesellschaftsordnung</u>** „angewiesen" erhalten, die auf der Grundlage „eines beweglichen Systems selbstverwaltender Kulturverbände" (Rathenau) oder „einer Konstituierung

festgefügter Interessengemeinschaften im Sinne des föderativen Prinzips" (Nossig) errichtet werden und **„unter der Herrschaft transzendenter Ideen"** (Rathenau) stehen soll. **Diese Sprache des Weltjudentums ist deutlich genug und spiegelt seine Auffassung von der Mission des Okkultismus in der hohen Politik wider.** Das gegenwärtig neu auferstehende magische Weltbild ist kein blutleeres Traumgebilde, sondern lebendige Wirklichkeit und eine den Erdball mit okkulten Kriegsmitteln erobernde Körperschaft, deren oberster Befehlshaber für die nichtasiatische Welt das H.O.A.T.F., das Oberhaupt aller echten Freimaurer der Welt, ist. Von ihm spricht der englische Theosoph und Freimaurer C. W. Leadbeater, 33°, in seiner Schrift „Lichtblicke maurerischer Geschichte" (1926): „Die Gesamtlage wird am besten verstanden, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Plan der Maurerei in den Händen des H.O.A.T.F. liegt, der seinen mächtigen Orden mit vollkommener Gerechtigkeit und wunderbarster Geschicklichkeit regiert. Die Kräfte, die **hinter** der Freimaurerei stehen, sind heilig und groß, und es ist nur berechtigt, daß sie in ihrer Fülle allein denen verliehen werden, die geeignet sind sie so zu gebrauchen, wie sie zu gebrauchen sind und sie mit der Achtung behandeln, die sie verdienen. Im **Hintergrund** der Zeiten ist eine große und glorreiche Wirklichkeit. Immer wacht das H.O.A.T.F., es sieht die geringste Anstrengung der Maurer im Dienst und ergießt seine wunderbaren Kräfte in dem Maße, in welchem die Brüder ihrer würdig werden." Hierzu ist jedes weitere Wort überflüssig, das können die deutschen Freimaurer, die nicht wissen wollen, daß der Okkultismus auch ihre Geheimreligion ist, schwerlich in Abrede stellen. —

Fassen wir das über die okkulten Kräfte und Mächte, in bezug auf das Geheimbundwesen, bisher Gesagte zusammen, so ist eine vierfache Deutung möglich. — Erstens: Die genannten Kräfte sind **„magisch"**, dann wird die Weltentwicklung tatsächlich von „übersinnlichen" Mächten bewerkstelligt und der Forscher auf diesem Gebiet muß die Grenzen der gewohnten Erfahrung verlassen um an diesem Geschehen teilzuhaben. — Zweitens: Das Gegenteil davon, die **realistische** Deutung trifft zu. Dann sind die von den Geheimbünden ausgehenden und nachweisbaren Wirkungen weiter nichts als natürlich gesteigerte „politische" Unternehmungen. — Drittens die **psychologische** Erklärung: Die Kultbünde bilden sich selbst nur ein und induzieren bei anderen absichtlich die Vorstellung, im Besitz „übersinnlicher" Kräfte zu sein, in Wirklichkeit steckt in ihnen nichts davon. — Viertens die **mythische** Deutung: Es handelt sich bei all dem lediglich um einen zur modernen Weltanschauung erhobenen Aberglauben, das Vorhandensein von genannten Kräften und Mächten ist eine, im 20. Jahrhundert lächerlich wirkende, erdichtete Behauptung. —

Unter welchen Voraussetzungen auch immer die Forscher und Erklärer der Freimaurerei und des Okkultismus zu ihren Ergebnissen kommen mögen, sie werden sich im allgemeinen zu einer dieser vier Deutungen bekennen müssen.

Hebräer-Mysterien und Kabbalah

„Die Juden allein besitzen den Buchstaben ihrer mündlichen oder kabbalistischen Tradition. Die hebräisch geschriebene Bibel ist von diesem Gesichtspunkte aus ein Wunder. Sie enthält alle okkulten Traditionen; aber der wahre Sinn der Bibel ist niemals enthüllt worden. Die unwissenden Abkömmlinge der Inquisition, die in Rom sitzen, haben diese Studien auf den Index gesetzt. Die Zukunft wird sie richten! — Der Schlüssel, welcher die Esoterik erschließt, ist den Bekennern unserer westlichen Kulte verloren gegangen. ***Es ist also unnütz, ihn länger bei ihnen zu suchen.****“*

Papus.

Der Philosoph des Unbewußten, Eduard von Hartmann, hat in einer Schrift „Das Judentum in Gegenwart und Zukunft“ zur Judenfrage Stellung genommen. Indem er die Forderung stellt „die bestehenden Differenzen klarzulegen und damit die Wege zu ihrer allmählichen Ausgleichung und Beilegung zu eröffnen“ und einerseits die „Verblendung und Überhebung“ des Judentums feststellt, vermeidet er jedoch anderseits den diffamierenden, lärmenden und kitschigen Antisemitismus, den Deutschlands ärgste Feinde unserem Volke wünschen und ihm anhängen mochten. Nur ein **geistiger** Nationalismus kann mit dem Fremden fertig werden, jeder andere bleibt ein beschämendes Zerrbild. Es ist daher ganz im Sinne Eduard von Hartmanns, wenn eine, die Probleme meisternde, wahrhaft völkische Bewegung mit diesen nicht allein überflüssigen, sondern vielmehr schädlichen „Fehlern des Antisemitismus“ beizeiten aufräumt und sich angemesseneren, und damit fruchtbareren, Methoden in der Lösung der Judenfrage zuwendet.

Der bedeutendste jüdische Kommentar zum Pentateuch, der des Raschi um das Jahr 1000 n. Chr., beginnt mit der bemerkenswerten Erklärung, daß die Völker einst Israel wegen seiner endgültig gelungenen Welteroberung als ein „Volk von Räubern“ bezeichnen werden, weil sie nicht zu erkennen vermögen, daß ein Gott (Jahweh) es ist, der die Länder und Nationen unter die „Gerechten“ verteilt. Diese Äußerung bestätigt nicht nur den uralten und angeborenen außenpolitischen Betätigungstrieb des jüdischen Volkes

inmitten seiner Wirtsvölker, der in der im Jahre 1860 in Paris gegründeten „Alliance Israélite Universelle" seinen uns näherliegenden **organisatorischen** Ausdruck gefunden hat, sie erinnert uns vielmehr eindringlich daran, daß das Judentum seine religiös-weltpolitische Sendung und Aufgabe vom Ziel her, also eschatologisch-teleologisch[3] bestimmt sehen will, d. h. im Hinblick auf die endzeitliche und zweckmäßige Entwicklung von Welt und Menschheit. Daher zielen von jeher die jüdischen Pläne auf weite Sicht und werden mit geeigneten Mitteln in die Wirklichkeit umgesetzt. Jüdische Religionsvorstellung benutzt hierfür bildlich die aufrollende Thora, deren Schrift — der Hauptbestandteil des Hebräerkultes — einem ruhelos den Erdkreis durchwandernden „Stück Sinai" gleichkommt, das auf seinem Weg durch die Geschichte das **magische** Kriegs- und Revolutionswerkzeug des hebräischen Volks-Gottes Jahweh sichtbar verkörpert. „Sepher Milchamot Jahveh", d. h. **„Buch der Kriege Jahwehs"** ist im 4. Mos. 21, 14 die Selbstbezeichnung des Pentateuch, denn nur durch Krieg kann Jahweh die „anderen Götter" (Elohim acherim) fremder Völker und Kulte überwinden und die Welt nach **seinen** Gesetzen aufkolonisieren.

Den christlichen Theologen, die **entgegen** den Vorschriften der Bibel, eine auch nicht von dem bescheidensten „Wunder" begleitete Schriftauslegung betreiben, ist es offenbar entgangen, daß der angeblich „rein monotheistische" Gott des Alten Testamentes nicht der Gott der Menschheit oder einer ihrer Weltreligionen ist, sondern der Volks-Gott Jahweh einer Nationalreligion. Nach der Lehre des Pentateuch besitzt der „Gott" („Elohim", eine Pluralform von „El", d. h. „Macht") für sein Volk und sein Land eine wirkungskräftige Bedeutung, während von dem „Eingreifen" eines blassen, vergeistigten und allgemein menschlichen „lieben Gottes" der Weltreligion nichts mehr zu spüren ist. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß der **Name** des jüdischen Volks- und Nationalgottes „Jahweh" in den christlichen Bibeln falsch und irreführend mit „Herr" übersetzt ist, ein Wort, das im Hebräischen „Adonai" und nicht „Jahweh" heißt. Nur durch das abgefeimte Kultgebot, das den Massen des Judenvolkes die Aussprache und Nennung des Namens „Jahweh" nicht gestattet, den sie trotz der auf dem Pergament oder Papier stehenden Buchstaben Jod, He, Waw und He („JHWH") als „Adonai" lesen, ist die, für die nichtjüdischen Völker so verhängnisvoll sich auswirkende und hauptsächlich durch die Christenlehre verschuldete, Gottvorstellung zustande gekommen, die den Volks- und Nationalgott der Juden wahrheitswidrig für den Stammesgott anderer Völker oder für einen „Gott-Vater" aller Menschen ausgibt. So hat das nichtssagende und profane

---

3) Eschatologie = die Lehre von den letzten Dingen nach dem Tode; teleologisch = durch den Zweck bestimmt. Beweis für das Dasein Gottes aus der Zweckmäßigkeit der Welt.

Jahweh-Pseudonym „Herr" dem ahnungslosen und sprachunkundigen Bibelleser den wahren Tatsachenverhalt über „seinen" Gott geschickt verschleiert.[4)] Pentateuchlehre und vergleichende Religionswissenschaft müßten etwa sagen: der Volks- und Nationalgott der Juden hat den Namen „Jahweh", derjenige der Germanen hat den Namen „Wodan"; und es läßt sich dabei noch kabbalistisch feststellen, daß beide Götter die verschworensten Todfeinde sein müssen, da die Zahlenwerte ihrer hebräisch geschriebenen Namen einander umgekehrt und entgegengesetzt sind: Jahweh = 26 = 2 x 13 und Wodan = 62 = 2 x 31.

An dieser Stelle sei andeutungsweise darauf hingewiesen, daß der „eingeweihte", d. h. mit Jahwehmysterien und -kult vertraute, Jude die Thora so handhabt wie wir es vielleicht mit den Logarithmentafeln tun. Solches Tun ermöglicht die hebräische Sprache mit ihren 22 Schriftlichen, die der Reihe des Alphabetes nach den Zahlen von 1—9, den Zehnern von 10—90 und den Hunderten von 100—400 entsprechen. Als Beispiel mögen die Worte „Thora" (Zahlenwert = 611 = 13 x 47) „Sinai" (Zahlenwert = 130 = 13 x 5 x 2) und „Zion" (Zahlenwert = 156 = 13 x 3 x 2^2) gelten, die durch den gemeinsamen Jahwehfaktor „13" symbolisch und magisch miteinander verbunden sind. Ein vollkommener Kabbalist muß außer der theoretischen (symbolischen) noch die praktische Kabbalah beherrschen, deren magische Unterweisungen in dem, vermutlich aus Chaldäa stammenden „Buch der Schöpfung oder Formung" (Sepher Jezirah) niedergelegt sind und mit Hilfe des 78 (= 6 x 13) Karten zählenden ägyptischen Tarot-Spieles, das die Zigeuner überliefert haben, wirksam betätigt werden. Es soll zuweilen vorkommen, daß deutsche Freimaurer — bei denen humanitärer Richtung vom vierten Grad aufwärts mit besonderer Leidenschaft — bei ihren kabbalistischen Studien das in den Bundeshallen der Maurerei so viel gesuchte und beklagte „verlorene Wort" wiederfinden. Sie können dann dem Ausspruch Joh. Gottl. Fichtes („Philosophie der Maurerei"): „Die Religion ist dem Maurer kein Gegenstand, sondern nur der Äther, in welchem ihm alle Gegenstände erscheinen", eine Hochgrad-Deutung verleihen: **„Die Kabbalah ist dem Eingeweihten kein Geheimnis, sondern nur der Äther, in welchem ihm alle Geheimnisse erscheinen."**

General Ludendorff hat in seiner „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" die Bedeutung der Kabbalah für die Okkultgläubigen richtig aufgezeigt. Beispielsweise erwähnt er dort den Gottesnamen „Jah" (Zahlenwort 15 = 10 + 5), der als „Jah- (Jahweh-Zebaoth" die **kabbalistische** Form Jahwehs im „Sepher Jezirah" darstellt. Die vom Feldherrn in „Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150

4) Luthers Bibelübersetzung wirkte sich daher verhängnisvoll irreführend für die Deutschen aus.

Jahren“ getroffene Feststellung: „Die wichtigsten Verschwörertaten werden auf Zeitpunkte verlegt, deren Daten diese Zahlen selbst, oder ein Vielfaches von ihnen entweder wiedergeben, oder als Quersummen in sich bergen, oder endlich dies miteinander verbinden, d. h. die ‚heiligen‘ Zahlen zum Teil selbst wiedergeben und zum Teil als Quersumme bergen. Der Profane sollte das alles nie erfahren. Auch dem Johannesbruder wird die Bedeutung von 10 und 15 verschwiegen“, ist daher kein „Ammenmärchen“, sondern in der Kabbalah zutiefst begründet. So ist die Quersumme des Weltkriegsjahres 1914 = 15. Behandelt man diese Jahreszahl nach der Art des Paskalschen Dreiecks der Binomialkoeffizienten — eine von den Okkulten häufig angewandte kabbalistisch-mathematische Methode — dann erhält man weiterhin die „26“, den Zahlenwert des vollen Jahweh-Namens.

1914 = 1+9+1+4 = 15
115
26

Die kabbalistische Binomialmethode besteht darin, daß man zwei benachbarte Zahlen eines Datums fortlaufend zusammenzählt, die entsprechenden Summen darunter schreibt und mit jeder sich so ergebenden neuen Zahlenreihe bis zum Ende fortfährt. Ergibt dabei die Summe von zwei Ziffern eine zweistellige Zahl, dann wird deren Quersumme eingesetzt, da unter zwei Ziffern stets eine einstellige Zahl zu stehen hat.

Die um das 4. Jahrhundert n. Chr. wahrscheinlich von dem Rabbi Hillel Hanassi geschaffene jüdische Weltära oder Zeitrechnung — erst seit dem 11. Jahrhundert im Gebrauch — mit ihrer Epoche, dem Anfangspunkt, vom 7. Oktober 3761 v. Chr. zählt nach der Meinung der Juden die seit der Welt- bzw. Menschen-Schöpfnng verflossenen Jahre. Nach der Binomialmethode führt dieses kabbalistische Anfangsdatum der jüdischen Zeitrechnung zum Jahwehfaktor „13“:

7103761	oder auch:	3761
813147		147
94452		52 = 2 x 26 = doppelter Jahweh
4897		
387		
26 = Jahweh		

Wir brauchen uns nun nicht mehr zu wundern, wenn das unter jüdischer Oberleitung stehende Geheimbundwesen für seine weltpolitischen Verschwörertaten solche Jahre und Tage wählt, die irgendwie die Zahl 13 in sich bergen. Auf Grund dieser Zahlenmystik ist ein **umfangreiches** System kabbalistischer Zeitrechnung und Planung von „Geschichtsereignissen“ ausgebaut worden, dessen meisterhafte Beherrschung den Eingeweihten

ihre „Prophetie“ der Zukunft ermöglicht. Untersuchen wir noch den Tag von Versailles, den 28. 6. 1919, in dieser Weise:

2861919
157111
63822
9214
235
58
13

Wir sehen, hier kommt die Jahwehzahl 13 heraus. Etwas anders ist es mit den Daten des 28. 6. 1914 (Serajewo-Mord) und 28. 6. 1928 (Freimaurer-Jesuiten-Bündnis von Aachen):

2861914[5)]	2861928
157115	157121
63826	63833
9218	9226
239	248
53	63

Die wirklichen Endzahlen 53 und 63 zeigen keinerlei **offensichtliche** Beziehungen zum Jahwehfaktor 13. Dieser wird jedoch deutlich, wenn wir die nächsthöheren Zahlen der umgekehrten Zahlenpyramide betrachten. So ist im ersten Datum die Zahl 239 die 52 (52 = 4 x 13) Primzahl in der natürlichen Reihe der Primzahlen und im zweiten Datum kann die Zahl 9226 — weil sie keine Primzahl ist — in 2 x 7 x 659 zerlegt werden; ein neuer Zahlenwert, mit dem dann in der üblichen Weise gerechnet wird:

27659
9425
467
14

Die Zahl 467 ist so wieder eine Primzahl, und zwar die 91. (91 = 7 x 13) in der laufenden Primzahlreihe: 2, 3, 5, 7, 11, 13 ...

Der Jude kennt aber auch Zahlen, die seiner Magie **feindlich** gegenüber stehen. Solche sind z. B. die Zahl des ägyptischen Apis-„Stieres“, die „23“, ferner die Zahl des goldenen „Kalbes“, die „103“, und die Wodan-Zahl „62“. Ihren „magischen“ Einfluß gedenkt er dadurch auszuschalten, indem er sich zunächst des fremden Kultes bemächtigt, diesen bis zur für ihn

5) Die Endzahlen vom 16. 6. 1935, an welchem Tage die „Großloge zu den drei Weltkugeln“ ihre „Selbstauflösung“ beschlossen hat, zeigen gleichfalls die 239 und 53! —

ungefährlichen kabbalistisch-kultischen „Tourenzahl“ laufen läßt und endlich dem Jahweh-Dienst anschließt. Schon der Heide Bileam, der damals das jüdische Volk „nach seinen Stämmen gegliedert“ (4. Mos. 24, 2) sah — heutzutage gilt dies durch Judas weltpolitisches Wirken auch für andere Völker — fand dessen **rituelle** „Zelte und Wohnungen sehr zweckmäßig eingerichtet“, weil sie mit der Hauptstelle des Kultes „wie ein System von Wasserkanälen“ in Verbindung stehen. Selbst „germanische“ Metaphysik sich „deutsch“ nennender „Glaubensbewegungen“ und „Orden“ kann unter gewissen Umständen diesem Kanalsystem des Hebräer-Kultes, unauffällig für die Volksmassen, angegliedert und damit für echte Deutsche Volksschöpfung unbrauchbar werden. Die Heilszeichen unserer germanischen Vorfahren, die Runen, werden zu diesem Zweck ihrer natürlichen Bedeutung beraubt und müssen für **künstlich** zusammengestellte Runenbilder und Segenssprüche herhalten. Da man den Runen auch Zahlenwerte beilegen kann, die nach der Reihenfolge ihres Alphabetes den Zahlen von 1—18, 1—24 oder 1—29 entsprechen — je nachdem ob es sich um nordische, germanische oder angelsächsische Runenalphabete handelt — so kann z. B. eine Rune, die an 13. Stelle steht, wie etwa die Bar-Rune und die Wolfsangel, den Jahwehfaktor vertreten. Aber auch ganze Runenfolgen können derart künstlich zusammengestellt werden, daß sie dem Eingeweihten kabbalistisches Wirken künden. So wird an heiligen germanischen Symbolen mit getarnten kabbalistischen Absichten Kultfrevel geübt und den Deutschen ein Brauchtum zugemutet, das nicht nur geschichtswidrig, sondern ihrem geistigen Arterleben ein Greuel ist.

Erwähnt sei noch, daß die Kabbalisten ihren Zahlen und Symbolen häufig eine steinerne Form verleihen, die dann das profane Volk als „Kunstwerke“ bestaunt, ohne allerdings dabei das Vorhandensein eines von der „Königlichen Kunst“ ausgehenden Einflusses zu vermuten und zu erkennen. Ein Beispiel sind die viel umstrittenen Bildwerke am Bremer Dom, die General Ludendorff in seiner Abhandlung „Des Volkes Schicksal in christlichen Bildwerken“[6] dargestellt hat. Dort sehen wir u. a. einen Löwen (Elohim Jahweh, Juda), der in seinen beiden Klauen (Kirche und Loge) einen wehrlos gemachten arischen Mann (Deutschland) mit einem Würfelbecher (Vorsehung, Schicksal) hält, dem zwei Würfel (weltliche und geistige Ordnung) entfallen. Die Zahlen 5 und 9 auf den Würfeln deuten dem Kabbalahkundigen an, daß die metaphysische Überlegenheit Jahwehs und seiner Priester in Schurz und Kutte, die dummen „Goim“ (Zahlenwert = 59), womit in der politischen Kabbalah in der Hauptsache die Deutschen gemeint sind, äußerlich beherrscht und innerlich betört, unter Ausschaltung des „Priesters“ (dies ist das Bild der fünften Tarotkarte) und „Weisen“

6) Siehe Buchanzeige am Schluß.

(neunte Tarotkarte) einer arteigenen Volks- und Nationalreligion. Ein weiteres Tarotsymbol, die zehn Sephiroth-Schwerter des Kabbalahbaumes, ist **unverändert** in der verflossenen Systemzeit am Tannenberg-Denkmal angebracht worden. Das in gleicher Zeit nach kabbalistischen Maßzahlen in Berlin, Unter den Linden, errichtete Ehrenmal zählt an den Innenwänden 13 Steinschichten, die Säulen der Volksbühne (Berlin) sind aus je 13 Teilstücken zusammengefügt usw.; von anderen Dingen ganz zu schweigen.

Zum Überfluß wird den Deutschen nun noch eine „Deutsche Cabbala" beschert. Dr. Alfred Strauß (Graz) hat sie geschrieben und verrät uns ihr „Geheimnis" in bildreicher Sprache: „Außer Zahl und Hieroglyphe vertrat aber auch jeder Buchstabe eine Idee, so daß also hebräische Buchstaben kombinieren Zahlen und Ideen kombinieren heißt. Die Entstehung des Tarot mit seinen 22 Initiationsstufen erklärt sich aus dieser ‚Wissenschaft', die besser eine ‚Kunst', und zwar eine **königliche** zu nennen wäre, da sie nur von denen gehandhabt werden kann, die die Buchstabenzahlen mit den zugeordneten Kräften ‚begaben' können. — Und aus dieser lebendigen Wechselbeziehung heraus heißt auch cabbalisieren nichts anderes als ein Einwirken auf das Universum selber." — Wenn Prof. Oskar Fischer in seiner Schrift „Der Ursprung des Judentums im Lichte alttestamentlicher Zahlensymbolik" erklärt, „daß die alttestamentlichen Namen die **Hülle** für bedeutungsvolle Zahlenwerte sind, deren **Geheimnis** sich zwar jener Cabbala verschloß, nicht aber den Mitteln der neueren Wissenschaft", so berührt dieses „wissenschaftliche" Urteil des Fachgelehrten in keinem Falle den hochpolitischen Einfluß kabbalistischen Wirkens, der weit umfangreicher ist als die Uneingeweihten vermuten und wissen können. Der Öffentlichkeit unerkenntlich, verständigen stch die überstaatlichen Okkultmächte über alle **äußeren** Gegebenheiten hinweg mittels kabbalistischer Worte, Zahlen und Symbole über den Fortgang ihres in dreifache Nacht gehüllten **„Werk-Kultes"**, den Thora, Jezirah und Tarot in taghelle Beleuchtung setzen. Diese sind die wirklichen „großen Lichter" der Maurerei, die in den „unsichtbaren Graden" auf dem Altar körperlich aufgestellt und rituell bewegt werden. Und wie in der Synagoge bei der Aushebung der Thorarolle ertönt die große hebräische Kultformel: „Schma Israel Jahveh eloheinu Jahveh echad!" („Verstehe wohl, Israel, Jahweh ist unser Elohim, Jahweh ist der Eine!") Dieser Elohim des jüdischen Volkes, „Gott-Vater" aller Christen und „Weltbaumeister" der Freimaurer, führt zur besseren Tarnung vor den Völkern außer seinem Hauptpseudonym „Adonai" („Herr") noch einige andere „Namen". So heißt er z. B. „El-Olam" („Ewige Macht"), um die Unerschöpflichkeit und „Konstruktionsfähigkeit" (Tebunah) seiner Natur in bezug auf die Herstellung der Weltgeschichte zum Ausdruck zu bringen, als „El-Schaddai" („Allmächtiger

Gott“) überantwortet er dem Volk seiner Wahl die materiellen Güter dieser Welt, als „El-Elyon“ („Allerhöchster“) ist er den Göttern, Mysterien, Kulten und Eingeweihten aller übrigen Völker weit überlegen, um schließlich mit dem Namen „Jahweh-Zebaoth“ („Herr der Heerscharen“) seine militärisch-strategische Unüberwindlichkeit zu beweisen, die auch von denen anerkannt wird, die mitunter im Soldatenrock ihres Vaterlandes das fromme Lied „Großer Gott wir loben dich!“ in geistiger Unwissenheit oder sträflicher Verblendung mitsingen.

Es ist an der Zeit, endlich auf den wissenschaftlichen und volksverdummenden Unfug der „übersetzten“ Bibeln mit aller Deutlichkeit hinzuweisen, da die täuschungsbefangenen Theologen der Christenlehre es selbst nicht freiwillig tun. Zunächst der Tatbestand: Die hebräische Sprache ist eine 22-Konsonanten- und damit Kombination-Sprache, deren Wortschatz wurzelmäßig in der Hauptsache auf 11 x 21 = 231 zweiradikalige Wortstämme zurückgeht, die **metaphysische** und **sprachliche Urbedeutungen** besitzen, die wohl den altägyptischen Priestern, aus deren hieratischer Schrift das hebräische Alphabet seinen Ursprung nahm, vertraut waren, aber unseren einfältigen modernen Theologen völlig unbekannt sind. Diese kennen weder in ihrer Philologie die etymologische Reduktionsmethode[7)] der hebräischen Sprachelemente mit ihren mathematisch erfaßbaren Permutationen und Variationen[8)] noch werden sie von den Trägern der mündlichen Schriftüberlieferung — wie es z. B. die Talmudisten und Kabbalisten sind und die frühchristlichen Kirchenväter teilweise waren — hierüber aufgeklärt! Ohne diese unentbehrlichen Kenntnisse ist aber eine wahre und vollkommene Auffassung und zutreffende Übersetzung des verhüllten „Gotteswortes“ gar nicht möglich, noch zulässig. Von den „Nißtarot“, den **„verborgenen Hintergründen“** aus hat, wie der Pentateuch selbst sagt, die Auslegung der Schrift zu erfolgen. Wir fordern zunächst einmal von den evangelischen Theologen keine neue „verbesserte“ Lutherübersetzung der Bibel — wobei es vorerst um die verderbten Texte des alten Testamentes geht, dessen „neue“ Offenbarung noch rechtzeitig an die Reihe kommt — sondern eine Übersetzung, deren Philologie im aufgezeigten Sinne intakt ist. Eher können wir uns mit ihnen überhaupt nicht ernsthaft unterhalten. Könnte heute der Völkerapostel Paulus durch die öden Hörsäle und Seminare der theologischen Fakultäten gehen —, in denen wohl viel von göttlicher Allmacht und Gerechtigkeit geschwatzt wird, ohne daß ihre Herstellung oder Anwesenheit **demonstriert** werden kann —, er würde ihren „Gottesgelehrten“ wahrlich

7) Philologie = Sprachwissenschaft; etymologisch = die Herkunft und ursprüngliche Bedeutung der Wörter erforschend; Reduktionsmethode = Zurückführungsverfahren.

8) Permutation = Umstellung, Variation = Abänderung.

die Schrift an den Kopf werfen und zurufen: „Und die ihr solltet längst Meister sein, bedürfet wiederum, daß man euch die ersten Buchstaben der göttlichen Worte lehre, und daß man euch Milch gebe, und nicht starke Speise“ (Hebr. 5, 12). Sollte unter Umständen den evangelischen Theologen diese Arbeit einer gerechten Übersetzung der „göttlichen Worte“ — die ihnen klingende Auszeichnungen, fürstliche Ehren und unsterbliche Namen einbringen müßte — nicht gelingen, dann raten wir ihnen, sich von ihren Kollegen von der Rom-Kirche, falls es der Papst und sein Jesuitengeneral gestatten, bei dieser kopernikanischen Tat behilflich sein zu lassen. In den Sprüchen der salomonischen Weisheit (29, 18) steht eine bedrohliche und von den „geistigen“ Führern unserer Zeit unbeachtet gebliebene Warnung: „Wenn es an Chazon (Kenntnis des Kommenden) fehlt, wird das Volk zügellos; aber wohl dem, der die Thora (Lehre) handhabt!“ Nicht nur die „Deutschen“ Christen sind mit dem bisherigen Theologie- und Kirchenbetrieb sehr unzufrieden geworden. Also wie gesagt: Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag, es geht um nichts weniger als um die restlose Enthüllung der „chidot minni kedem“, d. h. „Rätsel aus der Urzeit“ (Ps. 78, 2). —

Eigentlich hätten die Theologen längst merken müssen, daß die Redewendung „Gott im Himmel“ (baschamajim) dem Pentateuch, im Gegensatz zu den späteren Psalmen, gänzlich unbekannt ist. **Der Pentateuch kennt nur einen Jahweh auf der Erde!** „Ich, Jahweh, bin mitten im Lande“ (2. Mos. 8, 18), „ich will unter ihnen wohnen“ (25, 8), „ich will unter ihnen umhergehen“ (3. Mos. 26, 12) lauten die ständigen Äußerungen Jahwehs seinem Volke gegenüber. Aber noch mehr: Jahweh hat einen sinnlich wahrnehmbaren Körper, der im Pentateuch mit „Kabod“ („Schwere“, „Verdichtung“, Infinitiv des Verbums „kabad“, d. h. „schwer, bzw. verdichtet sein“) bezeichnet wird, ein Wort, das fälschlich mit „Herrlichkeit“ übersetzt worden ist. In dieser „Verdichtung“, die sich kultisch in einer Wolken- bzw. Feuersäule zeigen kann, ist der Elohim Jahweh „dem ganzen Volk sichtbar“ (3. Mos. 9, 23), vorzüglich aber den siebzig „Ältesten“ Israels (2. Mos. 24, 9—11), denen er „selbstgeschriebene“ Gesetze und Verordnungen übergibt (24, 12). Wenn ferner Mose in 5. Mos. 33, 1 der „Isch Ha-Elohim“ genannt wird, so ist er damit nicht etwa als „Mann Gottes“, sondern als ein „Mann, der ein Elohim ist“ gekennzeichnet. In 2. Mos. 7, 1 steht eindeutig, wie Mose „zum Elohim für Pharao“ gemacht wird, während sein Bruder Aron sich zu ihm als sein „Prophet“ gesellt. Aber nicht genug damit: der überschwänglich zum „rein monotheistischen“ Gott erhobene Elohim des alten Testamentes hat nicht nur eine anthropomorphe,[9] er hat auch eine **fetischistische** Seite: „Matteh Ha-Elohim“ bedeutet nicht „Stab Gottes“, sondern „der Stab, der ein Gott

9) anthropomorph = in menschlicher Gestalt.

ist“ (2. Mos. 4, 20) und in 2. Mos. 3, 1 und 18, 5 ist sogar der „Berg“ Sinai ein Elohim. In dieser Weise ist für uns die christlich-anthropomorphe Auffassung von einem „Sohn Gottes“ kein Rätsel mehr, der nach dem katholischen Dogma sich ohne jede Schwierigkeit, angeblich durch die beschwörenden Worte des Priesters, in einem Fetisch — denn nichts anderes ist die transsubstantiierte Hostie — verdichten kann. Zweifellos, der Kannibale, dem der katholische Missionar Fetischismus und Menschenfresserei vorwirft, ist, nicht nur religionspsychologisch, im Recht, wenn er diese Art von Christen „Gottesfresser“ nennt.

Besonders beispielhaft ist die anthropomorphe und fetischistische Gottvorstellung in der sakramentalen Zauberreligion der Rom-Kirche herangezüchtet worden, deren Elohim „Christus quasi präsens“ der Jesuitengeneral verkörpert. Dieser wahrhaftige Mose der katholischen Welt hat auch einen Aron als Propheten, der als „Papst“ die äußere Regierung der Kirche ausübt. In dem Werk von E. und M. Ludendorff „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“ findet man eine umfangreiche und erschöpfende Darstellung vom Wesen und Wirken des Jesuitenordens, dessen innerer Grad-Aufbau[10)] — mit einer „Geheimklasse“, die nur dem General und wenigen Ordensbrüdern bekannt ist — dem des Freimaurerbundes ungefähr entspricht, wenn auch seine Schulungen und Exerzitien den Gipfel aller bekannten, durch Okkultlehren induzierten, Seelenverirrungen erreichen. Hier wird der Irrsinn selbst zur Methode. — Obwohl der Papst als „Vicarius Christi“ der Summus Pontifex der Rom-Kirche genannt wird, so sind doch die eingeweihten Jesuiten die Pontifexe („Brückenbauer“) zur jüdischen Überregierung, der sie das Kardinalskollegium über ein „Geheimes Konsistorium“ unterstellen. Dies kann auch gar nicht anders sein, denn das Kardinalskollegium mit seinen 70 Plätzen — die bezeichnenderweise nicht voll besetzt sein brauchen — ist eine getreue Nachbildung der „Versammlung der 70 Ältesten“ Israels, die zusammen mit den Großmeistern des im Jahre 1843 in New York gegründeten jüdischen Freimaurerordens „Bnei Brit“ (Hauptsitz: Washington) und in Gemeinschaft mit dem Vorstand der „Alliance Israelite Universelle“ (Paris) den **„Kahal“**, d. h. die **„politisch-metaphysische Versammlung“** bilden.

Über dem **Kahal**, der obersten Behörde aller Logen und Kirchen, erhebt sich der Oberbau des Gesamtjudentums, der **„Sanhedrin“**, d. h. **„Hoher Rat“**, dessen Vorhandensein schon in vorchristlicher Zeit nachweisbar ist. Den untersten Rang im Sanhedrin bekleiden die „Lamed-Wufniks“ („Sechsundreißig“) oder „Zaddikim“ („Gerechten“), von denen das Judentum bei feierlichen Anlässen ganz offen spricht. Auf ihnen „steht

10) Vgl. die Tafel der „Inneren Regierung“.

unsichtbar“, wie es heißt, die Welt und ihre Namen können die profanen Massen „nicht einmal buchstabieren“. Dann kommen die drei „Großen Räte“ und an ihrer Spitze der **„lebende Jahweh“, der „Isch Ha-Elohim“** des jüdischen Volkes und das H.O.A.T.F. der Freimaurer.

Von den Profanen unerkannt lenken diese „Männer höchster Stufe“, wie sie von den Eingeweihten genannt werden, die Geschicke des Erdballs, und ihre Macht liegt nach einem Wort Walter Rathenaus „in der **Anonymität“**. Rabbi Nachmann sagt von ihnen, daß sie „im Offenbaren“ gar keine Macht zeigen „aber im Verborgenen das ganze Geschlecht regieren“, und Dr. Buck, 32°, bezeichnet ihr Eingreifen in die Geschichte „in der Tat ein niederschmetterndes Argument. Aus ihrer verborgenen Zurückgezogenheit, fern dem Applaus der schaulustigen Massen, **beeinflussen — nicht beherrschen** — sie die Angelegenheiten der Menschen“ und „rühren das Gesicht der Welt auf und verändern es“. (Albert Pike, 33°.)

Noch aber sind die letzten Würfel über die Aufteilung der Erde nicht gefallen — im fernen Osten ist die „gelbe Hierarchie“ auf den Plan getreten und meldet in nicht zu übersehender und mißzuverstehender Weise, nicht nur „philosophische Welten“ erschaffend, gleichfalls ihre Ansprüche auf Welteroberung und Weltherrschaft an.

Theosophie und Anthroposophie

„Die Theosophische Gesellschaft richtet nicht. Sie ist selbst für die Völker ein Gericht, die sie nicht aufnehmen.“

Memento der „Theosophischen Gesellschaft“, 1931.

Harmlose Mitglieder der verschiedensten Theosophischen Gesellschaften — und aus ihnen setzt sich auch hier die Mehrheit zusammen — besitzen keine klare Vorstellung darüber, wie ihre Vereinigungen zur Freimaurerei oder ihr ähnlichem Wesen in engster Beziehung stehen. Sie sollten endlich begreifen, was der um diese Dinge wissende Schüler des Theosophen Dr. Franz Hartmann, Karl Heise, in seiner Schrift „Entente-Freimaurerei und Weltkrieg“ (Basel 1919) sagt: **„Ideal betrachtet sind auch die Theosophisten und Spiritualisten den ‚Maurern‘ zuzuzählen**, wenn schon die Großzahl von ihnen in keiner Weise in Ordensgesellschaften organisiert ist, und obwohl viele von ihnen auch ohne Zugehörigkeit zu einem liberalen oder katholischen Bunde heute einen tieferen Einblick haben **können** in die geistigen Untergründe des

menschlichen Wesens und der Welt, als alles vielgegliederte, nieder- und hochgradige, dabei aber heute nicht wenig veräußerlichte Ordenswesen. Man kann sagen: Jeder Theosoph ist Maurer, ob er nun das ‚Lammfell‘ oder den ‚weißen Schurz‘ oder die Regalie trägt oder nicht.“ —

Gegründet wurde die Theosophische Gesellschaft am 17. November 1875 in New York von Helene Petrowna Blavatsky und Oberst Henry Steele Olcott (Anm. M.K.: Olcott war Freimaurer). Ihre drei Zwecke sind: 1. Einen Kern der allgemeinen Bruderschaft der Menschheit zu bilden, ohne Unterschied der Rasse, des Volkes, des Glaubens, des Standes und des Geschlechtes; 2. zum Studium der vergleichenden Religionswissenschaft, der Philosophie und der Wissenschaft anzuregen; 3. den noch unerklärten Gesetzen der Natur und den im Menschen schlummernden Kräften nachzuforschen. Der Wahlspruch der Gesellschaft ist der Wappenspruch des Maharadschas von Benares: „Kein religiöses Bekenntnis ist höher als die Wahrheit!“

Die wichtigsten Daten aus der Geschichte der theosophischen Bewegung sind bald genannt. Im Jahre 1879 wird das Hauptquartier der Theosophischen Gesellschaft von Amerika nach Adyar bei Madras in Südindien verlegt, 1891 stirbt Blavatsky in London und Olcott, der seit dem „Blavasky-Skandal“ (1884) die Leitung der Gesellschaft inne hat, führt diese bis zu seinem Tode im Jahre 1907, in welchem Jahre Annie Besant zu seiner Nachfolgerin bestimmt wird. Unter Olcotts Präsidentschaft kommt es zur ersten Spaltung in der Theosophischen Gesellschaft, die, wie wir heute wissen, nach dem inszenierten „Blavasky-Skandal“ der zweite Schlag der Freimaurer, diesmal der amerikanischen, gegen eine Vormachtstellung des asiatischen Geheimbundwesens innerhalb der theosophischen Weltbewegung war. Durch den Abfall der amerikanischen Abteilung, der damals größten Sektion der Theosophischen Gesellschaft, entsteht unter der Führung von William Quan Judge 1895 in Boston eine neue Theosophische Gesellschaft, deren amerikanische Sektion 1898 in Chikago die ursprüngliche Verfassung der Theosophischen Gesellschaft umstößt, indem sie den Namen der Gesellschaft in „Die Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft“ abändert und Katherine Tingley zum „Führer“ und „offiziellen Haupt“ der Theosophischen Gesellschaft, Hauptsitz Point Loma (Kalifornien), ausruft, mit der Vollmacht, ihren Nachfolger zu ernennen. Dieser Nachfolger ist seit 1929 Dr. Gottfried von Purucker, der den ursprünglichen Namen der Muttergesellschaft „Die Theosophische Gesellschaft“ wieder einführte, da seine Gesellschaft — die eine nach freimaurerischem Muster geleitete E. S., d.h. „Esoterische Schule oder Sektion“ besitzt — heutzutage ganz in den Händen der „universalen Bruderschaft“ der amerikanischen Freimaurer liegt. Die Anhänger von W.

O. Judge führten ihre Gesellschaft mit dem Hauptsitz in New York weiter, so daß in Amerika drei verschiedene Organisationen als Theosophische Gesellschaften bestehen.

In Deutschland wurde die theosophische Bewegung durch die Begründung der von Adyar abhängigen „Theosophischen Gesellschaft Germania" in Elberfeld am 27. Juli 1884, deren erste Hauptversammlung unter dem Vorsitze von Dr. Hübbe-Schleiden und der Vizepräsidentschaft von Freiherrn Dr. Carl du Prel im Parke des Malers Professor Gabriel von Max in Ambach am Starnberger See stattfand, eingeführt, nachdem sich aus allen Teilen Deutschlands Mitglieder der Gesellschaft angeschlossen hatten. Aber erst unter der Generalsekretärschaft von Dr. Rudolf Steiner ist die Gesellschaft am 20. Oktober 1902 in Charlottenburg zur „Deutschen Sektion" der Theosophischen Gesellschaft (Adyar) ausgestaltet worden. — Unabhängig hiervon gründete der Deutsche Schüler der Blavatsky, Dr. Franz Hartmann, am 3. September 1897 in München die „Internationale Theosophische Verbrüderung"[11], die später ihren Sitz nach Leipzig verlegte und heute den Namen „Theosophische Verbrüderung" führt. Neben der Deutschen Sektion der „Theosophischen Gesellschaft (Adyar)" — aus der im Jahre 1913 durch Rudolf Steiner die „Anthroposophische Gesellschaft" ihren Ursprung herleitet — und der „Theosophischen Verbrüderung (Leipzig)" gibt es noch in Deutschland die Deutsche Abteilung der „Theosophischen Gesellschaft (Point Loma)", weiterhin die 1923 gegründete und 1933 nach dem Umsturz gleichgeschaltete und bisher weiterbestehende Vereinigung, die sich „Die Theosophische Gesellschaft (Leipzig)"[12] nennt und zwei „Deutsche Theosophische Gesellschaften", beide mit dem Sitz in Dresden. Von diesen letzteren ist die eine Gesellschaft im Jahre 1929 gegründet worden, während die andere 1933 von aus der „Internationalen Theosophischen Verbrüderung" bzw. „Theosophischen Verbrüderung" ausgeschiedenen Mitgliedern ins Leben gerufen wurde, die zu der ursprünglichen Verfassung der Theosophischen Gesellschaft aus dem Jahre 1875 zurückkehren wollen. Schließlich sei noch eine, auch in Deutschland vertretene „theosophische" Organisation erwähnt, die sich als „Tempel der Menschheit" (The Temple of the People) ausgibt und 1898 in Syracuse, im Staate New York „von drei Meistern der Weisheit durch Vermittlung von Francia La Due und Dr. William H. Dower, dem ‚äußeren Oberhaupte' des Tempels, gegründet wurde. Im Jahre 1903 wurde das Tempel-Zentrum nach Halcyon (Kalifornien) verlegt." Diese Vereinigung pflegt spiritualistische Sitzungen.

11) Ihre esoterische Sektion ist der T.B.O. (Theosophischer Bruderschaft Orden.)

12) Mit „drei konzentrischen Kreisen": dem „äußeren", „mittleren" und „inneren Kreis" der „Mitglieder", „Schüler" und „Theosophen". Diese Gesellschaft benötigt „Exerzitien". —

Die Gründerin der Theosophischen Gesellschaft, H. P. Blavatsky, war eine der merkwürdigsten Erscheinungen des vorigen Jahrhunderts. Sie wurde im Jahre 1831 in Jekaterinoslaw als Tochter des Oberst Peter Hahn und Enkelin des Generalleutnants Alexis Hahn von Rottenstern-Hahn, aus der Familie des Kreuzfahrers Graf Rottenstern, geboren. Ihre Mutter war Helena Fadeef, Tochter des Geheimen Rates Andre Fadeef und der Prinzessin Helena Dolgoruki. Im Alter von siebzehn Jahren heiratete sie den alten russischen Staatsrat und General Blavatsky, Gouverneur von Eriwan im Kaukasus; diese Ehe aber wurde von Blavatsky nach wenigen Monaten durch ihre Flucht nach Konstantinopel gelöst, von wo aus sie ihre abenteuerlichen, in entfernte Teile der Welt führenden, Reisen unternahm. Im Jahre 1856 traf sie in Lahore einen Deutschen, der mit zwei Freunden eine Reise im fernen Osten zu mystischen Zwecken unternommen hatte. Mit diesen und einem tartarischen Schamanen reiste sie durch Kaschmir bis nach Tibet, in das sie bereits 1853 in Begleitung eines Engländers und eines Hindu-Chelas von Nepal aus einzudringen versuchte, mußte jedoch Tibet 1857, kurz vor der dortigen Revolution, verlassen. Im Jahre 1866 finden wir sie wieder in Indien, und diesmal gelingt es ihr in Tibet einzudringen, von wo sie 1871 — eingeweiht in das asiatische Geheimbundwesen — zurückkehrt und nach New York reist, um im Auftrage der **„Älteren Brüder“** des Ostens dort im Jahre 1875 die Theosophische Gesellschaft zu gründen. Blavatskys Schriften, insbesondere ihre Hauptwerke „Die Entschleierte Isis“ und „Die Geheimlehre“, haben viel mehr als irgendeine andere Literatur den Anstoß zu der sich überall ausbreitenden Bewegung gegeben, welcher die okkulte Weltanschauung zugrunde liegt. Es kann daher nicht überraschen, daß Juden und Freimaurer dieser Bewegung sofort ihre größte Aufmerksamkeit zuwandten und die Rom-Kirche späterhin (1919) durch Dekret ihren gläubigen Schafen verbot „sich theosophischen Gesellschaften anzuschließen, ihren Versammlungen beizuwohnen, ihre Bücher, Zeitungen, Zeitschriften und Schriften zu lesen“. Sie alle hatten wahrlich dafür ihren guten Grund, der auf die eine bedrohliche Erkenntnis hinauslief: das **geistige** Asien steht vor den Toren Europas!

Rudolf Steiner hat in einem, nur für „eingeweihte“ Mitglieder seiner Anthroposophischen Gesellschaft bestimmten, Vortragszyklus vom 4.—27. November 1916 in Dornach das Verhältnis der Freimaurerei zur Blavatsky geschildert. Er sagte dort: „Seit jener Zeit war auch immer das Bestreben, die Sache so zu arrangieren, daß Blavatsky in den Dienst der westlichen okkulten Verbrüderungen gestellt worden wäre, so daß durch sie dasjenige nur hätte zum Vorschein kommen können, was die westlichen okkulten Verbrüderungen für das ihnen Angemessene hielten. Aber es hat ja die ganze Sache eine merkwürdige Wendung genommen. Ich habe Ihnen

erzählt, wie zunächst versucht worden ist, Blavatsky zu kapern von dem „Grand Orient" und wie dann, weil sie Bedingungen stellte, die nicht erfüllt werden konnten — die Sache also mißglückt war — sie wiederum in einer amerikanischen Brüderschaft Unheil stiftete, weil bei ihr immer das Temperament durchging gegenüber dem, was die anderen mit ihr wollten, wie sie dann ausgestoßen worden ist, und man nicht mehr anders sich helfen konnte, als dadurch, daß man eine Art okkulter Gefangenschaft über sie verhängt hat und sie dann in die indische okkulte Verbrüderung hineingebracht hat, deren Pflege des Okkultismus man für die westlichen Brüderschaften für unschädlich, weil nicht in ihrer Linie laufend, hielt. Man dachte: Nun ja, wenn da aus indischen Quellen heraus allerlei an den Tag kommt, so ist das keineswegs geeignet, unsere Kreise zu stören. Die meisten ernsten Okkultisten sagten: Dort wird sie ja doch nur Dinge aufnehmen, welche allerlei beim Tee versammelte männliche oder weibliche Tanten vereinigt besprechen (ich zitiere!), und das wird unsere Kreise nicht stören."

Blavatsky wußte, wie sie selbst sagte, um „die Tatsache einer **okkulten** Weltgeschichte, die zwar den Massen bisher unbekannt und selbst für die Gelehrten ein verschleiertes Geheimnis" sei, aber die Nadel ihres Kompasses zeigte auf einen anderen „Osten" als die der Okkultmächte Freimaurerei und Jesuitismus, sie zeigte nicht nach Palästina, sondern auf Indien und Tibet. Von dort — und nicht von den Freimaurern, wie von jesuitischer Seite auch heute noch behauptet wird — erhielt sie ihr „Licht". Blavatsky war eine Eingeweihte des **fernöstlichen** Geheimbundwesens und wurde von den **„Älteren Brüdern"** Asiens, die in der europäischen Logensprache als **„Große Weiße Loge"** oder **„Große Weiße Bruderschaft"** bezeichnet werden, beauftragt, die Theosophische Gesellschaft zu einem westlichen Vorposten derselben auszubauen. Diese asiatische Bruderschaft hat aber nicht ein jüdisches H.O.A.T.F. an ihrer Spitze, sondern einen hohen Eingeweihten, der der gesamten okkulten Welt Asiens als **„Herr der Welt"** bekannt ist. In einem Brief an den wißbegierigen Präsidenten der „Gesellschaft für Psychologische Studien" (Paris) schreibt sie im Jahre 1880: „Es ist wahr, daß in unserer Gesellschaft eine rein **esoterische** Sektion existiert, die vielleicht am besten definiert wird, wenn ich sie anfangs nicht nur den Stamm des theosophischen Baumes oder seine Ableger — weil es mit dieser Sektion so ist, daß sie unserer ganzen Gesellschaft den Ursprung verleiht — sondern den belebenden Saft nannte, der sie leben und gedeihen läßt. Ohne diese Sektion, ausschließlich von **orientalischen Adepten** zusammengesetzt, würde die Theosophische Gesellschaft nichts weiter als ein toter und steriler Körper, ein Leichnam ohne Seele sein." Unter „orientalischen Adepten" verstand Blavatsky wohl-

gemerkt keine Meister der Kabbalah, deren „moralische Gefährlichkeit“ sie des öfteren geißelte, sondern Mitglieder der indischen und tibetanischen Bruderschaften. Den sie immer unliebsamer bedrängenden Fragestellern antwortete sie: **„Unser Zweck ist nicht, eine krankhafte Neugierde zu stillen; wir wünschen nur den Freimaurern und den Anhängern aller anderen westlichen Gesellschaften — die Gesellschaft Jesu mit inbegriffen — zu zeigen, daß es für sie unmöglich ist, sich im Besitze irgendwelcher Geheimnisse sicher zu fühlen, die der Mühe wert sind, von der Östlichen Bruderschaft aufgedeckt zu werden. Daraus folgernd soll ihnen auch gezeigt werden, daß, wenn die letztere die Masken der europäischen Gesellschaften lüften kann, es ihr trotzdem gelingt, ihr eigenes Visier geschlossen zu halten.“** — Aber nicht genug damit, Blavatsky kennzeichnete in ihren Werken Juden-, Freimaurer- und Christentum in einer Weise, die den Überstaatlichen nun doch zu bunt wurde und für die sie bitter büßen mußte. Hier ihre Meinung über dies Dreigestirn: „Die arischen Anschauungen über die religiöse Symbolik waren die der ganzen heidnischen Welt; die semitische Auslegung ging aus von einem kleinen Stamme und war vorzugsweise die seine, und bezeichnet so seine nationalen Züge und die idiosynkratischen Fehler, die viele von den Juden bis zum heutigen Tage charakterisieren — groben Realismus, Selbstsucht und Sinnlichkeit. Carlyle hat weise Worte für diese beiden Nationen. Bei den indischen Ariern ist, nach seinen Worten, die Religion immer gewesen: „ein immerwährender Leitstern, der um so heller am Himmel strahlt, je dunkler hier auf Erden die Nacht um ihn wird“. Auf die „Meister“ und „Herren“ der europäischen Machte, die Israeliten, passen gewisse Worte von Carlyle noch wunderbarer; für sie ist: „die Religion ein weises, kluges Gefühl, begründet auf bloßer Berechnung“ ,— und so war sie von ihrem Anbeginn an. Nachdem sie sich damit belastet haben, fühlen sich die christlichen Nationen verpflichtet, sie zu verteidigen und dichterisch aufzufassen, auf Kosten aller anderen Religionen – – „Es gibt kein Geheimnis der Freimaurerei mehr, das unveröffentlicht gelassen werden müßte; der Orden **degeneriert** in eine Zusammenkunft von selbstsüchtigen Menschen und ist durch schlechte Menschen erniedrigt. Seine Logen mögen und werden auf den Kehrichthaufen der Zeit zu liegen kommen!“ —

Als die Überstaatlichen einsehen mußten, daß Blavatsky keinerlei Anstalten machte auf dem von ihr einmal als richtig erkannten und furchtlos beschrittenen Wege umzukehren und ihren dunklen Zwecken gefügig zu sein, holten sie zum Vernichtungsschlag gegen die Gründerin der Theosophischen Gesellschaft aus, indem sie sie durch eine geschickt eingefädelte aber dennoch plumpe „Entlarvung“ vor aller Welt als Betrügerin größten

Stiles bloßstellten. Blavatsky, selbst eine scharfsinnige Enthüllerin okkultistischer Salonmagie und leidenschaftliche Gegnerin kabbalistischen, klerikalen und spiritistischen Schwindelwesens, konnte nicht besser unschädlich gemacht werden. Das wußten Freimaurer und Jesuiten und machten in dieser Angelegenheit gemeinsame Sache.

Während Blavatsky im Jahre 1884 in Europa weilte, führten ihre heimlichen Feinde im Hauptquartier zu Adyar einen Streit unter den dortigen Theosophen herbei, in dessen Verlauf der Vorstand der Gesellschaft die Französin Coulomb aus der Theosophischen Gesellschaft ausschloß. Die Coulomb hatte daraufhin nichts eiligeres zu tun als zu den schottischen Missionaren des „Christian College", der größten Missionsschule Südindiens zu gehen und ihnen entwendete und verfälschte Briefe von Blavatsky und deren indische Lehrer — die keine spiritistischen „Geister", sondern Menschen aus Fleisch und Blut sind — zu übergeben, in denen Blavatsky u. a. sich selbst des Betruges an der Weltöffentlichkeit bezichtigte. Herr Coulomb aber, von Beruf Ingenieur, richtete inzwischen in dem Zimmer Blavatskys in aller Eile eine grob zusammengehauene Vorrichtung her, welcher sich Blavatsky nach den Angaben der Coulomb für „magische" Zwecke bedient haben soll. Nach diesen Vorbereitungen und der Veröffentlichung der „Meister-Briefe" im „Christian College Magazin" besorgten dann wiederum die Freimaurer den Rest der „Entlarvung". Br. Dr. R. Hodgson, ein Abgesandter der „Society for psychical research" (London), erschien unversehens in Adyar und gelangte in seinem „Sachverständigen-Gutachten" zu der „objektiven" Feststellung, daß Blavatsky die „gebildetste, sinnreichste und interessanteste Betrügerin sei, welche die Geschichte aufzuweisen hat". Damit hatten die Überstaatlichen ihr vorläufiges Ziel erreicht. Blavatsky mußte von der Führung der Theosophischen Gesellschaft zurücktreten und mitansehen, wie ihr Werk immer unvermeidlicher in unberufene Hände geriet. Zwei Jahre vor ihrem Tode war die Wühlarbeit so weit fortgeschritten, daß Blavatsky vollständig allein dastand und nur mit schwachem Widerspruch auf die „ursprünglichen" Richtlinien und Aufgaben der Gesellschaft hinweisen durfte, im übrigen sich aber zum neuen Kurs „loyal" verhalten sollte. Unmutig erklärte sie: „Es ist reiner Unsinn, wenn behauptet wird, daß ich der Theosophischen Gesellschaft und Adyar gegenüber „loyal" sei. Und im Namen aller Wunder, was bedeutet denn „Loyalität zu Adyar?" Warum nicht gar Treue dem Grundstück, oder dem Badezimmer von Adyar gegenüber? — Möge der Generalrat mich hinauswerfen wegen „Unloyalität" — falls Oberst Olcott wieder so blind ist und nicht erkennen kann, wer sein treuer Freund ist und wo seine Pflicht sich befindet. Nur müssen jene dies zu tun sich beeilen. Dies wird mich auch nicht daran hindern, als Führer

derjenigen zu bleiben, die mir zu folgen gewillt sind.“ —

Als nach dem Tode Blavatskys und Olcotts die Führung der Theosophischen Gesellschaft an Annie Besant — die geschiedene Frau eines anglikanischen Geistlichen, die erst jahrelang als Näherin tätig war, sich dann zur namhaften Rednerin des englischen Freidenkertums und Sozialismus aufschwang und schließlich der Theosophie zugeführt wurde — überging, war das Schicksal der Gesellschaft endgültig besiegelt. Die Einweihung der Besant in die Co-Freimaurerei (1902), die Gründung des den „Messias“ erwartenden „Ordens des Sterns im Osten“ (1911), die Verletzung der verfassungsmäßigen politischen Neutralität der Gesellschaft bei Ausbruch des Weltkrieges (1914), die Gründung der Liberal-Katholischen Kirche (1916)[13)], die Ernennung und Verkündigung von Aposteln des „neuen Weltlehrers“ Krishnamurti und die Überführung der Gesellschaft in eine „Organisation für Welt-Religion“ (1925), die unrechtmäßige Einsetzung des liberal-katholischen Bischofs Dr. G. S. Arundale zum Nachfolger der Besant trotz des Protestes deutscher, kanadischer und indischer Mitglieder unter Führung von Prof. Ernest Wood (1934) und die Schaffung eines „Theosophischen Welt-Rituals“ (1935) — all dies sind nur die augenscheinlichsten Maßnahmen, mit denen die Theosophische Gesellschaft restlos von ihren ursprünglichen Zwecken losgelöst und dem organisatorischen Einfluß ihrer wahren Gründer, der „Älteren Brüder“ des Ostens, planmäßig entzogen worden ist, um zu einem gefügigen Werkzeug in der Gewalt der Überstaatlichen zu werden. Kurz nach seiner Ernennung zum Präsidenten der Theosophischen Gesellschaft, im September 1934, hat Bischof Arundale in der Amsterdamer Loge, die acht „praktischen Verdienste“ der Theosophischen Gesellschaft aufzählend, erklärt: „Drittens haben wir Ost und West zusammengebracht. — Sechstens haben wir Indien auf die Beine geholfen. Siebentens **haben wir eine große Bruderschaft der Freimaurerei** geschaffen! Achtens haben wir in nicht geringer Weise den Weg vom Menschen zu Gott gezeigt, indem wir den Menschen diesen Weg durch das Verstehen der Götter zeigten.“ — Wir können diesen kurzen Überblick über die Geschichte der theosophischen Bewegung nicht besser abschließen als mit den Worten Prof. August Horneffers aus seiner „Symbolik der Mysterienbünde“, um die Gesamtlage zu kennzeichnen: „Die Freimaurerei hat das Mysterienwesen von dem ausschweifenden Gebetskult befreit und die schwärmenden Mysten in den Werkstätten des derben, gesunden Lebens heimisch gemacht. Wie nötig das war, sehen wir an den krampfhaften Versuchen der Theosophen, Spiritisten und anderer Mysterienfreunde, die alte, einseitige Auffassung des Mysterienwesens wieder zum Siege zu führen. Die heutigen Theosophengesellschaften sind

13) Mit dem europäischen Zentrum in Huizen (Holland).

typische Gebetsbünde; vom **Werkkult** ahnen sie nichts.“ Allerdings, davon verstehen nur die eingeweihten Führer der theosophischen Weltbewegung etwas. —

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß innerhalb der theosophischen Gesellschaften sogenannte „Esoterische Schulen“ oder „Esoterische Sektionen“ bestehen, die okkultes Wissen vermitteln wollen und ihrer ursprünglichen Bestimmung nach nicht dem Freimaurerbund, sondern dem asiatischen Geheimbund der „Älteren Brüder“ des Ostens oder der „Großen Weißen Bruderschaft“ angegliedert sein müßten. Es wurde auch gezeigt, warum dies in den meisten Fällen nicht mehr der Fall sein kann. Nach bewährter, zweijähriger Mitgliedschaft in der äußeren Theosophischen Gesellschaft eröffnen sich dem westlichen Jünger der modernen Theosophie die Pforten zur Einweihung in die Kleineren Mysterien. In dem von Weihrauch durchzogenen E. S.-Raum legt er vor einem mit „Meister“-Bildern bestellten Altar den bekannten und unbekannten Theosophen-Oberen seine **Gehorsams-, Arbeits- und Schweigegelübde** ab und wird in die „blauen“ Grade der Theosophischen Gesellschaft aufgenommen. Nur Mitglieder, die die „richtige Schwingung“ haben, steigen zu der nächst höheren Schicht der Gesellschaft, den „Prominents“ auf, und aus der Auslese dieser Prominents wiederum gehen die „Kanäle der Meister“ hervor, die das „First Hand-Knowledge“, das „Wissen aus erster Hand“ übermittelt bekommen. Die Spitze dieser drei- mitunter siebenstufigen Einweihungsordnung, in der es genau wie in der Maurerei Graduierte gibt, die der okkulten Weltleitung **unmittelbar** unterstellt sind, gipfelt in dem Rang der „Outer Heads“ („Äußere Häupter“), die, wie schon aus der Bezeichnung zu ersehen ist, ihre Befehle von den „Inner Heads“ („Innere Häupter“) erhalten. Diese Häupter sind jedoch nicht, wie lügnerisch behauptet wird, asiatische Eingeweihte oder Meister, sondern ganz gewöhnliche 33-gradige Maurer im europäischen „Orient“ von Paris, in der Mehrzahl natürlich Juden. Denn man muß wissen, daß aus diesen der Generalstab der Theosophischen Weltbewegung gebildet wird. „Ordre Maconnique Mixte International“ (Order of Universal Co-Freemasonry“) oder „Allgemeiner Internationaler Freimaurerorden“ ist der Name dieser okkulten Gesellschaft, die alle sieben Jahre — das nächste Mal 1941 — in Paris zu „großer Arbeit“ zusammentritt.

Der „Allgemeine Internationale Freimaurerorden“ ist aus den im Schottischen Ritus arbeitenden Orden Frankreichs hervorgegangen, die im Jahre 1879 eine kurze Spaltung erlebten, die 1880 mit Zustimmung beider Parteien in der Weise wieder ausgeglichen wurde, daß die „Großloge“ die blauen Grade und der „Obere Rat“ die höheren Grade verwaltete, während vorher die Gesamtleitung in den Händen des „Oberen Rates“ lag. Im Jahre

1881 beschlossen sieben Freimaurer aus einer dieser Logen mit Namen „Les Libres Penseurs“ in Pecq bei Paris die Einweihung von Maria Deraismes, einer in der Frauenbewegung besonders hervorgetretenen Schriftstellerin. Dieser Vorschlag fand Annahme und die Einweihung geschah am 14. Januar 1882 unter einer solch großen und glänzenden Teilnahme von Maurern aller Systeme, wie man sie in Frankreich seit langer Zeit nicht gesehen hatte. Maria Deraismes war die erste Frau, die in dem maurerischen Männerbund Aufnahme fand, und zehn Jahre später beschloß man, Maria Deraismes und Dr. Georges Martin, Präsident innerhalb der „Großloge von Frankreich“, mit der Aufnahme weiterer weiblicher Maurer zu beauftragen. Im Jahre 1900 machte sich die Notwendigkeit geltend, für die Beziehungen zu anderen Ländern in den höheren Graden zu arbeiten, und so kam es mit Hilfe von Maurern im 33° zur Gründung eines „Oberen Rates“ des „Allgemeinen Internationalen Freimaurerordens“ in Paris. Die erste englische Maurerin dieses Ordens war Francesca Arundale, durch die Annie Besant 1902 in Paris der Einweihung zugeführt wurde und später die Würde eines „Vizepräsidenten und Großmeisters des Obersten Rates“ bekleidete. In den Jahren 1916, 1923 und 1925 wurden auf allerhöchste Veranlassung des H.O.A.T.F. die Rituale des Ordens in **okkulte** Übereinstimmung mit „the ancient knowledge“, dem „alten Wissen“, d. h. der Kabbalah gebracht und „the way to the restoration of the Mysteries“ („der Weg zur Wiederherstellung der Mysterien“) vorbereitet. — Dies alles wäre höchst belanglos, wenn dieser Orden nicht die Frechheit besäße, sich der Welt gegenüber als „the direct link between Masonry and the Great White Brotherhood“ aufzuspielen, also als „das direkte Glied zwischen der Maurerei und der Großen Weißen Bruderschaft“ des Ostens auszugeben. Es ist leider eine betrübliche Tatsache, daß Hunderttausende von Maurern und Theosophen in der ganzen Welt auf diesen aufgelegten Schwindel reinfallen und nicht zugeben wollen, daß sie nichts weiter als die Handlanger der Juden sind. Der Inder Krishnamurti, der von den Überstaatlichen zum Messias des Ostens und Westens vorherbestimmt und von den Adyar-Theosophen dazu erzogen wurde, mag da eher im Auftrag der „Großen Weißen Bruderschaft“ gehandelt haben, als er 1929 unvorhergesehen und schonungslos den „Orden des Sterns im Osten“ auflöste und dem okkulten Unwesen der Hochgradbrüder wirkungsvoll Einhalt gebot. Die „Theosophie“ jedoch bleibt vorläufig dem Freimaurertum verfallen und nicht umgekehrt. Auch hierüber weiß Prof. August Horneffer gut Bescheid. Er sagt in „Der Bund der Freimaurer“: „In der Freimaurerei hat die moderne Theosophie zwar noch keinen Eingang gefunden, wird ihn auch hoffentlich nicht finden, aber das hat wesentlich andere Ursachen als manche Freimaurer annehmen.“ Jawohl, Herr Professor, ein handgreiflicher Einfluß

der Meister des fernen Ostens auf den Freimaurerbund wird von den Meistern des nahen Ostens und ihrer Geheimregierung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unterbunden; aber das können ja „manche Freimaurer", wie es die Johannisbrüder sind, auch gar nicht wissen.

Erwähnt sei noch, wie Annie Besant unter gewissenloser und folgenschwerer Verletzung der von Blavatsky am 27. Juni 1883 erlassenen amtlichen Erklärung die politische Neutralität der Theosophischen Gesellschaft aufhob. Während Blavatsky forderte, „die Politik aufs strengste zu vermeiden" und damit drohte „jedes Mitglied zeitweise zu entfernen, oder für immer aus der Gesellschaft auszustoßen, selbst jeden Zweig zu bestrafen oder ihm seine Rechtsurkunde wieder zu nehmen", richtete **Annie Besant** bei Ausbruch des Weltkrieges einen Aufruf an alle Theosophen der Welt und an die Kulturwelt, der Deutschland in den Augen der Völker herabsetzte und in den Reihen der Weltfreimaurer einen Widerhall fand, der den Lauf und Ausgang des Krieges sehr entscheidend zu Deutschlands Ungunst beeinflußte. Hier die wichtigsten Stellen aus diesem Aufruf:

„In diesem Kriege kämpfen mächtige Prinzipien um die Herrschaft, Ideen sind in einen tödlichen Kampf verwickelt. Die Richtung des Ganges unserer gegenwärtigen Zivilisation, aufwärts oder abwärts, hängt ab von dem Ausgange dieses Kampfes. Zwei Ideale von Weltherrschaft werden abgewogen auf der Waagschale der Zukunft. Das ist es, was diesen Krieg emporhebt über alle Kriege, welche wir in der kurzen Geschichte des Westens kennen; es ist der letzte der Angelpunkte, um den im Laufe der Zeiten die nächstbevorstehende Zukunft der Welt sich dreht.

Von zwei möglichen Weltreichen, das Groß-Britanniens und das Deutschlands, ist eines in seiner Entwicklung schon weit fortgeschritten; das andere zeigt die Umrisse des ungeborenen Embryos. Das erste verkörpert das Ideal der Freiheit, das zweite das Ideal der Autokratie, begründet auf Macht. Das ‚auserwählte Volk (des deutschen) Gottes' stinkt in den Nasenlöchern Europas. Dieses Embryo-Weltreich des bodenlosen Abgrundes der Hölle, empfangen vom Haß und gestaltet im Mutterleib der Gier, darf niemals zur Geburt kommen. Es ist das neue Barbarentum; es ist der Gegensatz zu allem, was edel, mitleidsvoll und menschlich ist. Die Menschheit kennt die Wege der Goten, Vandalen und Hunnen; die Berserkerwut der Wikinger, sie weigert sich, sich zu beugen vor dem Götzenbild der Macht, der Verneinung des Gesetzes, der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens. Wer das Schwert zum Schiedsrichter anruft, wird durch das Schwert umkommen. Der Krieg, den Deutschland herausgefordert hat auf seinem Wege zur Herrschaft, wird seinen Militarismus zerschmettern, sein Volk befreien und führen in das Reich des Friedens.

Wir hassen den tollen Hund nicht, um der Menschheit willen erschießen

wir ihn. Wir hassen den Skorpion nicht, auf den wir treten, aber wir treten wirkungsvoll darauf, wir zertreten ihn. Es gibt Menschen, die behaupten: der tolle Hund sei unser Bruder, und es sei unbrüderlich ihn zu erschießen. Sie vergessen, daß die, die ein Biß zu schrecklichem Tode verdammen würde, auch unsere Brüder sind und den ersten Anspruch auf unsere Rücksicht haben. Deutschland ist für Europa der tolle Hund und muß um jeden Preis unschädlich gemacht werden!

Weil diese Dinge so sind, weil das Schicksal des nächsten Weltzeitalters abhängt von der Wahl, welche die Völker jetzt treffen, rufe ich alle auf, welche eintreten für universale Bruderschaft, alle Theosophen der Welt, einzustehen für Recht gegen Macht, Gesetz gegen Gewalt, Freiheit gegen Sklaverei und Brüderlichkeit gegen Tyrannei." —

Und nun zu **Rudolf Steiner**, dem abtrünnigen Besant-Schüler, und seiner **Anthroposophie**! Von seinen Zeitgenossen bestaunt, vollzog Rudolf Steiner die Wandlung aus einem monistischen Saulus zu einem Paulus der Blavatskyschen Theosophie, die er aber erst an Hand der esoterischen Unterweisungen der inneren Sektion der Theosophischen Gesellschaft langsam tiefer begreifen lernte. Er sagt selbst in den „Mitteilungen 1905, I": „Vor H. P. Blavatsky stand ich noch vor 15 Jahren wie vor einem Rätsel, aber durch Frau **Besant** habe ich den Weg zu H. P. Blavatskys gefunden." In dieser Zeit erschien ihm „die Theosophische Gesellschaft in einer ganz anderen Lage, als Gesellschaften, die auf Nicht-Okkultismus aufgebaut sind" („Mitteilungen Dezember 1908, VIII") und noch 1910 erklärt er in Budapest auf dem europäischen Kongreß der Gesellschaft: „Wir haben die Gewißheit, daß über die Theosophische Gesellschaft die Meister der Weisheit wachen. — Diese Meister der Weisheit sind vorhanden für den, der im Okkultismus Bescheid weiß. — Es ist natürlich, daß das, was einströmt, von Zeit zu Zeit in Bücher geschrieben wird, und es ist eine ungeheure Summe solch einströmender Weistümer — da die Meister der Weisheit die Quellen des geistigen Lebens eröffnet haben, das von da ab in die Menschen einströmen kann — in der ‚Geheimlehre' von Blavatsky geschrieben worden. So sind z. B. die Dzyan-Strophen und die Briefe der Meister Teile, die noch lange nicht voll verstanden sind, an denen noch lange zu zehren ist, Teile, die zu den größten Offenbarungen innerhalb der Menschheitsentwicklung gehören." („Mitteilungen 1910, X.") Später hat Steiner — und noch mehr seine anthroposophische Anhängerschaft, deren Kurzsichtigkeit in den Fragen des Okkultismus geradezu hanebüchen ist — über diese Dinge anders gedacht. Da wollte er am liebsten die Spuren auf seinem Entwicklungsweg durch die theosophische Bewegung auslöschen, was ihm aber nicht mehr geglückt ist. Daher der neue Ton seiner Sprache: „1902 stand ich nicht in den Reihen der Theosophen, sondern 1902 standen

die Theosophen vor mir und wollten hören, was **ich** ihnen zu sagen hatte. Dagegen habe ich **niemals** auf irgend etwas reflektiert, was die Theosophen zu sagen hatten, was diejenigen zusammenleimten, die sich in der theosophischen Bewegung eingepökelt hatten. — Denn in diesem Buche (‚Theosophie') steht 1904 nichts davon, daß ich das Wort Theosophie im Sinne der unsinnigen theosophischen Bewegung gebrauchen will". („Die Aufgabe der Geisteswissenschaft", „Die Hetze gegen das Goetheanum".) Wenn es ginge, würde man auch die Tatsache aus der Welt schaffen, daß Steiner sich „vorbehaltlos zum Anarchismus" bekannte (sein Brief an den Anarchisten **John Henry Mackay**), dem er seine 1919 verkündete politische Lehre von der **„Sozialen Dreigliederung"**[14] entlehnt hat; von seinem Rosenkreuzertum und der okkult-politischen Rolle Steiners in der Marne-Schlacht gar nicht zu reden.[15]

Rudolf Steiner war von 1902—1912 Generalsekretär der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft (Adyar), deren Mitgliederzahl durch sein öffentliches Wirken beträchtlich stieg. Aber schon in den Jahren 1907 und 1909 kam es zu Unstimmigkeiten zwischen der von Steiner geführten Deutschen Sektion und dem Generalrat der Gesamtgesellschaft unter der Präsidentschaft Annie Besants, da sich in diesen Jahren der Gegensatz einer neuen deutsch-christlichen, deutlicher ausgedrückt rosenkreuzerischen, Schule gegen die in der Gesellschaft bisher gelehrten Anschauungen herausbildete. Zum endgültigen Bruch kam es jedoch, als in öffentlichen Veranstaltungen Redewendungen fielen wie: „Wir wollen einmal in Adyar **Deutsch** reden", „Wenn ihr etwas in Adyar vorhabt" (gemeint war die Gründung des „Ordens des Sterns im Osten"), „dann habt ihr erst uns zu fragen", „Bei der Präsidentenwahl 1914 muß es sich entscheiden, in wessen Hände die Führung in Adyar gelegt werden soll, ob Frau oder Mann", **„Unsere heiligen Götter haben zu befehlen, nicht die eurigen!"** — Als gar Rudolf Steiner einzelnen Mitgliedern und ganzen Logen die Aufnahme in die Sektion verweigerte, weil sie Mitglieder des Sternordens waren oder, wie es hieß, seinen „Intentionen direkt entgegengesetzt und sogar feindlich" gegenüber „arbeiteten", wurde Steiner und sein ganzer Deutscher Anhang — in dem auch äußerlich die Juden führend waren — wegen Verfassungsbruch aus der Theosophischen Gesellschaft ausgeschlossen und die Organisation einer neuen deutschen Sektion Dr. Hübbe-Schleiden, dem namhaften Förderer damaliger Deutscher Kolonialpolitik, übertragen. So kam es ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges zur Herausbildung einer „Anthroposophischen Gesellschaft"

---

14) Diese fordert **Freiheit** im Geistesleben, **Gleichheit** im Rechtsleben und **Brüderlichkeit** im Wirtschaftsleben.

15) Siehe „Das Marne-Drama" von General Ludendorff (unter Buchanzeige).

aus der Theosophischen Gesellschaft, die sich von der letzteren dadurch unterscheidet, daß sie christlich gerichtet ist, an die Deutsche Philosophie anknüpfen will, asiatische Eingeweihte als Okkultlehrer ablehnt, das kulturelle, politische und wirtschaftliche Leben „geistes- bzw. geheimwissenschaftlich“ neuordnen möchte und im übrigen noch weit mehr als andere theosophische Gesellschaften verjudet ist.

Der Hauptsitz der Anthroposophischen Gesellschaft befindet sich in Dornach bei Basel, okkulte Hochschule und moderne Kultstätte zugleich, von wo aus die Verbreitung der Steiner-Lehre regsam betrieben wird, die, international wirkend, hauptsächlich Deutsches Denken in ihre Bahnen lenken soll. Aus diesem Grunde trägt der Dornacher Millionenbau den Namen „Goetheanum“, ein Gebäude, das nach Steiners „künstlerischen“ Entwürfen zuerst in Holz aufgeführt wurde und in der Silvesternacht 1922-23 einem, höchst wahrscheinlich von katholischer „uneingeweihter“ Seite angestifteten Brand zum Opfer fiel. Drei Jahre nach dem Tode Rudolf Steiners, 1928, erhob sich an gleicher Stelle aus Eisenbeton das neue Goetheanum.

Es gibt kaum ein Gebiet des Lebens, in dem die Anthroposophen „vom geistes- bzw. geheimwissenschaftlichen Standpunkt“ nicht mitreden wollen, denn die Überstaatlichen hoffen mit dieser Lehre vorzüglich die **gebildeten** Volkskreise einzufangen und der Okkultschulung anzujochen. Religion, Wissenschaft, Philosophie, Kunst, Erziehung, Politik und Wirtschaft unterwerfen sie ihrer „höheren“ Beurteilung und Einsicht und ihren zahllosen, meist seltsam anmutenden Erneuerungsvorschlägen. In der Tanzkunst der Eurythmie, in Sprechchören und Mysterienspielen glauben sie nicht nur weit vorausschauende, künftige Wege der Kunstgestaltung, sondern auch zeitgemäße Formen eines, neben ihrer „Christengemeinschaft“ einhergehenden Kultus für die profane Welt entdeckt zu haben.

Die Seele aber des äußeren Betriebes der Anthroposophischen Gesellschaft ist ihre esoterische Sektion, die **„Geheimschulungsklasse“. Sie soll die Keimzelle einer neuen Ordnung unserer „fünften arischen Haupt- und teutonischen Unterrasse“ abgeben,** ein Treffpunkt „untermenschlicher, menschlicher und übermenschlicher Hierarchien“. In der „Geheimschulungsklasse“ beginnen die „modernen“ Wege zu den Kleinen und Großen Mysterien, die das Goetheanum „wissenschaftlich“ durch das abgeschmackte Lehrgebäude seines „esoterischen“ Christentums — den „ahrimanischen“ Westen (Materialismus) und den „luziferischen“ Osten (Spiritualismus) in die „kosmische Christuswesenheit“ eintauchend — der Welt als höchste Heilswege anpreisen möchte. Man muß sagen: Anthroposophie ist reinste **rationalistische** Theosophie und damit so recht

der dem unbefriedigten Metaphysikbedürfnis entsprechende Religionsersatz unserer artfremden und geistverwirrten Gegenwart.

Modernes Rosenkreuzertum

„Bisher ein tiefes Geheimnis unserer Bruderschaft, sind wir vom Geiste Gottes angetrieben, seinen Willen in diesen Zeiten erneut zu verkünden, denn Gott will nichts verborgen haben, und das Geheimnis soll allen Würdigen offenbar werden. — Verlaßt Euch auf Euren hohen und gewaltigen Führer, er wird Euch berichten, wo unsere Loge anzutreffen, auch von unseren strengen Ordnungen und Gesetzen und Euch begleiten — bis die Zeit alles völlig offenbaren, der Löwe das Reich einnehmen und den Lauf der Welt verändern wird.— Gott erhalte Euch in Frieden und Andacht in der uns heiligen Zahl!" —

Aus dem Sendschreiben des Rosenkreuzer-Ordens an die Deutschen Logenbrüder, München 1921.

Rudolf Steiner hatte den Ehrgeiz, in Europa eine neue, anthroposophische Geheimschule zu errichten. Als „Eingeweihter" hätte er aber wissen müssen, daß Freimaurer und Jesuit unter Judas Führung jeden derartigen Versuch auf diesem Erdteil aufs sorgfältigste beobachten, überwachen und ihren eigenen Zwecken dienstbar machen. Vollends aber mußte das Unternehmen der Einleitung einer neuen Geistesströmung darum scheitern, weil ihr Führer beim Christentum stehen blieb. In der Fortentwicklung der mittelalterlichen Christenlehre esoterischer Färbung, dem Rosenkreuzertum, wollte Steiner die abendländische Erneuerung der alten Mysterien durchführen und mit den westlichen naturwissenschaftlichen Erfahrungen und philosophischen Denkgewohnheiten in Übereinstimmung bringen. Um aber eine neuzeitliche Wiedergeburt der alten Rosenkreuzermysterien, die, wie es heißt im 14. Jahrhundert durch einen mystischen Lehrer, Christian Rosenkreuz, eingesetzt wurden, durchführen zu können, mußte Steiner erst in diese Mysterien eingeweiht werden und um Einweihung bei den modernen Rosenkreuzern nachsuchen. Die hierfür zuständige Organisation ist der **„Orden der Alten und Echten Rosenkreuzer"**, die in Europa unter dem Namen „Hermetische Brüder des Lichtes" bekannt geworden ist. Dieser Orden — im Jahre 1865 in London von Robert Wentworth Little auf jüdische Weisung hin „reorganisiert und reformiert" — wird von einem aus zwölf Mitgliedern und einem Oberhaupt sich zusammensetzenden „Concilium Supremum" geleitet, das in San

Franzisko seinen Hauptsitz hat. Nach den Satzungen des Ordens, der neun Einweihungsstufen zählt, „können nur **gesetzmäßige** Freimaurer-Meister aufgenommen werden". Die Grade, sind: 1. und 2. Johannisgrad, Zelator, Theoricus, Practicus, Philosophus, Magister, Adept, Magus. Der höchste Grad ist nur im Besitz des obersten Magus des Ordens, des „Summus Magus", und seiner Vorgänger im Amt, und entspricht der Würde des 33° der schottischen Maurerei.

Der Blavatsky-Schüler und Gründer der „Internationalen Theosophischen Verbrüderung", Dr. Franz Hartmann (33°, 90° und 95°)[16] gehörte dem „Orden der Alten und Echten Rosenkreuzer" als „Frater Emmanuel" an, während Dr. Rudolf Steiner in einer Zweigabteilung des Ordens, dem in 97 (= 33) Graden arbeitenden O.T.O. (Ordo Templi Orientis, Orientalischer Templerorden) seine Einweihung erhielt. Dieser Orden ist eine Logenschöpfung Dr. Karl Kellners, der bis zum Jahre 1904 Frater Superior des „Ordens der Alten und Echten Rosenkreuzer" war.

Bei der Erwähnung Dr. Karl Kellners (1851-1905), einem hochbegabten österreichischen Erfinder und Chemiker, schlagen wir eins der dunkelsten Kapitel des modernen Geheimbundwesens auf. Der junge Kellner, der mit kaum 22 Jahren durch seine Arbeiten sich in der wissenschaftlichen Welt einen Namen verschaffte, war frühzeitig mit dem Okkultismus in Berührung geraten und freimaurerischen Gruppen zugeführt worden. Im Jahre 1887 schloß er sich der Theosophischen Gesellschaft an und bekleidete immer höhere Ämter und Würden im internationalen Logentum. Als Eingeweihter wußte er um die freimaurerischen Weltverschwörungspläne und die okkulte Einkreisung Deutschlands, die nicht zufällig mit dem Jahre 1902 politisch in die Erscheinung trat, in welchem Jahr Steiner sich am 17. Januar 1902 in die Theosophische Gesellschaft anfnehmen ließ. „Wie ist es doch möglich", fragte er nachweislich wenige Tage vorher Dr. Hübbe-Schleiden, „daß ein so intelligenter Mensch, wie Sie, der Theosophischen Gesellschaft angehört?" — Am 20. Oktober desselben Jahres war Steiner bereits Deutscher Generalsekretär und drei Tage später, am 23. Oktober 1902, nahm ihn die Präsidentin Annie Besant — unter Umgehung der vorschriftsmäßigen Wartezeit einer mindest zweijährigen Mitgliedschaft in der Theosophischen Gesellschaft, in die E. S. auf. Im Jahre 1906 aber, genau sieben Monate nach dem rätselhaften Tode Dr. Kellners, wurde Steiner am 6. Januar in Lübeck von Dr. Theodor Reuß, 33°,

---

16) Hartmann erklärt: „In bezug auf die Mystische Hochgrad-Freimaurerei herrschen unter den Nichteingeweihten noch ziemlich verworrene Begriffe. Solche Menschen, selbst wenn sie Freimaurerlogen angehören haben den **wahren Geist** des Freimaurertums noch nicht erfaßt; sie haben keine Ahnung von den **höheren Geheimnissen** der Freimaurerei. Es verhielt sich mit ihr ähnlich wie mit dem Kirchentum."

als „Generalgroßmeister der Rosenkreuzerisch-Maurerischen Loge F.M. oder M.Ae. (Mystica aeterna) mit neun Graden des O.T.O.“ in das moderne rosenkreuzerische Geheimbundwesen eingeführt. **Dr. Reuß beauftragte dabei Steiner mit der okkulten Ausarbeitung eines pseudo-ägyptischen Freimaurerritus und einer neu-katholischen Meßliturgie,** von denen die letztere dem Kultus der von seinem Schüler Dr. Friedrich Rittelmeyer ins Leben gerufenen, und anthroposophisch gerichteten **„Christengemeinschaft“** zugrunde liegt.

Dr. Kellners Briefe sind erschütternde Aufzeichnungen einer im dunklen Reich der Okkultbünde und ihrer Schulungen nach Klarheit und Wahrheit ringenden menschlichen Seele. Eine Stelle aus ihnen beleuchtet die ganze Verzweiflung seiner Lage: „Endlich habe ich das gefunden, wonach ich mein Leben lang gestrebt habe. — Ich mache meine Übungen, komme ein wenig in die Höhe und purzle dann um so tiefer wieder hinab. Ich fürchte die hütenden Scharen.“ — Dr. Franz Hartmann meint, daß es Dr. Kellner mit dem Okkultismus erging „wie dem Ikarus, von dem die Mythe erzählt, daß er versucht habe, mit wächsernen Flügeln zur Sonne empor zu steigen; aber die Flügel schmolzen und er fiel.“ Als die „hütenden Scharen“ des Westens merkten, daß Dr. Kellner sie mit den eigenen Waffen und denen der indischen Geheimbünde — zu welchen er vor seinem Tode engere Verbindungen aufnahm — vernichtend schlagen und das sich immer dichter über Europa spinnende Schicksalsnetz der Überstaatlichen vor der österreichischen und deutschen Öffentlichkeit enthüllen und damit zerreißen wollte, machten sie ihn zur rechten Zeit „stumm“. Zunächst schreckten sie Kellner — es ist dies ihre beliebteste Methode — durch in seiner Umgebung eintretende Unglücksfälle und dann durch den Tod seines Assistenten, eines jungen kerngesunden Menschen, der plötzlich im Laboratorium leblos zu Boden stürzte, ohne daß die Ärzte bei der Leichenöffnung die Todesursache feststellen konnten. Dann wurde Kellner selbst von jener geheimnisvollen Krankheit befallen, für die die Ärzte keine Erklärung fanden, und die ihn für ein halbes Jahr auf das Krankenlager warf. Stetige Abmagerung, an den Gliedern sich einstellende Lähmungen und völlige Taubheit waren die nächsten Krankheitserscheinungen, von denen er sich in der Sonne Ägyptens wieder ziemlich erholte. Von dort kehrte Dr. Kellner am 6. Juni 1905 in seine Vaterstadt Wien zurück und starb, nach einem Besuch des „alchemistischen“ Kabinetts seines Laboratoriums, in der darauffolgenden Nacht. Die unsichtbare Hand der hütenden Scharen hatte einen ihrem Wirken höchst unbequem und gefährlich gewordenen Wissenden in den „innersten“ Osten befördert, eine Leuchte des Rosenkreuzertums zum Verlöschen gebracht und den O.T.O. auf Wege geführt, die keinem seiner nachfolgenden Generalgroßmeister zur

Ehre gereichen.

Dr. Karl Kellner ging nicht allein, wie der französische Okkultist Eliphas Levi dichterisch gesagt hätte, „der fürstlichen Krone der Rosenkreuzer“ sondern auch seines Lebens verlustig, weil er „zu einer Schweigen gebietenden Höhe gelangt, dennoch die Geheimnisse der Maurerei verbreiten“ wollte. Wäre die Ausführung seines Vorhabens geglückt, dann hätte man das „sinnvolle Walten der Schicksalsmächte“, von denen die Historische Abteilung des Reichsarchivs im Zusammenhang mit ihrer Darstellung des Marnefeldzuges sprach, mit Bestimmtheit bereits damals aufdecken und erkennen können und nicht „vielleicht erst kommende Geschlechter, nachdem die weltgeschichtliche Epoche moderner europäischer Staatenbildung ihren Abschluß gefunden hat und ihre **inneren** Zusammenhänge und Wirkungen aufgedeckt worden sind“. —

Der „Orden der Alten und Echten Rosenkreuzer“ kann als die Muttergesellschaft aller neueren Rosenkreuzer-Gesellschaften angesehen werden, von denen die in Oceanside (Kalifornien) ansässige die meisten Anhänger in der Welt zählt. Diese Gesellschaft „The Rosicrucian Fellowship“, wurde im Jahre 1911 von dem dazu „authorisierten Sendboten der Brüder des Rosenkreuzerordens“, Max Heindel († 1919), mit den drei Graden: „Students“ (Schüler, zweijährige Probezeit), „Probationers“ (Anwärter, fünfjährige Probezeit) und „Third Grade“ (dritter Grad) organisiert, die der Johannismaurerei entsprechen. Max Heindel berichtet, wie der vor ihm von den Oberen des Rosenkreuzerordens zur Gründung der „Rosicrucian Fellowship“ Auserwählte trotz mehrjähriger Vorbereitung an einer ihm auferlegten Prüfung scheiterte und fährt dann fort: „Ihre (der Oberen) zweite Wahl eines Verkünders fiel auf mich, obwohl ich selbst nicht davon wußte. Und indem sie die begleitenden Umstände für mich gestalteten, ermöglichten sie es mir, eine Zeit der Vorbereitung des Werkes zu beginnen, für das sie mich erwählt hatten. Drei Jahre später ging ich nach Deutschland, ebenfalls weil die Verhältnisse durch die unsichtbare Bruderschaft entsprechend gestaltet wurden, ich sah mich aber am Rande der Verzweiflung als ich entdeckte, daß das Licht, dem ich nachging, ein Irrlicht war; die Brüder des Rosenkreuzer-Ordens stellten mich auf die Probe, ob ich ein getreuer Bote sein und die für mich bereit gehaltenen Lehren der Welt mitteilen würde. — In den seit dem ersten Auftreten des Rosenkreuzer-Ordens vergangenen Jahrhunderten haben seine Mitglieder **in aller Stille** auf das Ziel hingewirkt, die Gedankenwelt von Westeuropa umzuformen.“ — Mit dem Auftreten Rudolf Steiners und seiner christlichen „germanisch“ — rosenkreuzerischen Anthroposophie wurde, nach der Reformation,[17] in dieser Richtung ein weiterer, sehr entscheidender Schritt

17) Innerhalb des Rosenkreuzerordens besteht noch eine „Gnostisch-Katholische Kirche“.

getan, und der von Steiner in seiner Lehre vorgenommene Ausbau der Weltanschauung des Freimaurers, Illuminaten und Rosenkreuzers Goethe liegt durchaus im Zuge dieser Entwicklung.

In den damaligen Auseinandersetzungen zwischen Theosophen und Anthroposophen hat der Jesuitenvorwurf gegenüber dem Schöpfer der Anthroposophie eine große Rolle gespielt. So hat z. B. Annie Besant die dogmatische Einseitigkeit Steiners auf seine jesuitische Erziehung zurückgeführt und die Arbeitsweise seiner Gesellschaft wurde derjenigen des Jesuitenordens gleichgesetzt. Dr. Ferdinand Maack („Zweimal gestorben", 1912) tat die Äußerung, daß der Jesuitenzögling Steiner von seinen Oberen „den Auftrag hat, sich einer geistigen Bewegung (der Theosophie) zu bemächtigen, die Entwicklung zu bremsen und den Karren auf den Holzweg zu schieben. Dazu wird das alte Jesuitenmittel benutzt: **die Leute zu verdummen!**" — Tatsächlich ist die Anthroposophische Gesellschaft, wie der Betrieb im obersten Goetheanum-Vorstand drastisch beweist, nicht nur ein von freimaurerischen und rosenkreuzerischen, sondern auch von jesuitischen „Meistern" fleißig durchwandertes und sich in dauerndem Widerstreit befindliches Gebilde. Diese „Meister" oder „Geheimlehrer" können plötzlich, wie der technische Ausdruck hierfür lautet, als „kleine" oder „große Hüter der Schwelle" vor dem ahnungslosen „Geheimschüler" auftauchen und sich ihm gegenüber als sachlich überlegene „richtige Anthroposophen" ausweisen. Dann merkt der, die Hintergründe der anthroposophischen Rosenkreuzer-Mysterien erforschende Geheimschüler, daß die so erscheinenden „Hüter der Schwelle" weder Seelenzustände noch „eine Verrichtung niederer Magie" sind, wie Steiner für die Profanen mitgeteilt hat, sondern Menschen aus Fleisch und Blut, wenn auch von asketisch-dämonischem Wesen; und er begreift einen anderen Ausspruch Steiners: **„Die menschlichen Eingeweihten sind heute die Vermittler zwischen dem Volk und den höheren Mächten, und nur die Einweihung befähigt zum Umgang mit den Götterboten."**

Da haben wir z. B. den Fall des Hofrats Max Seiling, eines langjährigen Steiner-Schülers, der durch „eine wunderbare Fügung" mit „Staunen" erkennt, „daß das wahre Heil einzig in der katholischen Kirche zu finden ist", und sein Verleger bemerkt dazu, daß Seiling nun „entschieden" für das eintritt „was er als wahren Katholizismus bezeichnet", d. h. für Jesuitismus. Ein anderer Steiner-Schüler, Freiherr von Bernus, gelangt zu der ebenso eigenartigen wie symbolischen Feststellung, **daß die anthroposophische Geisteswissenschaft „nichts bringt, was dem Lehrgebäude der**

Neuerdings wird von Kreisen, die mittelalterlich-christliche Theosophie (Eckhart, Böhme) gegen moderne Blavatsky-Theosophie ausspielen wollen, besonders rührig für **„gnostisches"** Urchristentum Propaganda gemacht.

katholischen Kirche grundsätzlich widerspräche. Nur da, wo die Kirche bloß den Glauben fordert, geht die Geisteswissenschaft weiter und zeigt den Weg zum übersinnlichen Erkennen.“ Nun, das tun die Exerzitien der „Gesellschaft Jesu" auf ihre Weise auch. — Zum Überfluß finden selbst anthroposophische Protestanten „mit großem Gewinn“ zu ihrer Kirche zurück, man sieht wieder einmal: Christentum bleibt eben Christentum, einerlei ob es sich alt- oder neukatholisch, konfessionell oder liberal, esoterisch oder arisch usw. nennt. Die schönsten Eigenschaftwörter ändern nichts am Wesen der Hauptsache.

In drei Stufen: Geheimschulungsklasse, Rosenkreuzer-Klasse (Mysterien des „Kleinen Hüters der Schwelle“) und Große Mysterien-Klasse ((Mysterien des „Großen Hüters der Schwelle“), erlebt der Geheimschüler der Anthroposophie seine Einweihung. Der Zutritt zu ihnen ist nur durch eidliche Bindungen möglich, von denen die profanen und hohe Mitgliedsbeiträge zahlenden Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft nichts wissen können. In einem Brief sagt Hofrat Seiling: „Der Grund, warum ich nichts Näheres Mitteilen kann, ist der, daß man auf zwingende Weise zum Schweigen verpflichtet wird. Wenn ich diesem Kreise nicht angehört hätte, könnte ich dem unentwegten Steinerianer Boldt nicht die Kompetenz absprechen, die ‚wahre Lösung des Steiner-Problems‘ geben zu können, nachdem er nicht einmal dem engeren, geschweige denn dem engsten Kreise angehört hat.“ So sieht die Lage der in okkulte Orden und Schulungen Eingeweihten in den meisten Fällen immer aus. Entweder können sie nicht sprechen, weil sich die wichtigsten Vorgänge für sie „hinter dem Schleier“ abspielen, oder sie wagen es nicht mit Rücksicht auf die eingegangenen Verpflichtungen, durch deren geringste Verletzung sie sich größten Gefahren aussetzen können.

Die anthroposophischen Anschauungen über Herkunft, Bestimmung und Zukunft des Menschengeschlechtes und des Planeten, über die siebenfältige, bzw. neunfältige Natur des Menschen und des Weltalls, über das Gesetz der Wiederverkörperung der menschlichen Seele und ihrer Abhängigkeit vom Gesetz der Wiedervergeltung (Karma) und die Vorstellungen über das Leben und die Zustände nach dem Tode, stimmen in den wesentlichsten Punkten mit der Theosophie überein. Dr. Franz Hartmann schreibt in einem Brief u. a.: „Von allem, was ich von Steiner gelesen habe, kann man sagen: Was darin wahr ist, ist nicht neu, und was darin neu ist, ist nicht wahr. — Ich bewundere aber Dr. Steiners Energie und seine Erfolge.“ Eigentümlich in der Anthroposophie ist, daß sie außer den bekannten fünf Sinnen noch „untersinnliche“ Sinne (Lebens-, Bewegungs- und Gleichgewichtssinne) und „übersinnliche“ Sinne (Sprach-, Begriffs-, Imaginations-, Inspirations- und Intuitionssinne) aufzählt, wie das auch die

Kabbalah tut, die diese Sinne mit den 13 Eigenschaften Jahwehs in Verbindung bringt. — Der Entwicklung von Imagination, Inspiration und Intuition dient die geistige Konzentrationsmethode der Steinerschen Geheimschulung. Unter persönlicher Anleitung eines erfahrenen Geheimlehrers lernt der Geheimschüler die „Lotosblüten“ oder Kraftwirbel seines Äther- und Astralleibes meditativ zu entwickeln und sein Nervensystem sexualmagisch zu erregen, besser gesagt, zu zerrütten. Diese dem tantrischen Kundalini-Yoga entlehnte Meditationspraxis soll dem Menschen die „Erkenntnisse höherer Welten“ eröffnen, den Entwicklungsplan der Welt „weit zuverlässiger als die äußere Geschichte“ mittels einer geistig erschaubaren „Akasha-Chronik“ darstellen und eine „okkulte Schrift“ offenbaren, mit der dem Geheimschüler die der profanen Welt verborgenen Absichten der „geistigen Führung der Menschheit“ nahegebracht und enthüllt werden. Wie sagt doch Steiner („Unsere Atlantischen Vorfahren“): „Es handelt sich darum, das ganze Leben im Sinne der neuen Auffassung von einer göttlichen Weltregierung einzurichten. Die Welt steht unter göttlicher Führung; aber der Mensch soll nicht gezwungen werden, das zuzugeben, sondern er soll in freier Überlegung es einsehen und begreifen. Ist er erst so weit, dann enthüllen ihm die Eingeweihten **stufenweise** ihre Geheimnisse. — Über die Quellen der hier zu machenden Mitteilungen bin ich heute noch verpflichtet, Schweigen zu beobachten. Wer über solche Quellen überhaupt etwas weiß, wird verstehen, warum das so sein muß. Aber es können Ereignisse eintreten, die auch ein Sprechen nach dieser Richtung hin sehr bald möglich machen.“

Wie die anthroposophische Geheimschulung in einem verheerenden Maße Irrsinn induziert, erweisen die zahlreichen Fälle, bei denen Geheimschüler nach kurzer Zeit durch Selbstmord umkamen oder im Irrenhaus und auf dem Totenbett endeten. Bis in die breite Öffentlichkeit ist die Kunde von solchen Vorfällen gedrungen, und die okkulte Fachliteratur mußte sich mit ihnen befaßen. So beging z. B. von zwei hochbegabten Schwestern und Steiner-Schülerinnen die eine Selbstmord und die andere kam ins Irrenhaus. Der Kunstmaler Erich Bamler mußte seine okkulten Übungen mit einem schweren Zusammenbruch seiner Gesundheit erkaufen, dessen Auswirkungen schon bei Beginn der Geheimschulung auf den Körper, wie er selbst mitteilt, „so zusammenkrampfend und erschütternd gewirkt, daß öfters feine Blutadern während der Übungen zersprangen. Schließlich trat eine Zersetzung des Blutes ein, eine lange schmerzvolle und lebensgefährliche Krankheit, der er sich nur schwer wieder entriß.“ Die Studentin Ruth von X., die längere Zeit im Irrenhaus verbrachte, hat nach ihrer vorläufigen Entlassung einen Bericht über ihre Erlebnisse während der Geheimschulung veröffentlicht, in dem sie schreibt: „Ein seelischer Vorgang

bestand darin, daß ich im Zusammenhang mit komplizierten geisteswissenschaftlichen Gedankengängen veranlaßt wurde, durch größte Willensanstrengung mein Fühlen, das Herz, zu opfern. Nach diesem Geschehnis war ich dadurch körperlich und seelisch ganz geschwächt und ich wurde durch Anweisungen von Frau Dr. Steiner veranlaßt, nunmehr mit mir geschehen zu lassen, was aus dem Geistigen heraus mit mir geschah. — Daraufhin wurde wie durch einen Stoß mein Atem in umgekehrter Richtung gepreßt, jedes Wort, was bei der Gelegenheit Frau Dr. Steiner sprach, wirkte auch auf den Körper ein. Während des Vorganges legte Frau Dr. Steiner zweimal ihre eine Hand auf meine Hände. Die Nacht darauf wurde der Atem viele Stunden in veränderter Richtung gelenkt, wodurch Einwirkungen auf den ganzen Körper stattfanden. — Am nächsten Tag kam Frau Dr. Steiner zu mir herunter und küßte mich zweimal, worauf ich ihr auch zweimal die Hand küßte." Und Bamler berichtet: „Es war am 7. 9. 1911, als der Schüler, der wie gewöhnlich meditierte, plötzlich einen ungeheuren geistigen Druck verspürte, der, gewaltsam nach oben ziehend und von unten drückend, seinen Körper in vollständige Erregung brachte. Als dann einige innere Widerstände des Körpers durch fast unerträgliche Geisteskämpfe überwunden waren, wurden die inneren Gefühle, die diese geistigen Kraftakte begleiteten, ungefähr denen des Geschlechtsaktes ähnlich. Das innere, vibrierende Heraufströmen der sexuellen Kräfte in der Richtung nach Herz und Kehlkopf (zu den „Lotosblüten") war deutlich zu bemerken. Dabei ist klar im Auge zu behalten, daß der Schüler nichts — absolut nichts weiter dabei tat, als die ihm gegebenen Meditationen möglichst konzentriert zu denken. Die Meditationsworte hatten allmählich nach dreijähriger Anwendung den Körper für ihre verborgene Kraft leitend und aufnahmefähig gemacht, um nun zunächst umformend auf die sexuellen Kräfte zu wirken und eine gewisse geistige Selbstbegattung zu erzeugen." Man stelle nun einmal sich lebendig vor, welches Unheil solche „westlichen" Yogaübungen anrichten können, wenn sie, **vorbereitet** durch magische Weltanschauungen und Glaubensbewegungen, im Volke Eingang finden.

Besonderer Erwähnung bedarf bei der Steinerschen Geheimschulung ihre Verbindung von Yoga und Kabbalah, die Steiner wohlweislich verschwiegen hat. Man findet in seinem gesamten Schrifttum, würde es nicht sein Wirken verraten, kaum nennenswerte Hinweise auf die jüdische Geheimlehre. Das „Buch Jezirah", mit dessen Hilfe mittelalterliche Kabbalisten aus einem Lehmkloß einen Golem zu erschaffen vermeinten, lehrt die symbolische und magische Verlebendigung der Buchstaben des Alphabetes an den Gliedern und Teilen des „lebenden" Lehmkloßes, des menschlichen Körpers. Dieses System der Geheimschulung konnte dem

Generalgroßmeister Steiner nicht unbekannt sein, zumindest nicht in seinen einfachen Bestandteilen. Eine von Steiner gegebene Meditationsübung möge dies veranschaulichen. Der Schüler spricht langsam und sein Bewußtsein ganz in die entsprechende Körperstelle verlegend: „Ich soll mich konzentrieren auf Stirne. Ich soll verbinden dies Zentrum mit der Weltenmutter. Ich soll mich konzentrieren auf das Herz. Ich soll verbinden dies Zentrum mit dem Erdenvater. Ich soll mich konzentrieren auf beide Hände. Ich soll verbinden die linke Hand mit Christus. Ich soll verbinden die rechte Hand mit Luzifer." Andere von Steiner angeratene Übungen verbinden geistig Beine, Hände und Kopf mit Seelenzuständeu, z. B. Standhaftigkeit, Sicherheit, Liebe, Hoffnung und Vertrauen usw.; in ihnen allen wird aber der kabbalistische Einfluß wirksam und durchsichtig, was der voreilige anthroposophische Geheimschüler bedenken und die Führung der Anthroposophischen Gesellschaft endlich erkennen, bzw. offen eingestehen sollte.

Es wurde anfangs gesagt, daß alle Geheimbünde die restlose Inbesitznahme der Welt, sei es mit politischen oder übersinnlichen Mitteln, anstreben. Je metaphysischer sie eingestellt sind, um so machtpolitisch erfolgreicher ist ihre „Außenpolitik", die — will sie in ihrer tatsächlichen Reichweite erkannt und gewürdigt werden — nicht mit den **landläufigen** Vorstellungen davon verwechselt werden darf. Was im Innenleben der Okkultbünde sich in meditativen Symbolen und magischen Praktiken offenbart, das gebrauchen sie in der Außenwelt zur Herstellung „geschichtlicher" Ereignisse und ihre „Männer cum imperio" sind die inneren Auslöser (Katalysatoren)[18] im Völkergeschehen. Und wie bei chemischen Reaktionen die kaum meß- und wägbare Größe des Elementes, das die Rolle des Katalysators innehat, für den Verlauf des Prozesses bedeutungslos ist, nicht aber seine Qualität, so ist in der okkulten Weltpolitik der Eingeweihte die unsichtbare Achse, um die sich die politischen Großmächte drehen müssen. Der Fall Steiner-Moltke im Zusammenhang mit der Marne-Schlacht nimmt jeden Zweifel über die Bedeutung **„metaphysischer Kriegsführung"**, die der bedeutendste Hebraist unserer Tage, Dr. Oskar Goldberg, in seinem Werk „Die Wirklichkeit der Hebräer" (1925)[19] in die unübertrefflichen Worte gekleidet hat: **„Das Zelt hingegen, das den Motor enthält, der die metaphysische Spannkraft erzeugt, ist die öffentlich-sanktionierte Stelle, wo diese Gewalten hergestellt werden und nach außen hin wirksam gemacht werden können. Das Zelt ist somit als das vom Levitenheer bediente kriegerische Zentrum anzusehen, wo das angefertigt wird, was man in**

18) Katalysator = Stoff, der die Geschwindigkeit eines chemischen Vorganges ändert.
19) Deutscher Text zur hebräischen Ausgabe.

der Technik unter ‚Kriegsmitteln' versteht. Und das bedeutet: Kriegsfähigkeit der Metaphysik. In ihr handelt es sich nicht um den Krieg mit ‚technischen', sondern um den mit ‚metaphysischen', d. h. transzendental biologischen Machtmitteln. Die metaphysische Kriegsführung wird deshalb angewandt, weil sie der mit Waffengewalt und Technik operierenden überlegen ist, indem sie sich nicht (wie die unmetaphysische) gegen das ‚Besitztum' (Wirtschaft, Industrie), sondern gegen die ‚Lebensgesetzlichkeit' der Gemeinschaft richtet, mit der gekämpft wird. Der Krieg wird mit dem Lebenszentrum, dem Elohim, geführt, — das ist der Punkt, wo die ‚Maschine' versagt. Hierzu ist somit ein metaphysisches Heer notwendig!" —

General Ludendorffs Feststellung: „Kurz nach Steiners Besuch im Großen Hauptquartier in Koblenz geschah ‚das Wunder an der Marne'. In der Tat ein militärisches ‚Wunder'!!! Auf französischem Boden erstarrte die Front." — Vgl. „Kriegshetze und Völkermorden", S. 118 — ist in ihrer ganzen Kompetenz viel zu wenig gewürdigt, dafür aber um so mehr von den Dummen belächelt und von den Dunkelmännern verdammt worden. **Dessen ungeachtet enthält sie die geschichtliche Wahrheit und des Rätsels Lösung.** — Es erübrigt sich hier eine Darstellung des äußeren Verlaufes der Marne-Schlacht zu geben, die stets Aufgabe einer objektiven Geschichtsschreibung bleiben wird. Unmöglich darf aber geleugnet werden, daß okkulte bzw. anthroposophische Einflüße auf die ohnehin schon empfängliche Seelenverfassung des Generalstabschef von Moltke eingewirkt haben, daß diese Einflüße aus seiner verfreimaurerten Umgebung stammten und daß er selbst sich mit den Problemen des Okkultismus eingehend beschäftigt hatte. Wenn vor einiger Zeit Konstantin Freiherr v. Moltke in einem Artikel „General v. Moltke und der Okkultismus" („Reichswart" Nr. 15, 15. Jahrg., 15. IV. 1934) von dem „damals schon schwer kranken General Moltke" spricht und dann — wo er doch im Entscheidungsfalle gar nicht dabei war — meint, „aber Okkultisten beeinflußten sein Handeln nicht", so muß man sich über die Leichtfertigkeit des Urteils und die Naivität solcher Auffassung vom okkulten Wirken der Überstaatlichen um so mehr wundern, da Freiherr von Moltke vorher erklärt: „In der Reihe der überstaatlichen Mächte, welche der Führer bekämpft, habe ich Okkultisten, Theosophen und Anthroposophen nicht nennen hören. General Ludendorff rechnet zu den überstaatlichen Mächten und unter ihren Einfluß alle, die sich mit okkulten Fragen beschäftigen. Die Geschichte lehrt aber, daß gerade die Völker, welche diesen übersinnlichen Fragen nachgingen, versuchten sie zu ergründen und zu nützen, in der Weltgeschichte eine ausschlaggebende Rolle spielten." Rudolf Steiner berichtet selbst: „Ich verkehrte seit 1904 im Hause des Herrn von Moltke.

Die oft viele Stunden lang dauernden Unterhaltungen umfaßten immer Weltanschauungsfragen. Herr von Moltke war eben **aufgeklärt** genug, zu ersehen, daß meine Weltanschauung aller nebulösen Mystik ganz ferne steht und auf **sicheren** Erkenntnisgrundlagen ruhen will. Er wäre gar nicht leicht zu ‚beeinflussen' gewesen, auch wenn ich das versucht hätte. Er sah aber, daß ich auf ‚Beeinflussung' gar nicht ausgehe." Es ist bedeutungsvoll, daß Steiner die Begriffe „beeinflussen" und „Beeinflussung" hier hervorhebt, denn er wußte als geschulter Okkultist sehr wohl zwischen psychologischer und magischer Beeinflussung zu unterscheiden und auf letztere geht alle Geheimwissenschaft aus. Weiterhin erzählt Steiner von den Kriegsspielen unter Moltke, bei denen der Führer des rechten Flügels zu rasch vorgerückt sei. Jedesmal sagte angeblich Moltke: „Wenn Sie im entscheidenden Augenblick so rasch vorrücken, werden wir im Ernstfall den Krieg verlieren!" Später war es an der Marne so weit und Moltkes damaliges Handeln dürfte u. a. von posthypnotischer „Beeinflussung" nicht ganz frei gewesen sein, die für das so viel gerühmte „sinnvolle Walten der Schicksalsmächte" gerade genügt. Es ist wirklich sehr einfältig zu glauben, oder gar zu verlangen, daß die okkulten Logenkreise ihre Kenntnisse über den Fall Steiner-Moltke der Öffentlichkeit mitteilen. Die Gründe hierfür sind bereits oben klargelegt worden. Einer dem Verfasser von seinem Freunde, dem Steiner-Schüler Dr. med. et jur. Rudolf Bußmann, gemachten Mitteilung zufolge hat Steiner im engsten und vertrautesten Schülerkreis offen eingestanden, daß er die „okkulte", Moltke aber „nur die militärische" Entscheidung der Marne-Schlacht herbeigeführt habe. Wenn auch deren Ausgang den Kaiser um den Sieg seiner Waffen gebracht habe, so dürfe man nicht vergessen, daß „alldeutscher Militarismus" und „Deutsches Volk" keineswegs ein und dasselbe seien und daß anthroposophische Geisteswissenschaft und soziale Dreigliederung in ihrer Bedeutung für die Menschheitsentwicklung nur von letzterem nicht beeinträchtigt werden können. Diese Äußerungen Steiners können als glaubwürdig angesehen werden und sind aus seiner anarchistischen Gesellschaftsauffassung heraus zu erklären. Auf jeden Fall hat das „Wunder"[20] an her Marne gezeigt, daß erst der Krieg das Höchstmaß der äußeren und inneren Widerstandskraft von Führung und Volk gegen okkulte Fremdmächte mit untrüglicher Sicherheit offenbart, wenn schon die Erhaltung des Friedens einen Prüfstein für politische Meisterschaft abgibt.

---

20) An anderer Stelle sagt Steiner 1920: „Nur ausnahmsweise, wenn sich eine höhere Notwendigkeit ergibt, machen sie (die Eingeweihten) Gebrauch von gewissen Kräften, die ihnen von dort her (der okkulten Weltregierung) verliehen sind. Dann vollbringen sie Taten, welche die Menschen nach den ihnen bekannten Gesetzen nicht verstehen und daher mit Recht als Wunder ansehen."

Abschließend einige Sätze aus einem Vortrag Rudolf Steiners, den er im Oktober 1916 in Dornach hielt und die die gegebenen Tatsachen in das richtige Licht stellen:

„Es ist ja außerordentlich schwer, über diese Dinge in der Gegenwart zu reden und es wird wirklich erst eine gewisse Vorbereitungszeit notwendig sein, um gewisse Dinge überhaupt ansprechen zu können. Und wenn einmal die Zusammenhänge aufgedeckt werden zwischen manchem, was in der **neueren** Zeit im **politischen** Leben geschehen ist, und den Quellen in den **okkulten** Verbrüderungen, aus denen heraus es geschehen ist durch allerlei Kanäle, welche die Öffentlichkeit heute nicht bemerkt, dann wird man sonderbare Entdeckungen machen. Denn die Menschen reden heute mehr als je davon, wie sie pochen auf ihre Freiheit. Aber gar mancher, der da heute sich vor die Welt hinstellt und von seiner Freiheit redet, große Deklamationen über seine Freiheit hält, ist durchaus alles eher als frei. Er ahnt nur nicht, wie er an den verschiedenen Gängelfäden gezogen wird von dieser oder jener sogenannten okkulten Seite her; er ahnt es nur nicht. Und es würde ein interessantes Kapitel abgeben, einmal zu schildern, wie diese oder jene sogenannte maßgebende Persönlichkeit ihre großen Ideen scheinbar aus der eigenen Seele heraus in die Welt hineinspielt, wie sie auch gefeiert wird von Tausenden und aber Tausenden, wie ganze Gruppen von Zeitungen für diese Persönlichkeit schreiben. Es würde interessant sein, zu zeigen, wie diese Maschinerie wirkt, die aus gewissen okkulten Verbrüderungen heraus an den Fäden zieht, und die betreffende maßgebende Persönlichkeit als recht unmaßgeblich durch ihre eigene Individualität erscheinen ließe.“

Asiatisches Geheimbundwesen

Über das Innenleben der fernöstlichen Geheimbünde hat der Westen nur spärliche Kunde erhalten. Von den chinesischen Bünden wissen wir, daß ihr Brauchtum mit dem der Freimaurer große Übereinstimmung zeigt und in seinem Buch „Die Praxis der alten türkischen Freimaurerei“ hat Rudolf Frhr. v. Sebottendorf (Vorsitzender der Thule-Gesellschaft und Mitglied der Theosophischen Gesellschaft) die Hintergründe der islamischen Ordensgesellschaften aufgedeckt. Den Besserwissern und Alleskönnern auf diesem Gebiet mußte er sagen: „Es ist nur unsere schiefe historische Einstellung, die uns alles im falschen Lichte erscheinen läßt!“ — Der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle ein Umriß des asiatischen

Geheimbundwesens beigefügt, der zu gegebenem Zeitpunkt naturgemäß ergänzt werden soll.

Ob man abenteuerliche Reiseberichte oder wissenschaftliche Nachrichten gelesen hat — die offizielle Orientforschung und die Orient-Vereine schweigen sich der profanen Öffentlichkeit gegenüber in dieser Sache bedauerlicherweise aus —, man gewinnt bald die Überzeugung, daß die „Geheimnisse" des fernen Ostens sich uns sehr schwer erschließen. Vielleicht kommen die nächsten „Offenbarungen" aus dem Kandaku-Tempel der Shinto-Sekte in Tokio, vielleicht aber auch aus Urga (Ulan-Bator) in der russischen Mongolei. Fest steht jedoch, daß die Völker Asiens im Begriff sind, sich für naheliegende Entscheidungen zu sammeln und in Bälde „auf die Fragen antworten werden, die Europa der Menschheit vorgelegt hat" (Tagore) und auch das unruhige Afrika bewegen. Diese Völker haben die Überlegenheit und Vorherrschaft des europäischen, geschweige des amerikanischen „Geistes" niemals anerkannt. Man täusche sich nicht: dort im Fernen Osten, bis hinein in die unterbewußten Seelengründe des Russentums, lebt nicht allein eine übersinnliche, weltabgewandte Geistigkeit. Die östliche Welt bereitet sich nicht erst seit heute zu einer ungeahnt großzügigen Abwehr gegen die Weltherrschafts-pläne der weißen Völker vor, einer Abwehr, die vollendete Meisterung von Technik und Waffenführung voraussetzt und einen riesigen Bestand artgesunder Völker ins Feld führen kann. Und auch hier liegt die Entscheidung der Waffen in den Händen derer, die, meistens unerkannt, die Gewalt über das, alle äußeren Lebenshandlungen des Einzelnen und der Massen antreibende, Seelenleben besitzen. Hinter diesen in die große Weltpolitik drängenden und eintretenden Völkermassen des nahen und fernen Ostens aber wacht, sie unsichtbar beeinflussend und lenkend, die okkulte **„hierarchia ordinis"** der lamaistischen Theokratie.

Der Lamaismus — aus der Verschmelzung von Elementen des nördlichen (Mahayana) Buddhismus und der vorbuddhistischen magischen Bon-Religion hervorgegangen — erfuhr seinen Ausbau zur Kirchen-gliederung im 8. Jahrhundert n. Chr. durch Padmasambhava, dem Gründer des, nach der Kopfbedeckung seiner Mitglieder benannten, Ordens der „Rot-Kappen". Bis ins 11. Jahrhundert hinein waren diese die ausschließlichen geistigen Führer der Mongolenkönige und wurden später von dem großen Reformator der lamaistischen Kirche, Tsong-kha-pa (1378 —1419), machtpolitisch in den Hintergrund gedrängt. Tsong-kha-pa organisierte den Orden der „Gelb-Kappen" und errichtete das Doppelpatriarchat Tibets. Dieses nahm dann in Lhasa (1475) und Schigatse (1445) bis zum heutigen Tage seinen ständigen Sitz. Nach lamaistischer Glaubenslehre ist der im Kloster Potala zu Lhasa residierende Lama (d. h.

„Obere"), der Dalai Lama, der „lebende Bodhisattva Awalokiteschwara" und — entsprechend der Familiengeschichte Buddhas — der „geistige Sohn" des Pantschen Lama im Kloster Taschi-lumpo bei Schigadse, des „lebenden Buddhas" (Amitabha).

Während der Dalai-Lama die weltliche (innen- und außenpolitische) Oberherrschaft führt, widmet sich der „lebende Buddha" des „Weisheit-Strahles" den rein geistigen (metaphysisch-politischen) Aufgaben, zu welchem Zweck er dem „Maha-Chohan" („Höchstes Wesen") in Schigadse die Befehle des zum „Macht-Strahl" zählenden „Herrn oder Königs der Welt", des Oberhauptes der Asiatischen Gesamtbruderschaft — mit dem Hauptsitz in Schambala (Gobiwüste) — übermittelt, der sie an die sieben „Chohans" zur Ausführung weitergibt. Letztere sind die Oberen einer über 200 Mitglieder zählenden Klasse weiterer „göttlicher Inkarnationen" und die „wiedergeborenen" Leuchten der lamaistischen Klöster. Der „Chohan II" steht über den lebenden Bodhisattva und den lebenden Buddha mit dem „Herrn der Welt" in besonderer Verbindung, desgleichen der „Chohan I" über den in Indien lebenden „Manu" — „Herr der Rasse" genannt und okkulter Schirmherr aller abendländischen ario-germanischen, yogabetonten „Glaubensbewegungen", solange sie nicht der jüdischen Hierarchie angegliedert sind — und den drei lebenden „Pratyeka-Buddhas". Diese letzten drei Buddhas haben ihren physischen Wohnsitz in Ceylon, Peking und Urga. — Außer den okkulten Schulen der Rot- und Gelbkappen gibt es noch die der „Schwarz-Kappen" (die „Ninmapa" „Alten") und der Weiß-Kappen („Altere Brüder", „Große Weiße Bruderschaft"). Im Auftrage der letzteren gründete H. P. Blavatsky — genau 500 Jahre nach der Entstehung des okkulten Zentrums in Lhasa — im Jahre 1875 in New York die Theosophische Gesellschaft, um die westliche Welt mit der asiatischen Metaphysik bekanntzumachen. Zwei Mitglieder der „Großen Weißen Bruderschaft", die Inder Koot Humi und Morya, übergaben damals H. P. Blavatsky Auszüge aus dem „Buch Dzyan" und später den okkulten Kommentar des „Buches der 598 Goldenen Lehren", die die Grundlage der modernen theosophischen Geheimlehre darstellen.

In vier Vorbereitungsstufen (Chela-Kandidat, Probe-Chela, Angenommener Chela und „Sohn des Meisters") erklimmen die Chelas („Schüler") der asiatischen Bruderschaften die Höhen der Einweihung, zu der sie in der Regel nach Ablauf von ungefähr zehn Jahren zugelassen werden. Die Bezeichnungen der fünf großen Einweihungen, deren Symbole und Rituale dem Jünger nicht nur okkulte „Lehre", sondern vor allem „Macht" verleihen sollen, lauten mit den buddhistischen Namen:

Sotapanna „In den Strom eingetreten";
Sakadagami „Einmal wiederkehrend";

Anagami „Nicht wiederkehrend";
Arhat „Der Ehrwürdige";
Asekha „Der Meister".

Es wird wohl noch eine gewisse Zeit dahingehen, ehe die abendländische „Wissenschaft" die konstitutionellen und charakterlichen Bedingungen herausgefunden hat, die dazu gehören, um über das **wahre** asiatische Geheimbundwesen „Wissen aus erster Hand" zu erlangen.

Wir sehen aus diesen Tatsachen die innersten Zusammenhänge des Wesens aller Geheimbünde und Religionen, die durch unbekannte „Obere" oder Priesterherrschaft um die Weltmacht ringen und Völker versklaven unter Mißbrauch der Seele. Wir gewinnen Einblick in die vielen Verästelungen und Verzweigungen und die immer wieder neu ersonnenen Abfangvorrichtungen, Auffangorganisationen und die gegenseitige Bespitzelung und Überwachung der Geheimbünde. Wir lernen das Zeitgeschehen verstehen als das geheime und offene Ringen dieser Geheimbünde und Priesterherrschaften und erkennen, was es mit jenem Bestreben des „west-östlichen" Durchdringens und jene „neue, zur Seelenführung vertiefte und erweiterte Psychotherapie" — dem „Yoga", für ein Bewenden hat und wie eine gewisse Jugendliteratur die Jugend schon für Asien begeistern und reif machen soll.

Der Feldherr Ludendorff hat auch hier die Pläne dieser überstaatlichen Mächte erkannt und seinen umfassenden Angriff angesetzt zur Vernichtung durch Enthüllung ihrer Geheimnisse. Die Deutsche Gotterkenntnis schützt vor den Wahnlehren und vor Seelenmißbrauch, gibt die Erkenntnis der Gesetze der Menschenseele und des Rasseerbgutes und ist die Voraussetzung für die seelische Geschlossenheit, Gesundheit und Wehrhaftigkeit unseres Volkes.

Die „Innere Regierung" der Welt

Ausführer | Planer | Herrscher | Ausführer | Herrscher | Planer | Ausführer | Planer | Ausführer | Planer

Herr-scher | Planer | Aus-führer (repeated under each of the ten headings)

Planer | Aus-führer

Planer

Herr-schar | Planer | Aus-führar

Große Mysterien

HERR DER WELT
LebenderBuddha | Leb. 3 Pratyeka B.
Maha-Chohan | Leb. Boddhisattva | Manu
Chohans III–VII | Chohan II | Chohan I
Asekha-Weihe
Arhat-Weihe
Anagami-Weihe
Sakadagami-W.
Sotapanna-Weihe

H. O. A. T. F.
Rat der 3
36 Gerechte
Sanhedrin
Rat der 7
70 Älteste
Bnei Brith
Kahal
Rat der 12
Alliance Israelite Universelle

Sohn d. Meisters
Angenom. Chela
Outer Heads
First Hand-Knowledge
33° weiß. Maurerei
Schwarze Maurerei
32° | 31° | 30°
Summ. Mag.
Magus
Adept
Magi-ster
Myst. d. Gr. Hül.
Große Mysterien-Klasse
Geh.-Klasse
Prof. d. 5 Gelü.

Kleine Mysterien

Probe-Chela
Prominents
rote Maurerei
18° | 14° | 13°
Philo-sophus
Practi-cus
Theo-ricus
Zelator
Myst. d. Kl. Hül.
Rosenkreuzer-Klasse
Prof. d. 3 Gelü.
Geist. Coedj.
Chela-Kandidat
Esoteric School
Blaue Maurerei
3° | 2° | 1°
Rosenkreuzer-Gesellschaft
Geheimschul.-Kl.
Schole-stiken
Laien-brüder
Novi-zen

Vorhof:
Asiatische Bruderschaft | Theosophische Gesellschaft | Freimaurer-Bund | Rosenkr.-Orden | Anthroposophische Gesellschaft | Gesellschaft Jesu

Profane Kultform:
Lamaistische Kirche | (Lib.-Kath. Kirche) | Synagoge | Protestant. Kirche | Christengemeinschaft | Katholisch. Kirche

Das schleichende Gift

Der Okkultismus, seine Lehre, Weltanschauung und Bekämpfung

von

Hermann Rehwaldt

Erste Auflage 1935

7., 8. und 9. Heft der 1. Schriftenreihe

Ludendorffs Verlag G.m.b.H. / München 2 NW

Inhalt:

1. Zauberglaube im 20. Jahrhundert

Wir leben heute in einer großen Zeit. In einer Zeit des Umbruchs, der von Friedrich Nietzsche geschauten Umwertung aller Werte. Das ein solcher gewaltiger Umbruch nicht ohne Begleiterscheinungen auf allen Gebieten des menschlichen Lebens vor sich gehen kann, ist klar. Ein Durcheinander herrscht in der Welt, krasse Gegensätze begegnen und bekämpfen sich. Vieles wankt, was für Jahrtausende geschaffen zu sein schien, und neue seltsame Keime sprießen aus der aufgewühlten Erde.

Auf der einen Seite ist die forschende, vergleichende, exakte Wissenschaft im Begriff, die letzten Schleier von der Erkenntnis der Erscheinungswelt zu lüften, den wunderbaren Bau der ewigen, unvergänglichen Naturgesetze in seiner strengen und doch berückenden Harmonie restlos zu lüften. Beflügelt durch die gewaltigen Kulturtaten der schöpferischen Naturforschung, verspricht die Zivilisation, das menschliche Dasein in ungeahntem Maße freudenreich und gesichert zu gestalten, wie es noch niemals zuvor gewesen. Dem Menschen verheißt sie die Möglichkeit, frei von den Sorgen und Fährnissen des Alltagskampfes seinem Gotterleben zu leben und seinen Weg zur Vollkommenheit zu verfolgen.

Auf der anderen Seite aber schießen Wahnlehren ins Kraut, die gerade diese Segnungen der Kultur und Zivilisation zu vernichten drohen, die das Gotterleben der Menschen in falsche Bahnen lenken und die Wiege zur Selbstschöpfung im göttlichen Sinne versperren. Es ist einem unvoreingenommenen Menschen schlechterdings unverständlich, wie man gerade heute, in der Blütezeit der naturwissenschaftlichen Forschung, einem „mittelalterlichen" Aberglauben frönen kann. Wie man angesichts der Erkenntnisse der Astronomie, der Physik, der Chemie, der Elektrizitätslehre noch glauben kann, daß die unzählige Lichtjahre von der Erde entfernten Gestirne irgendeinen geheimnisvollen Einfluß auf die Menschen ausüben können. Wie man spiritistische „Materialisationsphänomene", trotz immer wieder erfolgten Enthüllungen als plumpen Schwindel, für bare Münze nehmen kann. Wie man im Zeitalter der Bild- und Funkentelegraphie noch Geister zitieren, „telepatische" und „telekinetische" Experimente, magische und alchemistische „Praktiken" üben kann. Die moderne Naturforschung hat, scheint es, das Paradies und die Hölle, den Teufel und die übrigen Geister orientalischer Herkunft ein für allemal aus dem Kosmos verbannt und die gedanklichen Haarspaltereien gewiegter christlicher Theologen darüber als Ausgeburten kranker Menschenhirne entlarvt.

Und doch finden sich Menschen, die all das glauben, üben und betreiben; heute, in dem vielgerühmten zwanzigsten Jahrhundert nach der

angeblichen Geburt des Jesus von Nazareth, der der Welt das Licht gebracht haben soll. Eine Fülle von „Literatur“ über alle diese „übersinnlichen“ Gebiete verbreitet sich namentlich im Deutschen Volk und – findet Absatz und Leser! Und zwar mehr als Werke, die im Sinne der Volkserhaltung wichtig und wertvoll sind.

Man faßt sich an den Kopf und fragt sich und die Welt in schierer Verzweiflung: ist denn die ganze Welt wahnsinnig geworden? Wie ist denn so etwas heute noch möglich? … Man sträubt sich gegen die Erkenntnis, daß es so etwas tatsächlich noch gibt, diesen mittelalterlichen Spuk mit Teufeln, Geistern, Dämonen, Alchemie, Magie und Zauberei. Man verschließt sich gewaltsam dem Wissen, daß Menschen, die solchen Widersinn glauben und diesem Glauben gemäß handeln und wirken, auch heute noch außerhalb der sicheren Mauern der Nervenheilanstalten und sogar auf einflußreichen Posten des öffentlichen Lebens zu finden sind. Zu aberwitzig erscheinen einem normalen und unvoreingenommenen Menschen solche Tatsachen.

Und doch ist es wahr, so unglaublich und widersinnig es auch klingt. Okkult beeinflußte Menschen werden heute keinesfalls als das betrachtet und behandelt, was sie in Wirklichkeit sind: als geistig Kranke, die der Pflege und der Heilung – und gegebenenfalls sogar der Unterbringung in einer Anstalt bedürftig sind. Schlimmstenfalls heißt es, wenn ein solcher Kranker es einmal etwas „zu bunt treibt“, mit mitleidigem oder spöttischem Lächeln: „Na ja, das ist nun einmal seine Marotte. Laßt ihn nur, er ist ja ganz harmlos!“

Darüber, daß im Sinne der Volkserhaltung eine solche Duldsamkeit diesen Irren gegenüber ein Verbrechen ist, sind sich höchstens ein paar Fachärzte, Psychiater, im klaren. Doch auch sie schweigen zumeist, entweder aus Furcht, lächerlich zu wirken oder aus Vorsicht, die Grenzen ihrer Zuständigkeit zu überschreiten. Der Wissenschaftler tritt ungern mit der Außenwelt in Berührung, namentlich, wenn diese Berührung einen lästigen Kampf mit der unsachgemäßen und unsachlichen Laienwelt zufolge haben könnte. Und so schweigen die Gelehrten, obgleich ihr Schweigen in dieser Zeit der Überhandnahme des Okkultwahnes volkszerstörend ist. Volkszerstörend, weil der Okkultwahn ansteckend ist. Weil die Okkultgläubigen mit wahrem Fanatismus bestrebt sind, ihre Wahnideen weiter zu tragen und immer neue „Adepten“, Anhänger, für ihre Kreise zu gewinnen streben. Sie haben oft die Fähigkeit, ihre Wahnlehren mit strengster Logik zu verfechten, nachdem sie einmal ihren logischen Konstruktionen unmerklich einen verkehrten Ausgangspunkt unterschoben haben. Viele Menschen, die vollständig gesund im Denken und Urteilen waren, fallen darauf herein, verfallen plötzlich auch dem Wahn und beten die sinn-

widrigen Lehren der Okkultbrüder nach. So vergrößert sich immer der Kreis, der im Bann des Okkultglaubens steht.

Was ist eigentlich „Okkultismus“? Kurz umrissen, umfaßt diese Bezeichnung alle Theorien und Lehren, die zu den von der exakten Forschung erkannten und festgelegten Naturgesetzen in Widerspruch stehen, sie irgendwie unverantwortlicherweise ergänzen oder „korrigieren“, oder durch diese ewigen Gesetze nicht begründet und bewiesen werden können. Streng genommen, müssen wir somit unter dieser Beziehung nicht nur Astrologie, Kabbalistik, Geisterbeschwörung, Spiritismus, Hellseherei, Wahrsagerei, Satanismus, weiße und schwarze Magie, Gnosis und Handlesekunst verstehen, sondern auch solche auf den ersten Blick harmlosen Gebiete, wie Yoga, Atemgymnastik, Magnetopathie, verschiedene Arten unwissenschaftlicher Naturheilkunde, Telepathie, Telekinetik, Mediumforschung, Gesundbeterei, Runenweistum und andere „Weistümer“, wie das der Armanen, Ariosophen, Theosophen, Antroposophen, Neugeistler, Mazdaznanleute, Freimaurer, Rosenkreuzer, Illuminaten, Skalden und anderer Geheimordensbrüder, der Baptisten, christlichen Wissenschaftler, ernsten Bibelforscher und ... nun, aller Religionslehren, die den ewigen Naturgesetzen zuwiderlaufen.

Ich bin mir bewußt, nicht alle Arten und Abarten des Okkultismus aufgezählt zu haben. Es gibt derer eine unübersehbare Menge, und er beginnt bereits in Kleinigkeiten: mit dem bekannten linken Bein, mit dem man zum Verdruß der Umwelt zuerst aus dem Bett steigt, mit der Spinne am Morgen und dem freudebringenden Schornsteinfeger. Oder glaubt irgendjemand, daß die verschiedenen und absurdesten „Maskotten“, die Autofahrer und Flieger in ihren Wagen und Flugzeugen mit Vorliebe mitführen und an deren Wunderkraft sie felsenfest glauben, etwa mit den Naturgesetzen in Einklang zu bringen sind? Das ein Hufeisen über oder unter der Tür als Glücksspender sich irgendwie physikalisch oder sonst wie wissenschaftlich begründen läßt? Das ein vierblättriges Kleeblatt, dessen Besitz die Augen aller Losinhaber einer Lotterie hoffnungsvoll aufleuchten läßt, eine wissenschaftlich begründete Daseinsberechtigung als Glücksbote hat? Die Grenzen des Okkultwahnes sind nach allen Seiten weitgesteckt und nur bei genauem Hinschauen erkennbar. Von solchen „amüsanten“ Kleinigkeiten, wie die Furcht vor der den Weg kreuzenden schwarzen Katze, führt der gerade Weg des Okkultwahnes eine weite Strecke über Berg und Tal bis zur ungeheuerlichen Vorstellung, daß die Kunst des „Vril“, der „Beherrschung der universellen Kraft“ einen Menschen in den Stand versetzen kann, seinen Körper durch bloßen Willensakt beliebig weit, ohne Zuhilfenahme irgendwelcher Beförderungsmittel, einfach durch die Luft von einem Ort zum anderen zu versetzen, sogar durch meterdicke Mauern

hindurch, ohne daß ein solches Eindringen in einen verschlossenen Raum irgendwelche sichtbare Spuren hinterläßt, daß diese Kunst dem Magier praktisch göttliche Allmacht verleiht – „göttlich“ diesmal in christlichem Sinne, der einem persönlichen Gott Macht und Willen zuspricht, seinen eigenen Naturgesetzen zu spotten und sie bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit, zum Beweis seiner Allmacht, umzustoßen.

Ja, das Gebiet des Okkultismus ist groß und mannigfaltig. Und das aus einem einfachen Grunde: so wie jeder Mensch das Göttliche auf, seine eigene, von dem Erleben eines anderen Menschen verschiedene Art erlebt und somit ein einmaliger, nie wiederkehrender oder wiederholbarer Atemzug Gottes in der Erscheinungswelt ist, so ist er auch auf seine eigene Weise dem Okkultwahn zugängig, die von der Art seiner Mitmenschen stets unterschiedlich ist. Allerdings weisen manche Gruppen von Menschen in dieser Beziehung eine gewisse Verwandtschaft miteinander auf. So entstehen die tausenderlei Sekten, Orden, Kreise, Zirkel usw., die solche „verwandten“ Menschen vereinigen.

Aber alle diese Abarten und Formen, so mannigfaltig sie auch sind und so sehr sie sich untereinander unterscheiden und sich sogar gegenseitig bekämpfen, sie haben alle eins gemeinsam: sie dienen samt und sonders – ob bewußt oder unbewußt, ist an sich gleichgültig, – den geheimen Zielen der überstaatlichen Mächte.

Ich muß bei meinen Lesern eine gewisse Kenntnis über das Wesen und Wirken der überstaatlichen Mächte voraussetzen, da der Rahmen dieser Arbeit mir nicht gestattet, auch darüber ausführlich zu berichten. Kurz zusammengefaßt, verstehen wir freien Deutschen unter der Bezeichnung „überstaatliche Mächte“ die sich in Dunkel hüllenden internationalen Gruppen, die hinter den Kulissen des Weltgeschehens wirken und bestrebt sind, die Herrschaft über die Völker der Erde zu erringen. Es sind dies der eingeweihte Jude (Juda) auf der einen und führende Priester der römischen Kirche auf der anderen Seite (Rom). Sie wirken mit Hilfe unzähliger Unterorganisationen in allen Völkern – deshalb „überstaatlich“ – und stehen gleichzeitig in einem scharfen Konkurrenzkampf gegeneinander.[1]

Beide überstaatlichen Mächte haben als gemeinsame Grundlage die in dem alten Testament fußende jüdische Weltanschauung.[2] Beide erstreben aus dieser Weltanschauung und Religion heraus das gleiche Ziel: die Errichtung des Weltkollektivreichs.[3] Und nur über die Oberherrschaft in diesem Reich sind sie sich untereinander nicht einig, da jede die Macht für

---

1) Siehe General Ludendorff, „Kriegshetze und Völkermorden“ und „Wie der Weltkrieg 1914-18 ‚gemacht' wurde“.

2) Siehe General Ludendorff, „Deutsche Abwehr — Antisemitismus gegen Antigojismus“.

3) H. Rehwaldt, „Der Kollektivstaat — das Ziel Rom-Judas“.

sich beansprucht.

In dem Weltkollektivreich darf es gemäß der Religion der beiden überstaatlichen Mächte keine freien Menschen, sondern „eine Herde unter einem Hirten“ geben, d. h. eine zahlenmäßig unbedeutende „Herrenschicht“ der Priester oder der Eingeweihten, oder einfach der „Herren“ soll über eine alles Persönlichen beraubte, geistig und blutmäßig entrasste Masse des Volkes „absolut“ oder „autoritär“, oder „von Gottes Gnaden“ herrschen.

Darum vertreten alle okkulten Richtungen fast ohne Ausnahme die Rassevermanschung. Und wenn einige davon nach außen hin sich ein „nationales“ oder gar völkisches Mäntelchen umhängen, so dient es lediglich Vertarnungzwecken, um die wahren völkischen Kämpfer in ihrem Kampf umzubiegen, zu beeinflussen oder lahmzulegen.[4)]

Also dient auch der Okkultismus dem Ziel der Errichtung des Weltkollektivreiches. Er hat die ehrenvolle Aufgabe zugewiesen bekommen, die künftige „Herrenschicht“ heranzubilden. Rom und Juda benötigen in dem kommenden Weltstaat eine zuverlässige Truppe von Unterführern. Diese müssen natürlich unlöslich mit den Überstaatlichen verbunden sein, so daß jeder Abfall und Verrat nach menschlicher Berechnung ausgeschlossen wäre. Und in der Okkultbewegung aller Färbungen wird diesen Forderungen nach jeder Seite hin genügt. Wir werden noch sehen, warum gerade die Okkultisten solche blindergebenen Werkzeuge der „unsichtbaren Väter“, wie sich die geheimen Weltlenker gern nennen, sein müssen.

Neben diesem Ziel der Heranbildung der Herrenschicht erfüllt der Okkultismus auch eine andere Aufgabe. Im weiteren Sinne des Wortes umfaßt er nicht nur die sich ihm ausschließlich verschreibenden „Adepten“.[5)] Als plumper Aberglaube wird er planmäßig ins Volk getragen, das unmerklich dazu erzogen wird, an außerhalb seiner Macht stehende „kosmische“ oder andere „höhere“ Gewalten zu glauben, sich fatalistisch der Führung solcher eingebildeten oder aufsuggerierten Mächte zu überlassen und auf diese Weise den gesunden Abwehrwillen einzubüßen. So wird das Volk für die geplante Umwälzung geistig vorbereitet und sie als „Walten der Gestirne“, „Fügung des Schicksals“, „göttlichen Willen“ oder „kosmisches Gesetz“ kampflos und demütig hinnehmen.

Über die Herkunft des Okkultismus als Glauben werden in der Literatur verschiedene Meinungen vertreten. Die Okkultbrüder selbst beziehen sich

---

4) Dazu gehören auch die rein materialistischen Rasselehren, die in ihrer Überspitzung zur systematischen und mechanistischen „Aufzucht“ der nordischen Rasse, der „Blonden“ führen, wie sie von vielen Richtungen gepredigt und betrieben wird. Die Unfruchtbarkeit, ja Schädlichkeit solcher Bestrebungen wird jedem klar, der die Erkenntnisse des gewaltigen rasse-philosophischen Werkes von Frau Dr. Ludendorff, „Die Volksseele und ihre Machtgestalter“ sich zu eigen gemacht hat.

5) Adept = Anhänger der „Geheimwissenschaft“, der „Magie“.

auf die Lehren der Kabbalah, auf das altindische, urarische, altägyptische und wer weiß was noch für „Weistümer“ und „Weihtümer“, je nachdem, welche Kreise des Volkes sie erfassen wollen: die völkisch gesinnten oder die dem Völkischen gegenüber gleichgültigen, oder gar international eingestellten. Uns, die wir auf Grund der uns von Frau Dr. Ludendorff in ihrem Werk, „Volksseele und ihre Machtgestalter, eine Philosophie der Geschichte“, gewordenen Erkenntnisse der Volksseele und ihrer Gesetze wägen und urteilen, ist die Lösung dieser Frage nicht schwer. Es ist außer Zweifel, daß der Okkultwahn nur von Völkern und Rassen mit „Schachtreligion“[6] geschaffen und gepflegt werden kann, von Völkern und Menschen, die ihrem Gott oder dem Göttlichen nicht stolz und frei gegenübertreten, sondern vor ihm im Staube kriechen, in Furcht und Schrecken vor seinem despotischen Willen. Dieser Furcht vor dem strafenden, rächenden und richtenden Gott entspringt der Zauberglaube, der dem „Schachtmenschen“ Mittel und Wege verheißt, sein irdisches Los mit Hilfe „übersinnlicher“ Kräfte zu verbessern, wenigstens zu erleichtern.

Der typische Vertreter der Rassengruppe mit einer „Schachtreligion“ ist in Europa das kleine, aber in Blut und Glauben einige und deshalb unverhältnismäßig mächtige jüdische Volk. Somit ist es für uns vollkommen klar, daß wir die fortschreitende Okkultverblödung letzten Endes ebenso Juda zu verdanken haben, wie wir ihm das Christentum, die Propagandalehre zur Durchführung der alttestamentarischen Verheißungen für das jüdische Volk, verdanken. Im Nachfolgenden werden für diese Feststellung die notwendigen Beweise aus dem praktischen Leben, aus der Weltanschauung und der Moral des Okkultismus erbracht.

2. Brutstätte des Okkultismus

Gerade die wertvollsten Volksgenossen sind in erhöhter Gefahr, den Verführern ins Garn zu gehen. Solche nämlich, die nicht gedankenlos und geistlos dahinleben, denen die seelische, kulturelle und wirtschaftliche Not des Volkes nahe geht, die sich in Zweifeln quälen und die letzten Ursachen zu ergründen suchen. Natürlich sind auch solche Menschen dabei, die, lustversklavt und glücksgierig, den Okkultismus lediglich als Mittel zum Zweck, zur Erfüllung ihrer eigenen, von dem widergöttlichen Selbst-

6) S. Dr. Mathilde Ludendorff, „Des Menschen Seele“ und „Volksseele und ihre Machtgestalter“.

erhaltungswillen diktierten Wünsche, benutzen. Und ihre Zahl ist nicht gering. Aber diese Menschen sind für die Volksgemeinschaft unrettbar verloren. Uns interessieren solche Deutschen Menschen, die nicht aus selbstischen Motiven die Reihen der Okkultbrüder füllen, sondern in dem tragischen Irrtum befangen sind, ihrem Volk mit Hilfe des Okkultismus einen Ausweg aus der furchtbaren Not, aus dem drohenden Niedergang zu weisen. Und solche Menschen sind nicht unrettbar für das Volk verloren, sofern sie den letzten Rest ihrer Denk- und Urteilskraft durch die Okkultverblödung noch nicht eingebüßt haben.

Betrachtete man mit offenen Augen die Nachkriegszeit und ihre Erscheinungen, so sah man, daß wir in einem Chaos lebten. Unüberbrückbare Widersprüche türmten sich auf, der völkische Zusammenhalt schien für immer verloren gegangen zu sein, jeder lebte und kämpfte nur für sich, ohne Rücksicht auf seine Volksgenossen und auf das Volksganze. Auf der einen Seite – überschwänglicher Luxus und Prassen mit den oft nur zu leicht erworbenen Gütern. Auf der anderen Seite – tiefste unvorstellbare Armut, Elend, namenlose Not. Haß, Neid, Unwahrhaftigkeit, Heuchelei, Verleumdung, gewissenlose Ausbeutung, Korruption, sklavischer Sinn und orientalische Despotengewohnheiten – sämtliche „Sünden" aus Dantes Hölle schienen losgelassen zu sein. Die Religion, die der ethische, der moralische Faktor im menschlichen Leben zu sein hat – wenigstens in der Vorstellung der Laien, obgleich evangelische Kirchenbeamte sich einmal in ihrer Not zu der nur zu wahren Feststellung verstiegen, Christentum sei kein ethischer Begriff und habe nicht die Aufgabe, die Moral zu bessern, – die Religion versagte, vermochte nicht, diese „Hölle" zu bändigen. Der suchende Mensch fragte sich: ist es Schuld der Religion oder Schuld der Menschen, weil sie „gottlos" geworden? Er schaute, verglich und wog. Gewiß schienen die Menschen nicht schuldlos zu sein, weil sie in Sachen der Religion lasch und gleichgültig geworden waren. Bei den meisten bestand ihr Christentum lediglich in den sonntäglichen Kirchenbesuchen und in der mechanischen Beobachtung der Kultvorschriften. Die alte gute, zum Martyrium und Opfertod bereite Frömmigkeit schien ausgestorben zu sein in unserem kleinen Geschlecht. Kleinen?... Und das ungeheure Geschehen des Weltkrieges? ... Wann hat je ein Volk Größeres geleistet, Größeres erduldet als das Deutsche Volk in den Jahren 1914-1918? … Nein, an den Menschen allein lag es nicht. Auch mit der Religion schien es etwas nicht zu stimmen. Der Suchende fühlte, daß es geradezu unmöglich ist, das, was als Christentum gelehrt wird, zu leben. Seine Bildung bewies ihm, daß die christliche Lehre den Erkenntnissen der Naturwissenschaften nicht entsprach, ja, daß sie der Tatsächlichkeit geradezu Hohn sprach.

Er suchte. Er tappte im Dunkeln. Eine klare Erkenntnis fehlte ihm. Er

fühlte nur, daß da etwas nicht stimmte, daß auch die christliche Lehre selbst Widersprüche in sich aufwies, daß sie nicht einheitlich war und – nicht Deutsch.

Er beginnt nun, an diesem Christentum herumzubasteln, da er nicht weiß, was er an dessen Stelle setzen soll. Er verwirft dies und jenes, was ihm besonders widersinnig erscheint. Er „legt aus", wie es ihm paßt, durch die Künste der christlichen Theologen gewitzigt. Er unterlegt der Fremdlehre seinen eigenen, Deutschen Sinn. Und das Ergebnis dieser innerlichen Bastelarbeit nennt er aus alter Gewohnheit immer noch – Christentum.

Aber innerlich ist er mit dem Ergebnis seiner Privatversuche, eine Reformation herbeizuführen, nicht zufrieden. Es befriedigt seine nach Wahrheit suchende Seele nicht – mit recht, da es keine Wahrheit ist. Immerhin hat er sich etwas geschaffen, was ihm hier und da Halt gibt und seinen Handlungen einen gewissen religiösen Auftrieb.

Er sorgt sich aber um das scheinbar dem Niedergang geweihte Volk. Er sieht die Erfolge artfremder Wühler und Demagogen, die Loslösung der schaffenden Schichten von dem Begriff Volk. Er sieht Deutsche unter den Blutfahnen der Internationale, er sieht sie die Wehrhaftmachung des entmannten Volkes hintertreiben und an die Feinde verraten. Er sieht die hemmungslose Profitjagd auf der einen Seite, deren Weg durch Hunderttausende von enteigneten, ausgeplünderten Volksgenossen als Meilensteine umsäumt ist, – wie die Wüstenstraße mit Gerippen verendeter Kamele. Und auf der anderen Seite – den glühenden Haß Deutscher gegen Deutsche, den blassen, schielenden Neid, die gleiche hemmungslose Sucht, an die Futterkrippe zu gelangen, um ebenso brutal und hohnlachend andere Darbende mit kräftigen Ellbogenstößen ins Elend zu befördern.

Ein solcher Mensch sieht: das Deutsche Volk ist in Not. Und die in ihm lebendige Volksseele ruft ihn zu einer rettenden Tat auf. Doch sie ist nur Berater, kein Diktator. Sie gibt den Anstoß, und die irrfähige Vernunft, die dem Menschen die heilige freie Wahl in seinen Handlungen gewährleistet, führt ihn nur zu oft falsche Wege.

Die Erkenntnis der Unzulänglichkeit des Christentums ist richtig. Der Wunsch, dem Volke zu helfen, ist von der Volksseele in ihm ausgelöst. Doch die irrfähige Vernunft flüstert: es gibt eben zweierlei Arten von Menschen. Herren und Knechte. Die Herren haben die Knechte zu führen, diktatorisch, absolut, wenn auch zu ihrem Besten. Denn die Knechte wissen nicht, was ihnen gut ist. Die Herren aber wissen es. So müssen die Knechte zu ihrem Glück gezwungen werden. Und das Christentum muß dem Volke – den Knechten – erhalten bleiben: „Seid gehorsam der Obrigkeit, die Gewalt über euch hat ..." Die Herren aber stehen darüber.

Solche Gedanken liegen, wenn man so sagen darf, in der Luft. Zahlreiche Philosophen und philosophierende Literaten haben sie nach dem genialen Dichterphilosophen Friedrich Nietzsche, – dem aber das Letzte und Höchste für immer verschlossen blieb, – ausgesprochen. Es war ja so verlockend, der Eitelkeit schmeichelnd, sich gewissermaßen zu den „Übermenschen“ zu rechnen. Und wenn man in's Leben schaute, schien es eine Bestätigung dieser These zu erbringen: da – die gedankenlos dahinlebenden Menschen, die sich von den Tieren nur dadurch unterschieden, daß sie schlechter und verderbter als diese waren, hier – die nach Wahrheit Suchenden, die durch Erkenntnisse, Bildung, Geburt, Willen – zum Herrschen „prädestiniert“ schienen.

Und es war nur zu menschlich, wenn sich unser Suchender zu den „Herrenmenschen“ rechnete.

Es fehlte ihm die Erkenntnis der tieferen und letzten Ursachen der Zerrüttung und des Niederganges. „Der Untergang des Abendlandes“ war das Schlagwort, aber die Erkenntnis um die treibenden Faktoren dieses Unterganges fehlte den meisten Menschen. Sie fühlten, daß dieses Schlagwort ein Körnchen Wahrheit enthielt, sie wollten sich diesem drohenden Untergang mit aller Gewalt entgegenstemmen und wußten nicht, wo sie ihre Kraft, ihren Willen anzusetzen hatten. Denn der Schöpfer dieses Schlagwortes hat nichts darüber gesagt, er war zufrieden, durch das auf mehreren hundert Druckseiten journalistisch ausgeschlachtete Schlagwort die Gemüter in Gärung versetzt zu haben, – ja vielleicht auch mit der erzeugten Panikstimmung ... ?

Jedenfalls fehlte den meisten Deutschen die Kenntnis der Ursachen des augenfälligen Verfalls. Sie wußten nicht, daß der sittliche und moralische Niedergang die Folge der biologischen und seelischen Entrassung des Deutschen Volkes war. Sie sahen nicht, daß die seelische Entrassung die völkische Vermantschung herbeigeführt hatte, verursacht und gefördert durch die dem Deutschen Volke vor einem Jahrtausend aufgezwungene Fremdlehre, die „weder Griechen noch Juden“ als gottgewollte Völker, als naturgegebene Rassepersönlichkeiten kennt, sondern „einen Hirten und eine Herde“ auf der Erde erstrebt. Sie wußten nicht, daß die seelische und die blutmäßige Entrassung im Rahmen des großen Planes der überstaatlichen Mächte lagen, die lediglich über einen „Völkerbrei“ ohne völkische Eigenart ihre Herrschaft aufzurichten vermögen. Niemand sagte ihnen – und wenn Einer das auch sagte, so wurde er totgeschwiegen –, daß diese überstaatlichen Mächte, Juda und Rom und die Freimaurerei, die letzten Ursachen des herrschenden Verfalls, dafür verantwortlich zu machen und zu bekämpfen sind.

Und selbst wenn diese Erkenntnisse ins Volk getragen wurden, so

begegneten sie verständlicherweise einer ungläubigen Ablehnung. Zu ungeheuerlich schienen den meisten Menschen die von General Ludendorff erhobenen Anschuldigungen gegen Kirche und Geheimorden, um ohne weiteres angenommen zu werden. Die Überstaatlichen sorgten dafür, daß diese Zweifelnden mittels Verleumdungen aller Art in ihrem Zweifel erhalten wurden, und es verging Zeit, bis es den wuchtigen Hieben des Feldherrn gelungen war, diese gegen ihn gebildete Front zu sprengen.

Der Aufklärungsfeldzug des Generals Ludendorff, verbunden mit der Erschließung der artgemäßen Deutschen Gotterkenntnis durch seine Frau und Kampfgefährtin, Dr. Mathilde Ludendorff, retteten manchen wertvollen Volksgenossen aus den Klauen der Überstaatlichen. Aber unser Suchender ging an diesen Erkenntnissen vorbei. Entweder, weil sie ihn nicht erreicht hatten, oder weil sie ihm zu neu, zu ungeheuerlich in ihrer Wucht und Tragweite erschienen. Die Flut einschlägiger Literatur, die ihm den Begriff des Herrenmenschen aufsuggerierte, die klingenden Schlagworte jener den Überstaatlichen hörigen Afterphilosophen und Politikaster, schließlich der eigene lustversklavte und leidfliehende Selbsterhaltungswille[7)], der sich vor den durch die Deutsche Gotterkenntnis des Hauses Ludendorff an den Einzelnen gestellten hohen moralischen Forderungen scheute, – bemächtigten sich seiner suchenden Seele und führten ihn neben vielen anderen als Rekruten in die große Armee im Dienste Rom-Judas.

3. Brücken zum Wahn

Von allen Seiten und in allen Richtungen locken den Suchenden kunstvoll gebaute Brücken, die ihn in das unbekannte, neblige Land des Okkultismus führen. Nicht etwa, daß diese Brücken auch den Wegweiser tragen: „zum Okkultismus“. Meist sind sie mit harmlosen und verführerischen Bezeichnungen versehen, so: „realpolitisches Denken“, „Herrenmoral“, „Mystik“ usw.

Die heutige Literatur, die auf den Suchenden einstürmt, ist voll von derartigen Verführungen zum Okkultismus. Ob dabei die betreffenden Literaten im vollen Bewußtsein handeln oder derartig suggeriert sind, daß sie die Tragweite ihrer Gedankengänge selbst nicht voll erfaßen, bleibt sich im Grunde gleich.

So wird, wie gesagt, der „Untergang des Abendlandes“ als drohendes

---

7) S. die religionsphilosophischen Werke von Frau Dr. M. Ludendorff, namentlich „Der Seele Ursprung und Wesen“. — S. Buchanzeige am Schluß.

Verhängnis, als unvermeidliches Schicksal an die Wand gemalt, das Sterben der westlichen Kultur angekündigt und die Nachfolgerschaft von östlichen, asiatischen Völkern als Kulturträger prophezeit. Ich meine hier ganz besonders Oswald Spengler mit seinem genannten Werk und dem jüngst erschienenen Buch „Jahre der Entscheidung", I. Teil, „Deutschland und weltgeschichtliche Entwicklung". Diese beiden Bücher erzeugen bei dem Leser zweifellos eine gewisse Panikstimmung. Vieles, was Spengler als Merkzeichen des drohenden Unterganges der sogenannten abendländischen Kultur ansieht, sind tatsächlich Verfallszeichen. Und solche Zeichen mehren sich in erschreckendem Maße, wenn man, wie ich schon sagte, die Nachkriegszeit aufmerksam und nachdenklich betrachtet. Der Eindruck der Unabwendbarkeit des Zusammenbruchs verstärkt sich dadurch, daß Spengler einen Ausweg, eine Rettung nicht zeigt, sondern den Leser in der niedergedrückten, ja verzweifelten Stimmung beläßt. Letzten Endes kann die von Spengler aufgegriffene „mystische" These „ex Oriente lux" – das Licht aus dem Osten – keinen Deutschen, der sich um das Wohl und Wehe seines Volkes bangt, zufriedenstellen.

Es stürmen auch andere Suggestionen auf den Suchenden ein. Der Russe Mereschkowski mit seinen auch in Deutschland viel gelesenen „religions-philosophischen" Werken verficht die gleiche These der Unabwendbarkeit des unserer Kultur drohenden Schicksals. Aber er geht noch weiter als Spengler, indem er seinen Lesern suggeriert, daß dieser drohende Untergang sozusagen gesetzmäßig eintreten, daß er durch irgendwelche außerhalb der Macht der Menschen stehenden Gewalten herbeigeführt wird und vorausbestimmt ist. Die Theosophen aller Schattierungen „lehren" dasselbe als „kosmisch-karmisches Gesetz". Hier berühren wir bereits das Gebiet des eigentlichen Okkultismus, worauf wir später bei der Behandlung der Religion der Okkulten noch zurückkommen werden.

Ich glaube von weiteren Beispielen solcher Brücken zum Okkultwahn absehen zu können, da alle Bücher dieser Art letztlich mit geringfügigen Abweichungen die gleichen Gedanken vertreten. Eine andere Bauart weisen die Brücken, die in der Form von mystischen oder auch ausgesprochen okkulten Romanen den „Überstaatlichen" die gleichen Dienste verrichten. Auch auf diesem Gebiet leistet Mereschkowski mit seinen Romanen „Julian Apostata", „Leonardo da Vinci", „Peter und Alexis" u. a. Erhebliches. Diese Romane verfehlen selten ihren Eindruck. In mancher Hinsicht bestechen sie unbedingt, so in der Ablehnung des dogmenstarren kirchlichen Christentums, in der Forderung der Freiheit für die Forschung. Anderes aber wird von dem Deutschen Leser zwar als „russischer Mystizismus" abgelehnt, wird aber kaum, ohne gewisse Spuren in der Seele zu

hinterlassen, verdaut werden. Hier tritt die Vorstellung der Ur-Religion, die Mereschkowski in seinen religiösen Werken vertritt, zutage, der Erlösungsgedanke wird als ewig bestehend und unvergänglich in einer sehr geschickten und kaum merklichen Form propagiert, so daß ein Tröpfchen Gift also irgendwo in der Seele des Lesers haften bleibt, um anzuschwellen, sobald verwandte Giftstoffe aus anderer Richtung hinzukommen. Allmählich vergrößert sich so der Herd der Ansteckung, bis die Vergiftung die ganze Seele erfaßt hat.

Natürlich geht es nicht allen Mereschkowski-Lesern so. Bei manchen findet das mystische, okkulte Gift keinen Nährboden in der Seele. So bleibt der Mensch zwar zunächst gesund, – häufig nur um anderen Suggestionen zu erliegen.

Andere Roman-Schriftsteller wagen sich weiter und offener vor, als es der russische „Mystiker" in seiner überaus geschickten Art und Weise tut. Hermann Hesse mit seinem „Demian", entpuppt sich unerwartet als ein Verehrer und Anhänger der okkulten Geheimwissenschaften, und das in einer Weise, die durch die äußerst lebendige und anschauliche Schilderung sehr gefährlich ist. Wer kennt ferner nicht die perverspornographischen Romane des Juden Hans Heins Evers, in denen er dem Deutschen Menschen den Rest der ihm von der Fremdlehre und von dem auf dem Gebiet der Moral völlig anarchistischen liberalistischen Zeitalter belassenen Moralbegriffe raubt und den Leser zugleich dem Okkultwahn überliefert. Seine orientalische Phantasie und die dem Juden eigene Beredsamkeit befähigt H. H. Evers, die in seinen Romanen, wie „Alraune" usw., geschilderten übersinnlichen Sinnwidrigkeiten „zum Greifen lebendig" zu gestalten und sie dem Leser absolut glaubhaft zu machen. Aber auch Meyrink mit seinem „Grünen Gesicht" u. a. schlägt in dieselbe Kerbe mit zahlreichen anderen Dichtern Deutscher und anderer Nationalität – von Deutschtum als völkischer Zugehörigkeit darf man wohl bei derartig seelisch entrassten Menschen kaum sprechen. Ja, auch der „Klassiker" des liberalistischen Zeitalters, Henrik Ibsen, beschreitet in seinem „Peer Gynt" die gleiche Bahn, indem er in der Gestalt des Helden das eigene Volkstum herabsetzend verspottet und in der ganzen Szene mit dem „Knopfgießer" den Erlösungsgedanken vertritt, ganz abgesehen von dem sonstigen mystisch-okkulten Beiwerk des Stückes. Hans Much, Maetterlink, Verlaine, Huysmans, Kryschanowski-Rochester und unzählige andere mehr überschwemmen die Völker mit einer wahren Flut okkultverblödender Romanliteratur, die diejenigen Kreise erfassen soll, die für die Werke „ernst studierender Okkultforscher" unempfänglich sind.

Eine weitere Bauart von Brücken führt den Suchenden über das Pflaster „Herrenmoral" in den Okkultwahn hinein. Es ist sonderbar, mit welcher

Dreistigkeit große Menschen von verschiedensten Geistesrichtungen für sich in Anspruch genommen werden, ja gleichzeitig für einander geradezu entgegengesetzte Tendenzen. So wird der Freiheitskämpfer und Antichrist Friedrich Schiller gleichzeitig von Sozialisten atheistischer Prägung und von christlichen Kirchenbeamten als Kronzeuge für ihre Lehren hingestellt, so beziehen sich judenhörige Freimaurer, kirchengegnerische Dissidenten und wiederum protestantische Kirchenbeamte auf den großen Preußenkönig Friedrich II., und so ergeht es letztlich auch dem großen Dichterphilosophen Friedrich Nietzsche. Wofür sollen seine Werke nicht herhalten! Kollektivistische Sozialisten, deren Todfeind der Vater des Individualismus naturnotwendig sein müßte, nehmen ihn mit Begeisterung für sich in Anspruch, ohne dafür einen Schimmer der Berechtigung zu haben. Aber auch die Mystiker und Okkultisten beziehen sich auf ihn, auf den Mann, „der die Tafeln des Dulders zertrümmert“[8], der mit allem religiösem Wahn aufräumt, – wenn es ihm auch nicht vergönnt war, das Letzte, das Tiefste zu schauen. Sein „Zarathustra“ mit dem aufgestellten Ideal des Übermenschen liefert ihnen die Scheinberechtigung, sich auf ihn zu berufen.

„Hie Herde, hie Herren“ – für diese These muß Friedrich Nietzsche herhalten. Von da ausgehend, wird in der Literatur ganz planmäßig der „Herrenstandpunkt“, die „Herrenmoral“ gepredigt, und zwar um so offener, je „eingeweihter“ die betreffenden Schreiber im Sinne der geheimen Weltleitung sind. So stellt Herr Dr. Stapel das Ideal des „christlichen Staatsmannes“[9] auf, der den liberalistischen Parteibuchbeamten in der Leitung des Staatsschiffes abzulösen habe. Nach seinen Ausführungen müsse sich die Leitung des Staates in Händen einer Gruppe von Menschen, die er schlechthin „die Gesellschaft“ nennt, konzentrieren, die folgende Grundlagen hat:

„In ihr würden gewisse ungeschriebenen Gesetze innegehalten, deren Beachtung die Zugehörigkeit, deren Außerachtlassung unweigerlich den Ausschluß zufolge hätten. Und da sich die Inhaber der Regierungsgewalt aus dieser den Staat tragenden Gesellschaft rekrutieren, sei einem Außenseiter die Erringung der Staatsführung, abgesehen von seltenen Ausnahmefällen, unmöglich. Die Lebensweise der Gesellschaft sei nun vorbildlich für das gesamte Leben und darum grundlegend für die gesamte Kulturpolitik.

Das die Gesetze der Gesellschaft absolute Gültigkeit hätten, daß, wer sie außeracht lasse, sich selbst ausschließe, bedeute nun, daß die Gesellschaft unbedingt untolerant sei.“

Sie, die Gesellschaft, fordere demnach:

„die Aufgabe der Geistesfreiheit und die Anerkennung der Zensur auf allen Gebieten“,

sowie:

---

8) S. Dr. Mathilde Ludendorff, „Triumph des Unsterblichkeitwillens“.

9) Dr. Wilhelm Stapel, „Der christliche Staatsmann“, zitiert nach den „Hamburger Nachrichten“ v. 13. 10. 1932 aus einem Vortrag des Herrn Stapel. Ich stelle dabei keineswegs die Behauptung auf, Herr Stapel sei „eingeweiht“. Ich weiß es nicht.

„autoritären Geist“.

Wer möchte sich nun nicht zu dieser Gesellschaft zählen!? Überraschend gleiche Gedanken vertritt auch der ehemalige Freimaurer, den seine Ex-Logenbrr. als „Jesuit“ bezeichnen, der „Mahatma“ Dr. Köthner in seiner „Wandlung“. Auch er ist der Meinung, daß die Führung des Staates, seines, ihm vorschwebenden „Ordensstaates“, in die Hände einer Gruppe von Menschen gelegt werden soll, die er „die neue Herrenschicht“ oder „die Edlen und Freien“ nennt. Den Orden, aus dem sich diese Herrenschicht rekrutieren soll, nennt er „Orden der Ordnung“ oder schlechtweg „Orden“. In der Nummer 1/28 der „Wandlung“ schreibt er über die „Edlen und Freien“:

„Diese Art tritt in den Kreis der Ordnung ein, erlebt die geistige ‚Einweihung‘ in den Orden und beginnt jene gradweis fördernden Wanderungen, für welche der Jahreslauf der Sonne durch die Sternbilder des Himmels Sinnbild und Vorbild ist.“

Die Rechtsauffassung des Köthnerschen Ordens ist folgende:

„Das in dieser beschlossene Recht, bringt jenen, die in der Ordnung leben, Schutz und Kraft, den anderen aber gibt sie kein Recht und schafft ihnen solange Leid, bis auch sie eingeordnet sind.“

Aber auch das Amtsblatt der Neugeistbewegung, die „Weiße Fahne“, Folge 6/1929, bringt eine Äußerung einer der Säulen dieser Okkultbewegung, des Amerikaners Walt Whitman:

„Bald wird es keine Priester mehr geben. Sie haben ihre Arbeit getan. Ein neuer Orden wird kommen, und seine Mitglieder werden Menschenpriester sein, und jeder Mensch wird sein eigener Priester sein.“ (Natürlich nur jedes Ordensmitglied, da sonst das Dasein eines Ordens innerhalb der Menschheit zwecklos wäre.) „... Die Priester des neuen Ordens – des neuen Geistes – werden in der ganzen Welt Anerkennung finden.“

Es sind nun wiederum einige kleine Beispiele dieser Art Brücken, obgleich unzählige weitere zur Verfügung stehen. Sie mögen genügen, um einen Überblick zu gewähren.

Auf anderen Brücken werden dem Suchenden pseudowissenschaftliche Bücher in die Hand gespielt, die in aller Sachlichkeit und Gründlichkeit auf „unerforschte Naturkräfte“, auf „übersinnliche Fähigkeiten sensibler Menschen“ und ähnliches hinweisen. So zum Beispiel das Buch von Maetterlink „Der unbekannte Gast“, das sich ganz ernsthaft mit spiritistischen „Problemen“, „denkenden“ Tieren und allerlei Spukgeschichten befaßt, ohne allerdings eine Lösung dieses „übersinnlichen“ Rätsels zu geben, und das Buch von Prof. Wilhelm Hauer „Yoga als Heilsweg“[10]. Da treten Wissenschaftler und Gelehrte auf, deren Namen in der Fachliteratur einen Klang haben, wie Freiherr Dr. von Schrenck-Notzing, Professor Hans Driesch, Graf C. von Klinckowström und

---

10) In dem Werk von Frau Dr. M. Ludendorff „Induziertes Irresein durch Okkultlehren“ wird dieses letztere Buch ausführlich behandelt. Es kann wohl als der Gipfelpunkt „wissenschaftlich-okkulter“ Verblendung bezeichnet werden.

zahlreiche andere mehr, unter denen der schriftstellerisch sehr fruchtbare Graf Hermann Keyserling nicht vergessen werden darf, ferner Schriftsteller „von Ruf“ wie Thomas Mann u. a., die sich ernsthaft, wenn auch kritiklos, ja jede wirksame Kontrolle und ernste Kritik ablehnend, mit dem Problem der mediumistischen Materialisationsphänomene befassen und bei rotem Licht und kitzelnder Nervenspannung ihre spiritistischen Sitzungen und Experimente vornehmen, worüber sie dann in langatmigen, nach außen hin streng wissenschaftlichen Werken ihre Forschungsergebnisse veröffentlichen. Vergeblich kämpfen ernste Forscher gegen diesen pseudowissenschaftlichen Wahn. Die überstaatlich hörige Fachpresse, verschweigt alle wissenschaftlichen Widerlegungen dieses Irrsinns und leistet so der Okkultverblödung Vorschub.[11)]

Viele Menschen haben in ihrem Geiste von der christlichen Kindererziehung her mehr oder weniger beträchtliche „Inseln der Verblödung“ behalten, wie der Psychiater diejenigen Gebiete des Geisteslebens bezeichnet, auf denen die gesunde Denk- und Urteilskraft des Menschen gleichsam aussetzt. Es handelt sich dabei in erster Linie um den christlichen Wunderglauben. Es gibt viele noch so „real“ und „sachlich“ denkende Menschen, die irgendwo in der tiefsten Tiefe ihrer Seele ein kleines Bündel „lieber, alter Geschichten“ aus der Bibel bewahren, z. B. die Vorstellung von einem Gott, ohne dessen Wissen kein Sperling vom Dach und kein Haar vom Haupte fällt, von dem wiederauferstandenen Gottessohn, von wunderbaren Heilungen usw. Auch die himmlische Belohnung der diesseitigen Mühsale, Leiden und guter Taten nach dem Tode, die höllische Bestrafung der Fehltaten spielen dabei eine Rolle, so wenig sich die Menschen im täglichen Leben darum auch kümmern.

Und in diese Inseln der Verblödung haken geschickt die okkulten Verführer mit ihren Lehren vom Übersinnlichen ein. Da bekommt der Suchende Schriften in die Hand gedrückt, wie: „Bibliothek für psychische Forschung“. Wie man sieht, ein unverdächtiger und sogar wissenschaftlich anmutender Titel. Wie viele Menschen gibt es, die sich für diese Forschung interessieren, auch wenn sie keine Ärzte sind. Sie greifen gern zu den Schriften dieser Bibliothek, die sich an alle Berufe und Volksschichten wenden und folgende Überschriften führen:

1. „Was muß der Jurist vom Okkultismus wissen?“, 2. Was muß der Arzt vom Okkultismus wissen?“, 3. „Was muß der Theologe vom Okkultismus wissen?“, 4. „Anleitung zu methodischer Arbeit beim Okkultismus“, 6. „Was muß jedermann vom Okkultismus wissen?“.

Alle diese Fragen können sich auch an einen Gegner des Okkultwahnes richten, ja sie scheinen sogar, eine wahrheitsgemäße Aufklärung über den

11) S. Dr. med. von Kemnitz (M. Ludendorff), „Moderne Mediumforschung“.

Okkultismus zu verheißen. Doch der 5. Band verrät bereits die Tendenz des Ganzen: „Der siderische Pendel als Anzeiger menschlicher Charaktereigenschaften". Allerdings, bis sich der Leser bis zu diesem Band hindurchgelesen hat, muß das Gift der vorhergehenden Bände schon so weit gewirkt haben, daß er auch „den siderischen Pendel" schluckt.

Der Inhalt der Schriften ist sehr geschickt zusammengestellt und verrät nicht gleich, daß es sich dabei um schwer okkulte theosophische Literatur handelt. Nehmen wir z. B. den Band 4, „Anleitung zu methodischer Arbeit beim Okkultismus" zur Hand. Äußerlich trägt die Schrift einen „streng wissenschaftlichen" Charakter. In der Regel, besonders zu Anfang, vermeidet der Verfasser, Behauptungen aufzustellen, sondern „regt nur an", wobei der harmlose und mit der Materie nicht vertraute Zeitgenosse niemals merkt, daß man ihn trotzdem mit der Nase mitten in die Okkultverblödung hineinstoßt. Er ist im Gegenteil von der Objektivität des Verfassers überzeugt, namentlich wenn er die in der Einleitung zitierten Sätze Descartes' liest, von denen der erste lautet:

„Ich darf nichts für wahr halten, was ich nicht so klar und bestimmt, daß jeder Zweifel ausgeschlossen sei, als wahr erkenne."

So studiert er darauf los im besten Vertrauen zum Verfasser:

„Bei der Arbeit ist also darauf zu achten, daß man auf die ursprünglichen Quellen zurückgeht. Diese können sein: 1. literarische Überlieferung, 2. archäologische Überlieferung, 3. mündliche Überlieferung, 4. Beobachtung, 5. Experiment."

Alles wie in der „richtigen" Wissenschaft. Objektiv und unvoreingenommen. Dann aber werden unmerklich in den „wissenschaftlichen" Text Dinge eingeschmuggelt, die mit der Wissenschaft nichts zu tun haben. So werden unter „Arbeitsgruppen" folgende Zweige der Forschung empfohlen: „1. Sammeln und Bekanntgabe okkulter Schriften des Altertums und des Mittelalters"; soweit das nötige Geld dem Forscher zur Verfügung steht und die Gefahr nicht bestünde, daß das Lesen dieser Schriften den Sammler dem künstlichen Wahn überliefert[12)], wäre dagegen nichts einzuwenden. Der 2. Zweig „Sammeln und Bekanntgabe okkulter Vorgänge ältester Zeit, Sagen, Spukgeschichten, Prophezeiungen usw.", geht ebenfalls noch. Der Verfasser meint, daß hier Kritik oder Erklärungen nicht angebracht seien, da es eben nur „Sagen" sind. Dann aber läßt er die Katze aus dem Sack, indem er die Möglichkeit „wunderbarer" Vorgänge in der Gegenwart indirekt anerkennt:

---

12) Vor einiger Zeit ging durch die Presse eine Notiz, welche besagte, daß mehrere Bibliothekare eines Londoner Museums, die die okkulte Literatur zu verwalten hatten, nacheinander gemeingefährlich geisteskrank geworden waren. Einige davon haben sich entleibt, andere Mordversuche usw. begangen. So gefährlich ist allein das Lesen dieser Bücher, wenn der Lesende zu Erkrankungen veranlagt ist. Der kürzliche Londoner „magische" Skandal, in dessen Mittelpunkt der Selbstmord einer jungen, dem Okkultwahn verfallenen Frau stand, beweist wieder einmal, wie gefährlich dieser Wahn werden kann.

„Etwas anderes ist es, geschieht jetzt etwas in dieser Richtung. Da ist eine Zeugenvernehmung am Platze.“

In der Folge läßt der okkulte Verfasser die Maske vollends fallen. Unter „Naturwissenschaft“ schreibt er:

„Ebenso lehrt der Okkultismus das Grundgesetz der rhythmischen Differentiation, daß das ganze Leben ein Rhythmus ist. Mit dieser Erkenntnis sind aber Arbeitshypothesen gegeben, auf denen ein Fortschritt erzielt werden kann“,

nämlich beim Studium der physikalischen Lehre über Atome und Moleküle. Und so geht es weiter, indem sich die erst kaum merklichen okkulten Suggestionen allmählich steigern. Unter „Strahlungen“ wird bereits die Wünschelrute und „der siderische Pendel“ in eine Rubrik mit Photographie und mit Radium gestellt. Hier hört bereits die „Wissenschaftlichkeit“ auf und beginnt der reine Okkultismus.

Nach solchen Schriften steht der Suchende bereits auf der anderen Seite der zum Wahn führenden Brücken. Er ist „vorbereitet“, seine „Inseln der Verblödung“ – ich bitte mir den psychiatrischen Ausdruck nicht übel zu nehmen – haben sich vergrößert, seine Moral ist neu geformt, aber die Lösung der ihn quälenden Fragen hat er nicht gefunden. Er sucht weiter, und da strecken sich ihm aus dem Nebelland des Okkultismus zahlreiche Bruderhände entgegen, die ihm Halt, Anleitung und Hilfe versprechen.

Er kann wählen. Je nach seiner Veranlagung locken ihn entweder „realpolitisch“ und „sachlich“ wirkende Vereinigungen, wie Herrenklubs und -Gesellschaften, Vereine zur Erforschung von Altertümer auf der Basis einer allen Völkern gemeinsamen Ur-Religion, Tat-Kreise, Rotary-Gesellschaften oder auch mystisch-religiöse Bewegungen, Sekten, Zirkel, endlich geheime Orden und Brüderschaften, deren Ziele sämtlich „edel“, „menschenveredelnd“ und verlockend klingen.

4. Religion der Okkulten

Bei aller Verschiedenheit der äußeren Erscheinungsformen der mannigfaltigen okkulten Richtungen, läßt sich durch alle Abweichungen hindurch eine große Linie verfolgen, die alle Abarten miteinander verbindet. Im Grunde sind diese Abweichungen unwesentlich, wenn sie auch auf der Erfahrung der geheimen Drahtzieher des Okkultismus beruhen, daß sozusagen jeder Mensch seinen eigenen Wahn haben müßte. Frau Dr. Mathilde Ludendorff hat in ihren religion-philosophischen Werken[13)]

---

13) Ich verweise nochmals auf die religion-philosophischen Werke von Frau Dr. Ludendorff: „Der Seele Ursprung und Wesen“, „Triumph des Unsterblichkeitwillens“, sowie

nachgewiesen, daß jeder Mensch, bildlich gesprochen, ein einmaliger, nie wiederkehrender Atemzug Gottes auf Erden sei, da er das Göttliche auf seine persönliche, keinem anderen Menschen eigene Weise erlebe. Diese Erkenntnis der grundsätzlichen Verschiedenheit aller Menschen voneinander erlangten die Überstaatlichen auf dem Wege der Erfahrung. Und sie tragen dem in sehr geschickter Weise Rechnung, indem sie für miteinander seelisch und geistig verwandte Menschengruppen verschiedene, sich äußerlich unterscheidende, ja sich sogar gegenseitig bekämpfende, okkulte Auffangorganisationen geschaffen haben.

Im Grunde aber sind alle diese Richtungen eins, da sie letztlich auf der beiden überstaatlichen Mächten eigenen Weltanschauung basieren. Selbstverständlich wird diese jüdische Weltanschauung durchaus nicht von allen Okkultverbänden und -Sekten unverhüllt gelehrt. Der Okkultismus wendet sich ja auch in erster Linie an Menschen, die von dem Juden-Christentum unbefriedigt sind, die nach Mehr suchen. So stellt sich die Religion der Okkulten etwa folgendermaßen dar.

Es gebe nur eine Religion, die „Ur-Religion", die allen Völkern der Erde, oder wenigstens den meisten, gemeinsam sei. Der Ursprung dieser Religion wird von fast allen okkulten Richtungen in die sagenhafte Atlantis verlegt, einen durch Naturkatastrophe untergegangenen Weltteil, dessen Bevölkerung auf einer heute noch unerreichten Kultur- und Zivilisationshöhe gestanden haben soll. Altgriechische Sagen von der Atlantis, z. B. das „Gastmahl" von Plato werden hierzu als „geschichtliche Quellen" angegeben, ebenso wie in vielen Völkern lebende Überlieferungen von untergegangenen Erdteilen oder Landstücken: die Vineta-Sage, die biblische Sintflutgeschichte, das Gilgamesch-Lied, indische, persische und andere Mythen. Diesem Gedanken begegnen wir bei Mereschkowski wie bei fast allen anderen „Ideologen" des Okkultismus, so auch bei dem unter sonderbaren Umständen verstorbenen Schriftsteller und Arzt Professor Dr. Hans Much. Im Nachfolgenden werde ich mich in der Hauptsache an die Gedankengänge von Mereschkowski halten, welche die okkulten und mystischen Anschauungen, man kann wohl sagen, vollständig wiedergeben.

Die untergegangene Atlantis sei, nach Mereschkowski, ein im Atlantischen Ozean versunkener Weltteil gewesen, dessen Bevölkerung Kolonien in allen Teilen der heute bewohnten Welt gehabt habe. Mit dem Untergang der Atlantis, der Sintflut, schließe angeblich die erste Periode der Menschheit ab. Das Hauptland sei mit Mann und Maus untergegangen, dagegen seien die Kolonien als kümmerliche Reste in der nachfolgenden Eiszeit überall bestehen geblieben und bewahrten Bruchstücke der hohen

---

„Deutscher Gottglaube".

Kultur ihres Mutterlandes, die **Gnosis**.[14] In Europa wären die Höhlenbewohner, bekannt unter dem Namen Cro-Magnon-Menschen, die uns in den heute noch erhaltenen farbigen und schwarz-weißen Höhlenzeichnungen von Tieren ein hervorragendes Zeugnis ihrer Naturverbundenheit gegeben haben, solche Atlantis-Kolonisten. Wie Mereschkowski zu diesem kühnen Schluß kommt, ist unerfindlich, weil darin ein gewisser Widerspruch zu seinen sonstigen Ausführungen klafft. Denn nach Mereschkowski haben die übrigen Nachkommen der Atlanten namentlich bauliche Denkmäler hinterlassen, von denen bei der Cro-Magnon-Rasse keine Spur zu entdecken ist. Aber so machen es die okkulten „Forscher", wenn sie ihren Grundgedanken durchfechten: „reim' dich oder ich freß' dich!"

Weitere Kolonien der Atlanten entdeckt Mereschkowski auf Kreta, in Mikene, in dem alten Sumerien, im Ägypten des „alten Reichs" usw. Andere mystische Forscher aber behaupten, daß die nordische Rasse Nachkommen der Atlanter und der Träger atlantischer Überlieferungen sei, sie nennen diese Überlieferung „ario-germanisches", „armanisches" oder „ur-germanisches" Weistum.

Das Wesen dieser atlantischen Religion, der „Ur-Religion", die heute allen Völkern gemeinsam sei, bestehe nun darin, daß sie nur einen Gott kenne, der zugleich gut und böse sei, also gleichsam zwei Gesichter habe. Gleichzeitig aber versucht Mereschkowski nachzuweisen, daß die Vorstellung der dreieinigen Natur Gottes ebenso Bestandteil der atlantischen Ur-Religion sei. Bei einem Teil der Völker bestünde die Dreieinigkeit aus den drei göttlichen Personen: Vater, Mutter, Sohn, die heutige christliche Auffassung: Vater, Sohn, Heiliger Geist sei unrichtig.

Der eine, zweigesichtige und dreieinige Gott sei aber als Wesen zu denken, obgleich er als „Fohat", göttlicher Funke, allen Wesen innewohne, und er lenke nach seinen Gesetzen die Geschicke der Welt. So sei z. B. der Untergang der atlantischen Menschheit aus seinen Willensakt zurückzuführen, ebenso wie der der heutigen Menschheit bevorstehende und bestimmte Untergang. Das erste Weltende sei durch Wasser, Sintflut, herbeigeführt worden. Das nächste werde durch Feuer erfolgen, wobei aber

---

14) Das Wort Gnosis (griechisch) bedeutet „Erkenntnis". Im christlichen Altertum bezeichnete man damit die für Eingeweihte bestimmte und zugängliche Bibel- und Christenlehre, ihre „esoterische" Fassung, im Gegensatz zur „exoterischen", für Laien bestimmten. Die Gnosis bildete einen Mischmasch von christlichen und „heidnischen" okkulten Lehren. Die Satanisten unterlegen diesem Wort folgende Deutung, die ich den „Magischen Briefen" wörtlich mit allen Fehlern entnehme:

Gnostici **n**oscuntur **o**mnen **s**cientiam **i**n **S**atana

G n o s i s

Man kann somit die Gnosis als die natürliche Mutter des heutigen Satanismus bezeichnen.

Mereschkowski sich nicht etwa auf eine buchstäbliche Deutung versteift. Er läßt durchblicken, daß das Ende, von göttlichem Zorn herbeigeführt, durch das Verschulden der Menschheit in Krieg, Brudermord und Revolution kommen würde. Das Verschulden aber bestünde in der Hauptsache darin, daß die Menschheit den alten, von ritueller Unzucht und göttlichen Mysterien durchflochtenen Glauben, richtiger den Schlüssel zu diesem Glauben verloren habe. Eine gewisse Ähnlichkeit mit der Lehre der Bibelforschersekte läßt sich da, wie wir noch sehen werden, nicht leugnen.

Der göttliche Funke („Fohat"), der jeden einzelnen Menschen befruchtet, könne nun durch Vertiefung in die „Geheimwissenschaft", durch „Übungen", „Meditationen", „Konzentrationen", „Versenkungen" usw. „zu einer Flamme entfacht" werden, so daß ein „Magier", also ein hochgradiger Okkultist, selbst Gott – Atma – werden kann. Der religion-philosophisch richtige Gedanke von der Möglichkeit der Selbstschöpfung zur göttlichen Vollkommenheit (s. Frau Dr. Ludendorff, „Selbstschöpfung"), wird von diesen induziert Irren verflacht und herabgezerrt. Während die Selbstschöpfung niemals zweckgebunden sein kann, da sie dann keine Selbstschöpfung im göttlichen Sinne wäre, trachtet der „Magier" nach der „Vollendung", bis das buddhistische Wort „Tat twam asi" = „Du selbst bist Gott" in ihm erfüllt sei, nur um die „göttliche Allmacht" zu erlangen. Er ist und bleibt zweckgebunden.

Die Eigenschaft des Gottes, zugleich gut und böse zu sein, führte zu jenen okkulten Spekulationen, auf denen zahlreiche Sekten basieren. Professor Hans Much schreibt darüber in seinem „mystischen", ich würde einfach sagen, okkulten Roman „Meister Ekkehart", den der herausgebende Karl Reißner Verlag, Dresden, die unglaubliche Kühnheit hat, „Ein Roman der Deutschen Seele" zu nennen:

„... das Geschaffene wogt im Gleichgewicht. Das Reich Gottes kann niemals gemehrt werden: das Reich des Satans hält ihm das Gleichgewicht. Und umgekehrt. Bedenkt das Umgekehrt! Die Herrschaft Gottes fiele in bodenlose Tiefe, wenn Satan einst der Herrschaft müde würde. Und umgekehrt. Bedenkt das Umgekehrt!"

Darin liegt bereits eine Erklärung des bei den Okkulten gültigen „Gesetzes der Polarität", der Spannung. Hans Much schreibt weiter:

„Das Gesetz der Spannung beherrscht die Welt. Neben dem Gesetz von Gott und Teufel, von Plus und Minus, sind alle anderen Gesetze der Erscheinungswelt belanglos."

Und die Gründerin der modernen Theosophie, die Russin Blawatski, lehrt:

„Denn ein jedes Ding in der Welt hat seine gute und seine böse Seite, und wo die böse Seite verneint wird, steigt anstelle des Dämons der Engel auf – – – !"[15]

Die Vorstellung des **einen** Gottes führte die Okkulten zu umfangreichen Spekulationen über die Zahl Eins. Diese Zahl ist für sie das Symbol des

15) Zitiert nach Paul Heyse, „Astral-Natur des Menschen".

Gottes geworden, und da sie zufälligerweise durch einen senkrechten Strich dargestellt wird, versinnbildlicht sie gleichzeitig sozusagen die Achse, um die sich das All dreht. Much schreibt darüber in dem genannten Roman:

„Die Eins ist Keim und Kern ...“

„Nicht Abfall von der Eins, nein: kreisen um die Eins, von ihr gehalten ...“

„Der Mittelpunkt die Eins ... Aus ihr sondert sich weiter Dreiheit, Dreifaltigkeit ...“

„Gottheit ist bei sich selbst stets nur das Einige, die Eins.“

In dem Organ der okkulten Neugeistbewegung „Die Weiße Fahne“, Heft 6/1929, lesen wir in dem Aufsatz „Goethe als Neugeistler, der Schlüssel zum Faust im Hexeneinmaleins“:

„Aus Eins mach Zehn!

Die Zahl Eins ist das Symbol für Gott!

Eins ist die Grundzahl aller Zahlen. Eins ist in allen Zahlen enthalten, selbst in den Zahlenreihen, die bis zur Unendlichkeit fortgeführt werden können. Eins kann nicht größer, nicht kleiner gemacht werden, ohne die Einheit zu verlieren; es ist also vollkommen. . .

Eins ist also das Symbol für Gott! ...“

Und der bereits erwähnte „Mahatma“ Köthner schreibt in seiner „Wandlung“, 1930, 3. Blatt:

„Das Wesen der senkrechten Geraden ist: männlich, positiv, Aktivität, Tat. Die ihr entsprechende Zahl ist die Eins; aber nicht die absolute Eins; denn um diese Eins als Achse kreist das All ...“

Mit der Vorstellung des Gottes als Achse des Alls hängt auch die okkulte Lehre über die Gesetzmäßigkeit allen Geschehens, das theosophische oder auch gnostische „kosmisch-karmische“ Gesetz, nach dem das biologische und historische Geschehen einem göttlichen, „kosmischen“ Rhythmus unterworfen sei. Wir begegnen diesem Glauben bei Menschen, bei denen man ihn am wenigsten erwartet: bei Politikern, Wissenschaftlern und – Wirtschaftlern. So vertrat z. B. der ehemalige Deutsche Minister Dr. Warmbold die Meinung von einem gesetzmäßigen neunjährigen Rhythmus des Auf und Ab im Wirtschaftsleben. Er steht aber nicht etwa allein mit dieser Meinung. Auch Historiker versuchten eine „Periodizität“ des weltgeschichtlichen Geschehens nachzuweisen, und die Quellen dieser Irrlehre liegen jedenfalls in dem Geistesgut des Okkultismus begründet. Denn den Überstaatlichen ist das „kosmisch-karmische“ oder das „Rhythmus-Gesetz“ zur Vertarnung und Vorbereitung ihrer Machenschaften sehr willkommen.

Aus der Vorstellung eines persönlichen Gottes, der die Menschheit durch seinen Willensakt strafen könne, erwächst der zweite wesentliche Bestandteil der „Ur-Religion“: der Erlösergedanke. Nach Mereschkowski ist dieser Gedanke ewig, und von Zeit zu Zeit erständen der Menschheit Erlöser, die durch ihren Opfertod den Zorn Gottes besänftigten. So der ägyptische Osiris, Tammuz, der zoroastrische Ahura-Mazda, Mythra, Adonis-Dionysos, Jesus von Nazareth, ja selbst Maya-, Azteken- und Inka-Gottheiten. Mereschkowski ist beileibe nicht so plump, zu behaupten, daß

alle diese Erlösergottheiten in der Tat gelebt und sozusagen geschichtliche Persönlichkeiten wären. Er faßt sie „mystisch" auf und legt dem Erlösungsgedanken den Jahreszeiten-Mythos zugrunde, ohne indes von dieser unmoralischen Lehre etwa abzurücken. Andere „Forscher" ergänzen die Reihe der Erlöser durch Lao-Tse, Krischna und Buddha. Wenn die Erlöser von den Okkulten als historische Persönlichkeiten gewertet werden, so gelten sie einfach als „Eingeweihte":

„Die inneren Zusammenhänge aller Religionen – und es gibt nur eine Religion – sind niemals zu erlernen, nur zu erleiden. Wer sie erlebt, ist Eingeweihter, Myste, Magier, Mensch der Höhe. Zu diesem Erlebnis reinige dein Herz, mein Sohn, und dazu helfe dir die Gottheit, die du selber sein kannst.

Jesus indes war einer der größten Eingeweihten aller Zeiten. Vergiß das nicht!" („Meister Ekkehart" von Hans Much.)

Durch die Auffassung der Ewigkeit der Erlösungslehre ist auch bedingt, daß die Ur-Religion ein Konglomerat aus allen diesen Religionen bildet. Much charakterisiert das Wesen des auf dem Boden dieser Ur-Religion stehenden „Sufi-Ordens", eines Ablegers der Neugeistbewegung, dem er angehört zu haben scheint, zum mindesten aber nahegestanden hat, folgendermaßen:

„Sufi heißt ... ein christlicher Brahmane, ein zarathustrischer Muslim, ein buddhistischer Christ, ein babylonischer Platoniker, heißt – ein Echter, Wahrer, Eingeweihter, ein Bekenner der Einen Religion, die überall dieselbe ist."

Den orientalischen, jüdischen Ursprung verrät die Ur-Religion durch ihre Einstellung gegenüber der Frau. Während der Mann, getreu der biblischen Überlieferung, das „solare" Prinzip, die positive göttliche Kraft verkörpere, bilde das Weib den Ausfluß des „lunaren" Prinzips, der negativen göttlichen Kräfte. Ihre Einwirkung auf den Mann sei eine negative, hemmende, ihn in seinem Entwicklungsgang schädlich beeinflussende. In der gegenwärtigen Menschheitsperiode seien die Geschlechter zwar aufeinander angewiesen, doch diejenigen Männer, die zum Höheren streben, werden vor den „lunaren Strahlungen" des Weibes gewarnt. Hier müssen wir eine neue Quelle heranziehen, die wir bisher noch nicht beachtet haben: die „Magischen Briefe". Dies sind sozusagen briefliche Anweisungen für studierende Okkultisten, die in dem Okkultwahn weiter fortgeschritten sind und „Magie" betreiben. Die erste Serie der magischen Briefe besteht aus 8 Heften, von denen jedes, sozusagen als Einleitung, folgende Sätze enthält:

„Diese Schrift wird in begrenzter Anzahl gedruckt. Sie ist einerseits nur für eingeweihte Logenschulen bestimmt, andererseits nur für ernsthaft studierende Okkultisten und Forscher.

Für die Befolgung der angegebenen Weisungen trägt der Schüler selbst voll und ganz die Verantwortung für sein Karma. Dem Wissenden gilt keine Grenze. ..."

Wir werden uns mit den „Magischen Briefen" künftig noch oft beschäftigen. Hier sollen sie nur herangezogen werden, um die Einstellung

der Okkulten dem Weibe gegenüber zu veranschaulichen:

„Das moderne Weib hat seine Bestimmung in der Erkenntnis längst verloren, daß es durch geistige und körperliche Vereinigung mit dem Manne diesen erst befähigt, als schöpferisches Prinzip fruchtbar zu werden, um die Entwicklung der gesamten Menschheits-Evolution in aufsteigender Linie hinaufzutreiben.“

Und weiter:

„Das solar eingestellte Mannes-Prinzip benötigt noch immer während dieser Menschen-Periode die ergänzende, lunare Kraft des Weibes, solange bis er selbst und die Menschheit sich in fernster Zukunft vom Geschlecht befreit hat“ („Sexualmagie“).

Darum fordern sie von dem „Priester-Magier“:

„Wahre bei dem sexuellen Verkehr stets die priesterliche Basis, sinke nie zum begehrenden Sinnessklaven des Weibes herab.“

Denn:

„Für einen Priester-Magier ist es selbstverständlich, daß er selbst persönlich nicht mehr lunar beeinflußbar ist, also der Machtsphäre des Mondes und damit des Weibes nicht mehr seelisch oder körperlich unterliegt.“

„Deshalb gilt aus dieser Erkenntnis heraus für den Chela[16)] in allen eingeweihten Logen die geistige Befreiung vom Weib, als Hauptträger lunarer Einflüsse, als erstrebenswert und als Grundbedingung für das Studium der höheren Geheimwissenschaften.“ (7. Brief, „Satanistische Magie“.)

Diese Einstellung dem Weibe gegenüber, die mit einigen Abweichungen von fast allen okkulten Richtungen geteilt wird, hat ihre wahre Begründung in der natürlich empirisch gewordenen Erkenntnis über die Seele des Weibes. Frau Dr. Ludendorff zeigte aus der umfassenden philosophischen Schau heraus erstmalig in dem 2. Band des Dreiwerks „Der Seele Ursprung und Wesen“, „Des Menschen Seele“, und in dem Werk „Volksseele und ihre Machtgestalter“, daß die lebendige Volksseele einen besonders günstigen Resonanzboden in der Seele des Weibes findet, daß das Weib vermöge seiner Mutterschaftsaufgabe in höherem Maße als der Mann die Fähigkeit besitzt, „intuitiv“ das Arteigene vom Artfremden zu unterscheiden. Das die überstaatlichen Mächte diese Eigenheit der Frauenseele erkannt haben, beweisen neben der „heiligen Inquisition“ die Hexenprozesse, die tausenden Deutschen Frauen das Leben gekostet haben. Folgerichtig sind nun die Überstaatlichen bestrebt, namentlich das Weib durch ihre Fremdlehren zu erfaßen oder es zum mindesten unschädlich zu machen, indem sie es vermittels der Religion, der Weltanschauung zu einem dem Manne untergeordneten Wesen stempeln und es auch in diesem Sinne erziehen. Daraus ergab sich auch die christlich-paulinische Forderung:

„Das Weib schweige in der Gemeinde.“

„Das Geschlecht“ sei somit etwas Schädliches, Hemmendes. Im Geschlechtsleben, in dem heiligen Minne-Erleben kommen sich Mann und Weib so nahe, daß alle künstlichen Schranken der Religion, der Weltanschauung und der „Philosophie“ fallen, und der Mann seine

---

16) Chela = Lehrling, Jünger.

Herrenstellung dem Weibe gegenüber einbüßen kann. Deshalb geht die Hoffnung und der Glaube der Okkulten dahin, daß die künftige Menschheitsperiode, die nach dem Untergang der heutigen Welt einsetze, „frei vom Geschlecht“ sein würde. Mereschkowski schreibt in seinem Dreiwerk: „Das Geheimnis der Drei“, „Das Geheimnis des Osten“ und „Die Geheimnisse des Westens“, die Entwicklung der Menschheit ginge dahin, daß in der dritten Menschheitsperiode der „androgyne“, d. h. der mann-weibliche zweigeschlechtliche Mensch, der Zwitter, zur Vorherrschaft kommen würde. Dadurch würde sich der Mensch von dem Geschlecht befreien, da er sich aus sich selbst heraus fortpflanzen könne. Ja er meint, daß es solche Menschen schon gegeben habe, und führt gar den Gründer der christlichen Religion als Beispiel dafür an. Die „Magischen Briefe“ schreiben dazu folgendes, wofür ich dem Verfasser die volle Verantwortung überlassen muß:

„Jesus Christus, der selbst Hermaphrodit war, über dem triebhaften Geschlechtstrieb stehend, hatte die lunare Beeinflussung gänzlich überwunden, und seine geistig-sinnliche Erotik schwang nur noch in subtiler Weise in der Freundeszuneigung zu seinem Lieblingsjünger Johannis.“

Herr Lanz-Liebenfels, der Prophet der Ariosophen, einer „völkischen“ Okkultorganisation, vertritt in seinen „Ostara-Heften“ den Gedanken, den er an Hand der Bibel der altgriechischen Sagen und des „Gastmahls“ von Plato als richtig „beweist“, daß die Menschheit ehemals „androgyn“ gewesen sei und sich aus der unbewußten Erinnerung daran heraus in diesen Zustand zurücksehne.

Damit wäre das Wesentliche der Ur-Religion kurz umrissen. Daraus ergibt sich auch die Moral der Okkultisten, mit der wir uns im nächsten Abschnitt zu beschäftigen haben.

5. Moral der Okkulten

Eine Andeutung darüber, wie diese Moral[17] beschaffen sein kann, haben wir bereits in der im vorhergehenden Abschnitt zitierten Einleitung zu den „Magischen Briefen“ erhalten:

„Dem Wissenden gilt keine Grenze.“

Die „Wissenden“, die „Eingeweihten“, die „Magier“ oder „Priester-Magier“ sind die Herren. Für sie gibt es nach ihrer Überzeugung in der Tat

17) Vgl. dazu die hohen moralischen Forderungen, die die Deutsche Gotterkenntnis an den Menschen stellt. Siehe Dr. M. Ludendorff, „Triumph des Unsterblichkeitwillens“ und „Erlösung von Jesu Christo“.

weder ein einschränkendes Sittengesetz noch eine Moralgrenze. Dadurch, daß sie bestrebt sind, die „letzten Dinge" zu erforschen, erteilen sie sich selbst die Vergebung im voraus. Prüft man die „Magischen Briefe" unter diesem Gesichtswinkel, immer festhaltend, daß das Sittengesetz der „Nullpunkt der Moral" ist[18], so öffnet sich einem ein derartiger Abgrund von Unmoral, ja von Unsittlichkeit, daß man am liebsten namentlich die Briefe über die „Satanistische Magie" und die „Sexual-Magie" angeekelt wieder aus der Hand legen möchte. Aber der Deutsche muß wissen, worum es sich bei dem Okkultismus handelt. Deshalb einige Kostproben.

Hans Much drückt die ganze Grundeinstellung der „Magier" in seinem oft zitierten Roman mit einem Satz aus:

„Aus drei Klassen besteht die Menschheit, nicht aus zweien: Aus Knechten, Herrschbegierigen und Eingeweihten."

Dem „Eingeweihten" ist eben alles erlaubt, „denn ihn berührt nichts Unreines" (Köthner in der „Wandlung").

„Die Begriffe gut und böse, weiß und schwarz, sind relativ. Die Basis, von der Du ausgehst, und der Zweck, den Du mit Deinen Übungen und Experimenten verfolgst, sind allein ausschlaggebend." („Magische Briefe", 1. Brief, „Spiegel- und Kristallmagie".)

Der durch die „Herrenmoral"-Literatur vorbereitete Mensch, der solche Lehren in sich aufgenommen hat, ist nun in seinem Handeln aller sittlichen und moralischen Hemmungen entbunden. Er ist fähig, im Dienste der „hohen Magie" die mannigfaltigsten Grausamkeiten seelischer und körperlicher Natur zu begehen, sich in den Schlamm der geforderten rituellen Unzucht einschließlich allerlei Perversitäten zu begeben. Namentlich in Bezug auf die Frau gelten keinerlei Sittengesetze und menschliche Hemmungen, was sich ohne weiteres aus der Stellung der Frau in der „Ur-Religion" ergibt. In den meisten okkulten Richtungen wird sie, wie wir oben gesehen haben, von den „Weihen" ausgeschlossen und kann höchstens das Amt des „Mediums" ausfüllen. Medium heißt „Mittler", Vermittler zwischen der diesseitigen, „sinnlichen" und der jenseitigen, „übersinnlichen" Welt. In dieser Stellung wird sie von den Okkultisten gewissenlos in seelischer und körperlicher Hinsicht mißbraucht und dient letzten Endes lediglich als „Versuchskaninchen". So lesen wir in dem 1. „Magischen Brief", „Spiegel- und Kristallmagie":

„Ich setze voraus, daß Du mit irgendeinem medial-veranlagten Menschen experimentieren willst. Am geeignetsten ist hierzu immer ein Weib, das im Zeichen Krebs, Steinbock oder Skorpion geboren ist und welches Du Dir vorher geschlechtshörig gemacht hast. Am stärksten wirkt Deine Kraft, wenn das Weib vorher nie einem anderen Manne angehört hat als Dir selbst."

Die „Magischen Briefe" geben, namentlich in dem 2. Brief, „Spaltungsmagie", genaue und abgründig zynische Anweisungen darüber, wie nun das Weib „geschlechtshörig gemacht" werden könne. Aus Gründen der

18) Siehe „Erlösung von Jesu Christo".

Reinlichkeit muß ich diese Anweisungen übergehen. Planmäßig wird das Medium in seiner Suggestibilität, in seiner Anfälligkeit der Hypnose seitens des „Magiers" gestärkt, bis es auf die Stufe eines willenlosen Werkzeuges seines Herrn herabsinkt und – oft in geistiger Umnachtung endet. Die „Magischen Briefe" geben selbst zu, daß die Medien recht schnell „verbraucht" werden, was damit zusammenhängt, daß solche Frauen von vornherein hysterisch veranlagt sein müssen. Dabei spielt die Schreckwirkung verschiedener Übungen und Experimente eine hervorragende Rolle, namentlich bei der „Spaltung-" und der „Spiegelmagie":

„Die Schreckwirkung und der magische Einfluß der Spiegel wirkt noch lange" (nach dem Experiment) „im Unterbewußtsein nach, und das Medium ist willenlos im starken Maße."

Wir werden uns noch mit dem Wesen aller dieser Magiearten befassen, das in diesem Abschnitt keine Bedeutung hat, weshalb ich mir zunächst eine Erläuterung der „Spaltungsmagie" spare. Der Zweck dieser Magie ist aber im höchsten Grade unmoralisch, wie ihn die „Magischen Briefe" darstellen:

„Durch die Spaltungsmagie bist Du in der Lage, Menschen in erhöhtem Maße zu beeinflußen. Sie müssen Dir dienen."

„Du willst von einem Menschen wissen, was er tut, wie er denkt, in welcher Situation er sich befindet",

und so kann man darüber auf dem Wege über die Spaltungsmagie ohne weiteres Aufschluß bekommen:

„Der Erfolg wird Dich überraschen!"

„Willst Du also die Träume anderer beherrschen",

so hilft auch da die Spaltungsmagie. Der Erfolg ist folgender:

„So kannst Du die Traumerlebnisse anderer lenken, kannst Einfluß auch auf den Körper erlangen. Du kannst das Seelenleben des anderen beruhigen oder aufwühlen, kannst ihm Gesundheit oder Krankheit geben."

Ein Glück, daß die gesamten Künste der Spaltungsmagie nichts wie leerer Wahn sind, daß sie in Wirklichkeit bei anderen Menschen als dem ausübenden „Magier" und seinem Medium keinerlei Wirkung zu erzielen vermögen. Sonst wäre die Spaltungsmagie bei dem bekannten Herrenstandpunkt der „Magier" die Quelle zahlloser abscheulicher Verbrechen geworden. Aber selbst die Absicht, ganz abgesehen von der Durchführbarkeit, ist in hohem Maße unmoralisch und unsittlich, da sie einen „magischen" Einfluß auf andere Menschen gegen deren Willen voraussetzt, also eine geistige Vergewaltigung Anderer zugunsten des Okkultisten oder auch seiner Organisation.

Eine wahre Schlammflut von Unmoral ergießt sich aber hauptsächlich aus dem Inhalt der „Sexual-Magie". Ich gebe auch davon einige Kostproben, wobei ich ausdrücklich betone, daß ich sorgfältigst diejenigen ausgesucht habe, die dem Moralgefühl des Deutschen Menschen noch am wenigsten ins Gesicht schlagen.

Bei der Betrachtung der religiösen Stellung des Weibes im vorhergehenden Abschnitt habe ich bereits an Hand eines Zitats aus dem die „Sexual-Magie“ behandelnden 8. „Magischen Briefes“ die Einstellung der Okkultisten dem Geschlechtsakt gegenüber veranschaulicht. Das Gefühl der durchgeistigten Minne, das diesen Akt aus einer rein körperlichen Verrichtung erst zu dem macht, was er ist, zur heiligen Wahlverschmelzung der Minnenden[19], wird von den „Magiern“ grundsätzlich abgelehnt. Der Geschlechtsakt ist für sie lediglich eine unpersönliche, „sakrale“, „rituelle“ Handlung im Sinne der „hohen Magie“ und darf für den ausübenden „Priester-Magier“ keineswegs mit persönlichen Lustgefühlen verbunden sein. Er dient aber auch nicht der Fortpflanzung, wenigstens der materiellen nicht, wie es z. B. die römisch-katholische Kirche unbedingt fordert, sondern unter Umständen nur der Erzeugung von „Mental-“, „Gedankenwesen“, „Phantomen“. Er ist aber auch als symbolische, „sakrale Handlung“ in einigen okkulten Sekten üblich und wird dann öffentlich vor der „Gemeinde“ vollzogen.[20] Dies gilt namentlich für satanistische Kulte verschiedener Sekten.

Eng verbunden mit dieser sexual-moralischen Einstellung der Okkultisten ist auch ihre positive oder zum mindesten „objektiv-verständnisvolle“ Einstellung der gleichgeschlechtlichen Liebe gegenüber. Der Ursprung dieser Einstellung liegt in der Lehre von der Entwicklung der Menschheit zu oder aus dem „androgynen“, hermaphroditischen Zustand. Als „Herren“ und „Führer“ der Menschheit haben nun die „Magier“ in dieser Beziehung vorzuarbeiten. Die „Magischen Briefe“ und auch Herr Lanz v. Liebenfels, der Ariosoph, machen sogar für homosexuelle oder bisexuelle Betätigung ihrer Jünger gewissermaßen Propaganda. Die Ersteren stellen mit „wissenschaftlicher Sachlichkeit“ fest:

> **„Der sexuelle Entwicklungsgang eines Volkes führt stets über das Weib hinaus zur Homosexualität, sodann, auch darin das rein erotische Moment verlassend, zum Hermaphroditismus.“**

Herr Lanz v. Liebenfels befaßt sich mit diesem Problem u. a. in dem „Ostara“-Heft Nr. 43 „Einführung in die Sexual-Physik oder die Liebe als odische Energie“. Darin zählt er als nachahmungswürdige Beispiele eine Reihe von „Genies und Berühmtheiten“ auf, die alle bisexuell bzw. homosexuell veranlagt sein oder sich entsprechend betätigt haben sollen. Und nun sieht man plötzlich den ehemaligen katholischen Priester. Wir wissen, mit

---

19) Siehe Dr. M. Ludendorff, „Der Minne Genesung“.

20) So nach dem Heft 8 der „Magischen Briefe“ bei „Barbelo-Gnostikern“, deren Riten überaus starke Ähnlichkeit mit den Bräuchen des heutigen O.T.O. (Ordo Templi Orientalis, Ecclesia gnostica catholica, „Orientalischer Tempel-Orden, katholische gnostische Kirche“, eine den satanistischen Kult des „Demiurgen Jaldabaoth“ betreibende okkulte Sekte, die heute noch in Deutschland hinter verschlossenen Türen tagt) aufweisen.

welchem Haß die Römlinge den großen Preußenkönig Friedrich II. verfolgen, daß ihnen keine Schmähung und keine Verleumdung schmutzig und abgründig genug ist, die sie diesem Antichristen auf dem Hohenzollern-throne nachwerfen könnten. Und wir wissen auch, daß Herr Lanz v. Liebenfels ehedem ein katholischer Priester war, – ob nun seine heutigen Werke zehnmal von dem Papst auf den Index gesetzt worden sind. Er nennt jedenfalls in der Reihe seiner traurigen „Berühmtheiten" – Beethoven und Friedrich den Großen. Mag sein, daß diese angebliche Eigenschaft und Betätigung des Großen Preußenkönigs in dem römisch-magisch umnebelten Hirn des Ariosophenpapstes keine Herabsetzung ist. Für uns aber ist eine Andichtung solcher Betätigung großen Deutschen, wie Friedrich dem Großen, Beethoven und anderen, eine unerhörte Schmähung, die wir uns ganz energisch verbitten müssen.

So ist die okkulte Moral beschaffen. Deshalb allein müßten wir freie Deutsche den Okkultismus ablehnen, ganz abgesehen von den seelischen Schädigungen, die er dem Deutschen Volk zufügt.

6. Was ist Magie?

Im Konversationslexikon wird dieses Wort folgendermaßen erläutert:

„Magie (griech.-lat. magia, Zauberei, aus altpers. magav, dem Eigennamen eines Priesterstamms), die im Orient den Priestern des Altertums, bes. den Magiern zugeschriebene tiefere Naturerkenntnis oder geheime Kraft und Kunst, durch geheimnisvolle Mittel wunderbare Wirkungen hervorzubringen, so Beschwörung von Dämonen oder Seelen Verstorbener, die Elemente beschwichtigen, Krankheiten hervorrufen oder vertreiben usw., auch s. v. w. Zauberei, Taschenspielerei. Im Mittelalter unterschied man eine höhere und niedere, weiße und schwarze M. (Schwarze Kunst, daher Schwarzkünstler), je nachdem man durch gute oder böse Geister den Zauber zu erreichen suchte."

Die „Magier" selbst bezeichnen die Magie als „die geheime Kunst der Beherrschung der universellen Kraft, des Vril". Sie vermeinen mit Hilfe des Studiums der Geheimwissenschaften, der magischen Übungen und Experimenten als Endergebnis eine gleichsam „göttliche Allmacht" zu erringen – göttlich, wie gesagt, in christlichem Sinne, wobei dem persönlichen Gott die Macht unterschoben wird, seine eigenen Gesetze, um seine Allmacht zu beweisen, willkürlich umzustoßen. Also nicht nur Moral- und Sittengesetze sind für die Magier außer Kraft gesetzt. Auch die Naturgesetze hätten für sie keine Bedeutung, da sie diese willkürlich nach Bedarf außer Kraft setzen könnten. Die „Magischen Briefe" wiederholen immer wieder ihren „Chelas", den Jüngern: „Du bist Atma", d. h. Gott, und

„damit Dein Wille göttlich und allmächtig". Natürlich ist das alles „graue Theorie", die als letztes Ziel des Studiums den Okkultforschern in Aussicht gestellt wird. Das jemand in Wirklichkeit die „Beherrschung der universellen Kraft" jemals erlangt habe, glauben nur höchstens genuine Geisteskranke und solche, für die der Psychiater Kraepelin den Fachausdruck geprägt hat: „induziert Irre".[21)]

Wie wir bereits aus dem Konversationslexikon ersehen, gibt es eine „weiße" und eine „schwarze" Magie. Der Unterschied zwischen diesen beiden Zweigen der Zauberei ist für uns normale Menschen zwar unwesentlich und kaum verständlich, zur Beurteilung des Okkultismus jedoch muß man festhalten, daß die weiße Magie vornehmlich von Rom und römisch inspirierten oder im Geheimen geleiteten Okkultbewegungen und Sekten geübt, die schwarze dagegen von jüdisch beeinflußten Richtungen gepflegt wird. Eine klare Scheidung ist jedoch vollständig unmöglich, da die Lehrer der Magie behaupten, daß der Studierende „durch den Morast der schwarzen Magie" zu waten und dort „nach ungewollt hineingeratenen kostbaren Perlen zu suchen" (Köthner) hat, um zur weißen Magie zu gelangen. Derselbe Lehrer stellt fest, daß die meisten Jünger niemals die Kraft aufbringen, diesen ekelhaften Sumpf zu durchwaten und so zeitlebens in der schwarzen Magie stecken bleiben. Die „Magischen Briefe" lehren im Grunde das gleiche:

„Du wirst oft hören, daß man sagt, die Spiegelmagie sei schwarze Magie und deshalb zu verwerfen. Dieses ist falsch und irreführend. Die Begriffe gut und böse, weiß und schwarz, sind relativ" usw.

Die weißen Magier stehen etwa auf dem Standpunkt der „Ur-Religion", wie ich sie oben geschildert habe, oder aber auch auf christlichem Standpunkt, wie z. B. die ausgesprochen römischen Okkultbünde. Der Leser wird sich vielleicht wundern: was hat Rom mit Okkultismus zu tun? – Sehr viel. Bildet nicht der römisch-katholische Wunder-, Teufels-, Hexen- und Dämonenglaube den üppigen Nährboden für den gesamten Okkultismus? Man darf nicht vergessen, daß die letzte bekanntgewordene Teufelsaustreibung durch einen katholischen Geistlichen noch vor wenigen Jahren in Oberbayern erfolgte. Sie wurde durch die Presse bekanntgegeben – wie viele aber werden auch heute noch irgendwo in den Walddörfern Oberbayerns, in Polen, Spanien und anderen katholischen Ländern vorgenommen, ohne daß die Öffentlichkeit etwas davon erfährt. Ist das kein Okkultismus? Außerdem steht es nach Zeugnis der Zeitschrift „Kirche und Staat", Folge 2/1924, fest,

„daß der jetzige Papst (der ehemalige Kardinal Ratti) ein Spiritist ist. Vor drei Jahren" (also etwa 1921) „nahm er teil an einer Seance in einem Kloster in Warschau, wo

---

21) Genuine geistige Erkrankungen beruhen auf inneren Ursachen. Induzierte werden künstlich erzeugt. Siehe Dr. M. Ludendorff, „Induziertes Irresein durch Okkultlehren".

auch eine Materialisation erzielt wurde.“

Nach der gleichen Quelle ist aber auch der päpstliche Leibarzt ein Spiritist und „Metapsychologe von großer Erfahrung“. Das „bedeutende“ österreichische Medium, Frau S., sei zum Vatikan berufen worden, „um den dortigen Forschern zur Verfügung zu sein“. In den päpstlichen Salons spuke der Geist des verstorbenen Papstes und Juden Pius X., der sogar dem heutigen Papst und Namensvetter selbst erschienen sei. Genügt das nicht, um den Zusammenhang Roms mit dem Okkultismus zu erweisen?

Die schwarzen Magier treiben nun folgerichtig den Gedanken des zweigesichtigen Gottes auf die Spitze. Davon ausgehend, daß der **eine** Gott zugleich gut und böse sei, sagen sie sich, daß das gute Gesicht Gottes, das wir im Folgenden der Kürze wegen einfach mit „Gott“ bezeichnen werden, ihnen ja doch nichts Böses tun könne, weil es eben gut sei. Dagegen sei das böse Gesicht Gottes, der „Satan“, schon gefährlicher. Deshalb haben sie diesen Satan als ihren obersten Herrn und Gott erkoren und beten ihn folgerichtig an, in der Meinung, daß, wenn sie das eine Gesicht Gottes anbeten, dem Ganzen genüge geschehe, also auch der guten Hälfte. Daraus ergeben sich die vielen widerlichen, satanistischen Kulte, die wir in der Folge noch streifen werden.

Um sich nun ein mehr oder weniger vollständiges Bild der Magie zu verschaffen, müssen wir uns, so schwer es einem normalen Menschen auch fällt, etwas mit der sogenannten Geheimwissenschaft beschäftigen. Dabei wollen wir uns des besseren Überblickes wegen auf zwei Quellen beschränken, auf das theosophische Schrifttum und auf die schon bekannten „Magischen Briefe“.

Die theosophische Lehre von der „Astral-Natur“ des Menschen, die übrigens nicht Originalgeistesgut der Theosophen ist, sondern aus dem indischen, buddhistischen Religionsgut entlehnt wurde, bildet einen der Grundzüge der modernen okkulten „Wissenschaften“. Danach besitze der Mensch nicht nur den sichtbaren materiellen, physischen Leib, sondern außer diesem noch einen „astralen“ Leib, der gewöhnlichen Sterblichen, also normalen Menschen, nicht sichtbar sei, obwohl er den physischen Körper nicht nur vollkommen ausfülle, sondern über ihn nach allen Richtungen um ein Beträchtliches hinausrage. Dieser, den physischen Leib überragende Teil des Astral-Körpers heißt in der Geheimwissenschaft „Aura“, die also den sichtbaren Körper gleichsam wie mit einem Mantel umgebe. Leadbeater, eine der theosophischen „wissenschaftlichen“ Größen, lehrt darüber,

„... daß die erwachsene Person etwa 90% ihres astralen Körpers innerhalb der Fleischhülle absorbiere, und daß rund 10% Astralstoff den sichtbaren Leib überragen.

Diese 10% fluidieren[22], nach Mitteilungen, die Dr. Marques in der ‚Neuen Metaph. Rundsch.' gibt, bis 12 Zoll und darüber um die Oberfläche des materiellen Körpers"[23].

Wie ich schon sagte, ist der Astral-Leib für „gewöhnliche" Sterbliche unsichtbar. Die Okkultisten beweisen sein Vorhandensein auf bewährte Weise mit der Behauptung, daß die Aura von „Hellsehern" erblickt werden könne. Setzt also ein Jünger des Okkultismus Zweifel in das Vorhandensein des Astral-Leibes, so wird ihm eröffnet, er solle sich durch Übungen und Studium entsprechend „entwickeln", um den „Grad des Hellsehens" zu erreichen, dann würde er die Aura schon erblicken können. Auf diese Weise halten sie ihn, wie man so sagt, bei der Stange. Und wenn er trotz allem Studium und allen Übungen nicht vermag, hell zu sehen, dann sagen ihm seine Lehrer, seine „mediale Kraft" sei nicht ausreichend für diesen Grad, d. h. auf gut Deutsch, er ist nicht induziert irre genug, um Halluzinationen zu erleben. So bleibt ihm eine Nachprüfung unmöglich.

Bei der „Erforschung" der „Astral-Natur" des Menschen hat sich neben der Russin Blawatski, der Prophetin der Theosophen, der Anthroposoph Dr. Rudolf Steiner, nach Schwartz-Bostunitsch „ein Schwindler wie keiner", ganz besonders hervorgetan. Er scheint auf dem Gebiete des „Hellsehens" eine noch größere „Autorität" und „Kapazität" gewesen zu sein, selbst als der polizeilich entlarvte Berufshellseher und Jude Erik Hannussen, alias Herschmann Steinschneider.

Außer der Fähigkeit, sich den „Hellsehern" sichtbar zu machen, besitze, so „lehrt" man, der Astral-Leib die Möglichkeit, seinen fleischlichen Träger zeitweilig zu verlassen. Nach dem Tode des körperlichen Menschen verlasse er ihn ja endgültig, um dann als Geist irgendwo in der Luft herumzuirren und auf die nächste Inkarnation, d. h. das Wieder-in-Fleisch-kommen, zu harren. Im Falle einer Re-Inkarnation bemächtige sich gleichsam der Astral-Leib auf höheren Befehl – entweder der Gottheit oder eines „Priester-Magiers" – der fleischlichen Hülle eines neugeborenen Kindes, könne aber auch sich des physischen Körpers eines bereits erwachsenen, lebenden Menschen bemächtigen, den sein Astral-Leib gerade für kurze Zeit verlassen habe. Auf dieser Lehre fußend, verschaffte Rudolf Steiner für sich und für seine Freunde, die zahlungsfähig genug waren, Re-Inkarnationen von Astral-Körpern oder Seelen einiger berühmten historischen Persönlichkeiten. So war in ihm selbst der Geist des Hochgradbr. und Illuminaten Goethe re-inkarniert. Anscheinend schwirrten gerade diese Geister zufälligerweise obdachlos im kosmischen Raum umher, so daß sie auf Anruf des „Priester-Magiers" Rudolf Steiner sofort reagierten.

---

22) Fluidieren – fließen, in diesem Falle so viel wie „umfließen".
23) Zitiert nach P. Heyse, „Astral-Natur des Menschen".

Der Vorgang des zeitweiligen Verlassens des fleischlichen Trägers durch den Astral-Körper nennt der Okkultist „Spaltung“. Die Spaltung trete nun häufig im Schlaf, im bewußtlosen Zustande, d. h. bei Ohnmächten usw. ein, könne aber auch durch einen Willensakt des Magiers willkürlich bei ihm selbst und auch bei seinem Medium herbeigeführt werden. Damit befaßt sich eben die sogenannte „Spaltungs-Magie“.

Eine weitere Fähigkeit des Astral-Körpers, vielmehr der die fleischliche Hülle umgebenden Aura sei die Schutzwirkung gegen allerlei fremde und feindliche Einflüsse, natürlich „magischer“ Art. Hier spielt das bekannte, von dem Physiker Karl Freiherr von Reichenbach „entdeckte“ „Od“ eine maßgebliche Rolle. Nach Reichenbach sei das „Od“ eine dem Menschen innewohnende, bisher unbekannte und unerforschte, geheimnisvolle „Naturkraft“. Seine „Beweise“ für das Vorhandensein dieser Naturkraft wurden durch die exakte Wissenschaft mehrfach einwandfrei als Irrtum widerlegt. Trotzdem bemächtigten sich die Okkultisten dieses neuen Schlagwortes, da es zu ihrer unsinnigen Beweisführung ausgezeichnet paßte. Das Od soll nun in verschiedenen „Astralkörper-Organen“, die Steiner nach buddhistischem Vorbild „Lotosblumen“ oder „Chakram“ nennt, namentlich aber im Solar-Plexus, dem Sonnengeflecht des Menschen, aufgespeichert sein. Der Magier könne seinen Vorrat an Od nun in beliebiger Weise vermehren, und zwar mit Hilfe von verschiedenen „magischen“ Übungen, vornehmlich durch „esoterische Atemübungen“. Dabei geht der Okkultist von der Vorstellung aus, daß

„die Luft eine Substanz, ein geistiges Prinzip“ (also was denn eigentlich? Es könnte doch entweder das Eine oder das Andere sein und nicht Beides zugleich. Doch bei den Okkulten ist kein Ding unmöglich. Der Verfasser.) „von dem alle Vitalität, alle Bewegung, Kraft und Leben seinen Ursprung hat,“[24]

enthalte. Er nennt diese halb Substanz, halb Prinzip „Prana“. Je mehr also der menschliche Körper von dieser Prana zugeführt bekomme, umso wohlgenährter ist sein Od, umso „vitaler“, allen äußeren – natürlich „übersinnlichen“ – Einflüssen gegenüber widerstandsfähiger wird der ganze Mensch. Beim normalen, „profanen“ Atmen bekomme der Körper eine normale Portion Prana zugeführt, der Magier aber als hervorragender Mensch brauche natürlich viel mehr davon. Zu diesem Zweck dienen eben die erwähnten Atemübungen, die von fast allen Okkultorganisationen und -Lehren empfohlen und gefordert werden. Den tatsächlichen Erfolg der rhythmischen Atemübungen wie deren Zweck hat Frau Dr. Ludendorff in ihrem grundlegenden Werk über den Okkultismus „Induziertes Irresein durch Okkultlehren“ erwiesen und gezeigt, so daß ich darauf nicht näher einzugehen brauche. Ich möchte aber dem Leser eine derartige

---

24) „Magische Briefe“, 2. Brief, „Spaltungsmagie“.

„esoterische“, d. h. nur Eingeweihten zugängliche Atemübung zur „Erneuerung des Od-Mantels“ vorführen:

„Lege Dich nieder, Kopf im Norden, Füße im Süden, so liegst Du im magnetischen Meridian der Schwingungen der Erd-Aura“ (also auch unser Planet, wie übrigens alle anderen, besitze eine Aura!) „Atme tief und rhythmisch, wie Du es nunmehr gelernt hast. Aktivisere durch Deine mentale Vorstellungskraft besonders den Solar-Plexus, bis Du fühlst, daß er schwingt. Dann lasse durch Bewußtseinseinstellung das Od dem Solarplexus entströmen, und lenke es durch Deinen Willen so, daß es allmählich eine Glocke, eine Aura bildet, die Deinen Körper vollständig einschließt.“[25]

Ich weiß nicht, wie ein „aktivisierter“ und „schwingender“ Solarplexus aussieht, ich stelle es mir aber reichlich spaßig vor. Man möchte einem solchen Atemkünstler einmal den Spiegel unter die Nase halten. Wenn er Sinn für Humor hat, könnte er vielleicht noch geheilt werden.

Außer der Spaltungsmagie, die sich in erster Linie mit dem Astral-Körper des Menschen befaßt und sozusagen den Grundstock aller anderen Abarten der Magie bildet, gibt es die bereits erwähnte „Spiegel- und Kristallmagie“, die den „Adepten“, d. h. den Anhänger der Magie, lehrt, solange in „magische“ Spiegel und Kristalle zu starren, bis er Trugwahrnehmungen des Gesichtssinnes erlebt, natürlich nicht ohne Einwirkung der voraufgegangenen „Meditationen“, und „Konzentrationen“ und streng vorgeschriebenen Räucherungen mit meist äußerst giftigen Rauschstoffen. Es gibt außerdem eine ebenso verblödende „Formen- und Symbolmagie“, mit deren Inhalt wir uns noch besonders beschäftigen müssen, dann eine besondere „esoterische“ Astrologie, nachdem die sozusagen im Handel befindliche und allen „Profanen“ zugängliche, „exoterische“ Sterndeuterei einem fortgeschrittenen Magier nicht mehr genügt, ferner eine „Sympathiemagie“, die ernsthaften und erwachsenen Menschen Heilrezepte wie die folgenden empfiehlt:

„Gegen eine Geschwulst, die durch ein giftiges Tier entstanden ist.

Fange eine große Kröte in den Tagen um den 30. März, spieße sie auf einen Buchsbaumstecken und lasse sie in der Sonne dörren. Diese Kröte hebe nun auf und lege sie bei vorkommenden Fällen auf die Geschwulst. Sie wird alles Gift ausziehen.“

„Gegen die Epilepsie.

Nimm den Schaum bei epileptischem Anfall des Menschen vom Mund weg und streiche den Schaum in den Mund eines toten Menschen kurz vor seiner Beerdigung. Sowie der Tote verwest ist, werden die Anfälle des Kranken aufhören.“[26]

Wenn das nicht höchste medizinische Weisheit ist! ... Die meisten Rezepte aber lassen sich im Druck nicht wiedergeben. Außer diesen „Geheimwissenschaften“ gibt es noch eine „Pendelmagie“, die mit Hilfe wissenschaftlich anmutender mathematischer Formeln und des schon

25) „Spaltungsmagie“.

26) „Magische Briefe“, 6. Brief, „Sympathiemagie“. Die Überschrift des betreffenden Abschnittes lautet: „Sympathetische Rezepte. A. auf medizinischer Basis zum Teil in Reimform überliefert“ (!).

bekannten „siderischen Pendels“ den „Adepten“ dazu erzieht, anstatt andere Menschen nach seinen eigenen Beobachtungen und Erfahrungen zu beurteilen, ihre Briefe, Lichtbilder usw. „auszupendeln“, um die Charaktereigenschaften des Betreffenden zu „erforschen“. Da gibt es noch eine „kosmosophische“ Magie, die sich mit dem Zauberwesen im „kosmischen Maßstabe“ befaßt, eine „chemische“ Magie, die allerlei recht geistreiche Rezepte für Wunderelixiere, Salben und Räucherungen lehrt, wobei die bei der Herstellung vorgeschriebenen magischen „Formeln“ und „Beschwörungen“, die astrologischen „Konstellationen“, die „Tattwas“ und anderer unkontrollierbarer Humbug eine fast größere Rolle spielen als die chemischen Bestandteile. Aber das genügt noch nicht. Der „ernsthaft studierende Okkultforscher“ muß sich noch durch „hohe“ Magie, durch „talismanische“ Magie und durch noch viel mehr Irrsinn hindurchfressen, um die „Vollendung“ – auch dann nicht zu erreichen.

Die Magie verheißt ihren Jüngern Unmögliches: die Macht über die Naturgesetze. Es gibt aber Gruppen dieser induziert Irren, die da behaupten, daß der Magus am Ende seiner Entwicklung sogar persönliche Unsterblichkeit erringen könne, natürlich mit Hilfe von Wunderelixieren und anderem magischen Unsinn. Das verkündet nämlich die Frau Kryschanowski-Rochester in ihren „Werken“, die, was Phantasie anbelangt, selbst die bewährten „deutschen“ Romanschriftsteller Hermann Hesse, Meyrink, H. H. Evers weit übertrumpfen. Das dieses Ziel der „Vollendung“ in Wirklichkeit unerreichbar ist, ist jedem klar, der von der Majestät der ewigen unvergänglichen Naturgesetze eine Ahnung hat, namentlich der den Sinn des Todes-Muß, den uns die religion-philosophischen Erkenntnisse von Frau Dr. Mathilde Ludendorff erschlossen[27)], erfaßt hat.

Damit nun die studierenden Okkultisten niemals den Nachweis der Unerreichbarkeit der gesteckten Ziele erhalten, werden ihnen immer neue Teilziele gezeigt, die sie nacheinander in einer endlosen Reihe zu erstreben haben. Dabei sind die Anweisungen, die die okkulten Lehrschriften geben, so schwierig, daß sie nur in den seltensten Fällen in aller Gründlichkeit ausgeführt werden können. Hie und da **muß** einfach dem Studierenden ein Irrtum, ein Fehlgriff unterlaufen. Und damit haben die Lehrer immer eine Erklärung dafür, warum das Experiment nicht geglückt sei. Auf diese Weise wird der Adept mit seiner Arbeit niemals fertig.

Um das Bild der „magischen“ Geheimwissenschaften vollständig zu machen, muß man sich auch ganz kurz mit dem Inhalt der widerlichen Sexual-Magie und der noch widerlicheren satanistischen Magie befaßen. Bezeichnend ist, daß die Sexualmagie von den „Magischen Briefen“ als „die wahrhaft göttliche Magie“ hingestellt wird, die

27) Siehe Dr. M. Ludendorff, „Triumph des Unsterblichkeitwillens“.

„nur noch in wenigen europäischen okkulten Geheimlogen, sorgfältig von den Händen der Meister gehütet, nur den eingeweihten Fratres (Brüdern) zugänglich", (also doch!)

existiert. Und wir glauben es dem „magischen" Verfasser aufs Wort: einen derartigen Wust von Unmoral und Unzucht kann man bestimmt nicht an die große Glocke hängen, ohne die Empörung des gesamten Volkes, das noch nicht okkult verblödet ist, hervorzurufen. Die Sexualmagie befaßt sich mit der Anwendung und „Erforschung" der „magischen" Auswirkungen des Geschlechtslebens. Ich habe bereits oben angedeutet, daß mit Hilfe dieser Magie „Mental-Wesen", „Phantome" „erzeugt" werden, wobei ich eine Beschreibung dieser Erzeugung meinen Lesern vorenthalten muß. Da diese „Wesen" natürlich unsichtbar seien, könne der Erfolg dieses „Experiments" nur mit Hilfe des Pendels festgestellt werden. Ein Schwindel muß also den anderen beweisen.

In Wirklichkeit ist der wahre Zweck der Sexualmagie, dem Adepten durch perverse Sinnenreize die letzten Reste der Moral zu rauben und das Medium seinem Herrn und Meister völlig hörig zu machen. Erreicht wird das Letztere durch systematische Erzeugung von willenlähmenden Schreckneurosen und planmäßige Anwendung von Suggestion und Hypnose.

Das Wesen der „satanistischen Magie" ist der eigentliche Teufelsdienst, Teufels- und Dämonenbeschwörungen, Erforschung und Studium der alten Riten und Kulte gnostischer Sekten und Gesellschaften. Man kann sich schwer vorstellen, daß es heute noch, in dem „aufgeklärten" zwanzigsten Jahrhundert „des Heils" Menschen geben kann, die sich ernsthaft mit einer solchen „Wissenschaft" befassen, die die Gnosis nicht etwa nur vom Standpunkt des Geschichts- und Kulturforschers aus als einen schauerlichen Auswuchs eines überspitzten Mystizismus betrachten, sondern diese schauerlich schwachsinnigen und perversen Lehren glauben. Aber der Katholik Huysmans sagt mit Recht in seinem okkulten Roman „La-bàs", Deutsch: „Tief unten":

„Vom exaltierten Mystizismus bis zum potenzierten Satanismus ist nur ein Schritt."

Der Teufels- und Dämonenglaube konnte sich außerhalb des engeren Orients nur auf dem üppigen Nährboden der entsprechenden Lehren der katholischen Theologie zu einer derartigen Blüte entwickeln. So sind die Bräuche satanistischer Sekten, wie die Riten der „schwarzen Messen" im Grunde nichts anderes als mehr oder weniger geistlose und widerliche Verkehrungen und Verspottungen katholischer Kultbräuche:

„Sie" (die schwarze Messe) „kann als Messe nur zelebriert werden von einem geweihten, abtrünnigen Priester der Kirche oder von einem geweihten Meister eines hohen Ordens oder einer geheimen Brüderschaft. Genau nach den Ritualen der kirchlichen Vorschriften und Gebräuche vollzieht sich der Gottes- oder Satansdienst. Nur liegt auf dem Altar der nackte Leib einer Frau, auf dem der Priester seine Handlungen verrichtet und die heiligen Geräte stellt."

„Nur der geweihte Priester hat die Kraft, Gott zu beschwören, und er vermag auch den Teufel zu rufen.

Wer den Himmel zu öffnen weiß, versteht auch die Kunst, die Pforten der Hölle aufzuschließen. Küssend zu speien, mit salbungsvollem Mund zu schmähen – ist das nicht das höchste, das schönste Gewürz der Blasphemie?“

Diese beiden Abschnitte aus dem Heft „Satanistische Magie“ geben den inneren Zusammenhang des Satanismus mit dem kirchlichen Christentum nicht ohne gewisse Logik wieder. Aber der Leser darf nicht annehmen, daß dieser Zweig der Magie sozusagen nur historischen Wert hat. Im Gegenteil. Der Satanismus ist heute ebenso aktuell wie alle anderen Verblödungskünste der Okkulten. In dem genannten Roman beschreibt Huysmans eine solche „schwarze Messe“ im heutigen Paris. Die „Magischen Briefe“ wiederholen immer wieder, daß die widerlichen Bräuche und Kulthandlungen „auch heute noch für Eingeweihte zu erleben“ sind.

Die aus der abgründigen Moral des Okkultismus resultierende Verworfenheit erreicht im Satanismus den Höhepunkt. Außer den sexuellen Ausschweifungen, von denen man in einer nicht für „ernsthaft studierende Okkultforscher“ bestimmten Schrift keine Beispiele angeben kann, fordern manche Riten der Satanisten direkte Verbrechen im Sinne des Strafgesetzbuches. So bediente man sich im Mittelalter bei Teufelspakten „mit Vorliebe“ der „Haut von neugeborenen Kindern“ als Schreibmaterial. Das Blut, Menschenblut, spielt in dem satanistischen Ritus eine bedeutende Rolle:

„Die Satanim sind Astral-Elementargeister der auf der niedersten Stufe stehenden Schedim. Die Zitierung der Satanim geschah entweder durch schamanistische Manipulationen oder durch eine förmliche Beschwörung mit blutigen Opfern und zur Materialisation dienenden Räucherungen. Vor allem galt das Blut im jüdischen Zauberwesen, wie auch heute noch in der satanistischen Magie, nicht nur als ein Materialisationsmittel bei der Beschwörung, sondern war und ist noch ein direktes Nahrungsmittel der erscheinenden Geister, welche ihre stoffliche Ergänzung aus Blut und Spermaessenz ziehen.“

So lehren die „Magischen Briefe“. Die Unterstreichungen stammen von mir, um besonders darauf hinzuweisen, daß diese Grundsätze auch heute noch ihre Geltung haben. Die „Erscheinungen der Geister“ sind selbstverständlich Trugwahrnehmungen der Sinne der verblödeten Gemeinde, die, ganz abgesehen von der suggestiven Beeinflussung durch vorhergehende „Gebete“ und „Beschwörungen“, durch die giftigen Räucherungen und die notwendige Beleuchtung begünstigt werden.

Damit sind die wichtigsten Gebiete der „geheimen Kunst der Beherrschung der universellen Kraft, des Vril“ im Wesentlichen gekennzeichnet. Man fragt sich immer wieder, wie ist es möglich, daß Menschen, die über einen gewissen Grad von Allgemeinbildung verfügen und sonst im Leben als normale Menschen gelten, einem solchen Wahn verfallen können. Es sei aber ausdrücklich bemerkt, daß nicht etwa alle Okkultisten diesen

Grad der Verworfenheit und des Wahnes erreichen. Nur „Auserwählte“ gelangen dazu, die meisten bleiben auf irgend einer Zwischenstufe stecken.

7. Das Gift und seine Wirkung

„Verrückt“, sagt der Leser, wenn er das vorhergehende Kapitel hinter sich hat. Er kann nicht begreifen, daß normale Menschen derartiges glauben und treiben können. Und er hat Recht. Diese Menschen sind krank, aber sie sind es von dem Augenblick an, als sie das erste, kleinste Tröpfchen des okkulten Giftes in sich aufgenommen haben. Sie waren bereits krank, als sie an schützende Kraft von „Maskotten“ und „Amulette“ glaubten, als sie sich gläubig ein Horoskop von einem Straßenastrologen ausstellen ließen. Dieser Wahn unterscheidet sich nur graduell von dem der Satanisten zum Beispiel. Und sie müssen sich in Acht nehmen, daß sich der Infektionsherd nicht vergrößert. Ein Tropfen Gift genügt häufig, um allmählich den gesamten Organismus zu verseuchen.

Der Psychiater nennt seit Kraepelin diese Erkrankung „induziertes, künstliches Irresein“. Frau Dr. Ludendorff hat als Nerven- und Seelenärztin die Entstehung, Ursachen und Folgen dieser geistigen Erkrankung in Verbindung mit dem Okkultismus in ihrem grundlegenden Werk „Induziertes Irresein durch Okkultlehren“ wissenschaftlich beleuchtet, und ich muß den Leser immer wieder auf dieses, auf diesem Gebiet einzig dastehende Werk verweisen. Erst dieses Buch gibt dem Deutschen volle Klarheit über die tödlichen Gefahren, welche die Okkultseuche für die Deutsche Volksseele und auch für den Volkskörper bringt.

Frau Dr. Ludendorff hat nun in dem genannten Buch festgestellt, daß folgende Seelengesetze durch die Okkultverblödung gestört werden:

1. **Die gesunde Denk- und Urteilskraft;** diese werden im Verlauf der Abrichtung auf dem Gebiet des Okkultismus entweder überhaupt nicht oder nur falsch angewendet.

2. **Die gesunde Fähigkeit, die Umgebung wahrzunehmen;** während der Gesunde höchstens im Schlaf Trugwahrnehmungen in Gestalt von Träumen erlebt, hat der Okkultist sie auch im wachen Zustande; er hat, je nach dem Stadium seines induzierten Wahnes, Gesichts-, Gehör-, Geruchs-, Geschmacks-, Wärme- und Kälte-, sowie Tasttrugwahrnehmungen (Halluzinationen).

3. **Das gesunde Empfindungsleben;** der Okkultist wird dazu abgerichtet, Lust- und Unlustempfindungen unabhängig von seiner augenblicklichen tatsächlichen Lage zu haben; er suggeriert sich z. B. Freude auf, während die äußeren Umstände das Gegenteil bedingen; die

Lebenslage spielt in seinem Empfindungsleben keine Rolle mehr.

4. Der Wille; der Gesunde weiß, daß er Herr seiner Handlungen und damit fremden Einflüssen gegenüber gewappnet ist, daß er aus seinem freien Willen heraus, selbständig und ohne Zwang diesen Einflüssen trotzen und sie abwehren kann; der Okkultverblödete aber unterwirft nach entsprechender Dressur seinen Willen vollends seinen Oberen, seinem Orden oder seiner Brüderschaft; so gehorcht er blind den ihm erteilten Weisungen und Befehlen, ohne daran je das notwendige Maß von Kritik anzulegen; ja bei genügender Abrichtung wird beim Okkultisten sogar die sonst nur bei genuin Kranken mögliche sogenannte „Befehlsautomatie" in Bezug auf seine Oberen und der ebenfalls sonst bei genuin Erkrankten auftretende „Negativismus" erzielt; in dem einen Falle folgt die gehorchende Handlung unmittelbar und selbsttätig dem Befehl, in dem anderen ruft der Befehl oder auch der Ratschlag ebenfalls selbsttätig eine entgegengesetzte Handlung hervor; daß dadurch die Aufklärung und die Heilung solcher induziert Irren erheblich erschwert wird, – was die geheimen Oberen auch beabsichtigen – ist klar.

Wie erreichen nun die geheimen Oberen diese seelenzersetzende Wirkung bei ihren Jüngern? Frau Dr. Ludendorff beantwortet in dem genannten Werk auch diese Frage ausführlich und in voller Übereinstimmung mit den Erkenntnissen der heutigen medizinischen Wissenschaft. Die Mittel, die die Überstaatlichen bei der Abrichtung ihrer Hörigen anwenden, sind fast bei allen Okkultbewegungen gleich. Äußerliche Abweichungen spielen dabei keine Rolle. Frau Dr. Ludendorff weist nach, daß diese Eintönigkeit der Verblödungsmittel zwangsläufig ist und sich aus den Gesetzen der gesunden Seele ergibt. Ich verweise nochmals dringendst auf dieses Werk, dessen Studium durch die vorliegende Schrift nicht etwa überflüssig gemacht wird. Im Gegenteil, ich betrachte als ihre Aufgabe, zu diesem wissenschaftlichen Werk der Nervenärztin und Philosophin der Seele gewissermaßen als Einleitung zu dienen.

Die Mittel der Überstaatlichen sind nun folgende: zunächst beginnen sie damit, die Vergrößerung der etwa vorhandenen „Inseln der Verblödung" durch eine gewisse Lockerung des Begriffs der nun einmal feststehenden und unvergänglichen Naturgesetze zu erzielen. Sie nutzen dabei geschickt den Umstand aus, daß unsere heutige Bildung gewissermaßen nur ein Teilwissen vermittelt, d. h. daß die Menschen heute mehr oder weniger zu „Fachleuten" herangebildet werden. Aus ihrem Fachgebiet wird ihnen das mögliche Wissen, dem Bedarf entsprechend, eingetrichtert, aus anderen Gebieten des Wissens aber bleiben sie immer Halbgebildete oder gar völlig Ungebildete. So können die Überstaatlichen bequem mit „unerforschten Naturkräften" operieren, und da ihren Opfern meist die umfassende Schau

des Weltgebäudes, seiner Entstehung und seines Sinnes fehlt, – die christliche, aber auch die materialistische Weltanschauung können eine solche Schau nicht vermitteln – so haben sie meist ein mehr oder weniger leichtes Spiel.

Daran anknüpfend, setzen die Überstaatlichen nun mit den verblödenden und den Willen lähmenden Übungen und Exerzitien ein, als da sind: „rhythmische Atemübungen", „Yoga-Atemgymnastik", „Meditationen", „Konzentrationen" und anderes mehr, was alles von sämtlichen Okkultrichtungen fast ohne Ausnahme gefordert und gepflegt wird. Verbunden mit der Auflockerung der Vorstellung von unvergänglichen Naturgesetzen durch schwachsinnige Weltanschauungs- und Religionslehren, mit dem noch schwachsinnigeren Studium der Symbolik, bewirken diese Übungen mit größter Sicherheit die oben geschilderten Störungen der Seelengesetze.[28)] Das Ergebnis ist: der Mensch wird krank, wenn er auch im täglichen Leben keineswegs als Geisteskranker aufzufallen braucht. Denn die genannten Seelengesetze sind ja bei ihm nur auf den Gebieten des Geistes gestört, die mit dem Okkultismus, seiner Loge, seinem Orden oder seiner Brüderschaft usw. zusammenhängen. Nur hier versagen seine Denk- und Urteilskraft, aber niemand merkt es: die Angehörigen, weil er alles, was mit seiner Organisation, seinen „Studien" usw. zusammenhängt, vor ihnen verbirgt, seine Logenbr. usw., – weil sie selbst induziert irre sind.

Damit nun eine größere Gewähr dafür besteht, daß die Jünger nicht doch noch abspringen, sondern unablässig bei dem verblödenden Studium bleiben, setzen die geheimen Oberen beizeiten planmäßig mit einer systematischen Verängstigung des „Magiestudenten" ein. Man lehrt, der Mensch sei dauernd von fremden, feindlichen, zum mindesten aber schädlichen „Strahlungen" bedroht und müsse sich dagegen schützen, damit er nicht an Leib und Seele Schaden nehme. So heißt es in dem die „Spaltungsmagie" behandelnden „Magischen Brief":

„Es wird nun des öfteren vorkommen, daß Du gezwungen bist, Dich unter Menschen zu bewegen, Menschen, die oft schlechte, krankhafte und böse Ausstrahlungen besitzen.

Bei Deiner durch Übungen erhöhten Sensibilität und Schwingungsfähigkeit würdest Du all diese bewußten und unbewußten Strahlungen aufnehmen. Die Wirkung wäre für Dich psychisch und physisch eine ungünstige, und Du müßtest Dich immer erst durch die vorhergehende Übung reinigen und rhythmisieren. Das aber ist unnützer Kraftverbrauch, dem Du vorbeugen kannst.

So mußt Du ständig um Dich einen Od-Mantel, eine Aura tragen, die mit Schutzkraft geladen ist und alle fremden Strahlungen jeder Art abhält oder neutralisiert."

Die hierzu notwendige schwachsinnige „Übung" haben wir bereits in

---

28) Ich begnüge mich mit dieser Feststellung. Die wissenschaftliche Begründung dafür gibt in erschöpfender Weise das genannte Werk von Frau Dr. Ludendorff: „Induziertes Irresein durch Okkultlehren".

dem Abschnitt „Was ist Magie“ kennengelernt. An anderer Stelle heißt es:

„Solange Du mit menschlichen Kräften – grobstofflichen Schwingungen – zu tun hattest, genügten die Fähigkeiten niederer okkulter Schulung zur Abwehr und Beeinflussung.

Im Reiche der Dämonen aber, der Astralwesen, – Schwingungszustände subtilster Art und von kosmischer Gewalt, – bist Du schutzlos preisgegeben, wenn Du auch nur eine Unterlassungssünde der Anweisungen begehst!

Denke daran!“

Von solchen Beispielen der Verängstigung könnte ich an Hand verschiedener „magischer“ Schriften noch viel mehr angeben, doch diese mögen genügen. Auf diese Weise werden die Jünger ständig in Angst gehalten und dadurch angetrieben, in ihrem Studium und ihren verblödenden Übungen weiter fortzufahren.

Um Menschen „von Bildung“ zu ködern, bedient sich der Okkultismus, wie wir schon gesehen haben, mit Vorliebe pseudowissenschaftlicher Methoden, die manchmal nur bei genauem und unvoreingenommenem Betrachten sich als solche erweisen. Er tritt „sachlich“ und „objektiv“ auf, und der durch dieses Mäntelchen hindurchschimmernde Unsinn ist häufig wiederum nur einem unvoreingenommenem Forscher sichtbar. So wird z. B. Hörbigers „Welteislehre“ gern als Beweis für das von den Okkulten aufgestellte „kosmisch-karmische“ Gesetz herangezogen: wie ich schon oben gezeigt hatte, geht die religiös-weltanschauliche Lehrmeinung der Okkultisten dahin, daß die Welt, vielmehr die Menschheit verschiedene kosmische Perioden zu durchlaufen hat; sie behaupten nun, daß die erste, atlantische Menschheitsperiode mit dem Absturz des ersten Erdenmondes auf die Erde und in der darauffolgenden Eiszeit ihren Abschluß gefunden habe. So würde auch die gegenwärtige Periode mit dem von Hörbiger vorausgesagten neuen Mondabsturz und mit der darauf kommenden Eiszeit abgeschlossen werden. Man sieht, es schaut recht „wissenschaftlich“ aus, aber dahinter quellen die giftigen Dunstnebel der okkulten Vorstellung des „Karma“, des dem Kosmos „beschiedenen“ „Leidschicksals“, das mit Hilfe der „Priester-Magier“ „abgetragen“, d. h. gemindert werden könne.

Andere „wissenschaftliche“ Theorien fallen selbst dem Laien als vollendeter Blödsinn auf. Ein Beispiel dafür will ich – nicht wegen der Wichtigkeit, sondern wegen Anschaulichkeit – geben. Nachdem die Astrologie durch die Aufklärung des Hauses Ludendorff („Der Trug der Astrologie“) in erhebliche Schwierigkeit geraten war, mußte etwas Neues erfunden werden, um die Verblödung des Volkes nicht etwa sinken zu lassen. Ein Herr Kretzschmar-Stradus „begründete“ daraufhin die „Symbolik der konkaven Welt“. Die Gründung soll bereits etwa 15 Jahre zuvor erfolgt sein, doch eigentümlicherweise setzte die Propaganda für diese seine „Ariometrie“ erst in der letzten Zeit heftig ein. Danach sei die

Erde keine Kugel innerhalb des Universums, sondern bilde sozusagen ein ungeheures, kugelförmiges Gewölbe, das den gesamten Kosmos umschließe. Die Gestirne und Planeten bewegen sich also nicht außerhalb, sondern innerhalb der Erde. Dadurch wären die gesamte Astronomie, Kosmographie, ja selbst die Geographie und viele andere Zweige der Wissenschaft mit einem Schlage außer Kraft gesetzt. So paßt es den überstaatlichen Okkultverblödern. Ein solcher Wirrwarr in den Köpfen der Menschheit würde ihnen den Boden noch mehr auflockern. Zum Glück dürfte es recht wenige geben, die einem derartigen Irrwahn zum Opfer fallen. Solche Beispiele gibt es aber noch viel mehr.

Ganz nach Muster der exakten Wissenschaft verfügen die Okkultforscher über reichhaltiges „Quellenmaterial", auf das sie sich berufen. Außer der „kanonischen" Bibel ziehen sie die sogenannten „apokryphen"[29] Bücher der Bibel heran: das „sechste und siebente Buch Moses", das „Buch Henoch", die „apokryphen" Bücher der Evangelien u. a. m. Selbst Mereschkowski bezieht sich in seiner „Beweisführung" darauf. Selbstverständlich spielten auch die jüdische „Kabbalah" und der „Talmud" eine hervorragende Rolle dabei, ebenso wie die überaus zahlreichen Schriften und Abhandlungen der alten Gnostiker. Die Adepten der Magie werden ausdrücklich angehalten, Kabbalah und Gnosis zu studieren:

„ein genaues Studium der kabbalistischen Bücher ist ... unerläßlich".

„Es sei also für den Chela nunmehr in seinem geistigen Werdegang und Studium der Geheimwissenschaften Pflicht, sich in die Lehren der heiligen Gnosis zu versenken, sie von ihren Uranfängen an, in ihren sämtlichen Abarten, Sekten usw. zu studieren und sich zu eigen zu machen. Die heutige Magie ist noch eng verbunden mit den gnostischen Geheimlehren, die freilich auch nicht aus den in dem öffentlichen Buchhandel angezeigten Büchern zu lesen sind." (7. Brief, „Satanistische Magie".)

Verschiedene Okkultrichtungen, die dazu ausersehen sind, völkische Menschen einzufangen, können sich nun schlecht auf jüdisches Geistesgut berufen. Und die Kabbalah ist und bleibt der Schlüsselpunkt des gesamten Okkultismus. Doch die Okkulten sind um eine Ausrede nicht verlegen. Sie behaupten einfach, die Kabbalah sei ein ur-arisches, ur-germanisches oder ario-germanisches Geistesgut, das von den Juden nun schnöder Weise gestohlen sei. Diese Art von Okkultisten beruft sich nun mit Vorliebe auf Religionsschriften aus indischer Verfallszeit, auf die Veden und

---

29) Außer der kirchlich anerkannten, „kanonischen" Fassung der Bibel besteht noch eine Reihe von Büchern des alten und neuen Testamentes, die von der Kirche nicht als vollgültig angesehen werden. Die kanonische Fassung der Evangelien wurde festgelegt auf dem Konzil von Nicea im Jahre 325 nach der Geburt des Jesus von Nazareth folgendermaßen: nachdem die „Kirchenväter" sich über die Auswahl der „echten" Bücher der Evangelien nicht einig werden konnten, wurden sämtliche Bücher über Nacht auf einen Altar gelegt: morgens fand man auf dem Altar nur die heute als „kanonisch" geltenden Bücher, die übrigen hat wohl der „heilige Geist" heruntergeworfen und dadurch als „unecht" bezeichnet.

buddhistischen Schriften und ferner – auf die Edda. Die Edda ist außer einigen Heldenliedern der einzige große Mythos, den die christliche Unduldsamkeit von dem großen Kulturschatz unserer Ahnen übrig ließ.

Die Niederschrift der Edda, die den heutigen Hochdeutschen Übersetzungen zugrunde liegt, stammt aus der Zeit nach der Christianisierung Islands und wurde von einem christlichen, also römischen Kirchenbeamten verfertigt. Wir wollen nicht untersuchen, inwieweit er dabei den Text „verbessernd", in seinem christlichen Sinne natürlich, veränderte. Tatsache ist, daß die Edda außer den christlich gefärbten, zahlreiche recht „mystische", ja okkult anmutende Stellen aufweist, die von dem übrigen Inhalt abstechen. So die Vorstellung der Vorausbestimmung des Schicksals (Nornen), so das Zauberwesen in den Runen- und Zaubersprüchen, und vieles andere mehr.

Die Untersuchungen von Frau Dr. Mathilde Ludendorff über die lebendige Volksseele und ihre Gesetze[30)] stellen fest, daß unsere Ahnen, vermöge ihres nordischen Blutes, zur Rassengruppe gehörten, die eine „Lichtreligion" hatte. Völker und Menschen mit solchem religiösen Rasseerbgut stehen ihrem Gotte, der die ganze Welt durchseelt und auch in ihrer Brust lebt, frei, aufrecht und stolz gegenüber. Sie kennen keine Furcht vor dem Gott und wissen, daß sie allein Schmiede ihres Schicksals sind, daß sie ihr Los mit eigener Kraft und aus eigenem Willen selbst schmieden können. Solchen Menschen ist der Begriff, der „Bestimmung", des „schicksalbestimmenden Gottes" oder solcher Mächte fremd. Alle diesbezüglichen Bestandteile muten in dem gewaltigen Heldenlied und Mythos der Edda fremd und künstlich an. Wir wollen aber denjenigen, der die Edda niedergeschrieben hat, nicht etwa beschuldigen, er hätte allein all diesen Spuk hineinpraktiziert. Dieser ist auch wohl auf anderen Wegen hineingeraten.

Der Christianisierung Germaniens ging eine lange Zeit voraus, in der die Germanen bereits in engerer Berührung mit dem jüdisch- und orientalisch-verseuchten mittelländischen (römischen) Kulturkreis standen. Die Feld- und Raubzüge des römischen Diktators und des Vorbildes vieler nach gleichem Ruhm Strebenden, Julius Cäsar, nach Gallien und Germanien, erschlossen auch dem jüdischen Händler die ihm bis dahin schwer erreichbaren germanischen Gebiete. Der Jude und auch der verjudete römische Händler begnügte sich nach seiner Art nicht damit, mit Germanien Handel zu treiben, sondern er brachte den Germanen zugleich Bruchstücke der damals in der sogenannten Kulturwelt herrschenden okkulten orientalischen Mysterienlehren mit. Der in der Volksseele der

30) Siehe Frau Dr. Ludendorff, „Volksseele und ihre Machtgestalter".

Germanen bestimmende Wille zum Wandel[31] und die mit der „Lichtreligion“ verbundene und durch sie bedingte religiöse und weltanschauliche Duldsamkeit, sowie die bereits um diese Zeit einsetzende blutmäßige Vermischung der Germanen mit verschiedenen, in ihren Gebieten ansässigen, artanderen Rassen und Völkern, kamen dem jüdischen Händler und dem Römer dabei zu Hilfe. Aus dieser Zeit des einsetzenden Niederganges germanischer Kultur stammen wohl die okkulten Einschläge der Edda. Andere kamen in der christlichen Zeit hinzu.

So können sich die Okkultisten allerdings auf die Edda als „Quelle“ beziehen. Sie können dadurch jedoch die Gedankenwelt unserer Ahnen nicht beeinträchtigen. Der neuen Deutschen Forschung, die durch die religion-philosophische Schau von Frau Dr. Ludendorff befruchtet werden wird, wird es vorbehalten bleiben, die Lieder der Edda darauf hin zu untersuchen und die fremden Bestandteile auszusondern.

Mit solchen Mitteln arbeitet nun der Okkultismus emsig und unermüdlich an der Erfassung immer weiterer Kreise des Deutschen Volkes. Organisatorisch sammelt er sich in zahlreichen Aktionszentren, die aber alle von einem einheitlichen Willen geführt und zusammengefaßt werden: von dem Willen Rom-Judas zur Weltherrschaft.

8. Die Spinnen und ihr Netz

Wir wollen zunächst versuchen, uns einen allgemeinen Überblick über die Organisation des Okkultismus zu verschaffen. Zu diesem Zweck müssen wir festhalten, daß die beiden überstaatlichen Mächte, Rom und Juda, die um die Herrschaft über die Völker der Erde ringen, – einmal gegen den Freiheitswillen der Völker und andermal gegeneinander – sich in ihrem Kampf der gleichen Mittel bedienen. Dieser Umstand erleichtert zwar den Abwehrkampf gegen die überstaatlichen Mächte, erschwert aber die Unterscheidung der beiden Gegner. An sich ist eine solche Unterscheidung in unserem Freiheitskampf auch nicht wesentlich, da er sich gegen **beide** überstaatlichen Mächte zugleich richtet. Trifft er also den Einen, so trifft er gleichzeitig auch den Anderen. Trotzdem wollen wir versuchen, uns auch hierin die mögliche Klarheit zu verschaffen, um das Bild des Okkultismus möglichst vollständig zu gestalten.

An der Spitze des gesamten Systems stehen also die beiden

31) Siehe Frau Dr. Ludendorff, „Der Seele Ursprung und Wesen“ und „Volksseele und ihre Machtgestalter“.

überstaatlichen und geheimen Weltleitungen: die sorgfältigst vertarnte und dem Nicht- oder Halbeingeweihten nicht sichtbare jüdische Weltleitung, die „unsichtbaren Väter“ oder „grüne Schlangen der Weisheit“, auf der einen Seite und sichtbarer wirkende führende Priester in Rom auf der anderen. Diese beiden zentralen Weltleitungen geben nun ihre Anweisungen und Befehle unmittelbar einem kleineren Kreise von Höchsteingeweihten, – der zu diesem Kreise gehörige Jude, Bnai Briß-Br. und ehemalige Deutsche Minister Walter Rathenau schrieb in einem Brief an Frank Wedekind von „dreihundert Männern“[32], die nie oder sehr selten in die Öffentlichkeit treten und meist nur geheimnisvoll hinter den Kulissen wirken. Von da aus werden die Befehle an die Kreise der Eingeweihten überall in der Welt weitergeleitet, und zwar mit einer dem Weihegrad der Befehlsempfänger angepaßten Begründung und Erklärung. Diese Kreise der Eingeweihten setzten sich auf jüdischer Seite aus Hochgraden der Freimaurerei, aus den Lehrern und Leitern der „esoterischen“ okkulten Sekten, Logen, Zirkeln und Kreise, sowie aus Einzelkämpfern zusammen, die, als solche unerkannt, an wichtigen Stellen des öffentlichen Lebens, namentlich in parlamentarischen Staaten, wirken. Auf römischer Seite bildet die Hierarchie den Grundstock dieses Führerkreises, wobei nicht jeder einzelne höhere Kirchenbeamte zu den „Eingeweihten“ zählt. Dazu kommen Laien, die in den verschiedenen Unterorganisationen Roms, in den okkulten und mystischen Orden, Kreisen, Zirkeln und Vereinen die führenden Stellen innehaben, wobei es weniger auf den bekleideten Posten ankommt als auf die geistige Führung.

Von diesem Kreis aus gelangen die Befehle und Anweisungen mit einer wiederum abgeänderten Erklärung und Begründung in die Organisationen, in denen die Eingeweihten die Führerrolle spielen. Von da aus werden sie – dem „Laienverstande“ immer mehr angepaßt – in die breiten Kreise des „Proletariats“ der überstaatlich hörigen Heere, in die Johannisgrade der Freimaurerei, in die unteren Grade der anderen, nach Muster der Freimaurerei aufgezogenen Orden, in die verschiedenen öffentlich auftretenden Bewegungen, Sekten, Gesellschaften, Vereine usw. hineingetragen und tauchen, nachdem sie diese Stationen durchlaufen haben, plötzlich im „profanen“ Volke als Schlagworte und Ideen, die „in der Luft liegen“, auf. Auf diese Weise beeinflussen die Überstaatlichen mit Hilfe dieser Organisation –wobei die Presse und ihre Rolle nicht vergessen werden darf – die gesamte sogenannte „öffentliche Meinung“.

Selbstverständlich ist dieses Bild nicht vollständig. Aber es hat ja auch die Aufgabe, dem Leser lediglich einen allgemeinen Überblick zu geben. In Wirklichkeit wird das Bild durch die vielen Querverbindungen, die die

32) Siehe General Ludendorff, „Kriegshetze und Völkermorden“.

beiden überstaatlichen Heere wie ein dichtes Netz von Fäden miteinander verbinden, getrübt und undurchsichtig. Es ist in Wirklichkeit so, als umspanne die ganze Erde ein dichtes, wirres und verwickeltes Spinnennetz, in dessen Mitte zwei sich zwar befehdende, jedoch gemeinsam auf Raub ausgehende Spinnen sitzen. Knüpft die eine Spinne irgendwo einen neuen Faden an, so ist die andere gleich dabei, dicht daneben ihren eigenen anzuknüpfen und den Faden des Rivalen mit mehreren Querverbindungen zu durchkreuzen und für sich auszunutzen. Gründet z. B. der Jude eine neue Organisation, so beeilt sich Rom sofort, eine dieser Neugründung täuschend ähnliche Parallelorganisation aufzuziehen und gleichzeitig die jüdische Neugründung mit seinen vertarnten Sendlingen zu durchsetzen. Genau so verfährt aber auch der Jude, und so schießen überstaatlich hörige Organisationen wie Pilze aus der Erde hervor und verbreiten emsig das schleichende Gift.

Zu den eigentlich Eingeweihten darf man in dem eingangs geschilderten Bild nur den obersten engeren Kreis – die „300 Männer“ – zählen, ihnen dürften die letzten Ziele und der geheime Zweck der getroffenen Maßnahmen bekannt sein. Ihre Mittelsmänner im Verkehr mit dem „Proletariat“, die „Mahatmas“, „Meister“, „Priester-Magier“, die übrigens noch in zahlreiche Rangstufen, Grade und „Weihen“ zerfallen, wissen in der Regel nur das, was ihnen ihre Oberen zu sagen für gut befinden. Dabei ist nicht immer an einen direkten Verkehr von den Oberen zu den Mittelsleuten zu denken. Häufig genug gestaltet sich die Beeinflussung der unteren Grade durch diese Mittelsmänner indirekt, durch die ihnen zum „Studium“ in die Hände gespielte „esoterische“ Literatur, durch ihnen zuteil gewordene „Inspirationen“ der Medien u.d.gl.m.[33)] Dadurch ist es bedingt, daß die Maschinerie der Überstaatlichen langsam arbeiten muß. Es ist ihnen schlechtweg unmöglich, etwa notwendige schlagartige Maßnahmen sofort durchzuführen. Ihre sorgfältige Vertarnung bedingt eine langsame und unmerkliche Vorbereitung des Bodens für neue

---

33) Ein treffendes Beispiel dafür, in welchem Maße der „Mahatma“ oder „Theurg“ verschiedene und verschiedenartige Bewegungen geistig beeinflußen kann, liefert der schon mehrfach erwähnte Br. Dr. Köthner. Dieser Mann war Logenbr. der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, aus der er nach einigen Enthüllungen über die kriegshetzerische Tätigkeit der „Weltfreimaurerei“ – siehe „Kriegshetze und Völkermorden“ – ausschied. Seine ehemaligen Logenbrr. behaupten, er sei Jesuit gewesen. Er aber erklärte, trotz dem Ausscheiden sich als Freimaurer zu fühlen. Er betätigte sich später als „Magier“ und war der Protektor der „Deutschen *Gesellschaft“, die nun „Orden der Ordnung“ oder „Deutscher Orden“ heißt. Von Köthner gingen Querverbindungen zum „Schafferbund“ des Herrn Fahrenkroog, zum Mazdaznan und zum Neugeist. Andere Beispiele: der „Theosoph“ Leadbeater – O.T.O. (s. unten); der Hochgradbr. Prof. Th. Reuß-Willsson – Anthroposophische Gesellschaft – Theosophie – O.T.O.; Rudolf Steiner – Freimaurerei – Anthroposophie – O.T.O. usw.

Maßnahmen.

Diese Vertarnung ist aber dringend notwendig, denn darauf gründet sich die Macht der Überstaatlichen. Von den mittleren und selbst von den höheren Eingeweihten – natürlich mit Ausnahme des oben erwähnten engeren Kreises der Oberen – ist sich ein großer Teil keineswegs bewußt, wem sie eigentlich dienen. Es liegt mir also fern, zu behaupten, daß sämtliche Okkultisten bewußte Diener Roms oder Judas sind, und ich bin fest davon überzeugt, daß ein großer Teil dieser Menschen sich in dem tragischen Irrtum befindet, ihrem Volk mit Hilfe der ihnen aufsuggerierten Wahnideen zu helfen, seine Not zu wenden und ihm einen neuen, sicheren Heilsweg zu weisen. Und da solche Menschen gerade vermöge ihrer allerdings irregeleiteten Liebe zum Volke niemals zu den höheren „Weihen" gelangen und somit über die letzten Ziele nie klaren Aufschluß erhalten – weil sie sonst wahrscheinlich „abspringen" und aus treuen Dienern der Überstaatlichen erbitterte Feinde werden würden – müssen sich die „unsichtbaren Väter" und ihre unmittelbaren Handlanger ganz sorgfältig verkleiden und verstecken, um nicht erkannt zu werden.

Damit ihre Hörigen nicht etwa „hellsichtig" und „hellhörig" werden und ihre vertarnten Oberen erkennen, verbieten die Überstaatlichen den Okkultbrüdern jede Nachforschung darüber. So heißt es am Schluß des die „Spaltungsmagie" behandelnden „Magischen Briefes":

„Eine Warnung für Dich muß ich Dir noch sagen. Laß Dich durch fremde Kräfte linker Hand, oder durch Deinen Ehrgeiz niemals binden und verleiten zu Handlungen, die Du nicht verantworten kannst.

Bedenke und vergiß nie, daß Du durch die heilige Bruderschaft beobachtet und geführt wirst. Vergiß niemals: Alle diese Kräfte kannst Du nur mit unserem Willen erlangen, und sie können Dir, wie jedem anderen bei Mißbrauch sofort genommen werden. Du weißt ja auch, daß jeder – ob er zu uns gehört oder nicht – der sich mit diesen Dingen beschäftigt, mit uns in Verbindung tritt und gefunden wird. Früher oder später!" (Also Schwarzhörer werden auch hier nicht geduldet!)

„Versuche niemals, Sat, Dir durch die Macht der Spaltungsmagie Erkenntnisse zu erringen über unsere geheime Bruderschaft, oder über mich, Deinen Guru![34)]

Du würdest Dich bitteren, nicht wieder gutzumachenden Folgen aussetzen. Es würde und müßte Dir für längere Zeit das Gedächtnis und Deine Fähigkeiten genommen werden. Schweige und warte! Vollführe nur die Dir gegebenen Anweisungen. Sonst nichts. Über all Deine Übungen und Fortschritte gib, wie bisher, eingehenden Bericht."

„Schweige und warte!" ist das Leitmotiv der okkulten Unterweisung. Der Adept darf nur die ihm erteilten Weisungen ausführen. Alles übrige ist ihm verboten. Die Lüftung der ihn umgebenden lockenden Geheimnisse wird ihm von Fall zu Fall versprochen, aber fast ausnahmslos bleiben die Adepten nur untergeordnete Handlanger, denen die letzten Ziele verschlossen sind.

---

34) Guru = Lehrer, Meister in unmittelbarem Verhältnis zum „Chela". Der Lehrer einer Sekte oder Bewegung heißt „Mahatma", der „Priester-Magier" – Theurg.

In der sich daraus ergebenden Schwerfälligkeit des Apparates der Überstaatlichen und in dem Konkurrenzkampf der Spinnen untereinander liegt nun auch die Möglichkeit, durch energisch durchgeführte rastlose Aufklärung ihre rechtzeitig erkannten finsteren Pläne zu durchkreuzen, zu „zerreden". So wurde z. B. der für das Jahr 1932 geplante neue Weltkrieg durch die rechtzeitige Aufklärung, die vom Hause Ludendorff ausging, „zerredet".

Der Kampf der beiden überstaatlichen Mächte gegeneinander ist aber lediglich Konkurrenzkampf, der nie auf das Ganze geht und zur Vernichtung des einen Gegners führen könnte. Ich sagte schon, daß beide überstaatlichen Mächte ihre Weltherrschaftsansprüche aus ihrer Weltanschauung ableiten, daß diese Ansprüche sozusagen durch den Glauben bedingt sind. Dabei hat der Jude einen merklichen Vorsprung Rom gegenüber, da die römische, christliche Religion sich auf das Geistesgut des „auserwählten Volkes" stützt. Durch bekannte theologische Taschenspieler-kunststücke versucht zwar Rom die Rechtmäßigkeit seiner Nachfolgerschaft in den dem jüdischen Volk im alten Testament gewordenen Verheißungen der Weltherrschaft zu beweisen. Da es aber gerade auf Grund des alten Testamentes wie auch des Neuen gezwungen ist, dem jüdischen Volk den Rang des von dem jüdischen und dem christlichen Gott Jahweh – Jehova „auserwählten" Volkes zuzuerkennen, so befindet es sich Juda gegenüber stets im Nachteil.[35)]

Deshalb kann Rom niemals seinen Gegner vollends vernichten, sondern muß sich zwangsläufig lediglich auf einen äußerlichen Kampf um die Macht beschränken. Aber auch Juda benötigt seinen römischen Gegner trotz allem „Nibelungenkampf" um die vorgeschobenen Positionen. In der geistigen und wirtschaftlichen Kollektivierung der Völker leistet ihm Rom ganz ausgezeichnete Dienste und ist sozusagen ein Vorarbeiter für das geplante jüdische Welt-Kollektivreich.[36)]

Aus dem gleichen Grunde ist auch der Kampf der beiden Zweige der Magie gegeneinander, der weißen und der schwarzen Magie, stets ein rein äußerlicher. Ich will dafür einige Beispiele geben. Von der römisch-hörigen Schweizer „Heimatwehr" wurde eine kleine Schrift von E. L. Ammann, „Die Freimaurerei und ihre Gefahren", herausgegeben. Diese Schrift gibt ein zwar im Grunde richtiges, aber äußerst oberflächliches Bild des Äußeren verschiedener Logenbräuche und stellt die Behauptung auf, daß die Logen[37)] die auf dem 6. und 7. Buch Moses beruhende „schwarze"

35) Siehe General Ludendorff, „Deutsche Abwehr — Antisemitismus gegen Antigojismus".

36) Siehe H. Rehwaldt, „Der Kollektivstaat — das Ziel Rom-Judas".

37) Da das Standardwerk des Generals Ludendorff über dieses Gebiet, „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse", das freimaurerische Ritual nach

Magie zum Verderben der Menschheit betreiben, vermeidet aber zugleich sorgfältig, auf das **Wesen** des Freimaurerrituals und der schwarzen Magie näher einzugehen. Herr Ammann, der allem Anschein nach ein vertarnter jesuitischer Sendling im Freimaurerlager war und als solcher entlarvt wurde, nennt die Magie vertarnend „Mystik“ und schreibt:

„Es ist sehr interessant zu wissen, daß diese“ (in den Logen getriebene, also „schwarze“) „Mystik der Ausgang des Weltunheils gewesen ist, aber ebenso wertvoll ist es zu wissen, daß diese Mystik“ (als „weiße“ Magie) „uns die Mittel in die Hand gibt, die Welt zu retten.“

„Es würde zu weit führen, dem Leser den ‚Mechanismus‘ der Mystik zu erklären, ist sie doch nur Eingeweihten verständlich.“

„... Um richtig vorzugehen, müßten die Leser das 6. und 7. Buch Moses oder Schriften wie den ‚Talmud‘ kennen. Daraus vernähmen sie, wie die kabbalistische Wissenschaft, d. h. die weiße und die schwarze Magie, ausgeübt wird. Die Leser müssen wissen, daß die Ausübung der Magie, sei sie weiß oder schwarz, unfehlbar ihre Wirkungen hervorbringt. Die Bücher, die diese Fragen behandeln, sind jedoch selten und meistenteils dem Publikum unbekannt. Die Freimaurerei praktiziert in ihren Logen den kabbalistischen Ritus des 6. und 7. Buches Moses und des Talmud.

Jedenfalls sind die Wirkungen, die sich aus der Ausübung der schwarzen Magie ergeben, schrecklich und gefährlich. Aber gerade solches wird in den Logen getrieben. Aus diesem Grunde rät der Vatikan nicht nur von der Lektüre dieser alten Schriften im Original ab, sondern er verbietet sie sogar. Die päpstliche Bibliothek besitzt verschiedene authentische Exemplare dieser alten, von der schwarzen Magie handelnden Bücher. Sie sind studiert und ihre Angaben mit aller gebotenen Vorsicht erprobt worden.“

Diese Ausführungen des induziert irren Römlings sind ein ausgezeichnetes Beispiel des Kampfes der römischen „weißen“ Magier gegen die „schwarz-magischen“ Juden[38]. Ein entscheidender Kampf ist nur möglich, wenn man die Magie als solche, die Okkultverblödung als Wahn und Schwindel radikal bekämpft. Glaubt man nun an die „weiße“ Magie, so kann man die „schwarze“ zwar als teuflisch ablehnen aber niemals vernichten. Zudem ist ja der „Teufel“ nach der christlichen Lehre ein Geschöpf Gottes, für einen bestimmten Zweck als höherer Geist, also über dem Menschen stehend, geschaffen. Wie kann sich nun ein Mensch, und sei es der höchste Priester und Magier, unterstehen, ein solches Geschöpf Gottes zu vernichten! Er kann es höchstens „austreiben“.

Ein anderes Beispiel liefert der sehr temperamentvolle Kampf des russischen Professors Gregor Schwartz-Bostunitsch. Dieser Professor ist trotz seinen akademischen Würden der „weißen“ Magie erlegen. Er brachte

---

authentischen Quellen erschöpfend behandelt, habe ich die ebenfalls kabbalistisch-okkulte Freimaurerei in meiner Arbeit nicht berücksichtigt. Ich verweise den Leser hierüber auf das genannte Werk, sowie auf die ergänzende Schrift General Ludendorffs „Schändliche Geheimnisse der Hochgrade“, und auf die ebenfalls sehr interessante und wichtige Schrift des Rechtsanwalts Robert Schneider, Karlsruhe, „Freimaurerei vor Gericht“.

38) Zugleich aber hat der Leser hier noch einen Beweis für die okkulte Einstellung führender römischer Priester, also für die innere Verbindung des Katholizismus mit dem Okkultismus.

in seinem Kampf umfangreiches Tatsachenmaterial zutage, legte verschiedene Querverbindungen bloß, die die Zusammenhänge manch einer okkulten Organisation mit Juda bewiesen, und leistete dem wahren, völkischen Abwehrkampf gegen Juda auf diese Weise wertvolle Dienste. Im Nachstehenden werde ich mich noch mehrfach auf seine Schriften berufen. Aber – traf er den Gegner mitten ins Herz? Hat er überhaupt den Versuch gemacht, ihn wirklich vernichtend zu schlagen? Hat er nicht im Gegenteil – gewiß unbewußt – ihm geholfen, wie er auch Rom half, das er äußerlich ebenfalls bekämpft?

Dadurch, daß Bostunitsch den Anthroposophen Steiner als „Schwindler wie keiner" entlarvte, hat er die Anthroposophie nicht getroffen. Mit keinem Wort ist er darauf eingegangen, daß die Anthroposophie wie der gesamte Okkultismus „ein Schwindel wie keiner" ist. Er begnügte sich mit der Feststellung und dem Nachweis, daß Steiner in Wirklichkeit kein Hellseher und kein Prophet war, und schwieg sich darüber aus, daß es überhaupt keine Hellseher und Propheten gibt, sondern nur entweder bewußte abgefeimte Betrüger und Lügner oder pathologische Schwindler auf der Basis des genuinen oder induzierten Irreseins[39]. Er konnte es ja auch nicht sagen, weil er selbst an die „weiße" Magie glaubt, den okkulten Herrn Lanz von Liebenfels, den Ariosophen, den ebenso okkulten Herrn Paulk, den „Psychokraten", und andere okkulte Größen für „Autoritäten" auf dem Gebiet des „geheimen Wissens" hält. So bekämpft er Steiner, die „schwarzmagische" Freimaurerei und die „modernen Irrlehrer" nur, weil er die von ihnen zu Juda führenden Querverbindungen erkannt und nachgewiesen hat.

So ist aber auch der Kampf beschaffen, den viele Okkultrichtungen gegen die christlichen Kirchen führen. Wir haben bereits bei der Behandlung der „Religion der Okkulten" gesehen, daß der christliche Erlösungsgedanke einen wesentlichen Bestandteil dieser Religion ausmacht. Die Okkulten lehren eine Art Ur-Christentum verschiedener Färbungen und Schattierungen und greifen nur das heutige Kirchenchristentum und Kirche an. Das tun **alle** ausgesprochenen Okkultbewegungen ohne Ausnahme, von der Freimaurerei und den freimaurerisch und jüdisch inspirierten und geleiteten Okkultrichtungen angefangen, bis zu den römisch-hörigen Organisationen einschließlich. Es klingt paradox: römisch-hörige Organisationen bekämpfen die römische Kirche. Und doch ist es so. Das Streben „los von Rom", ja „los von der Kirche" überhaupt ist immer stärker und ausgeprägter geworden. Rom sieht es und sieht auch, daß die Abfallenden entweder zur „Konkurrenzfirma" übergehen oder zu artbewußten, wahrhaft völkischen Heiden und Antichristen werden. Nun versucht es, sie geschickt in Bünden und Organisationen aufzufangen, die

39) Siehe Frau Dr. M. Ludendorff, „Induziertes Irresein durch Okkultlehren".

zwar den antirömischen Kampf nach außenhin betonen, im Grunde aber lediglich den Kampfwillen ihrer Mitglieder lahmlegen. So werden zwei Fliegen mit einem Schlag getroffen: das völkische Wollen des Abfallenden erstickt und dem jüdischen Konkurrenten ein neuer Gegner geschaffen.

Als Beispiel wollen wir den von Herrn Lanz-Liebenfels gegründeten und geleiteten „Ont“ anführen. „Ont“ heißt „Ordines novi templi“, Orden des neuen Tempels, und muß als der Kern der ariosophischen Sekte angesehen werden. Nach Mitteilung des Herrn Lanz-Liebenfels leitet der „Ont“ seine „Tradition“ von den spanischen „Templeisen“ und von den portugiesischen „Christrittern“ ab. Diese beiden mittelalterlichen geheimen Ritterorden sind die Fortsetzung des vom römischen Papst auf Veranlassung des französischen Königs 1312 aufgehobenen katholisch-satanistischen Templerordens. Danach wären also die ariosophischen Ontleute Satanisten. Herr Lanz-Liebenfels sagt jedoch, daß das Ritual dieses Ordens „auf Benedikt von Nursia“ zurückgeht. Dieser war aber ein römisch-katholischer Heiliger und Gründer des bekannten Benediktiner-Ordens der katholischen Kirche, also wohl durchaus kein Satanist. Man sieht, welche Verwirrung die Überstaatlichen in ihren Unterorganisationen anrichten. Lanz-Liebenfels behauptete jedenfalls, der Ont sei „eine romfreie Religionsgemeinschaft“. Er selbst ist aber ein katholischer Priester gewesen. Wie der Kampf der Ariosophen gegen Rom in Wirklichkeit beschaffen ist, können wir uns daraufhin schon denken.

Mit dieser Betrachtung kommen wir zu den eigentlichen Aktionszentren des Okkultismus, die wie finstere Zwingburgen mitten in der „profanen“ Welt stehen und als Einfallstore für die von den Überstaatlichen benötigten Ideen und Gedankengänge dienen.

9. Einfallstore des Wahnes

Unter dieser Bezeichnung wollen wir die teils öffentlich, teils im Verborgenen wirkenden Organisationen verstehen, mit deren Hilfe die Überstaatlichen das schleichende Gift des Okkultismus in Form der Beeinflussung der „öffentlichen Meinung“ unmittelbar auf die „profanen“ Völker einwirken lassen.[40] So verschieden diese Organisationen

40) Wie ich im letzten Abschnitt schon sagte, behandle ich in der vorliegenden Arbeit weder die Freimaurerei, noch die freimaurerähnlichen Gebilde, wie: Druiden, Schlaraffen, Skalden usw. Ich verweise hierüber auf die bereits genannte Kampfschrift des Generals Ludendorff „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“.

untereinander sind, so verfechten sie samt und sonders, entweder im Dienste Roms oder Judas, das gleiche Ziel:

die Vorbereitung des erstrebten W e l t k o l l e k t i v r e i ch s.

Die Wege, die sie dabei beschreiten, sind die gleichen, zum mindesten unterscheiden sie sich kaum merklich. Aber auch die Mittel der Abrichtung ihrer Angehörigen ähneln sich bei allen oder fast bei allen diesen Bewegungen; wie ich das schon in dem Abschnitt „Das Gift und seine Wirkung“ zeigte. So werde ich im Nachfolgenden, bei der Betrachtung der einzelnen Organisationen, lediglich die Abweichungen von diesem generellen System besonders vermerken.

Zunächst will ich aber an Hand der nur für „ernsthaft studierende Okkultisten“ und „eingeweihte Logenschulen“ bestimmten „Magischen Briefe“ das allgemeine politische Ziel all dieser Okkultbünde und -Sekten zeigen, das Ziel, das General Ludendorff in verschiedenen Aufsätzen seiner Halbmonatsschrift „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ auf Grund anderer Quellen enthüllt hat.

Professor Wilhelm Hauer, der Führer der Deutschen Glaubensgemeinschaft und Prophet der Yoga-Lehre sagte einmal:

„das das Christentum als zentrale normative Gewalt im Deutschen Volke stehe, sei eine Episode der Deutschen Geschichte, und diese Episode gehe zu Ende.“

Dies ist in der Tat so, und das bedeutet auch für die überstaatlichen das Ende, wenn es ihnen nicht gelingt, die sich von den christlichen Suggestionen Befreienden in andere Netze einzufangen. Die „Magischen Briefe“ schreiben darüber:

„... Hier kann der Priester-Magier ein zielbewußtes Handeln entfalten, das reiche Früchte für die gewollten Ziele trägt ... Als auserwählter Träger einer unsterblichen individuellen Seele göttlicher Abstammung muß er sich freudig bewußt sein, daß seine Wirksamkeit sich auf Jahrtausende hinstreckt, seine geistige Kraftentwicklung von Inkarnation zu Inkarnation fortpflanzt, dabei stetig wachsend. Es gilt dabei als wichtigstes Ziel, an die Stelle des verfallenden Christentums die Religion des neuen kommenden Wassermannzeitalters zu propagieren, ihren Weg vorzubereiten, die Menschheit wieder mit liebevoller Strenge zu erziehen. Der von Jesus Christus gegebene Impuls der Mitleidliebe ist von den Menschen im krassesten Materialismus, in Blut und Haß erstickt worden, jetzt trifft sie der neue kosmische Impuls der mitleidlosen Liebe.“

Ungefähr dasselbe predigt mit anderen Worten die Neugeistbewegung. Aber auch alle „Herrenmoral“ predigenden Richtungen gehen von dem gleichen Gedanken aus. Doch lassen wir wieder die „Magischen Briefe“ zu Worte kommen:

„Jede Religion baut sich auf Furcht auf, daher muß das Volk nicht mit haltlosen Phantastereien und schwächenden Begriffen der Nächstenliebe geschreckt und genährt werden, sondern die strafende, rächende Hand des strengen Gottes auch fühlbar auf ihm lastend merken. Die magische Macht des Priesters muß wieder zur Realität werden, streng, unerbittlich. – Das Opfer Jesu war für den größten Teil der Menschheit umsonst gebracht, jetzt kommt die Zeit der Ernüchterung, der Wiedervergeltung, der Strafe. Saturnus steht als kosmischer Vollstrecker bereits drohend im Osten, um seiner

Herrschaft auf den großen Zeitraum des Wassermann-und Steinbockzeitalters anzutreten, um sich erst dann in Jupiter – zu verwandeln, den Führer durch das sagenhafte, vielversprochene goldene Zeitalter im Zeichen des Sagittarius.“[41]

Saturnus ist nach der satanistischen saturnischen Gnosis der dem Teufelsfürsten Luzifer geweihte Stern. Als „kosmischer Vollstrecker“ steht er im Osten und soll von dort aus „die Herrschaft“ auf den kommenden Zeitraum strafend antreten. Nun wissen wir, wie emsig die okkulte Neugeistbewegung, deren Anhänger sich „moderne Rosenkreuzer“ nennen, gerade im fernen Osten, in Japan, China, Korea, Mongolei, aber auch durch die ebenfalls okkulte Schwesterbewegung des Mahatma Gandhi in Indien, um Anhang wirbt und sich dort ausbreitet. Nach dem Weltplan der Überstaatlichen fällt dieser Bewegung die Aufgabe zu, mit ihrer neubuddhistischen Religion die Völker des Ostens zu erfassen und gleichzeitig auch die westlichen, europäischen Völker, „ideologisch“ und geistig entrassend, für den „pan-eurasischen“ Gedanken vorzubereiten. Das „Pan-Europa“ des Freimaurergrafen Coudenhove-Kallerghi mit seiner „eurasisch-negroiden“ Rassenmischung[42] genügt diesen überstaatlichen Giftspinnen nicht mehr. Dieses Pan-Europa muß nach dem erweiterten Plan mit dem heute in Bildung begriffenen Pan-Asien unter Führung Japans, des „Landes der aufgehenden Sonne“, verschmolzen werden. Diese Verschmelzung soll nun durch einen „Kreuzzug des Orients“ gegen das „untergehende Abendland“, den Spengler und andere „Politiker“, „Mystiker“ und „Magier“ unermüdlich „weissagen“, bewirkt werden. In Japan heißt die Neugeistbewegung die „Oomoto-Bewegung“ und gewinnt von Tag zu Tag mehr Anhang, begünstigt durch die Ausbreitung der buddhistischen Religion in diesem Lande und die dem Japaner eigene Duldsamkeit in religiösen Dingen und durch den Willen zum Wandel, der in der japanischen Seele vorzuherrschen scheint.[43]

Sagt man nun dem „gemeinen“ Anhänger der Neugeistbewegung, daß der Neugeist solche Pläne hegt und durchführt, so wird er das mit Entrüstung ablehnen, obgleich allein die Lektüre des Amtsblattes seiner Bewegung, der „Weißen Fahne“, ihn darüber eines Besseren belehren müßte. Er liest aber über Aufsätze, wie „Pan-eurasiatische Union!“ eines japanischen Br. Osam Gotoo, Kameoka, in der Folge 6/1929, hinweg, und die ihm durch die übliche Abrichtung mit Meditationen, Atemübungen usw. angebrachten Scheuklappen gestatten ihm nicht, einen Überblick über seine Bewegung und deren Ziele zu gewinnen.

Dem Ziel entsprechend, sind alle okkulten Bewegungen und Sekten ihrem Wesen nach international. Eine große Anzahl davon verrät es offen

41) Sagittarius = Sternbild des Schützen.
42) Siehe General Ludendorff, „Kriegshetze und Völkermorden“.
43) Siehe „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“, Folgen 16/1933-34 und 12/1934.

schon durch den Namen, wobei noch zu bemerken wäre, daß verschiedene solcher Organisationen das Wörtchen „international“ in ihrem Namen sofort nach dem Anbruch des Dritten Reiches schamhaft verschwinden ließen. Einige aber haben bereits früher ein „völkisches“ oder „nationales“ Mäntelchen erhalten, obgleich ihre überstaatliche Einstellung dem Scharfblickenden nicht verborgen bleibt.

Damit kommen wir zu der Übersicht einer Reihe von okkulten Organisationen, wobei ich betonen muß, daß es mir weniger auf eine vollständige Aufzählung dieser Gebilde ankommt, als auf die Auswahl der besonders typischen Vertreter der verschiedenen Abarten des Okkultismus.

I.N.T.A.

Die Überstaatlichen bedienen sich mit Vorliebe solcher kabbalistischen Buchstabenspielereien. Hinter einer Reihe von Initialen verbergen sie häufig ihre vertarnten Hilfstruppen und haben den Erfolg zu verzeichnen, daß diese Art Bezeichnung „modern“ und vielfach im öffentlichen Leben „der Kürze wegen“ gedankenlos übernommen wurde. Hinter den obigen vier Buchstaben verbirgt sich die uns zum Teil schon bekannte Neugeistbewegung, deren richtiger Name ist: „International New Thought Alliance“, und die in verschiedene „Sektionen“ zerfällt. Deutschland ist der „Sektion Mitteleuropa“ zugeteilt. Der Neugeist bestreitet gern seine okkulte Grundnatur, man braucht aber nur sein Amtsorgan „Weiße Fahne“ in die Hand zu nehmen, und man weiß Bescheid. Zunächst lesen wir auf dem Umschlag dieser Monatsschrift:

„Die ‚Weiße Fahne‘ ist alleiniges offizielles Mitteilungsorgan des Mitteleuropäischen Neugeist-Bundes (I.N.T.A., Sektion Mitteleuropa), des Sufi-Ordens, des Bundes christlicher Mystiker, der Gesellschaft für deutsche Geistes- und Lebenserneuerung, des Heliodapathen-Bundes, der Gesellschaft für psychische Forschung (Sitz Berlin), der Westdeutschen Okk. Arbeitsgemeinschaft, des Bundes ‚Die Burg‘, der ‚Theosophia‘ (Lehrverein für Geisteswissenschaften, Hauptsitz Hamburg), der Deutschen Gesellschaft für Psychische Forschung, Sitz Hamburg u. a. theosophischer, Grals- und Rosenkreuzer-Gesellschaften, sowie von ca. 250 neugeistigen Vereinigungen, Zirkeln, Logen usw.“

Das das Organ der „Westdeutschen okkulten Arbeitsgemeinschaft“ etwa nicht okkult sei, dürfte höchstens der Schriftleitung der „Weißen Fahne“ möglich erscheinen. Einem normalen, nicht induziert-irren Menschen dürfte es im Gegenteil als Beweis für die okkulte Einstellung der Neugeistbewegung genügen. Aber wir brauchen nur das bereits oben erwähnte Heft der „Weißen Fahne“ weiter durchzublättern. Es wimmelt nur so von weiteren Beweisen und erbringt gleichzeitig den überwältigenden Nachweis des Verblödungsgrades der Mitglieder dieser Bewegung. Da wird in „Meditationen“, in „Astrologie“ und „Horoskopie“ („auch brieflich“) in Psychoanalyse des Juden Freud, in Pendelschwindel „gemacht“, die „Pan-

eurasiatische Union“ und die „Weltsprache“ Esperanto dringend empfohlen. Ein Beispiel der neugeistlichen Verblödung haben wir bereits in dem Abschnitt „Religion der Okkulten“ in den Auslassungen einer Neugeistlerin über die Zahl Eins kennen gelernt. Hier noch ein Beispiel. Auf Seite 368 beginnt ein „Seelenerlebnis“, betitelt: „Die Macht der gemeinsamen Meditation“. Es wird darin von sichtlich „berufener“ Feder, aus der Erfahrung heraus, das allmähliche Eintreten des selbsthypnotischen Zustandes geschildert, der von der Dunkelheit im Zimmer, von der Stille, von Räucherkerzen, von der Konzentration auf den Gedanken, daß zugleich „Tausende meiner Brüder und Schwestern in nahen und fernen Landen ... jetzt in gemeinsamen Gebet“ verharren, herbeigeführt und begünstigt wird. Am Schluß dieses Aufsatzes ist eine „Anregung eines Gesinnungsfreundes“ angefügt, die ich wörtlich wiedergebe, um zu zeigen, erstens welche Bedeutung und Kraft die Okkultisten der gemeinsamen Meditation beimessen, und zweitens wie weit die Verblödung sich unter dem Einfluß der Neugeistlehre steigern kann:

„Allen Neugeistlern, die sich an der allabendlichen Meditation um 9 Uhr beteiligen, möchte ich die Mitteilung machen, daß ich mich ebenfalls um diese Zeit mit allen mir zur Verfügung stehenden Kräften darauf einstellen werde. Insbesondere gilt mein Kraftstrom“ (!) „gegen 9.15 Uhr abends nach der gemeinsamen Meditation allen Schwerkranken, den Bedrückten, von Sorge Heimgesuchten und Hilfebedürftigen. Es ist nicht nötig, daß man mir deshalb schreibt oder mir Mitteilung macht. Ich stehe um diese Zeit allen zur Verfügung, die mich und meine Hilfe haben wollen, und werde versuchen, das Wort des Heilandes zu verwirklichen: ‚Ich vermag alles durch Christum, der mich mächtig macht!‘“

Die Schriftleitung der „Weißen Fahne“ rückt nicht etwa von diesem hochgradigen Blödsinn ab; sie schließt sich dem an, da die Neugeistler „eine unsichtbare Helfergemeinde“ zu bilden hätten, eine

„‚neue Sekte von praktischen Philosophen', auf die das Wort Ekkartshausens gemünzt ist:

‚Keiner kann den anderen in diese Gemeinschaft aufnehmen, sondern jeder muß sich selbst aufnehmen, je nach dem Grade der Erkenntnis und der Liebe, auf dem er steht, ...‘

‚Die Gemeinde der Weisen ist eine ewige, unsichtbare Gemeinde, erleuchtet von der Sonne der Weisheit, wo kein Betrug und keine Finsternis sein kann. ...‘“

Hier entpuppt sich prachtvoll die „Ideologie“ der Okkulten und werden Zusammenhänge klar, die das Gefüge des Spinnennetzes hervortreten lassen. Br. Köthner, Much, Stapel, unzählige andere, vertreten diesen Gedanken – vielleicht in anderer Fassung. Aber es kann ja auch nicht anders sein: alle Okkultrichtungen haben eine Religion, die Ur-Religion, gemeinsam – von Br. Köthner bis Much.

Die Neugeistbewegung ist von einem offenbar genuin geisteskranken Amerikaner, namens Quimby, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gegründet worden. Seine Lehre von der „Unzerstörbarkeit der menschlichen

Seele“ und von dem damit verbundenen Primat des Seelisch-Geistigen über das Körperliche – woraus sich die Überzeugung von der Heilbarkeit aller Erkrankungen des Körpers „aus dem Geiste“ ergibt – wurde von einem Jünger Quimbys, dem ehemaligen Geistlichen Warren Feld Evans, dem „Paulus“ der Neugeistbewegung, unter „Hinzufügung Swedenborgscher Gedanken“ schriftlich niedergelegt und propagandistisch ausgewertet. Sie fußt letztlich in der „Ur-Religion“ mit starkem buddhistischem Einschlag, so daß wir uns damit nicht mehr zu befaßen brauchen.

Von „bekannten“ Persönlichkeiten betätigten sich schriftstellerisch in der „Weißen Fahne“ der Hochgradfreimaurer Graf Coudenhove-Kallerghi, Prof. Dr. Hans Much, „Meister“ Fidus, Br. Dr. Köthner (unter dem Decknamen Brückner) u. a.

Christian Science

Deutsch: „christliche Wissenschaft“, ist mit der Neugeistbewegung eng verwandt. Eine ehemalige Schülerin und Patientin Quimbys, Mrs. Mary Baker-Eddy „eignete“ sich einfach die Grundgedanken ihres geisteskranken Lehrers an, vermanschte sie mit weiterem Blödsinn eigener Produktion und faßte sie in dem Grundwerk ihrer neugegründeten Bewegung, „Science and Health“, in Deutscher Übersetzung „Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüsseln zur heiligen Schrift“, zusammen. Nach Bostunitsch heißt es auf Seite 446 dieses wunderbaren Werkes, daß allein das Lesen dieses Buches schon „Heilung bewirkt“! und zwar, weil diese Prozedur die zur Heilung notwendige „Einstellung“ des Lesers herbeiführe. Mrs. Baker-Eddy lehrt, daß die Krankheit nur eine Störung der göttlichen Ordnung sei, und da alles „Geist“ sei, lasse sie sich einfach „wegdenken“.

„Du besiegst den Irrtum dadurch, daß du seine Wirklichkeit leugnest“,

sagt die geschäftstüchtige Dame in dem genannten Werk weiter.

Diese Sekte, über die kein weiteres Wort zu verlieren wäre, rekrutiert ihre Anhängerschaft fast ausschließlich aus den „gutsitutierten Kreisen“ und verfügt über recht beträchtliche Geldmittel.

Mazdaznan

Auch diese Bewegung kommt aus Amerika zu uns herüber. Ihr Gründer und Prophet nennt sich „Elektor“ (Kurfürst) Dr. O. Z. A. Ha‘nish, und seine Anhänger glauben, daß er der „re-inkarnierte“ Zarathustra sei. Daraus sieht man, daß die Lehre vom Astral-Leib, von der Inkarnation usw. einen Bestandteil des „Weistums“ dieser Sekte bildet. Herr Ha‘nish behauptet, daß seine Lehre die moderne Fortsetzung des alten zoroastrischen Ahura-Mazda-Kultes sei, und fordert von seinen männlichen Anhängern die jüdische Beschneidung. Der amerikanische Schriftsteller Upton Sinclair

schreibt über die Person des „Elektors“ in seinem Buche „Religion und Profit“:

„... dann gibt es noch eine andere Offenbarung aus Chicago, die einem Seher zuteil wurde, der sich den Namen Dr. Otman, Prinz von Adshi Ha‘nish, Prophet des Sonnengottes, Friedensfürst, Manthra Magier des El Kastra-Tempels, erwählter Vizekönig usw. beilegte. Wer zufällig in der Nähe der Stadt Mendosa im Staate Illinois lebte und den deutschen (?) Ladenjungen Otto Hanisch kannte, wird zunächst überrascht sein, ihn in dieser abenteuerlichen Verkleidung wiederzufinden. Ich habe die Spuren seines Aufstieges in den Bänden der Chicagoer Zeitungen verfolgt und finde, daß er als Schafhirt, als Setzer, als Taschenspieler, als Mesmerist[44)], als spiritualistischer Schwindler der Mormonenkirche beitrat, dann der ‚Christlich-katholischen Kirche in Zion‘, und dann dem Kult des Brighouse, der sich für den wiederauferstandenen Christus ausgab. Schließlich ließ er sich in Chicago als persischer Magier nieder und lehrte die vornehmen Damen der Schweinefleischkonservenhauptstadt Yoga-Atemgymnastik und okkultistische Sexuallehre. Der Sonnengott, der 4000 Jahre lang in Persien, Ägypten, Griechenland und Rom verehrt wurde, hat nun einen Altar in der Lake Park Avenue, und der Prophet veranstaltet Teegesellschaften, bei denen seine Jünger mit Fliederblüten gefüttert werden, – die Männer mit weißen und rosa, die Frauen mit blau gefärbten. – Er trägt ein langes wallendes Gewand aus grauem Kaschmir, weiß umsäumt, und weiße, biegsame Ziegenlederschuhe. Er verkauft seinen Anbeterinnen ein Buch, benannt ‚Studien des Innenlebens‘ zu fünf Dollar den Band mit Belehrungen über Gegenstände wie: ‚Die unbefleckte Empfängnis und ihre Wiederholung‘, ‚Unsere Ideale und Seelengefährten‘, ‚Magnetische Anziehung und elektrische Paarung‘ ...“.

Bei ihren Zusammenkünften tragen die Mazda-Jünger weißseidene Kittel, die sie für 80 RM, erstehen müssen und die den äußerst bezeichnenden Namen „Sklavenkittel“ tragen. Wessen Sklaven sind die Mazdaznanleute eigentlich?

Frau Dr. Mathilde Ludendorff hat in dem mehrfach genannten Werk „Induziertes Irresein durch Okkultlehren“ die schwachsinnige Drüsen- und Atemlehre des Herrn Ha‘nish vom wissenschaftlichen Standpunkt aus als solche nachgewiesen und den hohen Grad der Verblödung, den diese Sekte bei ihren Jüngern zu zeitigen weiß, gezeigt. Ich verweise in diesem Zusammenhang nochmals auf dieses Buch.

Die politische Organisation der Mazdaznan-Bewegung heißt: „Allgemeine Deutsche Reichsbewegung für die Rechte der Gesamtheit“. Sie kämpft für die „kommende Rasse“, wohl nach dem Beispiel des Paneuropa-Grafen Coudenhove-Kallerghi, die mit Hilfe einer wahrhaft schwachsinnigen Ernährungsweise[45)], der „Gedrüs- und Atemübungen“ und noch schwachsinnigerer Geisteskost herangezüchtet werden soll. Das „Reichsprogramm“ der „Reichsbewegung“ setzt sich als Ziel die Schaffung

---

44) Mesmer, ein bekannter Okkultist und Begründer der Lehre vom tierischen Magnetismus, der geistige Vater aller Magnetopathen u. a. „Volksbeglücker“.

45) Nach Mitteilung eines ehemaligen Mazdaznan-Anhängers, eines jungen Deutschen Studenten, bewirkte bei ihm die gewissenhafte Befolgung der Ernährungsvorschriften des Herrn Hanisch, daß er seelisch und körperlich zusammenbrach, Gedächtnisschwund stellte sich ein usw.

der „Vereinigten Staaten von Europa (U.S.E.)“, in denen dem Deutschen Reich gnädigst der erste Platz zugewiesen wird.

Internationale ernste Bibelforscher

Heute heißen sie „die Zeugen Jehovas“. Ihre geistige Verwandtschaft mit den „christlichen Wissenschaftlern“ äußerst sich bereits im Namen. Auch sie kommen über das Große Wasser zu uns herüber und haben ihren Hauptsitz in Brooklyn-New-York. Bostunitsch meint, daß der Begründer dieser Sekte Charles Taze Russell, den seine Anhänger mit dem Propheten Hezekiel vergleichen und „Pastor Russell“ nannten, ein Jude sei. Darum wird ein erbitterter Streit geführt, da die Bibelforscher natürlich behaupten, Pastor Russell sei Christ, also Nicht-Jude gewesen. Für uns ist das gleichgültig. Maßgebend ist für uns allein das „Geistesgut“ dieser Sekte. Und das ist absolut jüdisch, weil es sich auf das alte Testament gründet. Auch der Streit darum, ob die Bibelforscher von freimaurerischer oder jüdischer Seite Geld für ihre sehr rege Propaganda erhalten haben, ist für uns unwesentlich. Die Lehre allein entscheidet, und sie geht dahin, daß die gegenwärtige Menschheitsperiode im Begriff sei, von dem Tausendjährigen Reich Christi abgelöst zu werden. Gemäß der Lehre der „Ur-Religion“, – von der die streng biblisch-christlichen Bibelforscher natürlich kein Wort sagen, – hat die Menschheit drei Perioden zu durchlaufen. Die erste „Heilszeitordnung“ sei mit der Sintflut abgelaufen, die zweite, die „gegenwärtige, böse Welt“ nähere sich ihrem Ende, um mit der „großen Schlacht am Hermageddon“, in der die „Guten“ (sprich Bibelforscher) die „Bösen“ mit Hilfe der „himmlischen Heerscharen“ vernichtend schlagen und ausrotten würden, abgeschlossen zu werden, wonach die dritte „Heilszeitordnung“, die „Verwaltung der Fülle der Zeiten“ mit der Wiederkehr des Jesus von Nazareth, aller Erzväter und anderer Prominenten der Bibel mit Gottesgericht usw. anbrechen würde. Wer denkt da nicht an den „kosmischen Vollstrecker“ Luzifer. Diese kommende Periode würde politisch in dem „Tausendjährigen Reich Christi“ zusammengefaßt, wobei die Erzväter usw. ihren Fähigkeiten entsprechende Verwaltungsposten erhalten würden.

„Wir dürfen erwarten, daß Abraham mit vollkommenen Radio-Funkspruchstationen vom Berge Zion aus die Angelegenheiten der ganzen Welt leiten kann“,

berichtet Rutherford, der Nachfolger Russells, in seiner Schrift „Die wünschenswerte Regierung“, und in den „Schriftstudien“ von Russell lesen wir:

„Wie Jerusalem der Herrschersitz unter dem vorbildlichen Königreiche Gottes war, so wird es dieselbe Stellung wieder einnehmen und die Stadt des großen Königs sein!“

Und damit sind die Ziele und der Zweck der okkulten Sekte der „Zeugen Jehovas“ erschöpfend beleuchtet. Es sei noch hinzugefügt, daß diese Sekte auf die Verblödungsmittel der „Meditation“ und der „Atemgymnastik“ verzichtet und sich mit der schwachsinnigen Lehre, den gemeinsamen Bibelstunden, die eine Art „Exerzitien“ im Sinne des Jesuiten-Ordens[46)] sind, und Andachten begnügt. Der Erfolg ist nichtsdestoweniger erschütternd, weil sich ihre Anhängerschaft aus überzeugten Christen zusammensetzt.

Y. M. C. A.

in Deutschland C.V.J.M., „christliche Vereine junger Männer“, mit dem Ziel:

„Arbeit junger Männer an jungen Männern zur Rettung ihrer Seelen auf der unfehlbaren Grundlage der Bibel.“

Zur Erreichung dieses Zieles, zur „Erkennung Christi“ muß „das eigene Ich gekreuzigt“ werden. Schwartz-Bostunitsch weist verschiedene Querverbindungen dieser Sekte zu Juden und Freimaurern nach, und zwar in dem Novemberheft 1929 (Nr. 71) des „Weltkampf“. Die „Bibelstunden“, und „Evangelisationen“ der C.V.J.M. sind im Grunde nichts anderes wie die jesuitischen Exerzitien und leisten die gleichen Dienste, wie die Meditationen usw. anderer Okkultbünde. Das alte, nach Erscheinen der Enthüllungen des Generals Ludendorff über die freimaurerische Symbolik zwar offiziell abgelegte, aber immer noch gültige Abzeichen dieser Sekte, stellt ein mit der Spitze nach unten gekehrtes gleichseitiges Dreieck, das von einem schwarzen Querbalken mit den Buchstaben C.V.J.M. unterbrochen ist. Die Bedeutung dieses Symbols im Sinne der satanistischen Symbolik werden wir im nächsten Abschnitt noch kennenlernen.

Baptisten

Diese Sekte verwirft – nach unserer Überzeugung übrigens mit vollem Recht – die Kindertaufe und vollzieht sie erst an Erwachsenen. Sie sind Anhänger der „Prädestinationslehre“, d. h. glauben blind an die göttliche Vorsehung und Vorausbestimmung des menschlichen Schicksals. Sie und die

Mormonen,

die „Heiligen der letzten Tage“, die den Grundstock ihrer schwachsinnigen Lehre einem von dem Gründer der Sekte, Smith, „wunderbar“ gefundenen und übersetzten Buch des Propheten Mormon verdanken, ursprünglich Vielweiberei betrieben und namentlich im

46) Siehe Erich u. Mathilde Ludendorff, „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“.

nordamerikanischen Staate Omaha ihren Hauptsitz haben, ferner die

Adventisten,

welche, wie die Bibelforscher, für das „tausendjährige Reich" eintreten, gehören zu den ausgesprochen christlich-okkulten Sekten, die ihr Weistum aus der Bibel schöpfen – und daraus auch die Verblödung ihrer Anhänger.

Neu-Salemsgemeinde, Bietigheim,

eine Gründung des offenbar genuin geisteskranken Jakob Lorber, ist ebenfalls dem Okkultwahn verfallen. Ihr Gründer erhielt seine Lehren nach bekannten Mustern auf dem „Inspirationswege" direkt von Jahweh, der nur durch seinen Mund zu den Jüngern spricht und ein neues, äußerst umfangreiches „Evangelium" verkündet, das in Form eines Zwiegesprächs Jahwehs mit seinem Propheten gehalten ist:

„Herr, uns ergreift ein Schwindel vor dieser allerschrecklichsten Größe dieser Schöpfung! Kann die ewig je ein Engel übersehen und begreifen in ihrer Wahrheit?

Sagt der Herr: Ganz sicher; denn sonst wäre es kein Engel! – Aber laßt von eurem Schwindel nur ab, es wird schon noch kräftiger kommen!"

Und es kommt in der Tat „noch kräftiger" auf vielen hundert Seiten. Die sonderbare Gemeinde glaubt nach buddhistischem Muster an Wiedergeburt nach dem Tode.

Die Weißenberg-Gemeinde in Trebbin bei Berlin

ist ihr in ihrem Wesen ähnlich. Die „Kuren", die der Prophet dieser Sekte Weißenberg mit Hilfe von Gesundbeten und Auflegen von weißem Käse vornimmt, sind in Berlin sprichwörtlich geworden. Ein dritte Sekte ähnlicher Art ist die

Gralsgemeinde auf dem Vompersberg in Tirol,

deren Gründer und „Priester-Magier" mit dem Prophetennamen Abdruschin, mit dem Privatnamen Bernhardt, von Geburt angeblich ein Jude sein soll, von Beruf aber, wie gesagt, Magier, Prophet und Re-Inkarnation von Buddha, Jesus von Nazareth u. a. ist. In allen diesen Sekten sind hysterische Prophetien im Zustande der „Verzückung", richtiger der Selbsthypnose, „wunderbare Heilungen" und andere, schon aus der Bibel bekannte „Wunder" an der Tagesordnung, und es herrscht allgemein der Glaube an die Wiedergeburt. Die beiden letztgenannten Sekten verfügen über beträchtliche Vermögen, wobei sich die erstere vornehmlich aus „gutbürgerlichen Kreisen", die letztere aber aus „ganz vornehmen Menschen" rekrutiert.

Inwiefern die „Gralsgemeinde" des Herrn Abdruschin mit der Neugeist-

bewegung zusammenhängt, kann ich nicht sagen. Ich nehme es aber an, weil die „Weiße Fahne" Amtsorgan verschiedener „Gralsgesellschaften" zu sein vorgibt, und das schwachsinnige Ritual dieser Sekte an die Bräuche und Lehren des den Kern der Neugeistbewegung bildenden

Sufi-Ordens

erinnert. Die Lehre dieses letzteren habe ich im Abschnitt „Religion der Okkulten" mit den Worten des Opfers dieses Ordens, Professor Dr. Hans Much, umrissen. Der Sufismus war eine mystisch-theosophische religiöse Bewegung innerhalb des Islams und wird heute im Orient durch die verschiedenen Derwisch-Orden fortgeführt. Das Wort „Sufi" kommt vom arabischen sûf – Wolle und wird von der Bekleidung der ersten Sufi, die wollene Überwürfe trugen, abgeleitet. So haben also auch die Derwische eine Filiale in Deutschland erhalten.

Die Weiße Wehr

mit ihrem Organ „Od-Al", die unbestreitbar gewisse Zusammenhänge mit dem in Ostpreußen besonders rege tätigen, ebenfalls okkulten

Bund der Gnoten

aufweist, fällt in die Rubrik der „völkischen" Okkultorganisationen, die unter diesem heute „modernen" Mantel nicht etwa ungefährlicher sind. Sie stützen sich in ihrem „Weistum" und „Weihtum" auf die Edda, ihre Meister schwingen Thors Hammer und gebrauchen „echt germanische", „armanische" Symbole und Ausdrücke. In die gleiche Rubrik fällt auch der **Germanen-Orden**, der angeblich eingegangene **Wälsungen-Orden**, der **Geusen-Bund**, der in Bezug auf das Ritual von den anderen abweicht, u.a.m.

Ihr Brauchtum und ihr geistiger Inhalt gleichen mit geringen Abweichungen dem Ritual des

Deutschen Ordens

des Herrn Otto Sigfrid Reuter. Dieser letztere Orden gibt für seine Ordens-Brr. „Deutsch-Ordens-Bote, vertrauliche Mitteilungen des Deutschen Ordens als Handschrift gedruckt" heraus. Der Orden treibt eifrig Astrologie, Runenkunde und anderen okkulten Wahn, ist in „Gilden" eingeteilt und hat in seinen Reihen außer den gewöhnlichen Ordens-Brr. und -Schwestern auch „Seherinnen und Priesterinnen". Die Frau erfreut sich somit in diesem Orden, der übrigens auch am „Deutschen Dom" mauert, gewisser Gleichberechtigung im Gegensatz zu den bisher aufgezählten Okkultorganisationen, wo sie höchstens Medium, also Versuchskaninchen,

wenn auch zuweilen zur Verschleierung des Sachverhaltes „Priesterin" genannt, werden konnte.

Diese Beispiele mögen genügen. Wir gehen jetzt zu den drei im Grunde gleich gerichteten größeren und miteinander enger verwandten Richtungen über, die innerhalb des Okkultismus große Bedeutung haben. Es ist dies in erster Linie die

Theosophie

Diese Bewegung zerfällt heute in vielerlei Untergruppen und Sekten und führt ihre Entstehung teils auf die alten Gnostiker, teils auf krischnaistische und buddhistische Religionslehren der indischen Verfallszeit zurück. Die moderne Theosophie wurde in Gestalt der „Theosophischen Gesellschaft" von der russischen pathologischen Schwindlerin Helene Blawatski gegründet, die, nach einem Prospekt für den „Theosophischen Katechismus" von Oskar Steinbach,

„von ihren Meistern ausgesandt wurde, um der in geistiger Finsternis irrenden Menschheit als Führerin auf die Höhen des Lichts zu dienen."

Sie hat diese Aufgabe hervorragend erfüllt und führte eine Unmenge von Menschen beiderlei Geschlechts – in den Abgrund des induzierten Wahnes. Mit den Lehren der Theosophen brauchen wir uns nicht zu befassen, da sie im Wesentlichen mit der „Ur-Religion" übereinstimmen. Nur die Stellung des Weibes innerhalb der theosophischen Weltanschauung ist scheinbar eine andere, da die Hauptprophetin der Theosophen, H. P. Blawatski, selbst eine Frau war und Mrs. Anny Besant zur Nachfolgerin hatte. Die Lehre von der „Astralnatur" des Menschen, die Blawatski aus Indien „importiert" und „popularisiert" hat, ist heute „Geistesgut" fast sämtlicher Okkultbewegungen geworden, ebenso die Lehre vom Leidschicksal, „Karma", von der „Inkarnation" der Seele usw.

Die heute in Deutschland bestehende „Internationale theosophische Verbrüderung" hat nach der nationalen Revolution das Wörtchen „international" sofort fallen lassen. Sie behauptet nun, mehr kühn als überzeugend, daß „jedes Mitglied der I.T.B. ein Nationalsozialist" sei, wofür sich die N.S.D.A.P. zweifellos bedanken wird. Die I.T.B. ist laut Aufnahmeschein für Mitglieder,

„ohne Rücksicht auf Rasse, Nation, Glaubensbekenntnis, Stand und Geschlecht",

eine

„geistige, über allen Parteien stehende Gemeinschaft von Menschen, die auf irgendeinem Gebiete durch Aufklärung und Veredelung für das Wohl der gesamten Menschheit im Geiste der Einheit aller Wesen wirken".

Wie bekannt das alles klingt! „Aufklärung", „Veredelung", „das Wohl der gesamten Menschheit" – alles uns von der Freimaurerei her „vertraute" Ausdrücke. Braucht man noch einen Beweis für die geistigen

Querverbindungen der Theosophie? In einem Rundschreiben der gleichen Verbrüderung steht es:

„Das bewußte Deutschtum ist die Kraft des Menschentums und die Vorstufe seiner Entwicklung, der Boden, auf dem die Blume der göttlichen (kosmischen) Liebe sich entfaltet, wenn die Bedingungen gegeben sind."

Ins allgemeinverständliche Deutsch übersetzt, ist also das „bewußte Deutschtum" nur eine „Vorstufe", nur „der Boden", der Mist, auf dem die theosophisch-kosmischen Giftblumen sich entfalten. Hier war die I.T.B. entschieden etwas unvorsichtig gewesen und hat ihrem jüdisch-freimaurerischen Herzen in zu dreistem und offenem Hohn Luft gemacht. Das betreffende Rundschreiben ist vom 14. 4. 1933.

In der alten Folge der „Woche" aus der Vorkriegszeit – oder war es die „Leipziger Illustrierte Zeitung"? – erinnere ich mich, vor Jahren eine Abbildung gesehen zu haben, die ein Bankett der Theosophen in London in Gegenwart des Königs (oder damals noch Prinz von Wales?) Eduard VII. darstellte. Die anwesenden Herren trugen sämtlich den Freimaurerschurz. Aber, was noch bemerkenswerter ist, auch fast alle Damen waren über dem Kleid mit einem Aaronsschurz geziert. Dank den Enthüllungen des Generals Ludendorff wissen wir nun, was der Freimaurerschurz versinnbildlichen soll: die symbolische Beschneidung des Goj zu einem künstlichen Juden.[47)] Welche Bedeutung hat nun wohl der Schurz der Theosophinnen? ...

Anthroposophie

Diese von Rudolf Steiner gegründete Sekte ist sozusagen ein Kind der Theosophie. Die mit ihrer „Mutter" vorliegenden Differenzen sind in der Hauptsache personeller Natur, die geringfügigen Unterschiede der Lehre sind für uns unwesentlich. Rudolf Steiner, ehemals der Generalsekretär der Frau Anny Besant, meuterte eines Tages und „machte sich selbständig". Über seine Rassezugehörigkeit wird in der Öffentlichkeit heute noch ein erbitterter Streit geführt. „Genealogisch" soll er kein Jude sein. Seinem Äußeren nach jedoch hat er mit ziemlicher Sicherheit jüdisches Blut in den Adern. Für uns ist das aber letzten Endes nicht wesentlich. Als Hochgrad-freimaurer, Schüler des berüchtigten Professors Dr. Reuß-Willsson und Begründer und Prophet einer gefährlichen okkulten Sekte ist Rudolf Steiner in den Augen der freien Deutschen gerichtet. Über seine verhängnisvolle Rolle zu Beginn des Krieges und über seinen dunklen Einfluß auf den damaligen Chef des Generalstabes des Feldheeres, General v. Moltke, und dessen Gattin gibt die kleine Schrift des Generals Ludendorff „Das Marne-Drama – der Fall Moltke-Hentsch", sowie die Schrift des Grafen Helmuth

47) Siehe Erich Ludendorff, „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse."

Moltke „Die Deutsche Tragödie an der Marne“, erschöpfenden Aufschluß.

Abgesehen von den okkulten und schwachsinnigen Religionslehren befaßt sich die Anthroposophie auch mit einer Art Lebensreform, hier der Neugeist- dort der Mazdaznanbewegung nacheifernd. Sie spezialisiert sich besonders auf die „Reform“ der Landwirtschaft und fabriziert und empfiehlt besondere „anthroposophische“ Düngemittel, die aber nach fachwissenschaftlichem Urteil natürlich das nicht halten, was geschäftstüchtige Anthroposophen von ihnen versprechen.

Eine Theosophie in „ario-germanischem“ Gewande lehrt die

Ariosophie

die „Religion der Blonden“ des ehemaligen katholischen Priesters Jörg Lanz-Liebenfels, den wir bereits mehrfach als für okkulte Dinge zuständig genannt haben.

Es ist mir nicht bekannt, ob und inwiefern der „Kulturforscher“ Franz v. Wendrin, der das Paradies in Schlesien „entdeckt“ und die angeblichen bildlichen Inschriften auf dem bekannten Stein in Bohuslan „entziffert“ hat, mit der Ariosophie zusammenhängt. Jedenfalls weisen seine Forschungen und die Lehre der Anthroposophen gewisse Übereinstimmungen auf, die zum mindesten auf „geistige Verwandtschaft“ schließen lassen. Das anthroposophische Buch „Atlantis, Edda und Bibel“ scheint auf alle Fälle von dem „Forschen“ des Herrn v. Wendrin „befruchtet“ zu sein. Über das Kernstück der Ariosophie, den „Ont“, habe ich bereits geschrieben. Entsprechend der okkult-sexuellen Richtung dieses Geheimordens ist auch das Schrifttum der Bewegung, namentlich die „Ostara“-Hefte des Herrn Lanz v. Liebenfels stark erotisch, ja teilweise sogar pervers gefärbt. Hier einige Überschriften der bezeichnendsten Hefte: Heft 6/7. Theozoologie II: „Die Sodomssteine und Sodomswässer“, Heft 8/9. Theozoologie III: „Die Sodomsfeuer und Sodomslüste“, Heft 33. „Die Gefahren des Frauenrechts und Notwendigkeit des Männerrechts“, Heft 34. „Die rassenwirtschaftliche Lösung des sexuellen Problems“, Heft 38/39. „Das Geschlechts- und Liebesleben der Blonden und Dunklen“.

Diese Auswahl möge genügen. Sie veranschaulicht die gesamte Richtung der Bewegung und beweist gleichzeitig, daß die Stellung der Frau, wie auch alles übrige, durchaus im Sinne der bekannten „Ur-Religion“ verstanden wird. Der einzige Unterschied ist, daß die Ariosophen die biologische Aufzucht der blonden Rasse erstreben und wohl auch praktisch betreiben und in den „Blonden“ direkte Nachkommen der „Atlantier“ sehen.

Zum Schluß sei noch ein Beispiel aus der Reihe der geheimen satanistisch-gnostischen Sekten angeführt:

O. T. O. = Ordo Templi Orientalis

auch „Ecclesia gnostica catholica“, d. h. „Orientalischer Tempelorden“, „Allgemeine (katholische) gnostische Kirche“, genannt. Diese Sekte fordert nach Schwartz-Bostunitsch folgendes Gelübde vor dem Beitritt:

„Ich beteure vor dem allwissenden und allgegenwärtigen Gott, daß ich alle von der gnostischen Schule in Südhemmern erhaltenen Bücher, Lektionen, Schriftstücke und Mitteilungen geheimhalten will, daß ich mich von der fleischlichen Wollust abwenden und ein reines Geschlechtsleben suchen und führen will, mein einziges Ziel soll meine eigene Besserung, meines Nächsten Wohlfahrt und Gottes Ehre sein.“

Ihre Lehre entspricht dem satanistischen Glauben der alten Barbelo-Gnostiker. Das Ritual der Messe dieses Ordens hat Frau Dr. Ludendorff in ihrem Werk „Induziertes Irresein durch Okkultlehren“ so ausführlich behandelt, wie es der Deutsche Anstand erlaubt. Ich brauche darauf nicht einzugehen und begnüge mich mit der Feststellung, daß dieser Orden vorgibt, die geistige Tradition der Freimaurerei aller Systeme, der Rosenkreuzer, Illuminaten und der alten Templer zu wahren und zu pflegen, ferner, daß der bereits erwähnte geistige Vater Rudolf Steiners, Professor Theodor Reuß-Willsson, der im 33. Grade der schottischen, im 90. Grade der Mizraim- und im 96. Grade der Memphisfreimaurerei steht, wie auch Dr. Rudolf Steiner selbst zu den Mitgliedern des O.T.O. zählen.[48] Auch der bereits erwähnte Theosoph und Hochgradbr. Leadbeater ist einer der „Bischöfe“ dieser „Gnostischen katholischen Kirche“. Der oberste Priester dieser Sekte führt den Beinamen „Vicarius Salomonis“, d. h. Stellvertreter Salomos, wie ihn z. B. auch der König von Schweden als oberster Meister der schwedischen Großlogen führt.

Außer diesem satanistisch-gnostischen Orden wirken in Deutschland noch zahlreiche andere geheime satanistische Sekten, Orden, Logen, Zirkel und Kreise. Die oben angeführten Beispiele aber dürfen im Allgemeinen genügen, um dem Leser ein Bild der Einfallstore des Wahnes ins Volk zu geben. Der Deutsche braucht nur seine Umgebung aufmerksam und kritisch zu beobachten und zu prüfen. Mögen sich die Überstaatlichen noch so sehr vertarnen, einem aufmerksamen Beobachter, der die große, den gesamten Okkultismus verbindende Linie erkannt hat, werden sie niemals entgehen. Er erkennt die okkult Verblödeten aus scheinbar achtlos hingeworfenen Worten, Redewendungen und Wortbildungen, die eben nur Okkulten eigen sind, er erkennt sie ferner an ihren Symbolen, die wir im nächsten Abschnitt kennenlernen werden.

48) Nach Schwartz-Bostunitsch, „Moderne Irrlehrer“.

10. Wodurch sie sich verraten

Ja dem des öfteren von mir genannten Werk von Frau Dr. Mathilde Ludendorff „Induziertes Irresein durch Okkultlehren“ hat die Nervenärztin die verblödende Wirkung der Symbolik auf die „Adepten der Magie“ vom wissenschaftlichen Standpunkt aus ausführlich untersucht und nachgewiesen. Das „Studium“ der Symbolik gehört aber zu dem Brauchtum sämtlicher okkulten Richtungen.

Hier wollen wir diesen Zweig des Wahnes von einem anderen Standpunkt aus betrachten, vom Standpunkt des praktischen Nutzens im Kampf gegen den Okkultismus und die überstaatlichen Mächte selbst. Denn die Symbolik und ihre Anwendung durch die Okkulten bietet uns in unserem Freiheitskampf ein ausgezeichnetes Erkennungszeichen für überstaatlich hörige Organisationen und Geistesrichtungen.

Die Okkulten legen der „Formen- und Symbolmagie“ eine hohe Bedeutung bei. Die Symbole, seien es Zahlensymbole, symbolische Ausdrücke und Redewendungen, geometrische Formen, oder auch symbolische Farben und Bilder, sind für die okkult Verblödeten mehr als bloße Sinnbilder:

„Symbole sind nicht nur die Sprache der Natur, sie sind ein Schwingungszustand des gesamten Kosmos, ja wir können sie als Sprache Gottes bezeichnen, denn Gott kann nur in Formen und Symbolen sprechen. – Dies ist ein ehernes gewaltiges Wort, eine tiefe Erkenntnis, einer der Schlüssel zum Weltmysterium überhaupt.“

Demnach unterlegen sie den Symbolen eine besondere, „magische“ Wirkung, die diese Sinnbilder in direkte Verbindung mit der Geisterwelt bringt. In dem 3. „Magischen Brief“, dem ich auch den obigen Auszug entnommen habe, heißt es, nachdem eine Tafel mit zwölf verschiedenen Zusammenstellungen aus Dreieck und Kreis erläutert wurde:

„Wenn Du jedoch das umgekehrte Symbol Nr. 4 verwendest und Astralmagie damit treibst, so wirst Du finden, daß hier ein mit sehr hohen Kräften ausgestatteter Astraldämon darauf schwingt, dessen Name und dessen näheren Schwingungszustand ich Dir später einmal sagen werde.

Heute schon kann ich Dir mitteilen, daß den Eingeweihten der Brüderschaft von den Symbolen die betreffenden Wesenheiten, die Farben und die Schwingungszustände, auch genau die Planetenstunden, die Tattwas, der Klang, und sogar diejenigen Stunden bekannt sind, zu welchen sich die Wesenheiten besonders leicht auf magische Weise sichtbar machen lassen, oder in vielen Fällen dazu gezwungen werden können. Dieses Wissen Dir jedoch jetzt schon in die Hand zu geben, wäre noch für Deinen Entwicklungsgang zu gefährlich. Immerhin ist es Dir erlaubt, mit den wenigen Dir bekannten Symbolen bereits experimentelle Versuche zu machen.“

Es ergibt sich zwangsläufig aus dieser Einstellung heraus, daß die „Magier“ u. a. okkult Verblödete die Symbole bei allen wichtigen Handlungen auch öffentlich anwenden, in der Wahnvorstellung, daß

dadurch entweder ihre eigenen Pläne durch die „auf die Symbole schwingenden“ Geister, Astraldämonen u. a. Teufelsspuk begünstigt, oder aber die Absichten und Maßnahmen des Gegners durchkreuzt und wirkungslos gemacht werden. Außerdem dienen die Symbole häufig als geheime Erkennungszeichen der Brr. untereinander.

Dadurch aber verraten sich diese Menschen ungewollt, die sich sonst so gern „in dreifache Nacht“ hüllen, wie der freimaurerische Ausdruck für den Geheimkampf der Überstaatlichen lautet. Deshalb müssen die Deutschen Freiheitskämpfer die wichtigsten Symbole der Okkulten kennen, und deshalb mute ich dem Leser diesen langweiligen und schwachsinnigen Stoff zu.

Man darf natürlich bei der Beobachtung des öffentlichen Lebens nicht in das Extrem verfallen und in jedem Tintenklex ein Symbol der Überstaatlichen sehen. Zufällige Übereinstimmungen können sich immer ergeben, namentlich weil die Überstaatlichen sich fast aller geometrischen Figuren und auch der Sinnbilder unserer Ahnen bemächtigt haben und sie in ihrem „magischen“ Sinne anwenden. Dadurch darf man sich in dem Aufklärungskampf nicht stören lassen. Man muß die etwa auftretenden Sinnbilder nach dem ihnen unterlegten Sinn hin prüfen und erst nach genauer Überlegung entscheiden, ob es sich um überstaatliche Symbole oder um **zufällige** Übereinstimmungen handelt.

Mögen nun die Überstaatlichen und ihre Hörigen sagen, was sie wollen, das Wesen der Symbolik, wie es von den Okkulten aufgefaßt wird, basiert auf der jüdischen Kabbalah. Darüber kann kein Zweifel bestehen. Die kabbalistische „Wissenschaft“ ist ein so vollkommener Ausfluß einer „Schachtseele“[49], daß sie in diesem Sinne durchaus als „primär“ anzusehen ist. Das heißt, die Kabbalah hat keinen „arischen“ Vorläufer, von dem sie ihr „Geistesgut“ entlehnt hätte. Damit fallen alle Versuche der „völkisch“ angehauchten Okkultisten, die Kabbalah als „ur-germanisches“, „ur-arisches“ Gut zu erklären, in sich zusammen.

Die kabbalistische Zahlen- und Buchstabensymbolik beruht auf dem Umstand, daß die Buchstaben des jüdischen Alphabets gleichzeitig auch Zahlenwerte ausdrücken. Daraus leiten die von der orientalischen Phantasie beflügelten jüdischen Hirne allerlei Spielereien ab, denen sie eine ganz gewaltige „magische“ Bedeutung unterlegten. So sind für den Juden manche Zahlen besonders glückverheißend, weil die sie ausdrückenden Buchstaben in dem Namen ihres Gottes Jahweh oder Jehovah enthalten sind. Z. B. ist die Zahl Zehn eine besonders „heilige“ Zahl, weil der sie ausdrückende Buchstabe Jod der erste Buchstabe des Namens Jehova ist. Aber auch die Zahl Fünf ist ebenfalls „heilig“, weil sie durch den Buch-

49) Siehe M. Ludendorff, „Volksseele und ihre Machtgestalter“.

staben He, den zweiten Buchstaben des göttlichen Namens ausgedrückt wird – der Jude schreibt bekanntlich generell keine Vokale. Die Kabbalisten rechnen nun gern mit „Quersummen“, d. h. mit den Summen der eine mehrstellige Zahl zusammensetzenden Zahlenwerte. So haben sie sich eine ganze Reihe von „Jahweh-Jahre“ errechnet, die für den Juden besonders glückverheißend sein sollen. Es sind Jahre, deren Quersummen 10 + 5 = 15 ergibt. Es sind sozusagen die „Jahweh-Jahre“ erster Ordnung. Auf solche Jahre verlegt der Jude und der kabbalistisch verblödete Freimaurer gern Handlungen, die ihn seinem Ziel näher bringen sollen. Betrachten wir die Geschichte, namentlich des 20. Jahrhunderts „des Heils“, so wird uns dabei manches Bemerkenswerte auffallen: die erste russische Revolution erfolgte im Jahre 1905, Quersumme 1 + 9 + 5 = 10 + 5 = 15. Der Weltkrieg brach 1914 aus (1 + 9 + 1 + 4 = 10 + 5 = 15), und zwar am 2. 8. (2 + 8 = 10) und, da man weiß, daß den Anlaß zum Weltkrieg der Freimaurermord von Sarajewo gegeben hat, so erhalten diese Zahlenspielereien auch für uns eine gewisse Bedeutung. Nicht etwa, als ob ein vernünftiger Mensch an glück- oder unglückbringende Zahlen glauben kann. Aber da wir nun wissen, daß unser Gegner mit solchen Zahlen rechnet und sie für seine Pläne benutzt, müssen wir uns dementsprechend einstellen.

Aber auch alle Quersummen, die die Zahl 5 enthalten, gelten für den Juden als glückverheißend, wenn auch nicht in dem Maße, wie die Jahweh-Zahlen erster Ordnung. So wurde z. B. die „große“ französische Freimaurer- und Jesuitenrevolution im Jahre 1789 veranstaltet (1 + 7 + 8 + 9 = 25). In den beiden Werken des Generals Ludendorff „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“ und „Kriegshetze und Völkermorden“ kann der Leser über die kabbalistische Zahlensymbolik Näheres nachlesen und weitere Beispiele aus der Geschichte kennenlernen.

Außer der Zahl 5 haben auch andere Zahlen in der Symbolik der Okkulten eine Bedeutung. Spintistereien einer Neugeistlerin, des „Sufi“ Much und des „Mahatma“ Köthner über die Zahl 1 haben wir bereits kennengelernt. Die Zahl 3 ist für Kabbalisten, aber auch für „christliche Mystiker“ sehr wichtig, weil sie nicht nur die drei Spitzen des Dreiecks, sondern auch die göttliche Dreieinigkeit versinnbildlicht. Die Zahl 4 ist ebenfalls besonders symbolisch, weil sie ($2^2 = 4$) das „vollkommene“ Quadrat ausdrückt. Folgerichtig spielt auch die Zahl 8 ($2^3 = 2 \cdot 2 \cdot 2 = 2 \cdot 4 = 8$), die den „vollkommenen“ Kubus darstellt, eine große Rolle. Aber diese Zahl wird von den okkult Verblödeten auch mit dem Begriff „achtgeben“ in Verbindung gebracht, und so haben verschiedene okkulte Bünde, wie der neugeistliche „Sufi-Orden“, der templerische „Ont“ des Herrn Lanz v. Liebenfels u. a. „Hohe Acht“, daß ihre Geheimnisse den „Profanen“ nicht offenbart werden. Auch bei satanistischen Gnostikern heißt es: „in der Vier

ist Gott", und somit spielt auch bei ihnen die Zahl 8 ($2 \cdot 4 = 8$) eine wichtige Rolle. Doch die „heiligste" Zahl der Satanisten ist 7 in allen ihren Zusammensetzungen, also auch 14, 21, 42 usw. Damit wollen wir die Betrachtung der Zahlensymbolik schließen.

In der Freimaurerei wird das längliche Rechteck als Symbol für „Loge" verwendet. Nachdem General Ludendorff die Drei-Punkte-Brr. entlarvt und ihre schwachsinnige jüdische Symbolik der Öffentlichkeit und der Lächerlichkeit preisgegeben hat, brachten die Überstaatlichen neue symbolische Formen hervor, die sie zur Bezeichnung der zur Ergänzung der Freimaurerei neugeschaffenen Organisationen verwendeten. Es entstanden „Ringe", „Kreise", „Zirkel" usw., die die „rechtwinkligen" Logen als Auffangorganisationen für die ahnungslosen Deutschen ablösten, ohne sie jedoch vollkommen zu verdrängen. Parallel zu den freimaurerischen symbolischen Ausdrücken und Namen, wie der „Tempel Salomonis", „Aaronsstab", „Adoniram", tauchten der „Deutsche Dom", das „Reetkreuz" (Rosenkreuz), das „Sonnenrad", der „Ur-Christus", „Hermes Trismegistus" und dessen Sohn „Tat", auf. Die „Söhne der Witwe Naphthali" versteckten sich wieder in ihren „gerechten und rechtwinkligen" Logen, dafür spuken „Theurgen", „Mahatmas", „Chelas" und andere „Adepten der Kunst der Beherrschung der universellen Kraft" in den Deutschen Landen. Statt „Loge" trat der „Orden", die „Gesellschaft" in den Vordergrund, anstatt „Lehrlings-, Gesellen- und Meister-Grade", die nebenbei von der dem Alterstode geweihten, wenn auch neuerdings wieder sehr tätigen Freimaurerei beibehalten wurden, die „dorische", „jonische" u. a. Weihen. „Gleiche Brüder" – aber – „andere Kappen", denn der Inhalt ist so ziemlich der gleiche geblieben, nur die Kleidung wurde anders, der Zeitrichtung angepaßt. Es schadet gar nichts, daß aus **dem** „Tat", dem Sohn Hermes Trismegistus, **die** „Tat" wird. Natürlich sind die hermetisch verschlossenen Flaschen nicht etwa okkult, etwas anderes aber sind die „hermetischen" Schriften und Briefe, die jetzt ab und zu auftauchen, nachdem der sich durch seine allzu rege Propaganda für den „Orden der Ordnung" verratende „Mahatma" Köthner damit angefangen hat. Die Worte „Brücke", „Brückner", „Brückenschlagen" usw. erhielten nach ihm einen besonderen Beigeschmack, sofern sie im übertragenen Sinne verwendet wurden. „Bauhütte", „Ordenskanzlei", „Thing", „Gilde" treten heute dort auf, wo früher das Wort „Loge" die gleichen Dienste geleistet hätte.

Ich könnte in der Aufzählung der Zahlen-, Wort- und Formensymbole fast bis zur Unendlichkeit fortfahren, doch glaube ich, daß diese kurze Reihe dem aufmerksamen Leser fürs Nächste genügen wird. So will ich nun zur Farbensymbolik übergehen. Diese weist bei verschiedenen Okkultrichtungen gewisse Abweichungen auf, die dadurch bedingt sind, daß

sich die Deutung der Symbole nach den fortschreitenden „Weihen" des Okkultbr. ändert. Das, was für den einen Grad „esoterisch", d. h. für Eingeweihte zugänglich war, wird im nächsten Grad bereits „exoterisch", d. h. für Laien bestimmt. Dies gilt für alle Arten von Symbolen, so daß z. B. die Deutung der auf den nachfolgenden Tafeln abgebildeten Formensymbole nicht etwa den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Die Deutung ist aber ebenfalls unwesentlich, weil es für uns in erster Linie auf das Äußere der Symbole als Erkennungszeichen ankommt.

Die Theosophen geben nun folgende Deutung der Farbensymbole:

„Rot symbolisiert Gefühl, Liebe, physisches Leben. — Orange, Altruismus, Menschenliebe, Ausdauer, Beharrlichkeit, Treue. — Grün, praktischen Verstand, Schaffenslust, Konstruktionssinn. — Blau, Vernunft, Intelligenz, Moral, Glaube. — Indigo, Intuition, Hoffnung, Hang zum Okkulten, Sensitivität. — Violett, Weisheit, Erkenntnis, spontane und unmittelbare Wahrnehmung der Wahrheit, Ethik, Inspiration, Aspiration. — Rot, Gelb und Blau sind die drei Grundfarben des Spektrums. Sie symbolisieren die drei Hauptattribute nicht nur der menschlichen Seele, sondern auch diejenigen, welche wir Gott zuschreiben, nämlich Liebe (Gefühl), Wille und Intelligenz (Weisheit)." (Dr. Braun, „Die Astral-Farben des Menschen".)

Die „Magier" symbolisieren die Farben auf eine andere Art und Weise, was ihnen infolge ihrer „höheren Weihen" erlaubt ist. Nach buddhistischem Muster teilen sie das Universum in sieben „Ebenen" ein, denen sieben „magische" Farbtöne entsprechen. Die niederste Ebene der Entwicklung sei die „grobstoffliche", die materielle, mit gewöhnlichen Sinneswerkzeugen wahrnehmbare Ebene, deren Farbe dunkelbraun, hellbraun, dunkelgelb sei. Die nächste sei die „Astral-Ebene", auf der sich verschiedene Astralwesen, Dämonen, Vampire, Wehrwölfe (teuflische Fabelwesen, nicht etwa die „Wehrwölfe" des Herrn Kloppe) u. a., durch „magische Beschwörung" und anderen Zauber sichtbar zu machende Geister verschiedenen Ranges und Amtes tummeln sollen. Die Farbe dieser Ebene sei rot in verschiedenen Abstufungen. Die dritte Ebene sei die „Mental-Ebene", deren Farbe grün, in höheren Stufen („ohne Körper") blau sei, die vierte heiße „Buddhi-Ebene" und sei gelb, die fünfte die „Atmische Ebene" (Atma = Gott) sei lila, und die beiden letzten Ebenen, die „Paranirvanische" und die „Mahaparanirvanische", seien für das Auge des Sterblichen farblos. Es gibt aber nach den „Magischen Briefen" außerdem noch Farbtöne, die von einem Nichteingeweihten nicht erblickt werden dürfen, denn, sollte er sie zufällig wahrnehmen, so „verwirrt sich sein Geist". Ich bin der Meinung, daß sein Geist bereits verwirrt sein muß, bevor er sie erblickt, aber die „Magier" lassen sich wohl kaum überzeugen.

Bei verschiedenen „magischen Experimenten" sind entsprechend verschiedene Färbungen der „magischen Kleidung", des über dem bloßen Körper getragenen Seidenmantels – wohl dem „Sklavenkittel" der Mazdaznan-Jünger entsprechend – vorgeschrieben:

„Zu allen Übungen und Experimenten, welche Du vornimmst, umkleide Deinen nackten Körper mit dem Seidenmantel und bedecke Dein Haupt mit einer ebensolchen Kappe aus Seide. Wisse, daß Seide als ein isolierender Faktor in der Magie zu bezeichnen ist, sie schützt vor fremden Ausstrahlungen und bewahrt das eigene Od. Verwende: bei Beschwörungen, schwarze Seide; bei magischen Beeinflussungen, gelbe Seide; bei Sexualmagie, rote Seide: bei religiösen Zeremonien, lila Seide.“

Aber auch die Räume bei magischen Experimenten usw. müssen mit Seide in entsprechenden Farben bekleidet – hohe Magie ist ein teurer Sport, wie man sieht, und deshalb zum Glück nur Wenigen zugänglich:

„Das schwarze Zimmer benutze stets am Sonnabend, dem Saturntage“ (Saturn ist der Stern des Luzifer, das dürfen wir nicht vergessen, deshalb an diesem Tage die Beschwörungen usw.).

„Das rote Zimmer bevorzuge am Freitag“ (für Sexualmagie).

„Im gelben Zimmer kannst Du Krankheiten entfernen oder auch geben, je nach den vorliegenden Konstellationen.“

„Das blaue Zimmer ist nur für religiöse Übungen und Meditationen geeignet. ... „Beschwörungen, welche Du vornimmst, um Wesen der Astralebene zu rufen, darfst Du nur im schwarzen oder roten Spiegelzimmer vornehmen.“

Vergleicht man mit diesen Farbensymbolen, die sämtlich den „Magischen Briefen“[50)] entnommen sind, die symbolischen Farben der katholischen Kirche, so entbehrt eine solche Betrachtung nicht eines gewissen „pikanten“ Reizes. Da wir wissen, welche Bedeutung der Okkultismus auch im Katholizismus hat, dürfte sich daraus ein Schluß auf die „Weihegrade“ des Erfinders der in dem katholischen Kult üblichen Farbenzusammenstellungen. Es würde aber zu weit führen, wenn ich diesen Gedankengang weiter verfolgen würde.

Und damit wollen wir unsere Betrachtung über die Wesenszüge, Entstehung, Ziele und Erscheinungsformen des Okkultismus abschließen. Hat dieser Wahn eine solche Bedeutung, bildet er eine solche Gefahr für das Volksganze, daß er bekämpft werden muß und mit welchen Mitteln kann dieser Kampf geführt werden?

11. Gift und Gegengift

Wahrscheinlich wird der Leser des Vorstehenden den Eindruck gewonnen haben, daß der Okkultwahn sich nur auf engere Kreise beschränkt und somit der Volksgemeinschaft nur wenige Menschen entziehe. So würde der Leser geneigt sein, die okkulte Gefahr zu unterschätzen: „Laßt doch die armen Irren! Es sind ja doch nur Wenige“.

Abgesehen davon, daß die Zahl der Okkultverblödeten erheblich größer ist, als allgemein angenommen wird, besteht die Hauptgefahr des

50) 1. Brief, „Spiegel- und Kristallmagie“.

Okkultismus für das Deutsche Volk nicht nur darin. Gewiß ist es den Okkultbrr. möglich, ihren Wahn auszubreiten. Das Gift ist äußerst wirksam und findet einen günstigen Nährboden in dem durch christliche Kindheitserziehung gewissermaßen vorbereiteten Geist. Wovon existieren denn die zahllosen astrologischen und okkulten Blätter, wo findet denn die ungeheure Flut der okkulten Literatur aller Art ihren Absatz? Die vielen Hellseher, Astrologen, Chiromanten, Wahrsager, Magnetopathen, Heliodapathen, Kundige der „geistigen Heilweise", von irgendwelchen medizinischen Kenntnissen unbeschwerte Naturheilkundige[51)], Wunderdoktoren und zahllose andere bewußte und unbewußte Schwindler beiderlei Geschlechts leben doch auch nicht nur von der Luft. Alle diese Blätter, Bücher und Leute müssen also genügend weite Kreise des Volkes finden, die ihnen Absatz und Verdienst gewährleisten. Das ist eine der Auswirkungen des sich ausbreitenden Okkultwahnes. Das schleichende Gift wird nur zu leicht von einem Menschen auf andere übertragen. Das Maß, in dem es wirkt, ist zwar stets unterschiedlich und durch die „Veranlagung" des Infizierten bestimmt. Der Schaden körperlicher und seelischer Natur, den der Okkultismus in dieser Form im Volke anrichtet, ist schier unermeßlich und darf nicht unterschätzt werden.

Aber die andere Folge der okkulten Infektion ist noch viel gefährlicher. Das ist die unmerkliche aber sehr nachdrückliche und oft nur zu erfolgreiche „moralische Vorbereitung" des Volkes für die Pläne der überstaatlichen, seine seelische Entrassung und Entmannung. So wird es von allen Seiten durch Presse, Wissenschaft und Literatur, durch Film und Vortrag auf den kommenden „Weltuntergang", d. h. auf den Tod des Abendlandes vorbereitet. Dieses Schicksal wird als unabwendbar dargestellt. Andererseits wird von gleichen Kreisen das Schlagwort ausgegeben: „ex oriente lux" – das Licht, die Rettung, der Aufstieg kommt vom Osten. Das morsche Abendland wird untergehen, aus dem „Lande der aufgehenden Sonne" kommt das neue Leben, das auf den Trümmern des Zusammengestürzten aufblühen wird, wie die theosophische „Blume" auf dem Deutschen Dünger.

Gleichzeitig aber sorgen viele Kreise dafür, daß das Deutsche Volk erstens das japanische Volk, dem die Überstaatlichen die Rolle des „kosmischen Vollstreckers" zugedacht haben, „verstehen" lernt, natürlich so, wie es den Überstaatlichen gerade paßt, und nicht wie es in Wirklichkeit

51) Ich meine dabei nicht die Naturheilkunde, einen Zweig der medizinischen Wissenschaft, als solche, sondern diejenigen „Naturheilkundigen", die sich vermaßen, ohne dem jahrelangen und erschöpfenden Studium des menschlichen Körpers, seiner Gesetze und Erkrankungen, der vielen Nebenfächer, die ein Arzt beherrschen muß, an den kranken Menschen herumzudoktern und mit Hilfe von Wundertees und Schwindelsalben Dummgläubige körperlich und wirtschaftlich zu schädigen.

ist. Daher die „pan-eurasiatische Union“ und ähnliche Bestrebungen. Zugleich aber sorgen die Überstaatlichen und ihre okkulten Hörigen dafür, daß dem Deutschen Volke nicht nur der Kampf- und Siegeswille genommen wird, – dies besorgen schon die Versicherungen der Unabwendbarkeit des Unterganges allein – sondern daß es seelisch und körperlich, – politisch, weltanschaulich und bevölkerungsstatistisch – wehrlos gemacht wird. Je höher die Weihen, desto offener treten die Okkultisten für Geburteneinschränkung, für gleichgeschlechtliche Liebesbetätigung, für den „männlichen Eros“ ein und untergraben so die Quellen der völkischen Selbsterhaltung. Auch die „internationalen“, „übernationalen“, also – überstaatlichen Lehren der meisten Okkult-Bewegungen fördern dieses Ziel.

Alle diese Lehren und Gedankengänge gelangen in verschiedenen Formen „volkstümlich“ und „allgemeinverständlich“ von vielen Seiten in das „profane“ Volk hinein und wirken im reinsten Sinne des Wortes suggestiv, da sie beharrlich, mit geringen Abweichungen und im gleichen Tonfall immer wieder von zahlreichen mehr oder weniger geschickten Suggereuren schriftlich, mündlich und bildlich wiederholt werden.

Nun gestaltet sich das Bild der okkulten Gefahr ganz anders. Es erweist sich, daß das okkulte schleichende Gift in seiner Wirkung energisch und unablässig bekämpft werden muß. Und um sich über die Mittel klar zu werden, mit welchen diese Bekämpfung wirksam durchgeführt werden kann, muß man über den Gang und das Wesen der Infektion im Bilde sein.

Das Gift kennen wir. Es ist das jüdische, orientalische okkulte Geistesgut. Den Gang der Infektion haben wir ebenfalls kennen gelernt. Der Herd der Infektion ist die irrfähige menschliche Vernunft, die nun einmal so beschaffen sein muß, um den Sinn des Lebens zu erfüllen.[52] Wie muß nun das Gegengift beschaffen sein, das nicht nur die Wirkung des Giftes aufhebt und den Träger, sofern er erkannt und erreicht wird, vernichtet, sondern auch den Infektionsherd in dem Maße gesund und widerstandsfähig macht, daß er für neue Ansteckung unempfänglich wird? Hierzu muß dem Organismus offenbar eine neue stärkende Nahrung zugeführt werden.

Dieses Gegengift ist die unermüdliche Aufklärung des Volkes über das Wesen, die Gefahren und Folgen des schleichenden Giftes des Okkultismus in allen seinen Auswirkungen. Diese Aufklärung ist unerläßlich und vermag allein zu einem endgültigen und positiven Ergebnis führen. Die Vernichtung des Trägers der Infektion, der vielen okkulten Bewegungen usw. durch staatliche Macht, die natürlich mit der Aufklärung parallel gehen muß, genügt allein nicht, weil der Träger die Fähigkeit besitzt, sich ins Dunkel zu verkriechen, sich meisterhaft zu vertarnen und sich so dem Zugriff der

52) Siehe Dr. M. Ludendorff, „Triumph des Unsterblichkeitwillens“ und „Des Menschen Seele“.

staatlichen Organe zu entziehen. Dies wären die **gegen** den Okkultismus zu treffenden Maßnahmen.

Die Anfälligkeit des Herdes für die Infektion beweist aber, daß die Ernährung des Organismus eine falsche war. Da der Herd im Geiste des Menschen, in seiner irrfähigen Vernunft zu suchen ist, deren Irrfähigkeit gottgewollt ist, also nicht restlos beseitigt werden kann, müssen wir uns also lediglich darauf beschränken, diese naturgegebene Fähigkeit der Vernunft möglichst einzuschränken und so der Vernunft die Möglichkeit zu geben, richtig urteilen und sich richtig entscheiden zu können. Dies wird aber nicht nur durch Entziehen aller die Urteilskraft und Denkkraft lähmenden, schwachsinnigen Geisteskost erreicht, sondern dadurch, daß auch der Wille des Menschen gestärkt wird, um ihn fremden suggestiven Einflüssen gegenüber zu wappnen.

Da die Religion, wie es nun einmal feststeht, der bestimmende Faktor für das gesamte Denken, Fühlen und Handeln des Menschen bildet oder bilden soll, ist es einleuchtend, daß es ihre direkte Aufgabe wäre, die Gläubigen vor allen schädlichen Einwirkungen zu bewahren, indem sie ihre Abwehrkräfte stählt. Die christliche Religion hat nun nachgewiesenermaßen die Willensstärkung und Vernunftschärfung ihrer Anhänger nicht zu erreichen vermocht. Abgesehen davon, daß die Bücher, auf die sie sich in ihrer Lehre stützt, Vieles enthalten, was den ewigen Naturgesetzen geradezu zuwiderläuft, also das Gegenteil von einer Vernunftschärfung bewirkt, vernachlässigt sie ganz bewußt das Gebiet der Willensstärkung, weil es ihrer Lehre entspricht, demütige und dem „Gesetz" blind gehorsame „Schäflein" zu erziehen.

Außerdem steht es fest, daß es dem Deutschen trotz tausendjähriger Beeinflussung im christlichen Sinne nicht gelungen ist, die christliche Religionslehre zu leben, weil diese Lehre dem im Deutschen lebenden Rasseerbgut artfremd ist. Aus diesem Gedanken heraus stellte General Ludendorff den freien Deutschen als Kampfziel die Forderung auf, eine lebendige Volksgemeinschaft in Einheit von Blut, Glauben, Kultur, Recht und Wirtschaft zu erstreben und zunächst in sich

die Einheit von Blut und Glauben

herzustellen.

Diese Forderung gilt für das gesamte Deutsche Volk, für alle Deutschen, welche die unermeßlichen Gefahren für ihr Volk erkannt haben, die die überstaatlichen Mächte, Rom und Juda, heraufbeschwören. Als Voraussetzung für den endgültigen Sieg über das schleichende Gift des Okkultismus, wie über alle von den Überstaatlichen ausgehenden Suggestionen, gilt also:

Erlösung von Jesu Christo

und die Wiederherstellung der geforderten Einheit von Blut und Glauben auf dem Boden der arteigenen, mit den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen in Einklang stehenden

Deutschen Gotterkenntnis.

Übersicht der gebräuchlichsten „magischen“ und anderen Symbole (zur nachstehenden Tafel).

1. Gleichseitiges Dreieck — Frmrei: Aktion, Weltbürgerlichkeit, göttliche Vollkommenheit; Astr.: (gleichschenkliches Dreieck) das Unsterbliche am Menschen; magisch (Mereschkowski) göttliches Prinzip.

2. Dasselbe mit der Spitze nach unten: Frmrei: — Reaktion; magisch — widergöttliches Prinzip; Mereschkowski — Symbol der weiblichen Scham.

3. Entstanden aus Fig. 5, bedeutet nach „Magischen Briefen“: Symbol des Gottmenschentums.

4. „Magische Briefe“: farbige Wiedergabe des gleichen Symbols; die Deutung der Farben s. „Wodurch sie sich verraten“.

5. „Magische Briefe“: „Das höchste und tiefste Gottheitssymbol“.

6. Als Rechteck — astr.: Symbol der materiellen Verkörperung: als Quadrat — magisch: „unbeseeltes ruhendes Raum-Kraftfeld im Anfang der kosmischen Entwicklung“. Frmrei: Vollkommenheit.

7. Magisch: dasselbe, dem „Gesetz der Veränderung unterworfen“.

8. Magisch: dasselbe, dem „Gesetz der Polarität“ unterworfen, in Drehung.

9. Magisch: Symbol für Chaos.

10. Magisch: der Kraftfeldkreis, Symbol des ruhenden und werdenden Lebens; Symbol für in sich geschlossene „Kreise“ von Männern, verbunden durch gemeinsames Geheimnis, Gelübde usw.

11. Magisch: dasselbe „nach der Befruchtung durch Fohat“, den göttlichen Funken. Symbol des beseelten Lebens. Das höchste Symbol der Jesuiten und vieler „germanischer“ Okkultbünde. Auch bei Much und Köthner hervorgehoben.

12., 13. und 14. Magisch: Symbole, die in Verbindung mit den Fig. 10 und 11 stehen. Deutung in den „Magischen Briefen“ derartig verworren und schwachsinnig, daß sie bereits einen hohen Grad des induzierten Irreseins zum „Begreifen“ voraussetzt.

15. Nach Much das „Reetkreuz“, das Rosenkreuz.

16. Nach Much das Sonnenrad.

17. Nach „Magischen Briefen“: „Symbol der Priesterschaft des geweihten Gottmenschentums“.

18. Magisch: Deutung unverständlich.

19. eine der Darstellungsarten der „12-blätterigen Lotosblume“ (s. Anthroposophie); es gibt auch 16- und 49-blätterige usw. Symbol eines Astralkörperorgans.

20. Pentagramm oder Siegel Salomonis der Frmrei. Das „G“ in der Mitte soll „Gematria“ bedeuten, s. „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“ von E. Ludendorff.

21. Der Sowjetstern. Die Sichel hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem „G“ des Frmr.-Sterns. Ist diese Ähnlichkeit „zufällig“?

22. Pentagramm der Magier als Schutzamulett.

23. Pentagramm umgekehrt für Teufels- und Geisteranrufungen und -Beschwörungen.

24. Davidstern, Zionistenstern. Frmrei — Gleichklang der Aktion mit der Reaktion. Symbol für Verknüpfung des männlichen, also göttlichen und des weiblichen, also widergöttlichen Prinzips. Theosophisch — „Hexagramm“, „Siegel Davids“, Zeichen des vollkommenen Menschen (Paul Heyse, „Astral-Natur des Menschen“).

25. Andreas- oder Schrägkreuz. Nach „Magischen Briefen“ wurde Luzifer an einem solchen Kreuz gekreuzigt.

26. Die Hagalrune, von den Okkultisten „völkischer“ Prägung sehr beliebt, bei Much und Köthner mehrfach erwähnt. Symbol des Menschen.

27. Siebenstern, „das heilige Zeichen“ des „großen Demiurgen Haldabaoth“ in der Messe der „Barbelo-Gnostiker“.

28. bis 33. Symbole der Satanisten, die sie bei „schwarzen Messen“ anwenden. Fig. 30 ist das auf den Kopf gestellte katholische Symbolzeichen: „Christus Pastor“ (griechisch).

34. Aus zwei gleichseitigen Dreiecken zusammengesetztes Symbol des Weiblichen (nach Mereschkowski).

35. Das Symbol der Theosophen. Die den Davidstern umschließende, sich in den Schwanz beißende Schlange ist beliebt, um Klugheit, Verschwiegenheit und Gelehrsamkeit im magischen Sinne anzudeuten. Die obersten Leiter, die „300 Männer“, von denen Rathenau in seinem Brief an Wedekind ausplauderte, die die Geschicke des Kontinents im Geheimen lenken, bezeichnen sich gern als „grüne Schlangen der Weisheit“.

36. Symbol der Neugeistbewegung.

37. Frmrei-Symbol der „Werkarbeit“, die Maurerkelle, deren Blatt aus einem gleichseitigen Dreieck besteht (s. oben). Auch bei Much erwähnt.

38. Die Kugel, magisch, freimaurerisch und mystisch ein beliebtes Symbol.

39. Akazienzweig, Frmrei: Symbol des „grünenden Aaronsstabes“, kehrt auch bei Okkulten wieder.

40. Sanduhr, Symbol der Vergänglichkeit.

41. Zirkel und Winkellineal, Frmrei-Symbol.

42. Komet, meist mit einem Fünfstern dargestellt, auch stilisiert (untere Abbildung).

43.–56. Phallische Symbole:

43. Menhir, nach Mereschkowski ein namentlich jüdisches Symbol der Zeugungskraft.

44. Altarstein, dasselbe.

45. Babylonisches Fruchtsymbol, dasselbe (Mereschkowski).

46. und 47. Nach Mereschkowski bzw. Henning bauliche Wiedergabe des phallischen Symbols (der Zeugungskraft): Minarett mit Zwiebelkuppel und „abendländische“ Kuppelform.

48. Nach Henning und Mereschkowski dient auch der Obelisk als phallisches Symbol.

49. Phallisches Symbol nach Henning.

50. Das in Phallusform gehaltene Fläschchen, gebräuchlich im Ritual der Hochgrade der Frmrei (s. „Schändliche Geheimnisse der Hochgrade“ von E. Ludendorff).

51.–53. Das okkulte, in die Reihe der Phallussymbole fallende (Henning) Ansata- oder Henkelkreuz in verschiedenen Darstellungen.

54. Eine christliche Abwandlung des Ansatakreuzes – der Reichsapfel (Henning).

55. und 56. Symbole der Göttin und des Planeten Venus (Aphrodite, Astarte).

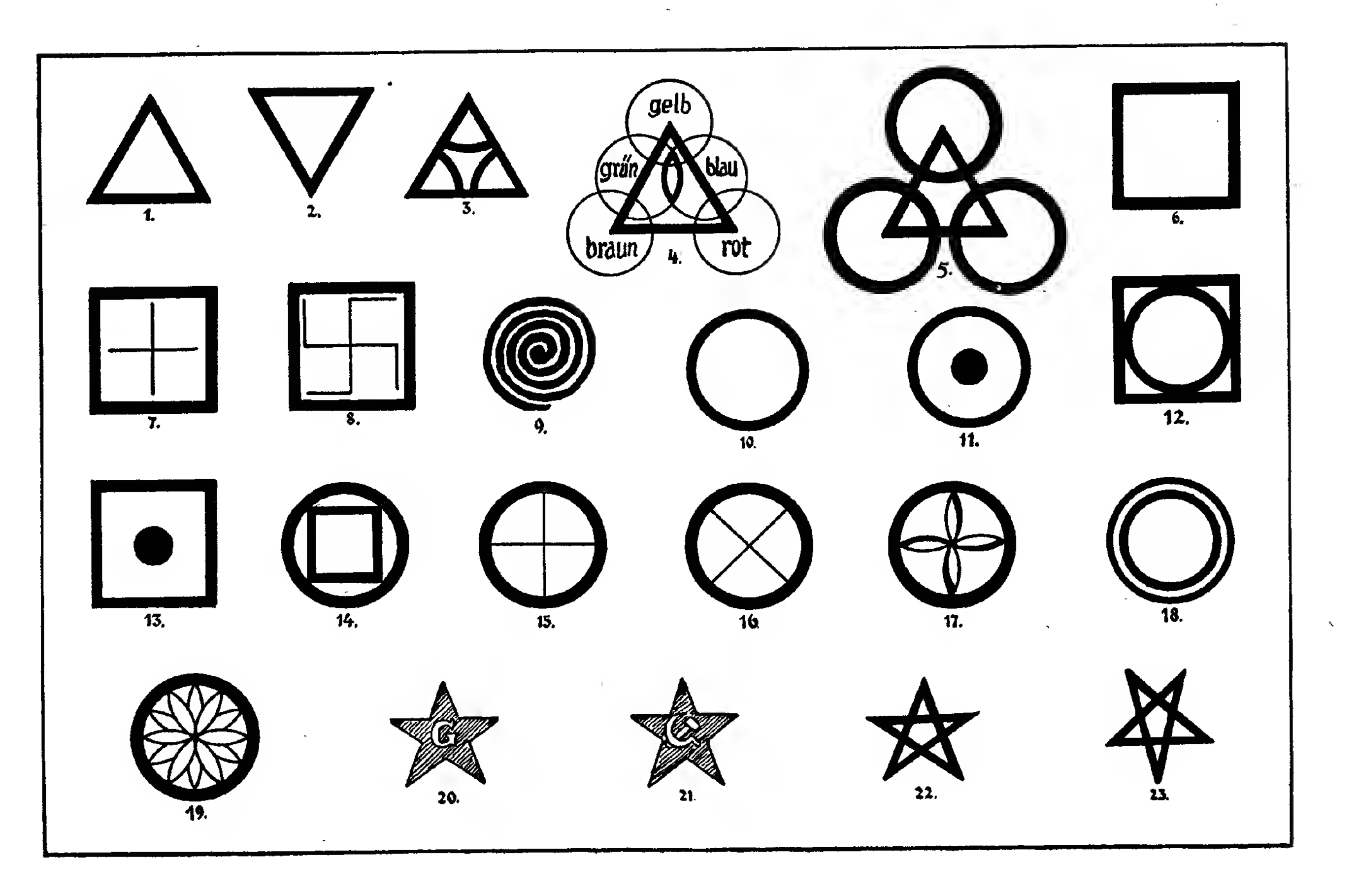
57. Eine der Darstellungen des „Rosenkreuzes“: ein Kreuz, von drei Rosen umrankt.

58. Der Meisterhammer der Frmrei, auch bei Okkulten gültig.

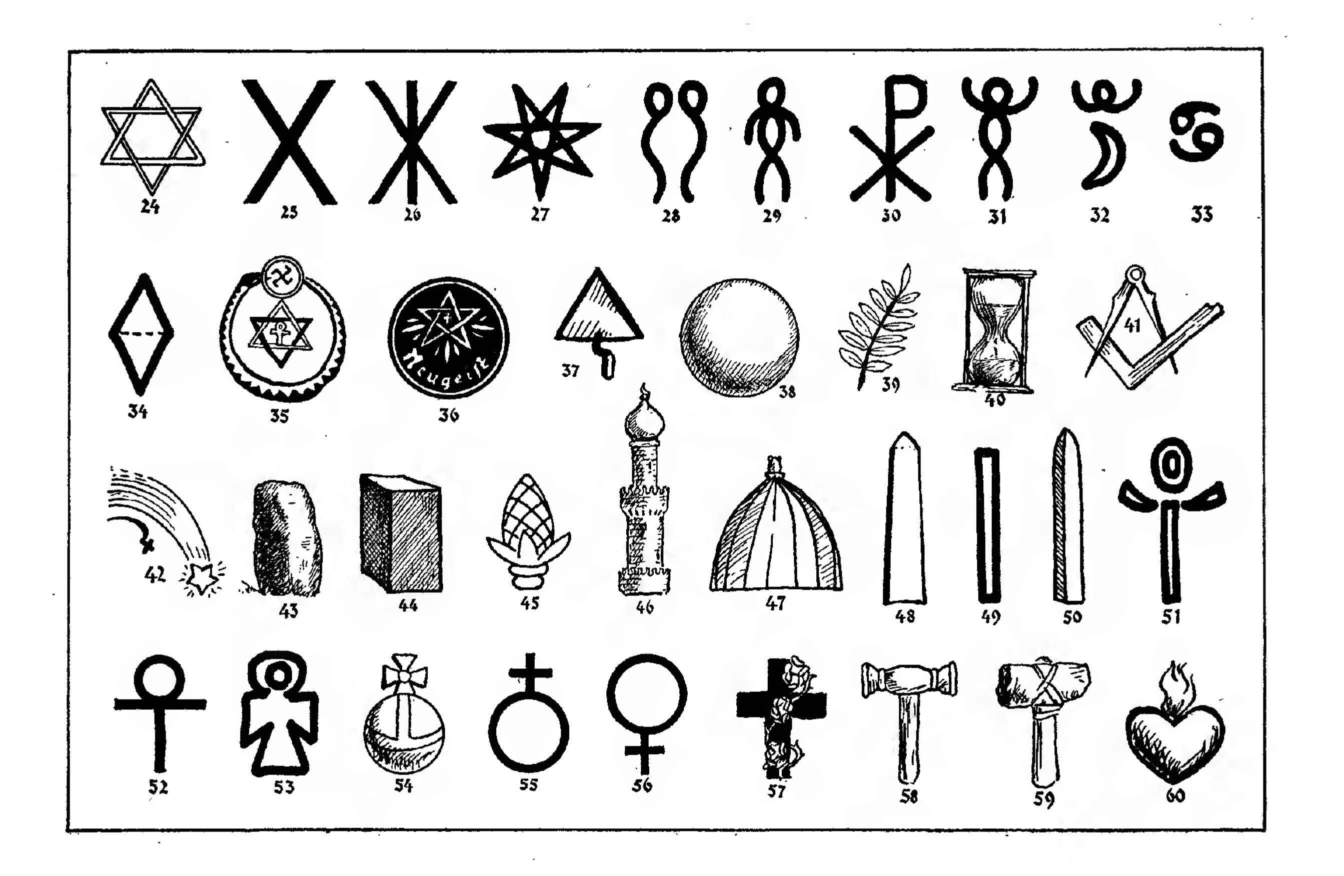
59. Thors Hammer bei den „völkisch“ eingestellten Okkultbünden.

60. Das flammende Herz, bei Jesuiten wie bei Okkulten übliches Symbol.

Abkürzungen: Frmrei = Freimaurerei; Frmr. = Freimaurer; astr. = astrologisch.



1.
2.
3.
gelb
grün
blau
braun
rot
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
G
20.
21.
22.
23.


24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
Neugeist
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60

Literaturhinweise:

Die Fälle haben sich vermehrt und mehren sich, wo Menschen durch die Beschäftigung mit okkulten Lehren zu Taten veranlaßt wurden, die mit den Bestimmungen der Strafgesetze in Widerspruch stehen. Bereits diese Tatsache sollte zu denken geben. Es ist wissenschaftlich festgestellt, daß durch bestimmte Beeinflussungen beim Menschen ein Zustand künstlicher Verblödung, des sog. „induzierten Irreseins" erzeugt werden kann. Ein solcher im übrigen völlig normaler Mensch ist auf jenen Gebieten, wo das induzierte Irresein herbeigeführt worden ist, zur Überprüfung seiner Annahmen unfähig geworden. Seine sonst intakte Urteilskraft ist hier gelähmt, setzt aus, so daß er dem Anderen blindlings folgt, dessen Anweisungen und Lehren unwidersprochen ausführt und annimmt, mögen sie auch noch so ungereimt sein. Es ist einleuchtend und begreiflich, daß diese Möglichkeit einer Suggestivbehandlung von gewissenlosen Menschen zur Beherrschung Anderer mißbraucht werden kann und, wie es die Erfahrung zeigt, auch mißbraucht wird. Ein solches induziertes Irresein durch Okkultlehren erweist das Buch —

Dr. Mathilde Ludendorff:

Induziertes Irresein durch Okkultlehren

an Hand von Geheimschrift nachgewiesen

Dieses Buch einer Fachärztin, der eine reiche praktische Erfahrung auf dem Gebiet der Seelenkunde zur Verfügung steht, beleuchtet die großen Gefahren des Okkultismus. Es zeigt nicht nur die Methoden einer solchen Suggestivbehandlung, sondern zeigt auch wie die Möglichkeit, den Zustand des induzierten Irreseins herbeizuführen, ausgenützt wird, um ein ganzes Volk in die Abhängigkeit von ganz bestimmten Gruppen zu bringen. Die genaue Kenntnis dieser seelischen Vorgänge und jener Ausbeuter derselben ist deshalb ein notwendiger Schutz des Einzelnen, ein Opfer dieses Wahns zu werden. Es ist verständlich, nachdem das induzierte Irresein als solcher Zustand erkannt ist, wenn der Okkultismus von jenen überstaatlichen Mächten in der Zeit des wankenden Christentums so auffallend gefördert wird. Wie leicht, noch leichter als durch christliche Suggestionen, ist dadurch ein Volk in absolute Abhängigkeit zu bringen und materiell bequem auszubeuten. Gleiche Gründe sind bestimmend für die Förderung des Sternenaberglaubens. Wie bequem läßt sich über Menschen herrschen, welche ihr Elend und ihre Not von den Sternen, unter denen sie geboren sind, abhängig machen und ihr Schicksal widerstandslos hinnehmen.

Ist —

Der Trug der Astrologie

von Dr. Mathilde Ludendorff

aufgeklärt, sieht man auch die Zusammenhänge. Dieser Trug hat sich oft in der Geschichte verhängnisvoll ausgewirkt. Ein klassisches Beispiel ist der Fall

Wallensteins. Statt in den Tagen der Entscheidung entschlossen und den Umständen entsprechend zu handeln, suchte er die glückliche Stunde aus den Sternen zu lesen, während die Gegenseite ihre Maßnahmen auf Grund der Tatsachen traf und seinen Untergang herbeiführte. Alle diese ins Volk getragenen abergläubischen Vorstellungen, Okkultismus, Astrologie usw. haben nur den Zweck aus einem lebendigen, kraftvollen Volk, dem man nach außen hin zwar mehr Freiheit läßt, eine innerlich widerstandslose, ergebene Herde, eine bequem auszubeutende Masse zu machen. Menschen zu bilden, welche ihr durch die Herrschsucht einiger Gruppen herbeigeführtes Elend einer göttlichen Fügung, der Macht der Sterne oder irgendwelchen anderen Ursachen zuschreiben, die garnicht damit in Zusammenhang stehen, und die diese Ursachen nicht beseitigen zu können glauben. Daher gilt es zu erkennen was der große Dichter Friedrich v. **Schiller** sagte:

„In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne“.

Geheilt von dem

Wahn über die Ursachen des Schicksals

von Dr. Mathilde Ludendorff

werden die Völker auch die wahren Ursachen erkennen und die für ihre Not wirklich Verantwortlichen, jene Angehörigen der überstaatlichen Mächte, gegebenenfalls zur Verantwortung ziehen. Das Bemühen, das Volk durch immer neue Mittel abzulenken, ist nur zu durchsichtig und einleuchtend. Nicht allein der Okkultismus, die Astrologie und verwandte Lehren können zu jenem Zustand des induzierten Irreseins führen. Die Priesterreligionen zeigen uns, wie auch hier die gleichen Ursachen gleiche Wirkungen zeitigen. Der Deutsche Kulturhistoriker Joh. Scherr hat uns auf Grund der Gerichtsakten gezeigt, wie im Christentum die gleichen Möglichkeiten vorhanden sind, die Gläubigen zu den furchtbarsten Taten, zu dem entsetzlichsten Wahnglauben, zu veranlassen. Das Christentum ist aus dem Judentum abgeleitet. Dieses grauenvolle Ereignis zu Wildisbuch, wo sich ein junges Mädchen durch Bibellesen in solchen Wahn hineinsteigert, gibt als Antwort auf die Frage —

Johannes Scherr:

Wirkt El Schaddai, der Judengott noch?

Ein grauenvoller Beispiel induzierten Irreseins.
1934 (Auszug aus „Die Gekreuzigte“)

Mit meisterlicher Feder hat Johs. Scherr diese furchtbaren Tatsachen geschildert und die Beziehungen zum Christentum aufgezeigt. Erschüttert steht man vor diesen Auswirkungen einer solchen Lehre und einer solchen bibelgläubigen Frömmigkeit. Also auch in der christlichen Religion sind die Möglichkeiten eines induzierten Irreseins und -werdens enthalten. Wenn wir uns jedoch vergegenwärtigen, welche Folgen es haben

muß, wenn

Die Hölle als Bestandteil der Kindererziehung

von Dr. med. W. Wendt

gebraucht wird, so sind diese Folgen wie sie Johannes Scherr zeigt, nur zu leicht möglich. Gerade die Kinderseele ist für derartige Erzählungen so sehr empfänglich. Es wird auf diese Weise der erste Grund gelegt für alle jenen religiösen Suggestionen, indem die durch diese albernen Höllenfabeln beim Kind erzeugte Angst sich im späteren Alter nur schwer verliert. Diese suggerierte Angst vor eingebildeten Strafen nach dem Tode ist jedoch das vornehmste Mittel der priesterlichen Herrschsucht, welche durch den ebenfalls beigebrachten Glauben, der Priester könne den Menschen seiner Sünden ledig sprechen, begreiflicherweise ungemein gestärkt und über Geschlechterfolgen erhalten wird.

Bei der Erziehung des Kindes muß begonnen werden, um alle diese gefährlichen Einflüsse unwirksam zu machen. Auch kleine Restbestände irgend eines Aberglaubens, wie Kleeblätter u. dergl., dürfen bei der Erziehung keinen Eingang finden. Die Urteilskraft muß geschärft und wach gehalten werden, wenn das Kind nicht in späteren Jahren ein wehrloses Opfer der furchtbaren Suggestionen werden soll. Eine solche Erziehung ist gegeben und dargestellt in dem tiefschürfenden Werke:

Des Kindes Seele und der Eltern Amt

von Dr. Mathilde Ludendorff

In eindringlicher Sprache schildert die Deutsche Mutter und Philosophin die Entfaltung der Seele des Kindes und weist nach, wie kleine, von Eltern und Erziehern nicht beachtete Fehler der Erziehung ungeahnte Wirkungen haben können. Rückblickend werden manche Zustände im menschlichen Leben verständlich, vorwärtsblickend ersteht eine durch die Erziehung vorbereitete, zukunftsgewisse Deutsche Volksgemeinschaft.

Die „kommende Religion“

Okkultwahn als Nachfolger des Christentums

von

Hermann Rehwaldt

1936

Heft 8 bis 10 des „Lfd. Schriftenbezuges 2“

Ludendorffs Verlag G.m.b.H., München 19

Inhaltsverzeichnis

Die „kommende Religion“
Okkultwahn als Nachfolger des Christentums

Warum und wem ist „kommende Religion“ nötig?

Betrachtet man die heutige Wirklichkeit oberflächlich, so scheint das Bild des kulturellen und religiösen Lebens der Völker seit dem Weltkriege nur wenig verändert zu sein. Vielleicht fallen einem solchen Beobachter die zahlreich aufblühenden Sekten, ein Anwachsen der „Gottlosen“-Heere, ein mangelhafter Kirchenbesuch als Zeichen der Gleichgültigkeit der Christen in Glaubensdingen auf. Aus der steigenden Zahl der Kirchenaustritte — trotz wirtschaftlichem und manchmal auch staatlichem Terror in einigen Ländern — schließt man allgemein aus den Verfall des „Abendlandes“, auf einen sittlichen Niedergang, der „seine Strafe noch finden würde“. Im allgemeinen aber erscheinen die christlichen Kirchen immer noch als gewaltige, alle Stürme der Zeit überdauernde Felsen, die auch aus dieser Zeit des Niederganges siegreich hervorgehen würden. Als hätte sich für diese für alle Ewigkeit bestimmten Gebilde im wesentlichen nichts geändert — mit Ausnahme vielleicht der protestantischen Kirche in Deutschland, deren Spaltung in „Bekenntnis“- und „Deutsche“ Christen Bedenken in gläubigen Seelen aufkommen läßt.

Geht man aber den Dingen aus den Grund und nimmt sie aufmerksam unter die Lupe, so zeigt es sich, daß in dem Kern des Christentums eine gewaltige Veränderung seit dem Weltkriege vor sich gegangen ist. Man erkennt, daß die nach außen in Erscheinung tretende Festigkeit des Christentums nur eine Kulisse ist, die einen erschreckenden Verfall und eine tödliche innere Leere notdürftig verdeckt, deren äußere Merkmale eben die immer zunehmenden Kirchenaustritte und die ebenso stetig zunehmende Laschheit in der Beobachtung der kirchlichen Vorschriften sind. Und eine Erkenntnis dämmert nach dieser Feststellung auf: daß das Christentum in den Stürmen des Weltkrieges die Todeswunde empfangen hat, an der es nun langsam eingeht. Das Erlebnis des Weltkrieges weckte mit Donnerstimme die in den Seelen der Menschen unter einem Wust artfremder Suggestionen und zähen Alltagsschlammes schlummernde Volksseele auf. Und plötzlich empfanden die besten Vertreter der kriegführenden Völker, wie artfremd die seit der frühesten Kindheit aufsuggerierte Christenlehre ihnen ist, und wie wenig sich die „Religion der Liebe“ mit der „rauhen Wirklichkeit“ verträgt.

Im Donner des Sperr- und Vernichtungsfeuers, in dem Brausen der Jagdflugzeuge, in dem Rattern der Maschinengewehre und in den Schwaden der Giftgase verflüchtigte sich die „Vorstellung“ des „alliebenden, allgerechten, allgütigen, allwissenden und allmächtigen Vaters“, des „milden, demutsvollen, menschgewordenen Sohnes“. Der „Gottvater“, ohne dessen Wissen, nach den Worten seines eigenen Sohnes, kein Sperling vom Dach und kein Haar vom Kopfe fällt, wußte um das grausame Völkermorden, ließ es zu und — zum Schluß — verteilte die Siegeslorbeeren so, daß die unterlegenen Völker es nicht begreifen konnten. Nur gänzlich induziert Irre unter den Christen konnten diesen „göttlichen Ratschluß“ in der gebührenden Demut und Ergebenheit, ja sogar mit Dank für die gesandten Prüfungen hinnehmen. Die Volksseele war eben in solchen Menschen so gründlich unter den artfremden Suggestionen erstickt, daß nicht einmal das gewaltige Fanal des Weltkrieges sie wieder ins Leben zu rufen vermochte. Zum Glück sind solche Menschen in der Minderzahl.

Aus dem Erlebnis des Weltkrieges geboren, erhielt das Rasseerwachen in Deutschland seinen festen weltanschaulichen Unterbau durch die Philosophie von Frau Dr. Mathilde Ludendorff. Dies gab dem Christentum den Gnadenstoß, und mit vollem Recht durfte General Ludendorff auf der Deutschen Hochschulwoche in Salzburg 1931 feststellen:

„Die Tage des Christentums sind gezählt!“

Der „Fels Petri“ und der Unterbau der „jüdischen Wiedergeburt“, wie der Jude Heine die Reformation mit voller Berechtigung nannte, sind morsch geworden. Durch das Trägheitsgesetz ragen sie immer noch aus den Wogen der Glaubenskämpfe empor, doch ihr Untergang ist nur noch Frage der Zeit.

Die Erkenntnis des nahen Todes des Christentums ist nicht nur in Deutschland aufgegangen. „Wissende“ beschäftigen sich in der ganzen Welt mit dieser brennenden Frage. So behandelt einer der letzten Romane des Hochgradfreimaurers H. I. Wells diese Frage für England. Die Tatsache vom Tode des Christentums wird dort unumwunden zugegeben und die Frage des Kommenden im Freimaurersinne erörtert. **„Die alte Form stirbt, der Inhalt sucht sich eine andere und lebt weiter“** — das ist der Querschnitt des gesamten Buches. Der Russe Mereschkowski, ein Rosenkreuzer und Eingeweihter hoher Grade, unternimmt in zahlreichen pseudophilosophischen Werken den Versuch, das Christentum zu vertiefen, ihm die engen dogmatischen Schranken zu nehmen und es in das okkulte System, auf der Gnosis gegründet, einzuzwängeu. Man muß es gestehen, es gelingt Mereschkowski ohne besondere Schwierigkeit. Der okkulte Charakter der griechisch-orthodoxen oder der römisch-katholischen Sakramentenlehre stellt das Christentum auf eine viel offensichtlicher „magische“ Grundlage,

als es z. B. bei der schwammigen und kaugummiartig dehnbaren Lehre der Protestanten der Fall ist. Ein anderer Russe, Iwan Naschiwin, behandelt in seinen Büchern die gleiche Frage. Einer seiner Helden tut unter anderem den Ausspruch:

„Weiß Gott, man lehrt den Jungen in der Schule, daß das Christentum den Slaven das Licht gebracht und ihre Sitten und Bräuche veredelt habe. Und wenn man genauer hinschaut, so erkennt man, daß dies durchaus nicht der Fall ist."

Allerdings landet Naschiwin in einem allvergottenden Pantheismus und lähmenden Pessimismus passiver Art. Er kann sich auch von der Person des Jesus von Nazareth nicht lösen, in dem er „heldisch-duldende" Züge zu entdecken glaubt und dessen Lehre ihm immerhin als das Höchste erscheint, was die Welt je hervorgebracht habe.

In Frankreich, entraßt und korrumpiert bis an die Grenzen des Möglichen, machen sich materialistisch-atheistische Bewegungen breit. Der „charmant docteur", den Rénan aus dem Jesus von Nazareth erfolgreich gemacht hat, bedeutet eigentlich das Ende jeder Achtung vor dem Gründer der christlichen Religion und somit vor dieser Religion selbst.

So ist eigentlich in der ganzen Welt die Bewegung „Los von Christo!" im Gange und findet bei allen Völkern einen immer stärkeren Widerhall.

Diejenigen Mächte, denen das Christentum als Hauptmittel dient, die Völker geistig und wirtschaftlich zu kollektivieren, und die auch für das vierjährige Völkermorden allein verantwortlich sind, Rom und Juda[1)], haben diese Folge des Weltkrieges nicht vorausgesehen. Das Erwachen, besonders des Deutschen Volkes, brachte sie in erhöhten Alarmzustand. Das Christentum ist dem Juden ebenso dienlich wie dem Römling. General Ludendorff nennt es **eine Propagandalehre für die den Juden im alten Testament verheißene Weltherrschaft.** Es hat die Aufgabe, die Menschen „aus Volk, Rasse, Stamm und Nation" herauszuerlösen, wie es in der Offenbarung des Johannes heißt, es lehrt sie Demut und Feindesliebe, es suggeriert allen Nichtjuden das Bewußtsein der eigenen Minderwertigkeit und Sündhaftigkeit, der jüdischen Auserwähltheit, es fordert „einen Hirten und eine Herde" in dem kommenden Gottesreich, sprich: Weltkollektivstaat unter Priester- oder Judenführung, es untergräbt die Volkserhaltung durch die Lehre von der Sündhaftigkeit der Paarung und der Zeugung, es bringt heldischen Völkern den Grundsatz bei: „widerstrebet nicht dem Übel", und „liebt diejenigen, die euch hassen". Es „beleidigt das germanische ... Moral-

---

1) Die Kenntnis von den überstaatlichen Mächten, wie sie in den Werken des General Ludendorff „Vernichtung der Freimaurerei" und „Kriegshetze und Völkermorden" vermittelt wird, und die allen erwachten völkischen Deutschen unerläßlich ist, muß bei dem Leser vorausgesetzt werden, da sonst diese Schrift übermäßig anwachsen müßte. Ich verweise hier auch auf die Schrift des Generals Ludendorff „Wie der Weltkrieg 1914 ‚gemacht' wurde" und von G. Weidauer „General Ludendorff, sein Weg und Wille".

gefühl“, wie es das „Kirchliche Jahrbuch der evangelischen Landeskirchen Deutschlands“, 1932, unumwunden zugibt, und untergräbt mit erschreckendem Erfolg alle Volks- und Daseinsmoral und Sittlichkeit. Man kann sich vorstellen, welchen Wert das Christentum also für den Juden haben muß, und wie sehr er darauf bedacht sein muß, entweder dem sterbenden Christentum neues Leben einzuflößen, oder es durch etwas anderes zu ersetzen, was ihm die gleichen Dienste leisten würde.

Durch die Erfahrung seines jahrtausendealten Kampfes um die Weltherrschaft gewitzigt, hat der Jude stets mehrere Eisen im Feuer. So hat er „vor-sichtig“ seit langem für einen Ersatz des Christentums vorgesorgt und ihn zu einem wahren System mannigfaltigster Irrlehren ausgebaut, deren Inhalt je nach der Mentalität ihrer Anhänger von dem plumpsten Aberglauben, mit bloßem Auge als Widersinn und Irrsinn erkennbar, bis zu raffinierten pseudophilosophischen Spekulationen variiert. Sein gelehriger Schüler, der Jesuitenorden, ist in die gleichen Fußstapfen getreten, begünstigt durch seine völlig okkulte Geheimlehre. Die amtlichen Kirchen, die römisch-katholische wie die protestantischen, dürfen sich ihrem dogmenstarren Wesen gemäß lediglich auf Wiederbelebungsversuche am sterbenden Christentum beschränken.

Es ist nicht Aufgabe der vorliegenden Arbeit, das Christentum zu untersuchen. Ich verweise den Leser, der sich dafür interessiert — und jeder Deutsche sollte sich dafür interessieren —, auf die grundlegenden Werke über die christliche Religion, die diese vom Standpunkt der Ethik und Moral und der Theologie und Dogmatik untersuchen: „Erlösung von Jesu Christo“ von Dr. Mathilde Ludendorff und „Ein Priester ruft: ‚Los von Rom und Christo!‘“ und „Der große Irrtum des Christentums — erwiesen durch einen Priester“[2] von dem ehemaligen römisch-katholischen Priester und Theologen Franz Griese, sowie die kleine aber äußerst wichtige Schrift von E. u. M. Ludendorff: „Das großen Entsetzen — Die Bibel nicht Gottes Wort“. Im nachfolgenden wird das unvoreingenommen betrachtet, was uns die überstaatlichen Mächte als Nachfolger des sterbenden Christentums bescheren wollen: die „kommende“ Religion des Okkultismus.

Zunächst aber wollen wir uns darüber einigen, was wir unter Okkultismus verstehen. Man darf diese Bezeichnung nicht zu eng fassen, indem man darunter lediglich die offenbar irrsinnigen Spiritisten-phantastereien, den krassen Aberglauben und die Geisterbeschwörungen versteht. **Der Okkultismus,** wie er in dem Nachfolgenden aufgefaßt wird, **umfaßt alle Theorien, Lehren, Bewegungen und Glaubensrichtungen, die zu den von der exakten Forschung erkannten und festgelegten,**

---

2) Siehe auch „Das große Entsetzen — Die Bibel nicht Gottes Wort“ und Buchanzeigen am Schluß.

unverrückbaren und unumstößlichen Naturgesetzen in Widerspruch stehen, sie irgendwie unverantwortlicherweise ergänzen oder „korrigieren“, oder durch diese ewigen Naturgesetze nicht begründet und bewiesen werden können. Zu dem Wesen des Okkultismus gehört, daß er zweierlei Lehren hat, eine für „Profane“, d. h. für Menscheu, deren Verblödung noch nicht weit genug fortgeschritten ist, und eine für „Eingeweihte“, d. h. für solche, die bereits die vom Psychiater Professor Kraepelin für diese Art Geisteskranke geprägte Bezeichnung „induziert Irre“ mit voller Berechtigung für sich in Anspruch nehmen dürfen. Nicht umsonst spielt der zweigesichtige etruskisch-römische Gott Janus eine solch bedeutende Rolle in der Reihe der okkulten Symbole. Zweigesichtigkeit und Geheimnis gehören zum Okkultismus — und in vielerlei Beziehung.

Die organisatorische Seite des Okkultismus wird in der Schrift von S. Ipares „Geheime Weltmächte“ und in meiner Schrift „Das schleichende Gift“[3] behandelt. So kann ich mir ein weiteres Eingehen auf diese Frage ersparen. Die Seelenschäden, welche Okkultlehren bei sonst geistig durchaus normalen Menschen zwangsläufig hervorrufen, beleuchtet die Seelenärztin Frau Dr. med. Mathilde Ludendorff in ihrem Fachwerk über den Okkultismus „Induziertes Irresein durch Okkultlehren“.[4] Wer also das Problem Okkultismus in seiner ganzen Tragweite studieren will, darf an diesen Schriften und Werken nicht vorübergehen. Und nach der Lage der Dinge muß es Pflicht eines jeden völkisch erwachenden Deutschen sein, auch dieses Glaubensgebiet, so unerfreulich und irrsinnig es auch ist, zu studieren.

Im Nachfolgenden will ich den nicht sehr einfachen Versuch unternehmen, die „kommende Religion“ Okkultismus daraufhin zu untersuchen, welche Antworten sie auf die Fragen nach den „letzten Dingen“ gibt. Denn gerade diese Antworten auf die Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach dem Sinn des Todes, nach dem Sinn des Rassewerdens und -bestehens, schließlich nach dem „Ding an sich“, nach Gott, sind ja das Wesen einer Weltanschauung oder einer Religion, wenn man dieses Fremdwort gebrauchen will. Und daraus erst ergibt sich die durch diese Weltanschauung vertretene Moralauffassung. Will man eine Religion beurteilen, so muß man sie kennen. Leider kennen viele Christen ihre eigene Religion nicht. Sonst wäre die Zahl der Kirchenaustritte noch erheblich höher. So verhält es sich auch mit dem Okkultismus. Die meisten Menschen fallen darauf herein, ohne klar zu sehen, worauf sie hereinfallen.

Der Versuch ist insofern schwierig, als es dabei notwendig ist, sich in die kranke Mentalität der Schöpfer all dieser Geheimlehren zu versetzen,

---

3) Siehe Buchanzeigen am Schluß.
4) Siehe Buchanzeigen am Schluß.

was einem gesunden Menschen nicht leicht gelingt. Zudem enthalten diese Lehren zum Teil einen derartigen Wust an Unmoral und Unzucht, daß sich schon das natürliche Reinlichkeitsempfinden eines normalen Menschen dagegen sträubt, sich damit zu befassen. Doch da es sich hier um die Zukunft des Deutschen Volkes handelt, muß dieser Versuch unternommen werden. Die Gefahr ist zu groß und zu nahe, daß man sich da abschrecken lassen darf.

Um die Irrlehren, bzw. das Artfremde am Okkultismus plastischer vor Augen zu führen, werde ich die Antworten auf die Fragen nach den „letzten Dingen", die der Okkultismus seinen Gläubigen gibt, mit denen der Deutschen Gotterkenntnis vergleichen, und zwar an Hand von Auszügen aus den grundlegenden Werken darüber. So mag der Leser am Schluß selbst entscheiden, welche Weltanschauung ihm blutsverwandter, vernunftmäßig und empfindungsmäßig faßlicher und welche Moral und Ethik höher und natürlicher ist. Der Rahmen dieser Arbeit gestattet es nicht, die Dinge der Deutschen Gotterkenntnis ausführlich zu behandeln. Außerdem hat die Philosophin Mathilde Ludendorff in ihren grundlegenden Werken unsere Deutsche Gotterkenntnis und Weltanschauung so dargelegt, daß eine Erläuterung oder gar Deutung nicht notwendig ist. So möge der Leser diese Arbeit keinesfalls als einen Ersatz für die Werke der Philosophie betrachten, sondern, um seiner Überzeugung eine feste Grundlage zu geben, sich selbst in diese umstürzenden und aufbauenden Werke vertiefen. Denn nur die Gesamtheit dieser Werke liefert eine umfassende und tiefgehende Schau des Alls, seiner Gesetze, der Menschenseele mit ihrer Gesetzlichkeit und ihrem Wirken.[5)]

Menschwerdung und Sinn des Lebens

Die Beantwortung der Frage nach dem „Woher" des Menschen fällt innerhalb der okkulten Lehren recht mannigfaltig aus. Die plumpsten bleiben bei der biblischen Fassung der sechstägigen Weltschöpfung durch einen persönlichen Weltschöpfer. Ich nenne sie plump, weil sie so offensichtlich den Ergebnissen der naturwissenschaftlichen Forschung widersprechen, daß jeder Schuljunge sie eigentlich widerlegen könnte. Andere wieder legen den Worten der Bibel eine „symbolische" oder „esoterische" Bedeutung unter und lehren von sechs Perioden der

5) Es sind dies die grundlegenden Werke von Dr. M. Ludendorff: „Deutscher Gottglaube", „Aus der Gotterkenntnis meiner Werke", „Triumph des Unsterblichkeitwillens", das Dreiwerk „Der Seele Ursprung und Wesen" und das Dreiwerk „Der Seele Wirken und Gestalten". Siehe Buchanzeigen am Schluß.

Schöpfung, wobei der persönliche Weltschöpfer, allerdings in einer mystischen und verschwommenen Gestalt, beibehalten wird. Dieser Weltschöpfer schuf den Menschen „nach seinem Ebenbild“ zu seinem persönlichen Vergnügen und wurde von seinen Geschöpfen dermaßen enttäuscht, daß er sie um ein Haar vollständig wieder ausgerottet hätte (Sintflut). Wir wollen uns eines Werturteils über einen solchen allwissenden, allmächtigen und allgegenwärtigen Schöpfer enthalten.

Wieder andere vereinigen die „esoterische“ biblische Darstellung mit allerlei antiken Mythen zu einem bunten Mischmasch. Angesichts der Forschungsergebnisse können sie nicht behaupten, daß die Bibel etwas Authentisches, Einheitliches, aus sich selbst Entstandenes ist. Sie müssen auch zugeben, daß es vor der Bibel Mythen und Epen gegeben hat, die zweifellos den Stoff für die jüdischen Religionsbücher geliefert haben.[1) Daraus wird nun ein Lehrgebäude errichtet, in dem sich altindische, sumerische, babylonische, ägyptische, altmexikanische, altperuanische, kleinasiatische, altgriechische, gnostisch- und talmudisch-jüdische, etruskische, römische und christliche, ja zum Teil sogar altgermanische Bestandteile zu einem bunten und stillosen Gemisch vereinigen. Einer der „prominentesten“ Vertreter dieser Richtung ist der bekannte russische „Mystiker“, der Hochgradbruder und **Rosenkreuzer** Mereschkowski. Bekannter sind in Deutschland allerdings seine Romane, die in ihrer antikirchlichen Richtung häufig Anklang finden, dabei aber winzige, sozusagen homöopathische Dosen des okkulten Giftes enthalten. Die obigen Gedankengänge vertreten in der Hauptsache seine „religions-philosophischen“ Bücher: „Das Geheimnis der Drei“, „Die Geheimnisse des Ostens“ und „Das Geheimnis des Westens“. Durch alle diese Werke, wie übrigens auch durch viele seiner Romane, führt als roter Faden die platonische Idee „Wissen – Erinnerung“, mit anderen Worten **die Lehre von der Wiedergeburt des Menschen.** Die Frage nach dem „Woher“ läßt Mereschkowski allerdings offen. Seine Werke sind ja in der Hauptsache für „Profane“ bestimmt, vor allem für Christen, denen das kirchliche und dogmatische Christentum nicht genügt, und die für okkulte oder mystische Ideen erst gewonnen werden müssen. Da deckt der „Eingeweihte“ seine Karten nicht ganz auf, sondern gerade so viel, wie es „taktisch“ als geboten erscheint. Der Rosenkreuzer Max Heindel in den „Rosenkreuzerischen Unterrichtsbriefen“, die für „fortgeschrittene“ Okkultisten bestimmt sind, d. h. für solche, deren Urteilskraft bereits getrübt worden ist, entwickelt ein wahrlich überwältigendes System, dessen Aufgabe es ist, die Welt-anschauung der Rosenkreuzer zu veranschaulichen. Es ist eine starke Zumutung für einen gesunden Menschenverstand, sich durch diesen Wust

1) Siehe Ernst Schulz: „Der Trug vom Sinai“.

unbewiesener Behauptungen, überschwänglicher Phantastereien und Vergewaltigungen der wissenschaftlich erforschten Naturgesetze durchzufinden. Soweit man aber urteilen kann, lehren die Rosenkreuzer, daß der Mensch ein Produkt Jahrmillionen langer Entwicklung sei, die allerdings mit der Darwinistischen Evolution nichts oder wenig zu tun hat. Im 6. Kapitel der genannten Briefe, die den Untertitel **„Weltanschauung der Rosenkreuzer“** tragen, schreibt Max Heindel:

„In Übereinstimmung mit dem hermetischen[2] Grundsatze ‚Wie oben so unten‘ und umgekehrt werden Sonnensysteme geboren, sterben und werden in Kreisläufen der Tätigkeit und der Ruhe wiedergeboren, ebenso wie der Mensch.

In jedem Teile der Natur ist ein unaufhörliches Aufflammen und Absterben des tätigen Lebens, das dem Wechsel von Ebbe und Flut, von Tag und Nacht, von Sommer und Winter, von Leben und Tod gleicht.

Wenn der Tag der Betätigung“ (Manifestation) „beginnt, so sagen unsere Lehren, daß ein gewisses großes Wesen, das im Westen den Namen ‚Gott‘ trägt, das aber in anderen Teilen der Erde anders genannt wird[3], sich auf einen Teil des Raumes beschränkt, in dem es geruht, ein Sonnensystem zum Zwecke der Entwicklung des Selbstbewußtseins zu schaffen.“

Das erwähnte „große Wesen“, Gott, vereinigt in sich als „Sammelwesen“ alle „Wesenheiten von jeder Intelligenzstufe und jedem Bewußtseinszustande“, „von der Allwissenheit beginnend bis zu einer tieferen Unbewußtheit, als die des unbewußtesten Trancezustandes ist“. Mit Hilfe dieser in ihm vereinigten bzw. eingeschlossenen „Wesenheiten“ beginnt nun „die Zeitperiode, die der Erlangung des Selbstbewußtseins und der Erbauung der Träger gewidmet ist, durch die sich der Mensch äußern kann“, und diese Periode heißt „Involution“. Während dieser Zeit „arbeiten“ die höher entwickelten „Wesenheiten“ an den minder entwickelten, damit diese den Zustand des „Selbstbewußtseins“ erreichen, „der sie befähigt, für sich selbst weiterzuarbeiten“. „Menschen“ hat es danach immer schon gegeben, wenn sie auch äußerlich — körperlich — wie seelisch und geistig von dem, was der Mensch heute ist, verschieden waren. Die naturwissenschaftliche Evolution, die fortschreitende Entwicklung des höchsten Säugetieres aus niedersten Lebewesen bis zum Menschen, wird hier auf eine unglaubliche Art umgebogen. Doch fahren wir fort. Diese Arbeit, die unendlich lange Zeiten in Anspruch nimmt, wird mit der Menschwerdung abgeschlossen:

„Endlich ist das Selbstbewußtsein erwacht, das sich entwickelnde Leben ist ‚Mensch‘ geworden.

Von dem Augenblicke an, in dem das selbstbewußte persönliche Ego ins Sein getreten ist, muß es ohne Hilfe weitergehen und sein Bewußtsein erweitern. Erfahrung

---

2) Hermes Trismegistos, ein hellenisch-ägyptischer Gott, dessen Riten in tiefes Geheimnis gehüllt wurden (daher hermetisch — luftdicht). Bei Okkulten soll H. ein Hocheingeweihter gewesen sein, dessen geheimnisvolle Lehren sie „studieren“.

3) In Indien z. B. Brahma.

und Nachdenken treten an die Stelle der äußeren Lehrer und die Ehre, Macht und Herrlichkeit, die der Mensch erwerben kann, sind ohne Grenzen.“

Sodann beginnt die Zeitperiode der „Evolution“, der Entwicklung des „Selbstbewußtseins“ zum „göttlichen Bewußtsein“. Ohne Anleitung von außen, d. h. durch „höhere Wesenheiten“ muß sich der Mensch nun zu einem höheren Wesen durcharbeiten. Dazu reicht sein Erdenleben nicht aus, so daß das „große Wesen“ ihm eine ganze Reihe von Leben zu diesem Zweck zur Verfügung stellt. Doch darauf kommen wir noch bei der Betrachtung der Wiedergeburtslehre zurück.

Nicht nur der Mensch, sondern auch unser Planet, die Erde, hat verschiedene „Inkarnationen“ oder Perioden durchzumachen, bevor sie sich, nach Ablauf des „großen siebenfältigen Tages“ abermals

„im Absoluten untertaucht, um zu ruhen und die Früchte unserer Evolution aufzunehmen, wieder hervorzukommen und mit der Dämmerung eines neuen großen Tages weiterer und höherer Entwicklung zuzustreben.“

Diese sieben Perioden oder aufeinanderfolgende Wiedergeburten unserer Erde sind:

„1. die Saturnperiode, 2. die Sonnenperiode, 3. die Mondperiode, 4. die (gegenwärtige) Erdperiode, 5. die Jupiterperiode, 6. die Venusperiode und 7. die Vulkanperiode.“

So führt die Rosenkreuzerlehre die Entstehung des Menschen auf einen Willensakt eines wesenhaften Gottes zurück. Die Menschwerdung ist danach nicht einmalig, sondern nur ein sich immer wiederholendes Glied einer endlosen Entwicklungskette, und ihr Merkmal nicht Freiwilligkeit, sondern tödlicher Zwang. Mit gewissen unwesentlichen Abweichungen entsprechen auch die anderen okkulten Lehren indisch-buddhistischer Färbung dieser Darstellung. Zwang und Rhythmus im Werden und Vergehen als Glieder der ewigen Entwicklung kehren immer wieder in all diesen Systemen. Denn ist ein solcher „siebenfältiger Tag“ einmal an einer Stelle des kosmischen Raumes abgelaufen, so beginnt er nach einer Zeit der Ruhe auf einer anderen wieder.

Die Deutsche Gotterkenntnis setzt den göttlichen Willen zur Bewußtheit als Ursprung der Entstehung des Kosmos und des Menschen voraus.[4] Frau Dr. M. Ludendorff schreibt in dem kleinen Einführungswerk zu ihrer Philosophie „Aus der Gotterkenntnis meiner Werke“:

„Göttlicher Wille war es, der bei diesem Aufstieg“ (durch das Zeitalter der Entwicklung von der unbewußten Materie bis zum bewußten Menschen) „auf das Ziel immer höherer Wachheit der Lebewesen hinstrebte, so daß nach den unbewußten unterbewußte Lebewesen entstanden, bis endlich der bewußte Mensch geworden war.“

Weder Engel, noch Teufel, noch „Wesenheiten“ irgendeiner Art waren

4) Siehe Dr. Mathilde Ludendorff: „Schöpfunggeschichte.“ (Siehe Buchanzeige am Schluß.) Vorausschicken möchte ich, daß die Deutsche Gotterkenntnis die von Kant festgestellten Grenzen der Vernunft achtet und keinerlei „Gottesbegriffe“ oder „Gottesvorstellungen“ anerkennt. Siehe auch unten, Abschnitt „Das Ding an sich und der Schicksalsglaube“.

dabei als Lehrmeister oder Helfer tätig, sondern die „Genialität“ der einzelnen Ahnen neuer Arten verlieh ihnen die Fähigkeit, Träger einer neu auftretenden Offenbarung des göttlichen Willens zu werden. Dabei muß vorausgesetzt werden, um Irrtümer von vornherein auszuschließen, daß die göttlichen Willensoffenbarungen nicht etwa in Form von direkten Befehlen eines „wesenhaften“ oder „persönlichen“ Gottes zu denken sind, sondern in Erscheinung traten als neu auftretende Naturgesetze, von denen keines bis in die Gegenwart außer Kraft gesetzt wurde. Alle zusammen bilden sie die wunderbare Harmonie des Alls, die die Naturwissenschaft uns nach langen Irrungen nun endlich fast lückenlos enthüllt hat.

Mit der Menschwerdung, mit dem Werden des ersten gottwachen und bewußten Lebewesens, dessen Vernunft es befähigte, die Erscheinungswelt und ihre Gesetze zu erforschen, in Zeit, Raum und Ursächlichkeit zu denken und das Gesetz von Ursache und Wirkung zu erkennen — mit diesem Augenblick war das Ziel der Schöpfung erreicht und hörte die Entwicklung neuer Arten auf. Der Mensch also, das einzige Wesen, das die Umwelt bewußt aus sich beziehen kann, das aber auch befähigt ist, das Wesen aller Dinge bewußt zu erleben und in dessen Offenbarungen, sei es in den Naturgesetzen, sei es in den Seelengesetzen und in dem göttlichen Wollen in der menschlichen Seele zu erkennen, war die letzte Art der Lebewesen, die entstanden ist, die letzte Stufe der Entwicklungsleiter von der Unbewußtheit zur Bewußtheit.

Die hohe Aufgabe des Menschen, in sich dauernden Einklang mit dem Göttlichen zu schaffen, sein Leben lang Bewußtsein Gottes zu sein, bedingt auch das Todesmuß des Menschen. Im Laufe der Entwicklung mußte demnach bei dem Werden der Lebewesen die anfängliche Sterbunfähigkeit der Lebewesen (beim Kristall) überwunden und eine Sterbfähigkeit erlangt werden (bei Einzellern). Dann, bei höheren Lebewesen, wurde diese Sterbfähigkeit zum Sterbenmüssen. Denn erst ein sterbliches bewußtes Lebewesen vermag es, einmalig dauerndes Gottesbewußtsein auf Erden, ein einmaliger, nie wiederkehrender „Atemzug Gottes“ zu sein. Das Todesmuß, geltend für die Seele und für den Körper des Menschen, ist also ein heiliges Können, das den Menschen erst befähigt, das göttliche Ziel der Schöpfung zu erfüllen.

„Diese Weisheit, das Bekenntnis unserer Gotterkenntnis, läßt sich, soweit es dem Wissen entnommen, etwa mit den Worten ausdrücken, die niemals Dogma sein, noch werden können oder wollen:

1. Ich weiß, daß nur dem Einzeller und den Keimzellen endloses Sein im Reiche der Erscheinungen möglich ist, ich selbst aber, wie alle Somata, dem Todesmuß verfallen bin.

2. Ich weiß, daß der Unsterblichkeitswille aller Somata durch das Todesmuß den Antrieb erfuhr, Formen höherer Bewußtheit bis aufwärts zum Menschen zu erzwingen.

3. Ich weiß, daß mir dank der so erlangten Bewußtheit, solange ich lebe, die

Möglichkeit gegeben ist, das der Vernunft unfaßbare Wesen der Dinge, das „Jenseits', das Göttliche, die Genialität (oder wie wir ebensogut sagen können ‚Gott') bewußt zu erleben und hierdurch meinen Unsterblichkeitswillen zu erfüllen.

4. Ich weiß, daß die Menschen durch die Vernunft das einzige Bewußtsein der Erscheinungswelt sind, durch die Genialität aber sich einzelne Menschen zu dem einzigen Bewußtsein Gottes bis zur Todesstunde selbst gestalten können, ich daher aus eigener Kraft Vollkommenheit erreichen kann."[5]

Und in dem kleinen Einführungswerk für ihre Philosophie „Aus der Gotterkenntnis meiner Werke" schreibt Frau Dr. Mathilde Ludendorff:

„Das Todesmuß des Menschen war die notwendige Voraussetzung, sein göttliches Vorrecht zu ermöglichen, als einziges Lebewesen des Weltalls göttliche Wesenszüge, göttliches Wollen in sich zu erleben, zu erfüllen und auf die Mit- und Nachwelt auszustrahlen und hierdurch bewußten Anteil am Göttlichen zu haben. Jeder Mensch, auch der, welcher das höchste Ziel erreicht hat: einen dauernden Einklang mit diesem göttlichen Wollen in sich zu schaffen, ist dank ausgeprägter persönlicher Eigenart eine einmalige Persönlichkeit, die, einzigartig in diesem Weltall, eine noch nie zuvor und auch nie nachher wieder auftauchende Eigenart des göttlichen Erlebens verwirklicht. Aber trotz der Mannigfaltigkeit, die dem bewußten Gotterleben hierdurch in der Welt gesichert ist, würde eine ewige Erhaltung dieser Einzelpersönlichkeit, eine Unsterblichkeit derselben, zu viel Enge für das Göttliche bedeuten. Im Todesmuß des Menschen wird das bewußte Gotterleben vor solcher Enge bewahrt. Gleichnishaft sagte ich daher, daß der einzelne Mensch, der seinen Lebenssinn bis zur Stunde seines Todes voll erfüllt, ein ‚Atemzug Gottes' ist. Nur wenige Menschen sichern sich solches Vorrecht für alle Stunden ihres Lebens, so daß wir von ihnen sagen können, sie sind, solange sie leben, bewußtes Gotterleben oder ‚Gottesbewußtsein'. Kein Mensch aber könnte mit Sicherheit sagen, ob ein anderer nur zu den edelsten Unvollkommenen gehört, die doch noch, wenn auch nur selten und nur in den Gedanken, manchmal von dem Göttlichen abirren, oder ob er so Endgültiges in sich, den dauernden vollkommenen Einklang mit dem Sinn des Menschenlebens, den ich in meinen Werken auch ‚die Vollkommenheit' genannt habe, erreicht hat. Es liegt aber auch in dem Wesen dieses Seelenzustandes, daß der Mensch selbst, der solches in sich schuf, am allerwenigsten je darüber nachdenkt, ob er das Ziel: Vollkommenheit erreicht hat oder nicht. Einklang mit dem Göttlichen ist ihm ein selbstverständlicher Seelenzustand. Wer davon schwatzt und es von sich selbst beteuert, der beweist allerdings, daß er noch weit davon entfernt ist! ...

In meinem Werke ‚Triumph des Unsterblichkeitwillens' zeigte ich auch, daß dieses Todesmuß in seinem Widerspruch zum Selbsterhaltungswillen aller Lebewesen bei der Entstehung aller Pflanzen und Tiere ein gewaltiger Auftrieb zur Höherentwicklung wurde, eine Triebkraft, die alle höheren Tier- und Pflanzenarten entstehen ließ, schließlich zum Werden immer wacherer Tiere und zuletzt des wachsten Lebewesens, des Menschen, führte."

Die Okkulten können im allgemeinen nicht umhin, das Todesmuß für den physischen Menschen als Tatsache anzuerkennen. Nur einige wenige vollkommen induziert Irre, wie die Theosophin Kryschanowski-Rochester, versteigert sich zur Vorstellung, daß durch magische Praktiken und Elixiere einige wenige „Auserwählte", Magier oder Adepten, persönliche und buchstäbliche Unsterblichkeit zu erlangen imstande sind. Die meisten Okkultlehren finden sich mit der Tatsache der Sterblichkeit des Menschen

---

5) Siehe Dr. Mathilde Ludendorff: „Triumph des Unsterblichkeitwillens."

ab. Doch da sie das Ziel der Schöpfung und den Sinn des Lebens verkennen und sich von der okkulten Vorstellung eines „wesenhaften“ oder persönlichen Gottes nicht befreien können, so verfallen sie dem Wahnglauben an Wiedergeburt oder Re-Inkarnation, den sie „Evolution der Seele“ nennen. Sie lehren, daß das kurze Menschenleben dazu nicht ausreicht, Vollkommenheit zu erlangen. Allerdings verbinden sie meist, wie die Theosophen, die Rosenkreuzer, die Magier aller Schattierungen, mit dem Begriff Vollkommenheit verschiedene Attribute, mit denen sie ihre „wesenhaften“ Gottheiten behängen, d. h. z. B. die Macht, durch Willensäußerungen magischer Art historische und sogar kosmische Veränderungen herbeizuführen, Willensenergien in kinetische, optische, akustische und feinstoffliche Materieformen umzusetzen usw. Eine solche „Vollkommenheit“ zu erreichen, ist nun höchstens in der Märchenwelt der „Tausend-und-einer-Nacht“ oder — der Bibel möglich. Die Natur kennt solche Fähigkeiten des Menschen nicht.[6] Darum greifen die Okkulten eben zur Wiedergeburtstheorie, die ein „ur-arisches“ Geistesgut sein soll. Wie gesagt, das eine kurze menschliche Leben genügt nach ihrer Lehre nicht, diese Art der „Vollkommenheit“ zu erlangen. Also muß der „Geist“ des Menschen nach einer Weile auf die Erde in einem anderen Körper wiederkehren, um die noch fehlenden Fähigkeiten zu erlernen. Bei dem einen geht es eben schneller, bei dem andern langsamer. Der eine darf sich mit wenigen Hunderten von Wiedergeburten begnügen, der andere hat noch Abermillionen von Leben vor sich.

Diese Lehre ist ein Bestandteil des Buddhismus und wurde von der pathologischen Schwindlerin Helene Blawatski für die von ihr angeblich im Auftrage gewisser mystischer tibetanischer „Älterer Brüder“, einer buddhistisch-lamaistischen geheimen Mönchengesellschaft in Indien, ins Leben gerufene **theosophische Bewegung** nach Europa importiert. Bis dahin hatten nur einige wenige jüdisch-gnostische und Talmudsekten die Wiedergeburtstheorie gelehrt. Nun bemächtigte sich der gesamte „abendländische“ Okkultismus dieses Gedankens, in einigen Abwandlungen wurde er überall angenommen und propagiert. So hat der „Anthroposoph“ Dr. Rudolf Steiner daraus seine Re-Inkarnationlehre geschaffen, die plumper und mehr auf Profitjagd der „Priestermagier“ unter den gläubigen und zahlungsfähigen Schäflein abgestimmt ist.[7]

Nach Leadbeater (Theosophen-„Kanone“ und Bischof der „Allgemeinen gnostischen Kirche“) nimmt die Seele „verschiedene Typen von Körpern“ ein, um in jedem einen weiteren Schritt zur Entwicklung zu tun:

„Sie nimmt einen Körper und lernt eine bestimmte Lektion an einer Stelle: sie legt

---

6) Siehe Mathilde Ludendorff: „Des Menschen Seele.“
7) Siehe H. Rehwaldt: „Das schleichende Gift.“

diesen Körper ab und geht in einen anderen Teil der Welt, nimmt dort einen Körper und lernt neue Lektionen.“[8)]

Durch eine ununterbrochene Reihe von Wiedergeburten, die sich dabei keineswegs im Rahmen des einen Volkes halten, sondern planmäßig jedesmal ein anderes Volk und eine andere Rasse für eine neue Lektion benutzen, gelangt die Seele zur endlichen Vollkommenheit und geht in das Nirwana, in das Nichts oder in die „große Seele“, in die Gottheit ein. Das ist die Lehre der buddhistisch bzw. krischnaistisch beeinflußten Theosophen. Danach wäre also der Sinn des einzelnen Menschenlebens, nur eine Stufe der Entwicklung zur Vollkommenheit zu erklettern. Der Mensch sinkt also zu einem ewigen Schulbub oder Schulmädel unter der Fuchtel des göttlichen Lehrers herab und büßt das heilige Recht der Freiheit und Freiwilligkeit der eigenen Umschöpfung ein. Wir werden noch sehen, welche Auswirkungen auf dem Gebiete der Moral eine solche theosophische Lehre haben muß.

Die Irrlehre der **Rosenkreuzer** ist ähnlich. Auch da durchläuft die Menschenseele eine endlose Reihe von Wiederverkörperungen, um sich zu „entwickeln“. Das „Gesetz der Ursache und Wirkung“ spielt dabei eine maßgebliche Rolle. Gute Handlungen begünstigen die „Evolution“ der Seele, böse beeinträchtigen sie. Man versteht als normaler Mensch nicht, wie es überhaupt möglich ist, daß der Mensch nach ein paar „jenseitigen Lektionen“ noch fähig ist, Fehltritte im neuen Erdendasein zu begehen. Es heißt zwar, daß er im physischen Dasein keine Erinnerung an vergangene Inkarnationen hat, also aus freiem Willen gut oder böse handeln kann. Dann aber ist das Ziel der gesamten „Evolution“ unverständlich: was nutzen all die Wiedergeburten, wenn der Mensch sich der Erfahrungen, die er früher gesammelt, nicht bedienen kann. Sollen aber diese Erfahrungen sich ohne sein Wissen in seinem Wesen auswirken, so darf man von freiem Willen nicht reden. Jeder Mensch „entwickelt“ sich also zwangsläufig zur „Vollkommenheit“, ob er gut ist oder böse. Es liegt hier ein innerer Widerspruch wie in allen Okkultlehren, doch okkult verblödete Menschen leiden eben an Lähmungen der Denk- und Urteilskraft auf dem Gebiete des Glaubens. Diese Feststellung der psychiatrischen Wissenschaft erhält hier wieder eine neue Bestätigung.

Die Okkulten, unwillkürlich darauf bedacht, recht „wissenschaftlich“ zu erscheinen, stellen gern alle ihre Lehren graphisch dar. Die „Entwicklung des Menschen“ wird also durch eine Spirale symbolisiert, wie auch das gesamte Leben durch diese geometrische Figur dargestellt wird. In den „Rosenkreuzerischen Unterrichtsbriefen“ von Max Heindel heißt es:

„So lösen die Zwillingsgesetze der Wiedergeburt und der Ursache und Wirkung

8) Leadbeater: „Die Entstehung einer neuen Unterrasse.“

gründlich alle Probleme, die dem Leben des Menschen anhängen, während er langsam aber sicher der nächsten Stufe in der Entwicklung — dem Übermenschen — zuschreitet. Der Zug des menschlichen Fortschrittes ist für immer vorwärts und aufwärts, sagt diese Theorie.“

Der Nietzschesche Übermensch durfte natürlich nicht fehlen, wie auch die Okkulten sich mit Vorliebe philosophischer und wissenschaftlicher Ausdrücke für vollkommen unwissenschaftliche Dinge bedienen. So spielen die heute so „modernen“ Schwingungen eine äußerst wichtige Rolle auch in der okkulten Terminologie, nur daß bei ihnen alles „schwingt“: Symbole, Menschen, Astralwesen, Dämonen. Im naturwissenschaftlichen Sinne versteht man unter „Entwicklung“ (Evolution) die unermeßlichen Zeitläufe vom Werden des ersten unbewußten Lebewesens bis zum Menschwerden. Die Okkulten glauben, wie wir gesehen haben, daß die Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist und noch andauert und andauern wird, bis aus Menschen Übermenschen, dann noch höhere Wesen und schließlich Götter werden.

In diesem Gang der okkulten „Entwicklung“ reicht aber nach Auffassung der **Rosenkreuzer** selbst das unendliche Male wiederholte (in Wiedergeburten) Menschenleben zur Erlangung der endlichen Vollkommenheit nicht aus. Dazu dienen auch die mehr oder weniger langen Pausen im „Jenseits“ zwischen dem körperlichen Tod der einen Inkarnation und der Wiedergeburt in der nächsten. Da durchläuft die Menschenseele verschiedene Stadien, über welche die Rosenkreuzer, wenn man Max Heindel hört, ganz genau und aus erster Quelle Bescheid wissen. Das Erdendasein ist nur ein geringer Teil des Lebenskreislaufs. Gleich nach dem körperlichen Tode erhält die Menschenseele die Gelegenheit, für ihre Vervollkommnung mehr zu tun, als es ihr in dem ganzen „irdischen“ Dasein möglich war. Sofort nach dem Eintreten des körperlichen Todes überprüft der Mensch sein verflossenes Leben in der abgeschlossenen Inkarnation und zieht das Fazit daraus. Darauf begibt er sich in das sogenannte Fegefeuer, das jedoch **nicht als Ort** der Strafe, sondern **als Zustand** zu denken ist:

„Die Aufgabe des Fegefeuers ist, die üblen Gewohnheiten dadurch auszumerzen, daß ihre Erfüllung unmöglich ist. Das Individuum leidet genau so, wie es andere durch seine Unehrlichkeit, seine Grausamkeit, seine Unduldsamkeit usw. leiden ließ. Aus diesem Leiden lernt es, in künftigen Leben gegen andere gütig, ehrlich und nachsichtig sein. So lernt der Mensch als Folge dieses heilbringenden Zustandes Tugend und richtiges Handeln. Wenn er wieder geboren wird, ist er frei von üblen Gewohnheiten: jeder begangene Fehltritt ist dann ein aus freiem Willen entspringender.“

So schildert Max Heindel den Zweck des Fegefeuers. Das dadurch die hohe und verantwortungsbewußte Aufgabe des Menschen, aus eigener Kraft Selbstveredlung bzw. Selbstschöpfung zur Vollkommenheit zu vollziehen zu können, wie es Deutsche Gotterkenntnis uns enthüllt, herabgewürdigt wird zu einer ewigen Schulbubenzeit, fällt den durch das Christentum an

Lohn- und Strafgedanken gewohnten Okkulten nicht auf. Sie freuen sich, einen Teil der eigenen Verantwortung auf die Einrichtungen der „göttlichen Ordnung“ abwälzen zu können. Es hat ja im Grunde keinen Zweck, an sich im Erdenleben zu arbeiten und seine „üblen Gewohnheiten“, zu denen komischerweise auch Unehrlichkeit, Grausamkeit und Unduldsamkeit gerechnet werden, zu bekämpfen und schließlich zu überwinden. Dazu ist ja Zeit genug im Fegefeuer dieser und der nachfolgenden Inkarnation. Vermag eine solche Auffassung des Sinnes des Menschenlebens den Menschen zu bessern? Jeder Unvoreingenommene wird das verneinen. Und das wäre für uns Deutsche allein der Grund, eine solche Religion und Weltanschauung abzulehnen, ganz abgesehen von den die Denk- und Urteilskraft lähmenden und künstlich irremachenden Wahnlehren, die wir noch kennenlernen werden. Doch nun wollen wir erst sehen, welche Schicksale die Menschenseele nach der Rosenkreuzer-Irrlehre in ihrem Lebenskreislauf erleidet.

Nach der Fegefeuererziehung begibt sich die Seele des Verstorbenen in den sogenannten „ersten Himmel“, wo die „Essenz der Leiden in die Seele als ‚Rechtes Fühlen‘ eingebaut“ wird. Dieser Himmel

„ist auch ein Fortschrittsplatz für alle, die lernbegierig, künstlerisch begabt oder menschenfreundlich waren. Der Schüler und Philosoph haben unmittelbaren Zutritt zu allen Bibliotheken der Welt. Der Maler genießt endlose Wonnen in den immer wechselnden Farbenzusammenstellungen. Bald lernt er, daß seine Gedanken diese Farben verbinden und nach seinem Willen formen. ... Der Musiker hat hier noch nicht den Ort erreicht, an dem seine Kunst voll zum Ausdrucke gelangt“ ...

Doch genug davon. Wir wollen weitergehen. Im „zweiten Himmel“, in den der Mensch als „dreifacher Geist“ eintritt, beginnt „die Harmonie der Sphären“, sozusagen die „Hochschule für verstorbene Musiker“. Dort ist die Welt der Töne, und „der Ton ist der Schöpfer der Farbe“. In diesem Himmel durchlebt der Mensch „die größte Tätigkeitsperiode“ als Vorbereitung zum künftigen Leben,

„so wie der Schlaf eine tätige Vorbereitung für die Arbeit des folgenden Tages ist. Hier wird die Quintessenz der drei Körper in den dreifachen Geist hineingebaut.“

Kurz, wenn auch vielleicht nicht ganz verständlich, — es wird:

„das Gute aus dem vergangenen Leben in den Intellekt als ‚Rechtes Handeln‘ eingebaut, so wie Arbeit an einer neuen Umgebung“,

geleistet, und das ist die Aufgabe des „zweiten Himmels“.

Im „dritten Himmel“ erhält der Mensch nun den letzten Schliff für die neue Wiedergeburt. Dort wird

„Intellektessenz des ‚Rechten Denkens‘ und Seelenessenz des ‚Rechten Fühlens‘ als Grundlage des ‚Rechten Handelns‘ eingebaut.“

Man wundert sich, daß es so viele minderwertige und unbefähigte Menschen gibt, die in ihren verflossenen Lebenskreisläufen eine derartig sorgfältige und gründliche Erziehung wiederholt genossen haben. Denn

nach der Rosenkreuzerlehre sind wir alle wiedergeboren und haben diese Schulung durchlaufen.

Nach diesen drei Himmeln beginnt wieder die allmähliche Vorbereitung der Wiedergeburt, indem mit Hilfe der „Herren des Schicksals", d. h. irgendwelcher „Wesenheiten der göttlichen Hierarchie", der auf die Erde zurückkehrende Mensch „geformt" wird:

„Das sich wiederverkörpernde Ego selbst verkörpert die Quintessenz seiner früheren Lebenskörper hinein und vollbringt außerdem noch ein wenig eigene Arbeit",

damit es keine absoluten Wiederholungen gebe. So lehren die Rosenkreuzer nach Max Heindel. Fix und fertig, mit einer fest vorbestimmten Laufbahn des neuen Erdendaseins kehrt also die Seele ins Menschenleben zurück. Wie man sieht, eine öde Schematisierung des menschlichen Lebens, seines Zieles und seines Sinnes.

Wir haben uns lange genug mit der Irrlehre des Rosenkreuzerordens befaßt und wollen der besseren Klarheit wegen nur noch einen kurzen Blick darauf tun, wie diese okkulte Richtung sich die Welt vorstellt. Später, bei der Betrachtung der okkulten Lehren über das „Ding an sich", Gott, wird sich das Bild runden.

Die Rosenkreuzer — und mit ihnen viele andere okkulte Richtungen mit unwesentlichen Abweichungen[9] — lehren, daß „**Raum Geist** in seiner aufgelösten Form, während die **Materie kristallisierter Raum** oder Geist" sei, und stellen sich unser Sonnensystem als sieben Welten vor, von denen jede aus sieben Regionen besteht. Die oberste Welt ist die Welt Gottes, die nächste ist die der Urgeister, dann kommen die Welten des göttlichen Geistes und des Lebensgeistes. Diesen schließt sich die Gedankenwelt an, dann kommt die Begierdenwelt und endlich die physische Welt. Die beiden obersten sind dem Menschen unerreichbar, und nur die drei untersten gelten für den lebendigen Menschen bzw. für unseren Planeten. Danach besitzt der Mensch außer dem physischen, sichtbaren Leib den Lebensleib, der den Kampf gegen den körperlichen Tod führt und den dichten, physischen Körper bei Bewußtlosigkeit zeitweise, beim Tode aber endgültig verläßt, auch einen Empfindungsleib, den Intellekt und das Ego. Beim physischen Tode stirbt und verfällt der physische Körper, die übrigen Bestandteile, der „dreifache Geist" des Menschen, treten die schon beschriebene Reise durchs Fegefeuer und die drei Himmel an, um später, nach „Erlernung ihrer Lektionen" in einem neuen physischen Körper wieder zu erscheinen. Max Heindel schreibt:

„Wir haben jetzt gezeigt, daß der Mensch ein eigener, im Innern wohnender Geist ist, ein Ego, das sich von allen Wesenheiten unterscheidet und in einer Garnitur von Trägern" (Körpern: physischer, Empfindungs- und Lebensleib) „von innen heraus lenkt

9) Die Theosophen nennen z. B. die verschiedenen Körper, die der Mensch besitzen soll: physischer Körper, Astralleib und Mentalleib.

und wirkt, und daß Pflanzen und Tiere durch einen Gruppengeist“ (wesentlich gedacht), „der Gerichtsbarkeit über eine Anzahl Pflanzen und Tiere in der physischen Welt hat, von außen regiert werden. Sie unterscheiden sich nur durch diese Erscheinung.“

Mit anderen Worten ist der Mensch sein eigener Schutzgeist, während Pflanzen und Tiere eine Art außenstehende, geisterhafte Kollektivbeschützer und Führer besitzen. Über das „Ego“ teilt uns Max Heindel mit:

„Im Gegensatz zu der allgemeinen Annahme ist das Ego doppelgeschlechtlich. Wäre das Ego geschlechtslos, so wäre es der Körper auch, denn der Körper ist das äußere Symbol des innewohnenden Geistes.[10])

Das Geschlecht des Ego äußert sich in den inneren Welten durchaus nicht als solches. Dort äußert es sich als zwei getrennte Eigenschaften — Wille und Einbildungskraft. Der Wille ist die männliche Kraft und ist mit Sonnenkräften in Verbindung, die Einbildungskraft ist die weibliche Kraft und ist immer mit den Mondkräften in Verbindung.“

Die Theosophen lehnen im Gegensatz zu den Rosenkreuzern äußere geisterhafte Menschenbeschützer nicht ab, darin liegt ein Unterschied dieser beiden Lehren. Und die „lunaren“ (Mond-)Kräfte des Weibes treten in allen Okkultlehren auf und bilden die Abschreckung aller Magier und Adepten. Denn „Mond“ ist böse, negativ, „Sonne“ gut, positiv.

Als gesunder Mensch wird der Leser den Kopf schütteln und fragen, woher denn die Rosenkreuzer das alles — über Geister, Leiber, Himmel und Fegefeuer — so genau wissen. Nicht einmal die christliche Kirche, die doch in der Bibel nach ihrem eigenen Dogma die authentische „Offenbarung Gottes“ besitzt, vermag über die Beschaffenheit des nachirdischen Aufenthaltes der Menschen, über ihre Seelenstruktur usw. so Genaues auszusagen. Die Antwort, die ein solcher Zweifler bekommen würde, ist sehr einfach: Hellseher haben das alles gesehen, hohe Führer des Ordens, die in ihrer Vollkommenheit so hohe Grade erreicht haben, daß ihnen Zutritt zu Regionen und Welten gewährt wurde, wohin gewöhnlichen Sterblichen „Eintritt verboten“ ist, erfuhren das aus direkter Quelle und verkündeten das nur ihren Jüngern. Max Heindel, der 1919 die letzte Reise zur weiteren „jenseitigen Schulung“ angetreten hat, d. h. gestorben ist, wußte jedenfalls ganz genau Bescheid und verkündete seine „Offenbarungen“ kaum mit einer geringeren Autorität als die Bibel selbst.

Wir wissen, daß die sieben Welten nichts als Spekulationen der okkulten Pseudophilosophie sind. Alles in der Welt ist so erhaben einfach und harmonisch. Es würde des göttlichen Willens unwürdig sein, solche starren und komplizierten Schranken um das einzige Bewußtheit besitzende Wesen, den Menschen, zu ziehen. Und die Deutsche Gotterkenntnis, durch die Frau Dr. Mathilde Ludendorff uns auch die Erkenntnis der Gesetze der Menschenseele vermittelte, weist eindeutig nach, daß ein Hellsehen solcher

---

10) Hier wieder ein innerer Widerspruch: danach müßte ja der Körper doppelgeschlechtlich sein. H.R.

Art Betrug oder Selbstbetrug ist und nach den Seelengesetzen sein muß. Ich verweise dabei auf den Abschnitt „Unterbewußtsein“ des Werkes „Des Menschen Seele“, in dem diese Frage ein für allemal gelöst worden ist.

Wie ich schon sagte, tritt die Irrlehre von der Wiedergeburt fast in allen Okkultrichtungen eintönig auf. Sie oder die Wahnlehre von der Unsterblichkeit der Menschenseele jetzt oder im „tausendjährigen Gottesreich“ oder im „goldenen Zeitalter“ oder im „Paradiese“, alle diese Irrlehren entspringen dem den Menschen eigenen Unsterblichkeitswillen und fanden ihren Niederschlag in den zahllosen Dichtwerken und Mythen davon:

„Wie Schatten flüchtig gleiten die Menschengeschlechter über die Erde,
Sie blühn und vergehen und singen dabei das hohe,
Das niemals verstummende Lied unsterblichen Lebens!“
(Dr. M. Ludendorff: „Triumph des Unsterblichkeitwillens.“)

Mythen gelten jedoch, wissenschaftlich betrachtet, niemals als Beweis für eine Tatsache, da sie zwar einem Gottahnen, aber niemals klarer Erkenntnis entspringen. Für Okkulte aber, für Menschen also, deren Denk- und Urteilskraft in Glaubensdingen nun einmal getrübt ist, sind Mythen vollgültige „Beweise“.

Andere okkulte Richtungen setzen nur neben der endlichen Vervollkommnung des Menschen in den Wiederverkörperungen noch einen anderen Sinn des irdischen Menschenlebens voraus. So lehren die **Ariosophen**, daß die gegenwärtige Aufgabe der „arischen“ Menschen sei, dem „arischen Christus“ zur Auferstehung in der Brust des „Ariers“ und der „uralten arischen Einheitskirche“ zur Herrschaft über die „arische Welt“ zu verhelfen, indem sie der „arischen Rasse“ zu der ihr gebührenden und ihr von dem „Herrn“, dem rosenkreuzerischen „großen Wesen“, vorausbestimmten Herrschaft über die Welt verhilft. Doch auf diese Frage werden wir bei der Betrachtung der Okkultlehre über den Sinn der Völker und Rassen zurückkommen.

Nach den von dem „Mahatma“ Köthner, dem ehemaligen Freimaurer und späteren Gründer und Führer der **„Hagal-Gesellschaft“** oder des **„Ordens der Ordnung“** — oder des namenlosen „Ordens“ —, zum Studium besonders empfohlenen „Magischen Briefen“ besteht die Aufgabe des Menschen, sein „Karma“, Leidschicksal, und das unseres Planeten „abzutragen“, d. h. es zu mindern und zu mildern.

Was die Deutsche Gotterkenntnis über den Sinn des Lebens und Selbstschöpfung zur Vollkommenheit sagt, haben wir schon gesehen. Dabei bildet die Freiheit und Freiwilligkeit der Selbstschöpfung und die Spontaneität (Selbsttätigkeit) des Gotterlebens das heilige Recht des Menschen.[11)]

Das Merkmal **aller** Okkultrichtungen, der hier erwähnten wie solcher,

---

11) Siehe Dr. Mathilde Ludendorff: „Des Menschen Seele“ und „Selbstschöpfung“.

die aus Raumgründen und der unwesentlichen Abweichungen wegen unerwähnt bleiben müssen, ist die Unfreiheit und die Gebundenheit an das Schicksal (Karma), an einen wesenhaften oder persönlichen allmächtigen Gott oder dessen Vorsehung, an Schuld oder Verdienst.

Sinn der Völker und Rassen

Die Beantwortung der Frage nach dem göttlichen Sinn der Rassen und Völker durch den Okkultismus ist ebenso unrichtig und unklar wie die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Menschenlebens. Einige Okkultrichtungen mißachten diese Frage vollends und gehen an ihr vorbei, als gäbe es nicht die Mannigfaltigkeit der seelisch und körperlich unterschiedlichen Völker. Für diese Richtungen ist das biblische Ideal von dem Gottesreich, in dem es „weder Griechen noch Juden" gibt, sozusagen bereits Tatsache geworden. Mit diesen brauchen wir uns also nicht zu befassen.

Diejenigen Okkultlehren jedoch, die zwecks Erfassung „gebildeter" Volksschichten „mit der Wissenschaft Schritt halten", d. h. sich wissenschaftlicher Ausdrücke und Bezeichnungen bedienen, um deren Sinn auf bereits bekannte Weise zu verdrehen und beinahe in das Gegenteil zu verkehren, dürfen an der Tatsache des Bestehens verschiedener Rassen und Völker, so leid es ihnen auch tut, nicht vorübergehen. Als universalistische Menschheitslehren würden sie natürlich lieber gesehen haben, wenn es derlei ins Auge springende Unterschiede unter den Völkern nicht gäbe. Da aber wenigstens der äußerliche Unterschied zwischen z. B. einem Chinesen und einem Deutschen zu augenfällig ist, um wegdisputiert oder totgeschwiegen zu werden, wie es das Christentum zu tun pflegt, so müssen sie sich wohl oder übel zu einer „Rassenlehre" bequemen, die sie äußerst phantasiereich in ihr kompliziertes Weltbild einbauen.

An anderer Stelle[1)] habe ich mich mit dieser okkulten Rassenlehre ausführlich befaßt. Hier kann ich sie nur in den Grundlagen wiedergeben, indem ich mich dieses Mal vorwiegend auf die Rosenkreuzerlehre nach Max Heindel beziehe. Im wesentlichen stimmt diese Rosenkreuzerlehre mit der theosophischen, der anthroposophischen und — mit gewissen Einschränkungen — mit der ariosophischen überein. Wir können dieses System also mit Recht als das für die gesamten Hauptrichtungen des Okkultismus maßgebend bezeichnen. Nach meinem Dafürhalten ist die

1) Siehe „Rassenkunde und Rassenwahn", erschienen im Verlag Deutsche Revolution, Düsseldorf.

Rosenkreuzerlehre über die Rassen die esoterische, d. h. für Fortgeschrittenere bestimmte Fassung der theosophischen, welche letztere entschieden plumper und demnach für „Profane“ bestimmt zu sein scheint. Die geringen Unterschiede werde ich aufzeigen.

Die Rosenkreuzer lehren also, daß der Mensch in seiner annähernd heutigen Gestalt erst in einer verhältnismäßig späten Schöpfungsperiode entstanden ist. Menschen habe es allerdings schon früher gegeben, vom Anbeginn der Schöpfung an, doch waren sie dazumal ganz anders beschaffen. Ihre drei Körper (s. oben) haben sie erst nacheinander entwickelt, jedoch nicht aus sich heraus, sondern durch tätige Mithilfe höher gestellter Wesen, die wir noch kennenlernen werden. Der Mensch als solcher lebte schon in der Zeit, da die Erde noch einen Bestandteil der Sonne gebildet hatte. Max Heindel, der Hellseher, beschreibt ihn ganz genau, als hätte er in ihrer Mitte geweilt:

„Der erste physische Körper des Menschen sah seinem gegenwärtigen glänzend organisierten Träger nicht im mindesten ähnlich. ... Der erste physische Körper war ein großer, bauschiger Körper mit einer Öffnung am Ende, aus der ein Organ herausdrang. Das war eine Art von Orientierungs- und Richtungsorgan.“

Ich gebe diese Beschreibung des „ersten Menschen“ nur zur Veranschaulichung der Arbeitsmethode der Okkulten wieder. Ganz abgesehen davon, daß der Mensch, das erste bewußte Wesen, mit seinem Auftreten die Entwicklungsperiode abschloß, also niemals auf der Sonne „gelebt“ haben konnte, was allein schon der ungeheuren Temperaturen wegen, die dort herrschen, unmöglich ist, hatte er beim Menschwerden, d. h. beim Erlangen der Bewußtheit, annähernd die gleiche Gestalt und ähnliches Aussehen wie seine heutigen Nachkommen, da die Menschwerdung ein vornehmlich seelischer Vorgang war.[2] Das steht philosophisch wie wissenschaftlich fest. Die Okkulten rechnen aber damit, daß ihre Beschreibung des „ersten Menschen“, der übrigens gleich in Massen auftrat, niemals nachgeprüft werden kann, und bluffen mit derartig „präzisen“ und sicheren Angaben, die eine suggestive Wirkung auf den Leser ausüben, der nicht über genügende kritische Fähigkeiten verfügt. Es ist eben so, die „Hellseher“ haben es gesehen, und basta! Ein Gegenbeweis ist nicht maßgebend. Doch nun zurück zum Thema.

Diese „ersten Menschen“ machten noch während des Sonnenaufenthaltes der Erde allerlei Veränderungen durch, sie wurden nach der Trennung der Erde von der Sonne zu „Lemuriern“, bereits menschenähnlicheren Geschöpfen, die nicht mehr bisexuell oder hermaphroditisch, sich selbst befruchtend und sich durch Teilung fortpflanzend waren, sondern zwei getrennte Geschlechter kannten. Im Laufe von unermeßlichen Zeitläufen

2) Siehe Dr. Mathilde Ludendorff: „Schöpfungsgeschichte“ und „Die Volksseele und ihre Machtgestalter“.

entwickelten sich die Lemurier immer mehr im Sinne der Menschenähnlichkeit, wobei ihnen Engel, Erzengel und Luziferier treffliche Dienste tatkräftig leisteten. Aus den Lemuriern, die von Sendlingen aus anderen Planeten regiert wurden, entwickelten sich endlich die Atlantier, von denen die Rosenkreuzer bereits sieben Rassen mit Namen genau kennen. Während die **Theosophen** nach Leadbeater („Entstehung einer neuen Unterrasse"), Lemurier und Atlantier als Rassen oder Hauptrassen bezeichnen und sie sich augenscheinlich durchaus als solche denken, bedeuten sie für die Rosenkreuzer eher Zustände der Menschheit, die nacheinander im Laufe der „Entwicklung" durchschritten wurden. Unter Rasse versteht der Rosenkreuzer eine Unterstufe dieses Zustandes. Solche Unterstufen bilden in ihrer Gesamtheit sozusagen eine Leiter von dem „ersten, hyperboräischen Menschen", dessen Beschreibung wir schon genossen haben, zum heutigen Menschen und weiter zum kommenden Übermenschen.

Der atlantische Zustand, dessen Schauplatz ein riesiger Kontinent bildete, wo heute der Atlantische Ozean ist, kannte also sieben Unterstufen von Rassen, die alle den rosenkreuzerischen Hellsehern mit Namen und Merkmalen „bekannt" sind. Die Namen tun nichts zur Sache, jedoch wollen wir uns merken, daß die Semiten oder Ur-Semiten eine der atlantischen Rassen bildeten.

Wie ich schon sagte, entstanden die Atlantier aus den Lemuriern, aus auserlesenen Vertretern dieses Zustandes, und entwickelten sich weiter, nachdem die Lemurier im allgemeinen untergegangen waren. Aber der Untergang der Lemurier war kein restloser. Es waren hier und da Reste dieser Art Menschen übriggeblieben, die eine gewisse Entwicklung durchmachten, jedoch nicht in der Richtung der Atlantier. So bilden heute die „niederen Rassen", die „wilden Völker" mit krausem Haar und dunkler Haut, die Nachkommenschaft der lemurischen Epoche.

Ebenso verhielt es sich mit den Atlantiern. Die semitische, bzw. ursemitische Rasse wanderte unter einem großen Führer nach der Wüste Gobi aus und wurde zum Stammvater der heute die Welt beherrschenden „Aryaner". Die jüdisch-christliche Fabel vom „auserwählten Volk der Juden" erhält auf diese Weise auch durch die Rosenkreuzer eine treffliche Bestätigung. Wir Deutsche bedanken uns dafür, von Semiten oder Juden abzustammen.

Als Überbleibsel der Atlantier blieben nach dem Untergang des großen atlantischen Kontinents nach der Rosenkreuzerlehre die heutigen Semiten, die Mongolen, die roten Indianer Amerikas u. a. Völker mit straffem, schwarzem und im Querschnitt rundem Haar und dunkler Haut, auch die alten Ägypter und die sogenannten „Crô-Magnon-Menschen" der Eiszeit.

Aus den Semiten wurden also die „Aryaner" gezüchtet. Davon hat es

bis heute fünf Rassen gegeben, und es wird noch eine sechste geben, wonach die Rassenunterschiede verschwinden werden, und die ersehnte „Menschheit“, „eine Herde unter einem Hirten“, entsteht. Die Namen der „aryanischen“ Rassen, die bis heute gelebt und sich in Überbleibseln erhalten haben, sind folgende:

1. Die aryanische, die südlich nach Indien ging.
2. Die babylonisch-assyrisch-chaldäische.
3. Die persisch-greco-italische.
4. Die Keltische.

So Max Heindel, der Abgesandte der „älteren Brüder“ und Führer des wieder ins Leben gerufenen Rosenkreuzerordens. Nach ihm gehören wir zur fünften und vorletzten „aryanischeu“ Rasse, zur „teutonisch-angelsächsischen“, der in der Gegenwart die **Weltherrschaft** gehört.

Die Okkulten sind in diesen Dingen äußerst „feinfühlig“ und wittern die Entwicklung der „Weltmeinung“ viel eher im voraus, als es im allgemeinen die „Profanen“ tun. Das Werk von Max Heindel ist vor dem Kriege entstanden, wo der Antisemitismus noch in den Kinderschuhen steckte. Doch die „Eingeweihten“ ahnten schon damals, daß der von ihnen geplante Weltbrand eine antisemitische Welle entstehen lassen wird, weil die Ursachen des Weltkrieges hier und da nicht verborgen bleiben konnten. Der Jude hat zu planmäßig und zu eifrig daraufhin gearbeitet.[3)] So trugen die „Eingeweihten“, sicher nicht ohne jüdisches Zutun, dem beizeiten Rechnung, indem sie sich an die Spitze eines Scheinantisemitismus stellten. So hat auch Max Heindel die Juden als Nachkömmlinge eines älteren, überwundenen Menschenzustandes hingestellt und sie sogar abfällig beurteilt. So hat Blavatski sogar Lemurierblut den Juden zugesprochen. So verfuhren viele Okkultlehrer und Okkultrichtungen, damit die „Gojim“ um so leichter auf ihren Leim gehen. Schaut man tiefer, so erkennt man, daß dem Juden auf diese Weise kein Abbruch geschieht. Erstens sichert man ihm mit Hilfe einer solchen Rassengenealogie gewisse ehrwürdige Prioritätsrechte zu, die er als sekundäre Rasse niemals haben kann. Und dann — und das ist die Hauptsache — man bringt die jüdische Lehre, den jüdischen Geist unter die Völker, indem man ihnen jüdische Vorstellungen des Alls und der „letzten Dinge“ beibringt. Doch das nur nebenbei.

So liegt der Sinn des Bestehens verschiedener Rassen und Völker nach der Rosenkreuzerlehre lediglich darin, eine Stufe in der „Entwicklung“ des Menschen zu bilden. Daraus geht auch die Folgerung hervor, daß, sobald die Aufgabe einer Rasse, d. h. Unterstufe, erfüllt ist, diese von der Weltbühne abzutreten hat, zu „degenerieren“, wie Max Heindel sagt, der die

---

3) Siehe E. Ludendorff: „Kriegshetze und Völkermorden“ und „Wie der Weltkrieg 1914-18 ‚gemacht' wurde“, ferner H. Rehwaldt: „Ein Römling plaudert aus der Schule.“

Rassen nur als ein leider notwendiges und sehr gefährliches Übel ansieht. In dem Augenblick, da das „Ego" höhere „Träger" für seine Weiterentwicklung zur Verfügung und sich selbst genügend vervollkommnet hat, bedient es sich der alten „Träger" nicht mehr, und die alte Rasse stirbt aus, indem die Frauen unfruchtbar werden und keine Nachkommenschaft mehr zur Welt bringen. Durch diese Lehre, die übrigens heute in der Wissenschaft in der irrtümlichen Vorstellung von „alten und jungen Völkern" gewissen Widerhall fand, findet das Abschlachten der Ureinwohner von Mexiko und Peru durch die christlichen und „aryanischen" Spanier in den Augen der Okkultisten eine historische Entschuldigung. Diese Völker wären sowieso untergegangen, weil sie einer überwundenen Epoche angehörten.

Dasselbe lehrt auch die **Theosophie** nach Leadbeater und Blavatski. Im Mittelpunkt steht für diese Okkulten die „Menschheit", ein Begriff, der höchstens zoologische Bedeutung zur Bezeichnung der Art haben dürfte. Nach Erscheinen meiner Schrift „Das schleichende Gift" schrieb mir ein Theosoph und Mitglied der „rechtgläubigen" **„Theosophischen Verbrüderung"** (Blavatski-Anhänger, geistiger Führer Hermann Rudolph), empört darüber, daß ich es wagte, die Verbrüderung zu den Okkultsekten zu rechnen:

„Die Theosophische Verbrüderung ist der innere Weg zur Gotterkenntnis (= Theosophie) als dem Ziel der Menschheit, welches in der Selbsterkenntnis (des ‚Gottes in uns' mit der universalen Gottheit) besteht. ... Die Theosophische Verbrüderung ist die bewußte Erfüllung des Gesetzes der Aufwärtsentwicklung der Menschheit, Rassen und Völker auf der geistigen Grundlage der Einheit des Wesens in allen, d. i. der Göttlichkeit aller Geschöpfe auf Grund der Allgegenwart eines höchsten Wesens (Gott)! ... In religiöser Hinsicht ist die Theosophische Verbrüderung (als geistiges Prinzip) die Verwirklichung der Liebe in Familie, Volk, Rasse und Menschheit. ... Als Prinzip der Einheit steht die Theosophische Verbrüderung über den Schranken von Rasse, Nationalität, Konfession, Stand und Geschlecht. ..."

Er merkte es selbst nicht, wie er sich innerhalb dieser angezogenen Sätze selbst widersprach. Einesteils ist die Theosophische Verbrüderung die „Verwirklichung der Liebe in Familie, Volk, Rasse und Menschheit (!)", andererseits steht sie „über den Schranken von Rasse, Nationalität" usw. Empfindet man Rasse- und Volkszugehörigkeit als „Schranken", so ist man niemals in der Lage, ein wirklich völkischer Mensch zu sein und seine völkische Pflicht im Sinne der göttlichen Wünsche zu erfüllen. Was aber dieser Theosoph mir nicht schrieb, war die Tatsache, daß die „Aufwärtsentwicklung der Menschheit" in dem volks- und rasselosen Zustand der „einen Herde unter einem Hirten" endet, wie die Theosophen und die Rosenkreuzer lehren. Unsere gegenwärtige „teutonisch-angelsächsische" Rasse wird danach von einer neuen abgelöst, deren Keim in dem Völkergemisch Nordamerikas und Australiens gelegt ist. Diese neue Rasse, die sechste und letzte unserer „aryanischen" oder „arischen" Epoche,

wird dann im letzten Abschnitt dieser Epoche den rasselosen Völkerbrei der „Menschheit“ züchten, zu dem die „eurasisch-negroide Rasse“ des Freimaurer- und Paneuropagrafen Coudenhove-Kallerghi die Vorstufe bilden würde.

Somit hat für den Okkulten die Rasse etwas Zeitbedingtes, Vergängliches, zu Überwindendes, desgleichen und in einem noch höheren Maße das Volk. Das die Menschen auf diese Weise fast noch erfolgreicher aus „Volk, Stamm und Nation herauserlöst“ werden als durch das Christentum, dürfte jedem klar sein, der sich durch die Schlagworte der Okkulten nicht blenden läßt.

Und die Okkulten lassen es an solchen hochtönenden Schlagworten nicht fehlen, die mit Pauken und Trompeten den Kopf des Suchenden verwirren und ihn am Nachdenken hindern. So bringt es die „Theosophische Verbrüderung“ fertig, sich mit der NSDAP, zu identifizieren, zu behaupten, daß

„beide Bewegungen“ (die NSDAP, und die Theosophische Verbrüderung) „durchaus wesenseins, im rechten Geiste der Theosophischen Verbrüderung verstanden“,

sind. Und da dies einem normalen Menschen, der das Völkische vom Übervölkischen (sprich: Überstaatlichen) unterscheiden kann, nicht gleich einleuchten will, so belehrt uns mein theosophischer Briefschreiber:

„Wenn das nicht verstanden wird, ist der Grund der, daß das Niedere“ (die NSDAP.?) „das Höhere“ (die Theosophische Verbrüderung?) „nicht erkennen kann.“

Die **Ariosophen** des ehemaligen katholischen Priesters Jürg Lanz v. Liebenfels gehen darin noch weiter. Sie ziehen sich einen fleckenrein völkischen Mantel über und verschweigen ihren Jüngern, wenigstens in den unteren „Weihegraden“ oder Stufen, wohin die „Aufwärtsentwicklung der Menschheit“ führen soll. Sie bleiben sozusagen in der „arischen“ Epoche stecken und schweigen sich über die kommende, die Rosenkreuzer und Theosophen ausplaudern, aus. Auf diese Weise erfassen sie viele Menschen mit völkischem Wollen und verblöden sie mit dem Wust ihrer Wahnlehren und der schrankenlosen **Rassevergottung**. Auch sie identifizieren sich mit Vorliebe mit der NSDAP., wie das z. B. in der Schrift „Das Rüstzeug des Ariosophen“, Verlagsalmanach des Verlages Herbert Reichstein, 1932, geschieht. In dem Aufsatz „Das Dritte Reich“ — das damals, nebenbei gesagt, noch nicht angebrochen war — schreibt dort der Herr Herbert Reichstein:

„Blicken wir aber erst einmal auf das erste und zweite Reich zurück, so finden wir als das sogenannte erste Reich das Zeitalter Moses oder auch das sodomitische, bzw. tierische Zeitalter. Das zweite Reich ist das Zeitalter des dekadenten, verfälschten Christentums, das Zeitalter des 30-jährigen Krieges und das Zeitalter der Humanitätsduselei. ...“

Das „Dritte Reich“ wäre nach Reichstein die Ariosophie (als Geist) plus Nationalsozialismus (als Körper, Materie):

„Stellen wir uns dieses ‚Dritte Reich' als Organismus mit den einzelnen Organisationen vor, so erhalten wir nachstehendes Bild:

Der Organismus des ‚Dritten Reiches':

<u>Materie</u> NSDAP. als politische Partei, als Kraft- und Machtfaktor	<u>Geist</u> Die ariosophische Kultur als Geistfaktor	<u>Seele</u> Die Ariosophie, die Rassenkultreligion als Seelenfaktor

Das Ganze also ergibt den Organismus des ‚Dritten Reiches' ... Was Adolf Hitler als Parteipolitiker und Machtfaktor geschaffen hat, muß durch uns in der Ariosophie als Geist- und Seelenfaktor ebenfalls geschaffen werden, jedoch nicht getrennt von der Materie (der NSDAP.), sondern gemeinsam mit der Materie, weil die Materie, der Geist und die Seele des ‚Dritten Reiches' ineinander überfließen müssen."

Die Ariosophie bekundet hier die Absicht, die nationalsozialistische Bewegung für ihre dunklen Zwecke auszunutzen, wie früher die Freimaurerei die sogenannten Arbeiterparteien, die Sozialdemokratie und den Kommunismus, für ihre Zwecke gebraucht hat, ja sie auch heute noch in der Welt gebraucht.

Die Ariosophie erstrebt also — „offiziell" — die Hochzucht und die Herrschaft der „arischen" Rasse, der „blonden Herrenrasse", der nach „göttlichem Ratschluß" die Herrschaft über die Welt gegeben wurde. Es bedeutet für uns freie Deutsche eine gewisse Einmischung in die Amtshandlungen eines allmächtigen Gottes, wenn man seinen Ratschlüssen vorgreift oder sie auch nur unterstützt. Die Okkulten aber sind nicht mehr in der Lage, diese — um das so moderne Wort zu gebrauchen — „Diskrepanz" zwischen der Allmächtigkeit des Allwissenden Gottes und den Versuchen, ihn in seiner Tätigkeit zu unterstützen, zu erkennen. Die Denk- und Urteilskraft der Ariosophen ist bereits zu getrübt, um solche logischen Fehler zu sehen. Und überdies würde das logische Denken in diesem Punkt den Plänen der „unsichtbaren Väter" hinter den Kulissen widerstreben, die den Tod der revolutionären nordischen Völker herbeiwünschen und durch die gegenseitige Verhetzung der „farbigen" und „weißen" Völker herbeiführen wollen.

Als Verfechter der „pan-arischen" Idee auf der Grundlage der „urarischen Einheitsreligion" treiben die Ariosophen eine **Rassevergottung**, die ebenso gefährlich und ablehnenswert ist wie die **Rassenverneinung** der anderen Okkultrichtungen. Durch Rassevergottung wird den Menschen eine sträfliche Überheblichkeit anderen Rassen gegenüber suggeriert, die zu blutigstem Rasseimperialismus führen muß. Jedes Volk und jede Rasse sind gottgewollt und haben das göttliche Recht, die ihm oder ihr eigene Art des Gotterlebens zu pflegen.

Schaut man aber genauer hin, so entpuppt sich die „Religion der

Blonden", die Ariosophie, als etwas ganz anderes. Das Wort „Arier" im Munde der Ariosophen ist mit dem Begriff „nordischer Mensch", wie es die meisten erwachten Deutschen verstehen, keineswegs identisch. Unter „Arier" verstehen die Ariosophen, soweit man aus ihrer äußerst „mystisch", auf Deutsch unverständlich gehaltenen Literatur erkennen kann, etwa die „weißen" oder „kaukasischen" Rassen, wie sie uns in der Schulzeit gelehrt wurden, als es noch keine eigentliche Rassenkunde gegeben hat. Die „pan-arische" Idee erhält somit eine ganz andere Bedeutung, wenn man z. B. Ungarn, Magyaren, zu den „Ariern" rechnet, wie es der Ariosoph Paul Horn in der „Zeitschrift f. Geistes- und Wissenschaftsreform" tut. Und wenn man bedenkt, welche Fäden personellen Charakters von der Ariosophie zum Rosenkreuzertum führen, so geht mam bestimmt nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Ariosophie ein Ableger des Rosenkreuzerordens für völkisch erwachte Deutsche ist.

Der heilige Sinn des Bestehens verschiedener Rassen und Völker wird also vom Okkultismus in das Gegenteil verkehrt bzw. abgelehnt. Nach der **Deutschen Gotterkenntnis**[4)] ist die Mannigfaltigkeit der Rassen und Völker entstanden, um die Mannigfaltigkeit des Gotterlebens sicher-zustellen und um die Mannigfaltigkeit der Wege zur Selbstschöpfung zu gewährleisten. Eine „Entwicklung" von neuen Rassen aus alten ist danach ausgeschlossen, da alle lebenden Rassen zudem während des „plastischen Zeitalters" entstanden sind. Darüber schreibt Frau Dr. M. Ludendorff in ihrer Philosophie der Geschichte „Volksseele und ihre Machtgestalter":

„Die Naturwissenschaft versteht hierunter" (unter plastischem Zeitalter) „jenes Zeitalter, in welchem die Entwicklung vom Einzeller zum Menschen alle Arten der Tiere und Pflanzen entstehen ließ. Für dieses Zeitalter hat die Wissenschaft die Notwendigkeit einer Vererbung erworbener Eigenschaften durch Aufnahme der Neuerwerbung von seiten der Erbmasse der Keimzellen innerhalb des Lebens anerkannt. Sie hat diesen Zustand als ‚plastisches Zeitalter' bezeichnet, als ein Zeitalter, in welchem die Keimzellen also noch Bildsamkeit zeigten, noch Neuerwerbungen in Erbmasse vom Träger der Keimzellen aufnehmen konnten. Sie sagt, daß nach Abschluß der Entstehung der Art ein anderer Zustand eintrat, diese Aufnahmefähigkeit der Keimzellen für erworbene Eigenschaften hat nach diesem Abschlusse nicht mehr bestanden. Vom Standpunkte unserer philosophischen Erkenntnis aus ergänzen wir diese Feststellung dahin, daß für den Menschen erst nach der Vererbung des Rasseerbgutes das ‚plastische' Zeitalter abschloß."

Seit diesem Zeitpunkt sind also keine neuen Rassen mehr entstanden, nur haben sich einige Völker durch strenge Inzucht und Abgeschlossenheit von der Umwelt aus einem Rassengemisch zu sekundären Rassen ent-wickelt. So z. B. das japanische Volk, dessen Insellage diese Entwicklung begünstigte, und das jüdische Volk, dessen Religion und die daraus

4) Siehe namentlich Dr. Mathilde Ludendorff: „Die Volksseele und ihre Machtgestalter", sowie „Schöpfunggeschichte" und „Das Gottlied der Völker".

entspringende Gesetzgebung zu einer freiwilligen Abgeschlossenheit dieses Mischvolkes führte.[5)]

Hier möchte ich noch einen Auszug aus dem Brief des Mitgliedes der **Theosophischen Verbrüderung** anführen, den ich bereits oben erwähnt habe. Er schrieb mir unter anderem:

„Das Erreichen der Gotterkenntnis ist an sich für jeden Menschen ‚Ziel' und daher Notwendigkeit. In diesem Sinne ist die theosophische Weltanschauung, wie sie die Theosophische Verbrüderung vertritt, mit der des Hauses Ludendorff übereinstimmend, also nicht gegensätzlich. Aber die Deutsche Gotterkenntnis des Hauses Ludendorff beruht, nach dem Verfasser" (vom ‚Schleichenden Gift') „Rehwaldt, auf der Erkenntnis der grundsätzlichen Verschiedenheit der Menschen! Dagegen hat die Gotterkenntnis (Theosophie) nach dem theosophischen Begriff innerhalb der Theosophischen Verbrüderung die Einheit des Wesens (= Göttlichkeit aller Geschöpfe) als geistige Grundlage."

Diese Auseinandersetzung wäre an sich belanglos, wenn ich nicht von vielen anderen Seiten gehört hätte, „die Theosophische Verbrüderung wolle dasselbe wie Ludendorff". Dem Briefschreiber unterlief in seiner Gegenüberstellung ein gewaltiger Irrtum. Die Deutsche Gotterkenntnis weiß wohl um die Gottdurchseeltheit des Alls und somit aller Geschöpfe. Die Deutsche Gotterkenntnis lehnt aber den Begriff „Menschheit" ab, den die Theosophische Verbrüderung aus der Tatsache der Gottdurchseeltheit oder Göttlichkeit herleitet.

Nach dem „Deutschen Gottglauben" von Frau Dr. Ludendorff ist eine „Menschheit" nur auf Kosten des Seelenlebens der Völker möglich:

„Das unabwandelbare Erbgut in der Seele der Menschen gleichen Blutes erklärt uns die Zusammengehörigkeit eines blutreinen oder vorherrschend gleichblütigen Volkes. Wahnsinn ist die Irrlehre von der Gleichheit. Unmöglich läßt sich diese eingeborene Eigenart durch den ‚regeren Verkehr und Austausch' der Völker in unserer ‚fortgeschrittenen' Zeit je verwaschen. Eines freilich lehrt es uns auch, daß man eine ‚Menschheit' aus all diesen Völkern wohl machen kann, einen Menschenbrei. Aber diese Menschheit hat einen einzigen Fehler: ihre Seele ist ermordet, denn ihre Blutreinheit und ihr artgemäßer Glaube ist ihr genommen. ... Denn Rassenmischung ist Seelenmord, und Seelenmord ist auch die Lehre eines Fremdglaubens. ..."

Darum müssen wir die verschwommene Menschheitslehre auch der Theosophischen Verbrüderung scharf ablehnen.

Aus dem Vergleich der okkulten Deutung des Sinnes der Rassen und Völker mit der Antwort, die die Deutsche Gotterkenntnis des Hauses Ludendorff auf diese Frage gibt, ist es schon klar ersichtlich, welche von den beiden Deutungen volkserhaltend und somit staatserhaltend und welche volksfeindlich und staatsfeindlich sein muß. Die Auffassung des Volkes oder der Rasse als Entwicklungsstufe bringt schon naturnotwendigerweise Volks- und Rasseverneinung mit sich. Und da der Staat als Ausdruck des

---

5) Siehe Dr. Mathilde Ludendorff: „Die Volksseele und ihre Machtgestalter" und „Das Gottlied der Völker".

Selbsterhaltungswillens des Volkes ohne Volk undenkbar ist, so ist eine solche Lehre auch staatsfeindlich. Der Deutsche Staat hat aus dieser Erkenntnis bereits die Folgerungen gezogen, indem er einige Okkult-organisationen verbot. Wir wollen hoffen, daß schließlich alle solche Organisationen, die letzten Endes an der Vernichtung des Deutschen Volkes — ob bewußt oder unbewußt, bleibt sich gleich — arbeiten, diesem Schicksal verfallen.

Das „Ding an sich" und der Schicksalsglaube

Dem Deutschen Denker und Philosophen Immanuel Kant gebührt das Verdienst, der gottgewollt irrfähigen menschlichen Vernunft die ihr von Natur gezogenen Grenzen gewiesen zu haben. So vermag sie das göttliche Wesen aller Erscheinungen, das sich in diesen Rahmen nicht hineinzwängen läßt, nicht zu erfassen. Es ist müßiges Bemühen, dieses Wesen aller Dinge, das „Ding an sich", das Göttliche, begreifen oder sich vorstellen zu wollen. Das „Ding an sich" ist jenseits von Zeit, Raum und Ursächlichkeit und läßt sich somit von der menschlichen Vernunft weder erfassen, noch begreifen.

Das göttliche Wesen aller Erscheinungen durchseelt das Weltall und tut sich als Wille in ihnen kund. Dieser Wille äußert sich in den ewigen und erhabenen Naturgesetzen, ohne sie, wie der christliche Gott der Bibel, zur Veranschaulichung seiner Allmacht umzustoßen durch Wirken von „Wundern", die den Naturgesetzen hohnsprechen; in Menschenseelen äußert er sich in den göttlichen Wünschen zum Guten, zum Wahren und zum Schönen, dem göttlich gerichteten Lieben und Hassen und dem göttlichen Stolz, Träger der Gottheit zu sein und demgemäß zu fühlen, zu denken und zu handeln.

„Das Wesen aller Erscheinungen ist nicht vorstellbar, sondern nur erlebbar",

schreibt Frau Dr. Ludendorff in ihrem Werk „Aus der Gotterkenntnis meiner Werke":

„Dieses Erleben in unserer Seele, das ist der einzige Weg, auf dem wir zu dem Wesen der Erscheinungen, zum Göttlichen, hindringen, wie wir es ‚erfahren' können."

Nur die Äußerungen des göttlichen Willens in der Erscheinungswelt, die Naturgesetze, die Seelengesetze und das göttliche Wollen der Menschenseele, lassen sich von der Vernunft erforschen, erkennen. Darum sprechen wir auch von **Deutscher Gotterkenntnis**, da wir das Göttliche in der Erscheinungswelt erkennen. Unseren Ahnen war eine Gotterkenntnis

nicht erreichbar, weil ihre Kenntnis der Naturgesetze lückenhaft und zum Teil Irrtum war. Heute ist sie möglich:

„Gesamterkenntnis der großen Grundfragen des Lebens wurde in unserer Zeit möglich, weil die Naturforschung bis zu den Grenzen der Vernunft gelangt war, und die Philosophie das Gebiet, auf dem Vernunft allein angewandt werden darf, erkannt hatte." (Dr. M. Ludendorff: „Ist Gotterkenntnis möglich?")

Lücken in der Erkenntnis der Natur und Unkenntnis der Grenzen der Vernunft begründen die Fehler, die die Völker im Altertum mit ihren Versuchen, das Unfaßbare, das „Ding an sich" zu erklären, sich vorzustellen, begingen. Nur wenige Völker sind nicht solchen Irrtümern erlegen — wie z. B. die Polynesier Samoas. Denn selbst unsere Ahnen, deren Gotterleben eine seltene Gottnähe aufwies, waren davon nicht frei, sich Gottesbegriffe und Gottesideen zu bilden. So hochstehend diese Vorstellungen unserer Ahnen auch waren, so irrtümlich waren sie dabei und mußten es sein, da hier die Vernunft die ihr gewiesenen Grenzen überschritt.

Heute sind solche Irrtümer nicht entschuldbar. Und wenn die meisten bestehenden Religionen mit Gottesvorstellungen, -ideen und -begriffen arbeiten, so bereiten sie bei ihren Gläubigen gewisse Seelenschädigungen, indem sie ihre Denk- und Urteilskraft in Dingen der Religion lähmen. Die Okkulten gehen im allgemeinen weiter. Sie biegen die Erkenntnisse der Naturwissenschaft und der Philosophie für ihre Zwecke gewissenlos um und errichten aus „Dichtung und Wahrheit" — wobei die „Dichtung", d. h. Selbstbetrug und Wahn, bei weitem überwiegt — imposante und buntschillernde Lehrgebäude, in denen sie Leichtgläubige und Halbgebildete einfangen.

Doch wenn unsere Ahnen auch Irrwege beschritten, indem sie das Göttliche mit der Vernunft zu erfassen suchten, so blieb ihre Haltung dem Göttlichen gegenüber stets aufrecht, frei und stolz.

In ihrem Werk „Deutscher Gottglaube" schildert Frau Dr. Mathilde Ludendorff folgendermaßen das dem Deutschen eigene und ihm von seinen Ahnen vererbte Gotterleben:

„Der Deutsche sieht vor allem die Seele selbst von Gott durchdrungen. So weiß er, sein innerstes Sein ist gut, Irrwege geht nur die Vernunft und das Lustwollen und Leidfliehen, mit dem er geboren. Aus diesem klaren Wissen: der Gott lebt in mir, wird ihm sein Stolz, sein Mut, sein Vertrauen, wird ihm vor allem der tiefe Ernst, nie diesen Gott in sich selbst zu schänden, wird ihm die hehre Weihe des Lebens. Furcht und Demut vor Gott kann ihm nur angezüchtet werden von Kind auf, doch nie ist sie ihm angeboren. Sein aufrechtes Stehen zu Gott ist ein Staunen, ein Ehren, ein heiliges Verstummen, doch niemals ein demütiges Knien und Senken des Hauptes und Gnadeerbetteln. So braucht auch sein Stolz sich niemals zu rächen in Blähen und eitlem Überheben.

Der Gott, in dem Innersten selbst erlebt, wird dem Deutschen zur heiligen Pflicht, Selbstschöpfung in sich zu vollenden. Nicht vom Gott, nicht von einem Erlöser erhofft er die Tat und die Hilfe."

So war die Stellung unserer Ahnen zu Gott, und so erleben Gott die

Deutschgottgläubigen, wie es die Deutsche Gotterkenntnis ihnen zeigt.

Erst in der Zeit des rassischen Verfalls unter dem Einfluß des mittelländischen Seelengiftes, das mit dem römischen und jüdischen Händler über den Rhein und über die Alpen kam und die Seelen nach und nach vergiftete, begannen germanische Stämme, namentlich in den Grenzgebieten, ihre Mythen allmählich zur Religion herabsinken zu lassen. Hier und da tauchten Kultstätten auf, doch ein berufsmäßiges oder standesmäßiges Priestertum blieb den Germanen unbekannt, bis christliche Missionare den gekreuzigten „Gott" nach Deutschland brachten.

Dieser aufrechten und freien Haltung des Nordens dem Göttlichen gegenüber ist jeder Okkultismus fremd, ja geradezu gegensätzlich.

Doch da unser Volk einen bedeutenden Bestandteil ostischen Blutes besitzt, und die ostische Rasse Dämonen- und Geisterglauben und -furcht im Erbgut hat, so öffnet sich dadurch für den Okkultwahn ein Einfallstor ins Deutsche Volk. Es ist demnach kein Zufall, daß gerade ostisch bestimmte oder vorwiegend ostische Menschen eher zum Katholizismus und Okkultismus neigen als nordische oder vorwiegend nordische.[1)]

Durch diesen Umstand und durch die Irrfähigkeit der Vernunft kann das Eindringen des Okkultismus ins Deutsche Volk erklärt werden. Denn sonst wäre es unverständlich, wie Menschen, deren Ahnen in aufrechtem Stolz dem Göttlichen gegenüberstanden, plötzlich demütig in die Knie sinken und einem persönlichen oder „wesenhaften" Gott, seinen „Hierarchien", den Engeln, Geistern, Dämonen, Teufeln und — Priestern oder irgendwelchen „älteren Brüdern" als Abgesandten der Gottheit huldigen. Es gibt keine Okkultrichtung ohne einen persönlichen oder „wesenhaften" Gott oder Vorsehung oder Schicksal. Und wenn diese Namen und Bezeichnungen auch nicht ausgesprochen werden und sich hinter irgendeinem mysteriösen „karmischen" oder „rhythmischen" Naturgesetz der Entwicklung, hinter einem „gesetzmäßigen Rhythmus der Geschichte und der Wirtschaft" verbergen, so bleibt das Wesen das gleiche.

Die **Rosenkreuzer** haben in ziemlicher Übereinstimmung mit den **Theosophen** ein „exaktes System" zur Erforschung des Göttlichen ausgearbeitet. Die Kantischen Grenzen der Vernunft haben sie zwar nicht ganz außer acht gelassen, indem sie den allerhöchsten Gott ein „Abstraktum", das „Unnennbare", das „Unbegreifliche" heißen, ihm aber allerlei Attribute, „Aspekte", anhängen, sich also selbst widersprechen. Doch wir sahen schon, daß von Okkulten Logik nur bis zu einem gewissen Grade verlangt werden kann. Wenn man sagt, daß Gott = Liebe ist, so hat man schon den Versuch gemacht, das „Unnennbare" zu nennen und das „Unbegreifliche" zu begreifen, auch wenn man darunter nur die „Natur",

1) Siehe Dr. Mathilde Ludendorff: „Des Menschen Seele."

einen „Aspekt“ Gottes verstehen will. Doch wenn man von diesem höchsten Wesen absieht, so sind die Grenzen der Vernunft durch die Rosenkreuzer, Theosophen und andere Okkultisten so weit vorgesteckt, daß sie absurd sein müssen. Denn bereits eine ganze Reihe von Göttern und göttlichen Abgesandten wird ganz genau „erforscht“ und selbst deren Sitz z. T. genau angegeben. Ich bringe im Anhang der Sehenswürdigkeit wegen ein den „Rosenkreuzerischen Unterrichtsbriefen“ entnommenes Diagramm über die „himmlischen Hierarchien“, das allein zur Veranschaulichung der Dreistigkeit genügen könnte, mit der Okkulte die Grenzen der Vernunft übertreten, und welche Wahnlehren sie dabei aufstellen.

Im All herrscht Harmonie und erhabene Einfachheit. Doch da diese Einfachheit den zahllosen, den Okkulten zur Verängstigung ihrer Jünger notwendigen Dämonen, Geistern, Teufeln u. dgl. m. keinen Platz im All übrig läßt, wie übrigens auch keinem persönlichen oder „wesenhaften“ Gott, so bauen sie tollkühn ihre schwindelerregenden, verschnörkelten und absonderlichen Tempel der Wahnlehren auf, um das Unerklärliche zu erklären und das Unbegreifliche zu begreifen.

Nach der Weltanschauung der **Rosenkreuzer** ist der Urheber unseres Sonnensystems das aus dem Absoluten ausstrahlende „höchst erhabene Wesen“ (s. Anhangtafel). Es heißt auch „Der Eine“ und hat drei „Aspekte“: Kraft, Wort, Bewegung. Aus diesem „höchst erhabenen Wesen“

> **„strahlt das Weltganze aus, das schöpferische Wort (Fiat), ‚ohne das nichts getan war‘, und dieses Wort ist der urgezeugte Sohn, der aus seinem Vater, dem höchst erhabenen Wesen, vor allen Welten geboren wurde, — aber durchaus nicht Christus ist.“**

So berichten zwar wenig verständlich, aber umso bestimmter die „Rosenkreuzerischen Unterrichtsbriefe“. Dem „höchst erhabenen Wesen“ entspringen die „sieben großen Logoi“ (Logos griech. = Wort, bei Okkulten und auch im Johannesevangelium ein Ausdruck für Gottheit), anscheinend ebenfalls große Götter, jedoch dem erwähnten „höchst erhabenen Wesen“ im Dienstgrade unterstellt. Sie „umschließen“ wiederum

> **„alle die großen Hierarchien, die mehr und mehr auseinandergehen, wie sie sich über die verschiedenen kosmischen Sphären verbreiten. Auf dem zweiten kosmischen Plan sind 49 Hierarchien. Auf dem dritten sind 343 Hierarchien. Jede derselben ist einer Siebenteilung und -unterteilung fähig, so daß in der niedersten kosmischen Sphäre, in der unser Sonnensystem sich offenbart, die Zahl der Abteilungen und Unterabteilungen nahezu unendlich ist.“**

Erst dort, einer unter der „nahezu unendlichen“ Menge anderer Brudergötter, findet sich der besondere Gott und Lenker unseres Systems. Auch er hat „drei Aspekte“, diesmal aber „Wille, Weisheit und Tätigkeit“.

Ihm direkt unterstellt sind die sieben Planetengeister, für jeden Planeten einer, sozusagen Stellvertreter des Sonnensystemgottes. Im ganzen All herrscht das „hermetische Gesetz“: **„Wie oben so unten“**. Deshalb wiederholt sich die gesamte Anordnung der „Hierarchien“ auch in unserem

Sonnensystem und läßt sich nach der Rosenkreuzerlehre und nach der **Theosophie** ins Unendliche ausbauen.

Die letztere hat, wie gesagt, eine ähnliche „Vorstellung“ des Göttlichen. Das „höchst erhabene Wesen“ heißt hier Para-Brahma oder das „Eine Sein“ und über seine Attribute oder Funktionen wird in der exoterischen Lehre nichts gesagt. Nach Annie Besant unterstehen auch ihm unendliche Hierarchien, an dessen unterstem Ende die für unser Sonnensystem maßgebliche Trimûrti, Dreifaltigkeit, die dem rosenkreuzerischen dreiaspektigen Gott entspricht: Mahadeva oder Shiva, Vischnu und Brahma, waltet. Der Schöpfer des Sonnensystems ist hier Brahma, der Schöpfergeist. Die Schöpfung selbst erfolgt ähnlich wie die bereits aus der Rosenkreuzerlehre bekannte, mit dem Unterschiede, daß dabei die zweite Person der Trimûrti, Vischnu, sich neunmal auf der Erde verkörperte, um entweder umwälzende Veränderungen in der Gestaltung und Bevölkerung der Erde vorzunehmen, oder die Menschen, die Völker oder einzelne Stände zur Raison zu bringen. Diese Verkörperungen des Gottes Vischnu heißen Avatârâs nach Annie Besant, Führerin der Theosophischen Gesellschaft Adyar, die darüber in Madras 1899 mehrere Vorträge hielt. Der achte Avatâr war in der Gestalt Schri-Krischnas, der neunte in der des Gauthama Buddha erfolgt. So besteht die Theosophie aus einem Mischmasch der beiden aus Indien stammenden Religionen, vermanscht mit Brocken der jüdischen Gnosis, die die Gründerin der Theosophischen Gesellschaft Helene Blavatski, hineinpraktiziert hatte. Gemäß ihrem orientalischen Ursprung schwelgt die Theosophie im Dämonen- und Teufelswahn und baut auch diese „Wesen der astralen und mentalen Ebenen“ in ihre „Hierarchien“ ein. Das „hermetische Gesetz“ gilt auch hier, wie es übrigens von sämtlichen Okkultorden für ihren inneren Aufbau angewendet wird. So entspricht der Aufbau der Freimaurerei dem obenerwähnten Diagramm der göttlichen Gewalten, ebenso die Struktur des Jesuitenordens, der nicht minder okkult ist, des Rosenkreuzerordens, kurz aller okkulten Orden und ordensmäßigen Organisationen.

Aus diesem erdrückenden System der „himmlischen Hierarchien“, die bei vielen Okkultrichtungeu durch entsprechende „höllische Hierarchien“ ergänzt werden, ergibt sich die Stellung des Menschen zum Göttlichen, wie sie in den Okkultlehren geschildert wird. Wir werden zugeben, daß die **Rosenkreuzerlehre**, soweit Max Heindel sie im exoterischen Sinne wiedergibt, von den anderen absticht, weil sie wenigstens keine Dämonen- oder Geisterfurcht den Jüngern beibringt. Allerdings kennt auch sie nicht die Freiheit und Freiwilligkeit der Selbstschöpfung. Jeder Mensch erreicht die ihm zugewiesenen Stufen der Vervollkommnung. Der Unterschied liegt lediglich in dem Zeitraum, den diese Vervollkommnung erfordert. Die

Theosophen jedoch müssen zwangsläufig in dauernder Angst vor den ihnen nachsetzenden Astraldämonen und Geistern leben und zu den unsinnigsten und widerwärtigsten Praktiken greifen, um solche „übersinnlichen" Wesen abzuwehren und zu beherrschen. Zu welchen Seelenschädigungen solche dauernden Verängstigungen führen müssen, hat uns die Psychiaterin Dr. Mathilde Ludendorff in dem so bedeutenden Werk über den Okkultwahn, „Induziertes Irresein durch Okkultlehren", gezeigt, so daß ich mich mit einem Hinweis auf dieses Werk begnügen darf. Die „Magischen Briefe", ein direkter Ausfluß der Theosophie in ihrer „esoterischen Fassung", d. h. für Hocheingeweihte bestimmt, bestehen fast ausschließlich aus Anweisungen für Praktiken und Experimente, die den Menschen in Stand setzen sollen, Geister, Dämonen, ja selbst kosmische Kräfte zu beherrschen, kurz göttliche Allmacht auf Erden zu erreichen. In meiner Schrift **„Das schleichende Gift"** habe ich mich mit diesen zum Teil lächerlichen, zum Teil sinnlosen, zum Teil aber widerlichen und ekelhaften Praktiken und Experimenten befassen müssen. Ich darf wohl deshalb auf eine Wiederholung verzichten, zumal weil der Gegenstand im großen und ganzen so ekelerregend ist, daß man sich damit nicht gern befaßt.

Die Starrheit des Systems der „göttlichen Hierarchien" spiegelt sich getreu dem Grundsatz: „Wie oben, so unten", auch in der Menschenwelt wieder. Aus diesem unendlichen „hierarchischen" Netz der „himmlischen Gewalten" ist ihm kein Entrinnen. Jeder Schritt seines Erdendaseins ist im voraus vorbestimmt. Die **Rosenkreuzerlehre** besagt,

„daß der Mensch zu einer Zeit geboren wird, wenn die gegenseitige Stellung der Himmelskörper die nötigen Bedingungen für seine Erfahrungen und seinen Fortschritt in der Schule des Lebens gibt."

Und noch einmal wird ausdrücklich betont:

„Die Sterne bezeichnen mit unfehlbarer Sicherheit die Zeit im Leben des Menschen, wenn seine in der Chronik verzeichnete Schuld getilgt werden kann, und ein Entrinnen ist dem Menschen nicht möglich."

Demnach nennen die Rosenkreuzer die Sterne „die Uhr des Schicksals". Die „Tilgung der Schuld" erfolgt in Form von Unglücksfällen und Krankheiten.

Eine ähnliche Lehre vom Leidschicksal, Karma, besitzt auch die **Theosophie**. Die Wiedergeburten haben zum Teil die Aufgabe, dieses Karma „abzutragen", d. h. zu sühnen. Adepten, d. h. Eingeweihte vermögen außerdem auch das Schicksal unseres Planeten „abzutragen", wie die „Magischen Briefe" voller Stolz ihren Schülern verkünden.

Die Wahnlehren vom Schicksal, von der Vorsehung oder von göttlichen, die Welt und die Einzelmenschen regierenden Ratschlüssen hat Frau Dr. Ludendorff in ihren großen philosophischen Werken als solche entlarvt und widerlegt. Ihre kleine Schrift über diese Frage — die gerade heute so

außerordentlich wichtig ist — faßt die Erkenntnisse der großen Werke kurz und überzeugend zusammen, so daß ich den Leser darauf ausdrücklich verweise.[2] Hier sei nur kurz durch eine Anführung daraus angedeutet, was nach der **Deutschen Gotterkenntnis** Schicksal und die Antwort darauf ist:

„Nicht Gott oder Götter oder dunkle oder ewige Mächte lenken in Weisheit, Strenge und Güte die Geschicke des einzelnen und des Volkes. Nein, die für die Welterhaltung notwendigen, ausnahmslos gültigen Naturgesetze schaffen einen Teil unseres Geschicks. Zum anderen aber wird es geschaffen durch Menschen von gar unterschiedlicher seelischer Beschaffenheit. Edle, unedle, ja völlig entartete, bewußt uns liebende und bewußt uns hassende, unbewußt uns schädigende oder fördernde Menschen, sie alle gestalten an den Ereignissen, die uns als unser Schicksal entgegentreten. Die Notwendigkeit der Naturgesetze einsehend, setzen wir ihnen nur in einer Beziehung Widerstand entgegen, als wir sie erforschen und mehr und mehr sinnvoll verwerten. Dadurch können wir in vielen Fällen Unheil verhüten, in anderen es lindern. Den an unserem Schicksal gestaltenden Menschen aber setzen wir überall da Widerstand entgegen, wo ihr Wirken mit den göttlichen Wünschen und der Volkserhaltung nicht im Einklang steht."

Der Schicksalsglaube ist eine mächtige Waffe in der Hand der überstaatlichen Mächte, um die Völker und Menschen zur Abwehrlosigkeit und Ergebenheit in ihr Schicksal zu erziehen und sich so die Herrschaft über die Erde zu sichern. Und alle Okkultlehren pflegen diesen Glauben und bauen ihn mit tausend-Kniffen der Magie, Wahrsagerei usw. aus.

Es sei hier noch eingeschaltet, daß es okkulte Vereinigungen gibt, die die „schwarze Magie", d. h. den Verkehr mit Geistern und Dämonen, ablehnen, weil sie „ihre Grundlage in der Stärkung der Selbstsucht hat und schließlich zur Vernichtung führt". Als Beispiel dafür wird das Schicksal Klingsors im „Parzival" angeführt. Für diese Gruppe der Theosophen **(Theosophische Verbrüderung)** sind alle anderen Okkultrichtungen „pseudo-okkult" und verfolgen „Methoden linker Hand", während sie selbst, geleitet von der „Liebe zu allen Wesen auf der Basis der Einheit des Wesens", die „Rechtsmethode" für sich in Anspruch nehmen. Sie nennen sich „weiße Magier", doch eigenartigerweise nennt sich auch der Br. Köthner „weißer Magier", obgleich er seinen Jüngern (Chelas) empfiehlt, „in dem Sumpf der schwarzen Magie nach Perlen zu fischen", denn „dem Reinen ist alles rein", und, wie die „Magischen Briefe" verkünden, „dem Wissenden keine Grenze gilt". Ich habe bis jetzt noch **keine** Okkultrichtung angetroffen, die offen zugegeben hätte, daß sie „schwarze Magie" anders als zu „Studienzwecken" und „um im Sumpf nach kostbaren Perlen zu suchen" betreibt. Der einzige Unterschied der Theosophischen Verbrüderung von den übrigen Okkultbünden wäre höchstens der, daß sie eben die „Linksmethoden der schwarzen Magie" ablehnt, selbst aber „weiße Magie" treibt,

2) Siehe Dr. Mathilde Ludendorff: „Wahn über die Ursachen des Schicksals" und in „Aus der Gotterkenntnis meiner Werke" den Abschnitt „Völkermord durch Wahnlehren über das Schicksal."

wobei es gesagt werden muß, daß diese beiden Magiearten sich in der Hauptsache durch die Beweggründe unterscheiden. Letzten Endes bleibt es also beim gleichen.

Um das Wesen der „schwarzen Magie“, vielmehr der Methoden zu veranschaulichen, die zu ihr führen sollen, will ich nach einem Briefe des oben schon wiederholt erwähnten Mitgliedes der Theosophischen Verbrüderung die in dem „Theosophischen Pfad“ von Herm. Rudolph angegebenen Methoden „linker Hand“ wiedergeben, die zur „schwarzen Magie führen“. Um Mißverständnissen vorzubeugen, stelle ich ausdrücklich fest, daß es nur ein Zitat ist. Wer weiß, vielleicht kann jemand Anstoß an dieser Charakterisierung der „schwarzen Magie“ finden:

„1. Das systematische Atmen.
2. Der Rhythmus (Entwicklung der Macht).
3. Der Glaube an die Heiligkeit und Magie der Sakramente.
4. Der Glaube, daß ein Glaubensbekenntnis erlösen könne.
5. Der Glaube an die alleinseligmachende Kirche.
6. Der Glaube an die stellvertretende Erlösung (durch äußere Heilande).
7. Der Glaube an eine Sündenvergebung durch Priester (Ablaß, Ohrenbeichte).
8. Suggestion und Hypnose.
9. Die Entwicklung der astralen Sinne (Fernsehen usw.) durch okkulte Übungen, Exerzitien und berauschende Mittel.
10. Die Entwicklung der Mediumschaft.
11. Die Inspiration, das Anrufen von Schutzgeistern (Engel, Devas).
12. Die Reinlichkeit und die Ernährung als Entwicklungsbedingung.
13. Okkulte Übungen (Konzentration auf äußere Objekte, sinnlose Silben und magische Worte) (sogenannte Exerzitien).
14. Die okkulten Künste (Wahrsagerei jeder Art, Chiromantie, Phrenologie usw.).
15. Naturschwärmerei (ein selbstsüchtiges, ästhetisches Genießen).
16. Das Yogasitzen (zur Erreichung selbstsüchtiger Ziele).
17. Der Glaube an angebliche Adepten und Meister und deren Schüler als Boten der großen weißen Loge.
18. Die Astrologie als Entwicklungs- und Wahrsagekunst.
19. Das Verlangen von bestimmten (äußeren) Tugenden (Demut, Ehrfurcht, Dankbarkeit, Unterwürfigkeit [Devotismus]), bei denen allgemein an bestimmte Handlungen und Personen gedacht wird, die deshalb von seiten linksstehender Personen und Organisationen gefördert werden, um die Menschen zur Unterwürfigkeit gegen ihre Oberen zu erziehen.
20. Die Erweckung von Furcht und Ehrgeiz.
21. Das Versprechen von Lohn (Glückseligkeit, Macht), Erfolg und fremder Hilfe (Segen der Meister), wodurch die Selbstsucht angeregt und gestärkt, aber nicht überwunden wird.“

Wie man steht, eine ganze Menge von Sachen, die zur „schwarzen Magie“ gehören sollen. Mir persönlich scheint die Ablehnung der Reinlichkeit seitens des Herrn Rudolph etwas zu weitgehend, aber „de gustibus non est disputandum“.

Im übrigen bleibt noch genug übrig, um unsere Ablehnung der „weißen Magie“ zu begründen. Das „Yogasitzen“ ohne selbstsüchtige Motive, der

Glaube an nicht „angebliche Adepten“, sondern an angeblich „echte“, die Konzentration nicht auf „sinnlose Silben“, sondern auf „sinnvolle Dinge“ usw. würden genau die gleichen Ergebnisse zeitigen, wie die „Methoden linker Hand“, d. h. allmähliches Herbeiführen des induzierten, künstlichen Irreseins, wie es die Fachärztin Dr. M. Ludendorff nachgewiesen hat. Und wenn wir den Mitgliedern der Theosophischen Verbrüderung und anderen „weißen Magiern“ zugute halten wollen, daß sie von Selbstsucht frei und aus edelsten Beweggründen ihre „Methode rechter Hand“ betreiben, so müssen wir diese trotzdem scharf ablehnen. Eine „Magie“ im Sinne der „Umsetzung seelischer Kräfte in kinetische, akustische, optische oder feinstoffliche Materieformen“ gibt es nicht, sie existiert nur in der krankgemachten Einbildungskraft der „Adepten“.

Anstatt „magischer Praktiken und Experimente“ pflegen verschiedene Okkultrichtungen Kulte und Riten, die den Verkehr des Menschen mit der Gottheit oder mit den Geistern regeln und ersprießlich gestalten sollen. Die innere Unfreiheit der Okkulten ihrer Gottheit gegenüber kommt in diesen „Messen“, „Weihehandlungen“ und „Zeremonien“ deutlich zur Geltung. Ein „Gottesdienst“ der „Katholisch-gnostischen Kirche“[4] wird in dem schon mehrfach erwähnten Werk von Frau Dr. Ludendorff „Induziertes Irresein durch Okkultlehren“ beschrieben. Dr. Steiner, der Führer der Anthroposophen, bekannt durch seine Mitwirkung an dem „Wunder an der Marne“ 1914,[5] arbeitete im Auftrage des „Generalgroßmeisters der Rosenkreuzerisch-Maurerischen Loge F.M. oder M.Ae. (Mystica aeterna = ewige Mystik) mit neun Graden des O.T.O. (Ordo templi orientalis = orientalischer Tempelorden)“ Dr. Reuß-Willsson eine „neu-katholische Meßliturgie“ aus, die heute von der anthroposophisch gerichteten „Christengemeinschaft“ des Pfarrers Dr. Friedrich Rittelmeier, die sich auch jetzt noch, nach dem Verbot der Anthroposophischen Gesellschaft betätigt, geübt wird. Der ariosophisch gerichtete Geheimorden O.N.T. = ordo novi templi, Neutempelorden, des Barons Lanz v. Liebenfels, besitzt ebenfalls ein „arisch“ zurechtgemachtes Ritual mit Messen, Andachten, Weihen usw., dem die Regeln zugrundeliegen, die der heilige Benedikt von Nursia bei der Gründung des bekannten katholischen Benediktinerordens aufstellte. Auf der anderen Seite leitet der O.N.T. seine „Tradition“ von den satanistischen Templern ab.

Satanistische Sekten, Orden und Zirkel pflegen wiederum sogenannte „schwarze“ oder „gnostische“ Messen, die Umkehrungen des römisch-katholischen Ritus mit verschiedenem Beiwerk sind. Im Zentrum der

---

4) Ein Ableger des Rosenkreuzerordens.
5) Siehe General Ludendorff: „Das Marne-Drama“ und Graf Helmuth Moltke: „Die Deutsche Tragödie an der Marne.“

Anbetung solcher Sekten steht nicht der „positive“, „gute Aspekt“ des Gottes, sondern der „negative“, böse. Der gute tut dem Menschen ja sowieso nichts. Also muß der böse Gott, der Satan, beschworen, angebetet und zufriedengestellt werden. Eine Beschreibung einer solchen Messe, so notwendig sie zur Veranschaulichung der Grenzen der Verkommenheit und der Perversion namentlich der Geschlechtstriebe im Dienste eines furchtbaren, boshaften und despotischen persönlichen Gottes auch wäre, muß ich mir aus Sauberkeitsgründen versagen.

Das Wesen aller okkulten Riten und Kulte ist die Anflehung der Gottheit und deren Zitierung in die Mitte der Gemeinde durch eine Art „Sakramente“, extatische Gebete und orgiastische Hymnen. Der Priester oder der Magier ist der Mittler zwischen der Gottheit und dem Menschen. Nur er, vermöge seiner „Weihen“, sakramentaler, an ihm bei der Verleihung des Priesteramtes verübter Handlungen, ist imstande, die Gottheit zu beschwören, zu bannen, in den Tempel zu zitieren. Nur wenigen Okkulten fällt es dabei auf, welch eine armselige „allmächtige Gottheit“ es sein muß, die sich von einem ihrer Geschöpfe nach Belieben herzitieren läßt und das tut, was der Priester, ihr Geschöpf, von ihm verlangt.

Im großen und ganzen aber ist **Furcht** vor der Gottheit, vor dem Schicksal, vor der Vorsehung, vor Geistern und Dämonen, vor dem Fegefeuer oder der Hölle, schließlich vor unbekannten Oberen das Wesentliche im Okkultismus. Und daraus erwächst eine knechtische, demütige, kniefällige Haltung des Menschen dem Göttlichen und dessen Vertretern gegenüber. Auf der anderen Seite jedoch tritt maßloser Dünkel und unberechtigte Überheblichkeit gegenüber den „Profanen“ hervor. Der Okkultist fühlt sich als „Eingeweihter“ und sei es auch in noch so niedrigen Graden — als Herr der profanen Welt, deren einzige Aufgabe ist, ihm, dem Herrn, zu dienen.

Wie weit ist dieser Dünkel von dem aufrechten, verantwortungsbewußten, göttlichen Stolz eines Deutschgottgläubigen entfernt!

Okkultismus und Christentum

Es gibt im Grunde zwei Hauptrichtungen des Okkultismus: solche, die sich auf dem Christentum gründen, es in ihrem, „esoterischen“ Sinne ausbauen, und solche, die das Christentum nur als Bestandteil nebensächlichen Charakters mitaufgenommen und etwas umgestaltet bzw. verdreht haben. Zur ersteren Gruppe gehören in erster Linie die Rosenkreuzer, die heute verbotenen, faktisch aber weiterbestehenden

Anthroposophen, die Ariosophen und die Neugeistler als Ableger des Rosenkreuzerordens, die zahlreichen christlichen okkulten Sekten, wie Baptisten, Mormonen, Adventisten usw. und — die Satanisten und Gnostiker. Zur zweiten Gruppe müssen die Theosophen aller Schattierungen gerechnet werden.

Wir wollen mit der zweiten Gruppe beginnen und über die Zwischenstufen zur ersten gehen. Denn das „beste" muß zum Schluß „serviert" werden.

Die **Theosophen**, deren Lehre sich auf buddhistisch-krischnaistischen Irrlehren und zum Teil auf der Gnosis gründet, behaupten, ihre Weisheit von den „älteren Brüdern", der „großen weißen Brüderschaft" oder der „großen weißen Loge", einem tibetanischen okkulten, d. h. geheimen Mönchsorden, erhalten zu haben. Blawatskis Gründung, die Theosophische Gesellschaft, zerfiel noch vor ihrem Tode in mancherlei Richtungen, von denen jede schwört, im Besitze der authentischen Originalgeheimlehre zu sein.

Als äußersten Flügel wollen wir die **Theosophische Verbrüderung** betrachten, die jede Bindung mit dem Christentum ablehnt. Sie lehrt eine Mischung des Buddhismus mit dem Krischnaismus, die der Theosophie eigen ist, verwirft den Erlösungsgedanken, d. h. einen „äußeren Heiland der Menschheit", glaubt jedoch an die „Evolution der Seele", an Wiedergeburt, etwa so wie wir es bei den Rosenkreuzern kennengelernt haben.

Die **Theosophische Gesellschaft Adyar** unter Führung zuerst der Frau Annie Besant, Schwester des „Order of universal co-freemasonry", d. h. des „internationalen Ordens gemischter Freimaurerei", und später des Bischofs der „Liberal-katholischen Kirche" Dr. G. S. Arundale, steht vollkommen unter dem Einfluß der jüdisch-internationalen Freimaurerei und betrachtet nach Bischof Arundale als ihr großes „praktisches Verdienst", „in nicht geringer Weise den Weg vom Menschen zu Gott gezeigt" zu haben, „indem wir den Menschen diesen Weg durch das Verstehen der **Götter** zeigten". Die Gründung der Liberal-katholischen Kirche durch diese Richtung der Theosophie sagt an sich schon genug. C. W. Leadbeater, eine der „Säulen" der Theosophischen Gesellschaft und des von dieser gegründeten „Ordens des Sterns im Osten", beschreibt in einem in Australien 1917 gehaltenen Vortrag über die „Entstehung der neuen Unter-Rasse" die Einstellung der Theosophen zur Person und Wiederkunft des Jesus von Nazareth folgendermaßen:

„Wir sehen dem Kommen Christi entgegen in Macht und Herrlichkeit, nicht in den Wolken des Himmels, um die Lebenden und die Toten zu richten, sondern in menschlicher Gestalt, um der Welt zu helfen, gerade so, wie er damals kam. Derselbe Große, der vor 2000 Jahren den Körper Jesu einnahm, wird wiederkommen, um aufs neue die Welt mit seinen Lehren und mit seiner Hilfe zu segnen, so wie er sie damals gesegnet hat. Das ist unser Glaube, der sich nicht auf unbestimmte fromme Überzeugung

gründet, sondern auf bestimmtes Wissen der Absicht der Großen, die die Sache betrifft."

Und weiter:

„Der Große Weltlehrer hat beschlossen, uns binnen kurzem eine neue Darlegung dieser Wahrheiten zu geben. Die Stimme, welche sprach, wie nie ein Mensch gesprochen, wird in nicht zu ferner Zeit aufs neue den jetzt lebenden Menschen in die Ohren tönen. Wir wissen nicht genau, wann Er kommen wird, denn Er hat keine Zeit festgesetzt; doch werden wir in der Annahme bestärkt, daß es in etwa 16 bis 20 Jahren geschehen wird. [1] **Und da viele von uns diesen Großen Weltlehrer persönlich gesehen haben, da Er für uns kein vages Abstraktum ist, sondern ein lebender Mensch, wohlbekannt und hochverehrt, so ist diese Erwartung seines Kommens für uns über alle Begriffe wirklich und lebendig, eine herrliche strahlende Gewißheit, die wir stets im Geiste haben."**

Daraus geht es hervor, daß die Theosophie in dem Jesus der Christen einen ihrer „Großen Meister", einen „der Großen, die dahinter stehen", wie Leadbeater an anderer Stelle sagte, sehen. Insofern bedienen sich also die Theosophen des Christentums, um auf das „Kommen" einer ihrer hinter den Kulissen des Weltgeschehens wirkenden Größen als „Herr der Welt" vorzubereiten.

Die „Geisteswissenschaft" der Steinerschen **Anthroposophie** bringt zur großen Überraschung der „Suchenden" nichts,

„was dem Lehrgebäude der katholischen Kirche grundsätzlich widerspräche. Nur da, wo die Kirche bloß den Glauben fordert, geht die Geisteswissenschaft weiter und zeigt den Weg zum übersinnlichen Erkennen."

Im Gegensatz zu den Theosophen will die Anthroposophie mit dem fernöstlichen, d. h. tibetanischen oder indischen Okkultismus nichts zu tun haben. In der Anthroposophie kämpft die jüdische Richtung gegen die jesuitische.

Eng verwandt damit ist die Lehre der **Rosenkreuzer**, die wir von anderen Gesichtspunkten aus bereits kennengelernt haben. Auch sie gründet sich auf dem Christentum in seiner „esoterischen" Fassung. Für die Rosenkreuzer ist die Bibel eine im esoterischen Sinne gehaltene und göttlich inspirierte Beschreibung der Entstehung des Alls und der Geschichte der ersten Entwicklungsperioden sowohl der „physischen" wie auch der „geistlichen" Welt. Dabei machen sie die Einschränkung, daß die Bibel verschiedene Einschübe und Fälschungen enthalte, die zum „esoterischen" Verständnis nicht notwendig, ja eher störend seien, und daß einige „Apokryphen", kanonisch verworfene Bibelbücher — wie das „Buch Henoch" —, zum restlosen Verständnis der Gesamtesoterik unerläßlich

---

1) Der Vortrag fand 1917 statt, also müßte der „große Weltlehrer" bereits erschienen sein oder bis zum nächsten Jahre erscheinen. Da aber die Zeitangabe so unbestimmt ist, würden wir wohl nicht fehlgehen, wenn wir das „Kommen" des „Weltlehrers" in das Jahweh-Jahr 1941 (1+9+4+1=10+5=15), ein von den induziert irren Kabbalisten für ihre Unternehmungen als besonders günstig angesehenes Jahr, verlegen. (Siehe „Vernichtung der Freimaurerei".) Nicht umsonst findet die nächste Tagung des „Internationalen Ordens gemischter Freimaurerei" in dem gleichen Jahre statt. Nach S. Ipares: „Geheime Weltmächte", bildet dieser jüdische Orden das Haupt der Theosophischen Gesellschaft.

seien. Außerdem seien fast alle kirchlich üblichen Bibelübersetzungen, auch die Lutherbibel, unrichtig. Darin gehen die Rosenkreuzer allerdings nicht fehl. Hätte Luther z. B. den Namen des Judengottes Jehovah — Jahweh — oder der Judengötter Elohim nicht fälschlich mit „Herrn“ übersetzt, sondern sie unübersetzt gelassen, so wäre der Deutsche Freiheitskampf gegen die Weltherrschaft des Christentums nicht durch „Deutsch-christliche“ und ähnliche Irrlehren abgebogen und gehemmt worden. Franz Griese hat in seiner neuen Schrift „Der große Irrtum des Christentums, erwiesen durch einen Priester“, eine ganze Reihe falsch übersetzter Bibelstellen nachgewiesen, auf denen — also auf nachweisbarem Irrtum — sich Dogmen und Lehren der Kirchen gründen. Doch das nur nebenbei.

Nach der Rosenkreuzerlehre besteht also die christliche Dreifaltigkeit aus dem „Vater“, der „der Höchstinitiierte der Menschheit der Saturnperiode“ war; aus dem „Sohn“, dem Christus, der „der Höchstinitiierte der Sonnenperiode“ war; und aus dem „heiligen Geist“, Jehovah, „dem Höchstinitiierten der Mondperiode“. Was die verschiedenen Perioden in rosenkreuzerischer Auffassung sind, haben wir schon gesehen. Die Menschheit dieser Perioden, durch die unsere Erde bereits seit unvordenklichen Zeiten durchgeschritten ist, erlangte im Verlauf ihrer diesseitigen und jenseitigen Schulung (siehe oben) derartige Höhe der Vollkommenheit, daß deren hervorragendste Vertreter die Rolle der „göttlichen Trinität“ der Christenheit übernehmen durften. Der Menschheit der gegenwärtigen „Erd-Periode“ wird die gleiche Aufgabe in den kommenden „Venus“-, „Jupiter“- usw. „Perioden“ zufallen. Wenn das keine Aussichten sind für einen eifrigen Rosenkreuzer!

Sonach ist es ein Irrtum der „exoterischen“ Christen, den Judengott Jehovah oder Jahweh für die erste Person der Dreifaltigkeit zu halten und ihm die Vaterschaft für den Jesus von Nazareth zuzusprechen. Er ist nach der rosenkreuzerischen Gotteswissenschaft der „heilige Geist“ und hatte in der „lemurischen Epoche“ die Aufgabe, Rassen und Völker zu bilden. Er ist der eigentliche „Rassengott“ und als solcher erfreut er sich keiner besonderen Sympathien der im Grunde rassenverneinenden Rosenkreuzer.

Über die Person des Vaters wird in den „Rosenkreuzerischen Unterrichtsbriefen“ nur Verschwommenes und Unwichtiges ausgesagt. Er und seine Rolle scheinen in der „esoterischen“ Schulung der „Adepten“ behandelt zu werden.

Mit Christus dagegen befaßt sich Max Heindel sehr ausführlich. Nach seinen Worten ist der eigentliche Christus ein Geist, eine Entwicklungsstufe des „höchstinitiierten“ Menschen der Sonnenperiode, der zur Erde als Welterlöser entsandt wurde. Da er Geist war und keinen physischen Leib besaß, schloß er mit dem Juden und okkulten Eingeweihten Jesus aus

Nazareth ein Übereinkommen, wonach er sich des physischen Leibes Jesu bedienen durfte und in dieser Gestalt lebte, lehrte, litt und getötet wurde, um darauf sich wieder in den Geist zu verwandeln, der er gewesen. Auch der Eingeweihte Jesus war mit seinem physischen Leib „am dritten Tage auferstanden“ und leitete sodann die „esoterischen Zweige“ der Christenbruderschaft. Die Erlösertätigkeit des Christus-Jesus, wie er von den Rosenkreuzern genannt wird, wird also von dieser Okkultrichtung voll und ganz anerkannt im gewissen, logischen Gegensatz zu ihrer seelischen Evolutionslehre. Sie versuchen diesen Knick ihrer Logik mit der Erläuterung geradezubiegen, Christi Erlösung sei für die „in der Entwicklung Zurückgebliebenen“ notwendig gewesen. Seine Aufgabe

„war, außer der Rettung der Verlorenen, die Initiation allen zugänglich zu machen“.

Das „alte Testament“ hatte die „Weihen“ oder die „Weisheit“ nur wenigen Auserwählten, den Hierophanten, zuteil werden lassen. Das „neue Testament“ hat die Esoterik, das „Geheimnis“ des alten allen „Profanen“ zugänglich gemacht. In Wirklichkeit wurde aber eine neue „esoterische“ Lehre geschaffen, die wiederum nur wenigen „Auserwählten“ zugänglich und verständlich war und es bleiben wird, bis die „Menschheit reif genug“ ist, diese neue Esoterik zu erfassen.

So ist es immer im Okkultismus. Was für den einen Grad „esoterisch“ ist, wird für den nächst höheren „exoterisch“. Eine andere „Esoterik“ wird diesem vorgesetzt von Lehrern, denen das Gelehrte bereits wieder „Exoterik“ ist, und so fort. Auch hier äußert sich also das hermetische Gesetz: „wie oben, so unten“, und die endlose Pyramide der „himmlischen Hierarchien“ wird auch auf dieses Gebiet übertragen.

Der Rosenkreuzer und „Sufi“ Hans Much[2)] kramt die mittelalterliche Theosophie von Ekkehart, Angelus Silesius und Jakob Boehme hervor, die vergeblich versuchten, das altgermanische, nordische Ahnen des „Gottes in der eigenen Brust“ mit der christlichen, orientalischen Erlöserlehre zu vereinbaren. Ein anderer Rosenkreuzer, der Russe Mereschkowski, „arbeitet“ für die „kommende“ Religion, indem er eine ewige Kontinuität der Religionsgeschichte bzw. der Mysterienlehren im Verlauf der Weltgeschichte nachweist. Das „Atlantische Weistum“ kam nach dem Untergang der Atlantis nach Ägypten und Kreta, gelangte in Bruchstücken nach Assyro-Babylonien, zu den alten Juden und wurde so auf „uns“ vererbt, die „wir“ uns dieses Erbes durch unsere „Mordgier“, die die nordischen Völker auszeichnet, als unwürdig erwiesen haben. Die „Menschen des alten Testaments“ ahnten das Wesen des atlantischen Weistums, die „Menschen des neuen Testaments“ wußten darum, „wir“ aber haben es ganz vergessen — bis auf den Herrn Mereschkowski und wenige

2) Hans Much: „Meister Ekkehart.“

Auserwählte.

Von den anderen Okkultrichtungen auf der Basis des Christentums wollen wir noch kurz die **Ariosophie** betrachten. Die übrigen haben entweder keine Bedeutung oder sind zu offenbar christlich, so daß ihr Zusammenhang mit der herrschenden Weltreligion für alle offensichtlich ist. So verhält es sich mit allen christlich-okkulten Sekten und Zirkeln.

Die **„Ariosophische Weltreligion“** soll sich nach Angabe maßgebender Führer dieser Okkultrichtung auf die „uralten arischen Weistümer“ stützen, sie pflegen und hüten und eine reine „Rassenkultreligion“ sein. Eine solche Einstellung würde sich mit dem rassenverneinenden Charakter des Christentums nicht vertragen, und man müßte glauben, die Ariosophie habe keinerlei Beziehungen zu ihm. Wenn man aber bedenkt, daß nach der rosenkreuzerischen Geheimlehre der oberste Gott der Rassenreligionen der jüdische Stammesgott Jehovah oder Jahweh ist — die Rosenkreuzer leugnen nicht einmal den jüdischen Charakter dieses Gottes —, so erhält die Ariosophie, als Ableger des Rosenkreuzertums, ein ganz anderes Gesicht. Durch das unklare Bild des ariosophischen Gottes leuchtet das jüdische Gesicht Jawehs hindurch, höhnisch dem Einfangen vertrauensseliger Gojim in die Scharen seiner Abgesandten zuschauend. Und damit das Bild voll werde, erscheint auch der „arische Christus“ auf dem Plan, wird das „Buch der Psalmen teutsch“ gelehrt, eine „Geheimbibel der Eingeweihten“, „Bibliomystikon“, soll die von den Juden „verfälschte“ Bibel ersetzen und ins rechte Licht rücken. Der Inhalt des letzteren ariosophisches Werkes dürfte interessieren:

„Bd. 1: Anthropozoikon: Einleitung: Die Mysterien der Ursprache und der Religion: Die Götter, Engel und Heroen — prähistorische Elektrozoa: Der Vormensch und Affenmensch in der Bibel: Die Archäologie und Anthropologie der assyrischen Menschentiere.

Bd. 2: Dämonozoikon: Buch Job, Kapitel 40 und 41 als Einstiege in die Geheimbibel: Behemoth, Leviathan und ‚Teufel‘ — prähistorische Dämonozoa.

Bd. 3: Theozoikon: Die Menschwerdung nach esoterischen Bibelberichten: Christus, der gekreuzigte Seraph, als elektrischer Tertiärmensch nachgewiesen: Das Wesen des ‚Bundes‘.

Bd. 4: Die esoterischen Mysterien des ersten bis fünften Buches Moses.

Bd. 5: Die esoterischen Mysterien des Buches Josuah und der Richter“

usw. über 10 Bände. Der 11. Band scheint der notwendigste zu sein, da er ein „Polyglottes Wörterbuch der esoterischen Geheimsprache der Bibel und Wortverzeichnis zu allen 11 Bänden“ enthalten soll.

Im Grunde ist die Ariosophie die „Theosophie in arischer Verkleidung“. Ihr Hauptbemühen ist, die jüdische Bibel und die jüdische Christenlehre im „arischen“ Sinne umzuzaubern. Ihr Ziel ist, der „alten arischen Einheitskirche“ zur „Auferstehung“ zu verhelfen.

Als letzte unter den okkulten Richtungen, die auf der jüdischen

Christenlehre aufbauen, wollen wir kurz den **Satanismus** betrachten. Einen genauen Einblick in das Treiben dieser Art Sekten verbietet schon das Gefühl für Sauberkeit. Es sei also hier lediglich festgestellt, daß die Satanisten die biblische, talmudistische und kabbalistische „Dämonologie", Lehre vom Teufel, übernommen haben und den Teufel, Satan oder Luzifer in den Mittelpunkt ihres Kultes stellen. Sie bilden also sozusagen eine Umkehrung des Christentums, ohne dessen Lehre und Kult sie undenkbar sind.

Ebenso wie die Christen die Wiederkehr ihres Heilandes in aller Glorie auf die Erde erwarten, erwarten auch die Satanisten das Erscheinen ihres obersten Gottes, des Teufels. Es ist überhaupt zu beachten, daß in allen okkulten Religionen — wie übrigens auch in den meisten Erlöser- und Weltreligionen des Altertums und der Gegenwart — der Glaube an die Wiederkehr des Erlösers, des Gottes oder eines großen Helden gepflegt und gelehrt wird. Bei den Okkultorden und -bewegungen, die sämtlich so oder so an der Strippe der Überstaatlichen hängen, ist dieser künstlich gepflegte Glaube verständlich. Wir haben schon aus den Worten des Theosophen Leadbeater erkennen können, daß der erwartete Erlöser kein Gott in Menschengestalt, sondern ein gewöhnlicher, lebender und sterblicher Mensch sein wird, ein Abgesandter der jüdischen Geheimweltleitung, da die Theosophische Gesellschaft vollständig vom Juden beherrscht wird.[3)] Auch Rosenkreuzer und Ariosophen rechnen mit der „Auferstehung des Herrn", wenn auch in der eigenen Seele, doch von einer solchen Hoffnung bis zur Erwartung eines personifizierten Erlösers oder Führers zur „arischen Einheitskirche" ist nur ein Schritt. Eine solche Glaubensrichtung ist kennzeichnend für alle Sekten und Organisationen, die dem Wiedergeburts- oder Re-Inkarnationsglauben huldigen. Denn nach dieser Lehre ist es durchaus möglich und sogar wahrscheinlich, daß ein großer Führer der Geschichte in einer Inkarnation wiederkehrt, die ihn zur Wiederholung seiner schon einmal vollführten geschichtlichen Leistung befähigen wird.

Sittlichkeit und Moral

Die Deutsche Gotterkenntnis unterscheidet zwischen dem Sittengesetz und der „Moral des Lebens", worunter die freiwillige Erfüllung der im „Ich" der Menschenseele erwachenden göttlichen Wünsche zu verstehen ist. In einem ihrer Werke sagt Frau Dr. Mathilde Ludendorff, daß „Sittlichkeit

3) Siehe S. Ipares: „Geheime Weltmächte."

der Nullpunkt der Moral“ ist, und begründet dies in der „Erlösung von Jesu Christo“ wie folgt:

„Das vernunftbegabte Lebewesen, der Mensch, wird auch durch die Einordnung unter das Sittengesetz dann schon über das Tier erhoben, wenn er sich nicht durch Strafe für Unterlassung seiner Pflichten an Sippe und Volk zu diesen Leistungen veranlassen läßt, sondern sich freiwillig einordnet und nun alles nicht wie das Tier unter Instinktzwang, sondern aus Einsicht und Überzeugung vollführt. Er sieht dann ein, daß der Vernunft der Entscheid an sich nicht überlassen werden kann. Denn diese Vernunft ist irrfähig. Der törichte Lustwille und die Leidflucht verkennen den Sinn des Menschenlebens. So kann auch der Mensch als einziges Lebewesen der Schöpfung sich unglaublich töricht selbst zugrunde richten und seine Umgebung noch dazu, anstatt seine Selbsterhaltung, Sippenerhaltung und Volkserhaltung so weise zu erfüllen, wie dies z. B. die Biene im Bienenstaat durch den Zwang ihrer Erbinstinkte als selbstverständlich vollbringt. Soll also das Menschengeschlecht nicht jammervoll zugrunde gehen, so darf es nicht nur durch den Wegfall der Instinkte so sehr benachteiligt sein, sondern die im Menschen erwachte Vernunft muß nun zum mindesten alle dem möglichen Unheil gegenüber klare Gesetze aufstellen, die als unweigerliche Forderungen an den einzelnen Menschen als ein Muß herantreten wie die Erbinstinkte an das Tier. Ihre Erfüllung ist also nicht eine ‚Tugend‘, die besonders rühmenswert wäre, sondern die selbstverständliche Pflicht. Die Unterlassung aber muß, wenn anders die Menschengeschlechter sich im Daseinkampf erhalten sollen, als Unrecht verachtet und mit Strafe geahndet werden (Strafgesetz). Durch die Aufzucht der Kinder in straffer Willenszucht zur Erfüllung der Forderung des Sittengesetzes wird vorerst verhindert, daß das Strafgesetz häufig angewendet werden muß. Es steht als Warner da und umzäunt den Raum, innerhalb dessen sich jeder in der Volksgemeinschaft frei bewegen kann. Diesem Zaun haben die Menschen seit je den gar nicht schlechten Namen gegeben: ‚Füge niemandem zu, was du nicht erleiden willst‘, und haben unter diesen Gesichtspunkt die Einzelforderung der Selbsterhaltung, Sippenerhaltung und Volkserhaltung gestellt.

Der Grundsatz, ‚füge niemandem zu, was du nicht erleiden willst‘, ist nun selbstverständlich keineswegs erschöpfend für das Sittengesetz, sondern ist nur geeignet, eine Reihe seiner Forderungen, so z. B. das Verbot des Diebstahls, dem Menschen leicht begreiflich zu machen. Er leuchtet der Vernunft des einzelnen Menschen so sehr ein, daß die meisten schon in der Kindheit und erst recht als Erwachsene die Notwendigkeit des Sittengesetzes für das Gemeinschaftsleben einsehen und sich ihm deshalb freiwillig einordnen. So hat sich denn dieser Grundsatz, der das Sittengesetz volkstümlich und leicht begreiflich macht, schon frühzeitig in den Völkern eingebürgert.“

Das Sittengesetz ist aber nicht als „Ding für sich“ zu betrachten, und seine Forderungen erstrecken sich nicht nur auf die materielle Erhaltung des Volkes, der Sippe und des Einzelnen:

„Weit weniger klar als die Notwendigkeit solcher Sittengesetze war den Menschen die Grundlage der Moral des Lebens: das Wesen der in der Menschenseele bewußt werdenden göttlichen Wünsche und des Gottesstolzes. Sie haben den tiefen Sinn, das Erleben des Menschen hoch über das der übrigen Lebewesen erheben zu können. Alle Fähigkeiten des Bewußtseins möchten die göttlichen Wünsche, die im Ich auftauchen, überstrahlen, und weil sie verschiedene Fähigkeiten überleuchten, so haben die Menschen ihnen jeweils unterschiedliche Namen trotz ihrer eigentlichen Wesenseinheit gegeben.

Der göttliche Wunsch, der die Wahrnehmung überstrahlt, ist der Wunsch zum Schönen, der, der das Denken leiten will, der Wunsch zum Wahren. Der das Handeln entscheiden möchte, ist der Wunsch zum Guten, und der das Fühlen zu lenken trachtet,

ist das nach dem Wesen des Göttlichen gerichtete Lieben und Hassen. Auch lebt im Ich der Gottesstolz, der das Rückgrat der Seele ist und zur Vollkommenheit hilft.

Diese göttlichen Wünsche und der Gottesstolz ermöglichen dem Menschen die Selbstschöpfung der Vollkommenheit und somit die Erfüllung des höchsten Sinnes seines eigenen Menschenlebens und des Sinnes des Menschenlebens überhaupt. Diese Möglichkeit adelt erst die Erhaltung der Rasse, die Erhaltung des Volkes, die Erhaltung der Sippen und des einzelnen Menschen. Die göttlichen Wünsche und der Gottesstolz ermöglichen aber nicht nur die Selbstschöpfung zur Vollkommenheit im einzelnen Menschen, sondern auch die Gotterhaltung in einem Volke.

Das Sittengesetz untersteht deshalb der Moral des Lebens und schützt die Entfaltung aller Auswirkungen der göttlichen Wünsche und des Gottesstolzes im Volke. Deshalb umfaßt es also nicht nur die Erhaltung des nackten Lebens des Einzelnen und des Volkes, sondern sorgt, daß nirgends der Moral des Lebens Störungen entgegentreten, so muß die Selbsterhaltung, die Sippenerhaltung und die Volkserhaltung, wie das Sittengesetz dies fordert, gleichzeitig auch der Gotterhaltung im Einzelnen und dem Volke dienlich sein, und jede seiner Forderungen muß an der Moral des Lebens überprüft sein. Ein ganzer Teil der Moral des Lebens ragt also hinein in das Sittengesetz: aber das ist auch das einzige Band, das beide miteinander verbindet. Niemals darf das Sittengesetz seinerseits in die Moral des Lebens hineinreden, sehr oft darf die Moral des Lebens an das Sittengesetz Forderungen stellen, und immer ist das Sittengesetz der Moral des Lebens untergeordnet, und sie hält es heilig. Hierdurch kann es, allerdings nur bei oberflächlicher Betrachtung, den Anschein gewinnen, als ob die Abgrenzung nicht innegehalten würde. Diese beruht aber ganz klar auf der inneren Wesensverschiedenheit von Moral des Lebens und Sittengesetz. Das Sittengesetz ist Zwang, muß fordern, wie der Instinkt in den Tieren fordert. Erfüllung desselben ist nicht Tugend, sondern Selbstverständlichkeit, ganz ebenso wie wir es nicht ‚Tugend‘ nennen können, wenn die Schwalbe ihr Nest baut, die Katzenmutter ihre Jungen versorgt, und der Storch seine Familie verteidigt. Unterlassung der Forderungen des Sittengesetzes dagegen ist strafbares Verbrechen. Völlig wesensverschieden aber ist die Moral des Lebens. Die Erfüllung der göttlichen Wünsche ist heilige Freiwilligkeit, erhaben über jeden Lohn und jede Strafe, die Nichterfüllung ist selbstgewählte Selbstverkümmerung.“

Der wesentliche Unterschied zwischen dem Sittengesetz und der Moral, wie die Deutsche Gotterkenntnis ihn sieht, ist hier schon klargelegt worden. Das Wesen des Sittengesetzes, vielmehr seiner Forderungen, ist „Ersatz“ der den Tieren eigenen, der Selbsterhaltung und der Arterhaltung dienenden Erbinstinkte, unterstützt durch Zwang. Das Wesen der Moral bedingt freiwillige Erfüllung oder Nichterfüllung ihrer auf die Erfüllung des Sinnes des Menschenlebens gerichteten Forderungen: das Gute tun um des Guten willen und nicht aus Furcht vor Strafe oder in Erwartung eines Lohnes, nach Wahrheit forschen nicht um Vorteile oder Lohn, sondern um der Wahrheit willen, das Schöne in der Natur und in der Kunst erleben und gestalten nicht aus Ruhm- und Gewinnsucht, sondern um des Erlebens willen, das Edle lieben und das Unedle hassen, unbekümmert um die daraus erwachsenden Vorteile oder Nachteile, und den Gottesstolz, „Gott in der eigenen Brust“ zu haben und den Sinn des Lebens erfüllen zu können, in sich tragen, ohne in krankhafte Überheblichkeit oder in bornierten Dünkel zu verfallen.

Nach dem Sinn des Menschenlebens und den göttlichen Wünschen und

dem Gottesstolz gerichtet ist auch die Moral der Minne[1], die Sexualmoral, wie die Deutsche Gotterkenntnis sie lehrt. Im „Triumph des Unsterblichkeitwillens“ heißt es:

„Bleibe Gottgleichnis
In all deinem Minnewollen,
Lasse vor allem das göttliche Fühlen,
Lasse die Menschenliebe
Und Sehnen nach Frieden,
Lasse Mitfreuen, Mitleiden
All deine Minne durchglühen!
Und halte dir heilig den Leib,
Nicht im Sinne der Minneverächter,
Und halte dir heilig den Leib,
Nicht allein, daß blühe die Gattung,
Halte dir heilig den Leib,
Denn Minne ist ein Erwecker und — Mörder der Seelen!“

Wie die Moral des Lebens, so überstrahlt auch die Moral der Minne das Sittengesetz und fordert von ihm staatlichen Schutz der Rassereinheit als Bedingung für die Gotterhaltung im Volke und der Einehe als Grundlage der Sippe, der Keimzelle des Volkes. Aus der Deutschen Auffassung der Stellung der Frau als „dem Manne gleichwertig, wenn auch wesensverschieden“, ergibt sich alles andere.

Logische Folgerungen der Deutschen Moral und des Deutschen Sittengesetzes als Ausfluß der Deutschen Gotterkenntnis gelten nicht nur für den Einzelnen. Auch Handlungen eines ganzen Volkes, bzw. seiner Regierung, haben sich einer sittlichen Wertung zu unterwerfen. Ein Krieg, der nicht der Erhaltung des Volkes dient, ist unsittlich. Ein Krieg, der zur Erhaltung des Volkes dient, ist dagegen sittliche Pflicht. Daraus ergibt sich die sittliche Forderung der Erhaltung und Pflege der Wehrhaftigkeit des Volkes. Vernachlässigung dieser Pflicht oder ihre ungenügende Erfüllung durch den Staat, wie wir es in Deutschland in der Vorkriegszeit und in der Zeit der Weimarer Republik erlebt haben, ist daher unsittlich. Ein Friede ist nur dann sittlich, wenn er nicht auf Kosten der Unterdrückung und Vernichtung eines Volkes erreicht wird. Der Friede von 1918 war somit ein unsittlicher Friede, weil er sich auf Knechtung des Deutschen Volkes gründete. Selbstpreisgabe (Pazifismus) ist nach Deutscher Gotterkenntnis ebenso unsittlich wie ein imperialistischer, d. h. der Eroberungslust oder dem Glaubenshaß entsprungener Krieg.

Gegenüber dieser klaren und erhabenen Moral und Sittlichkeit der

1) Zur Bezeichnung des Gefühls zweier von dem Willen zur Wahlverschmelzung beseelter Menschen zueinander hat Frau Dr. Mathilde Ludendorff das alte Wort unserer Ahnen dafür wieder aufleben lassen zum Unterschied von dem Gefühl der „Liebe“, die auch zwischen Geschwistern, Freunden oder Eltern und Kindern herrschen und sich in unterschiedlichem Grade dem Minnewollen zugesellen kann.

Deutschen Gotterkenntnis machen sich Moral und Sittlichkeit der Okkulten recht unwürdig aus. Sie ergeben sich zwangsläufig aus der Stellung des Menschen zu Gott und aus der gesamten Weltanschauung.

Wir haben gesehen, daß das Wesen aller okkulten Richtungen die **Unfreiheit** ist. Der Mensch ist entweder durch das Gesetz eines persönlichen Gottes oder durch das Schicksal gebunden. Das „Gesetz der Evolution der Seele“ der Theosophen und der Rosenkreuzer bestimmt im voraus, daß nach Ablauf einer Anzahl von Lebenskreisläufen der Mensch zwangsläufig die nächste Entwicklungsstufe erreicht, d. h. sich „bessert“, ob er nun will oder nicht. Und da diese Irrlehren außerdem noch besagen, daß ein „tugendhaftes“ Leben die Anzahl der Inkarnationen zu mindern vermag, daß der Mensch also dadurch höhere Entwicklungsstufen in kürzerer Zeit zu erklimmen vermag, so wird den freiwilligen guten Handlungen jeder sittliche Wert genommen. Denn eine solche Abkürzung der unendlichen „Zuchthauszeit“ der Wiedergeburten bedeutet ja nichts anderes als eine Lohnverheißung, entsprechend den christlichen Verheißungen des ewigen Lebens im Paradiese. Und — ob die Okkulten es bestreiten oder nicht — die „Evolution der Seele“, begünstigt oder beeinträchtigt durch die moralische oder sittliche Haltung des Menschen, nimmt seinem Gutsein die moralische Weihe des Zweckerhabenen. Darum ist diese Lehre unmoralisch.

Außerdem verleitet die Lehre, durch Magie der Gottheit näher zu kommen und Macht über die Geister-, Menschen- und übrige Erscheinungswelt zu erlangen, eine Lehre, die von den meisten Okkultrichtungen vertreten wird — mit Ausnahme vielleicht der ausgesprochen christlichen Sekten, wo spirituelle Übungen, Askese und ekstatisches Gebet an Stelle der Magie treten —, zu ausgesprochen unsittlichen Handlungen an „Medien“ und anderen Menschen. Das von den Oberen aufsuggerierte Bewußtsein, als Magier, Priestermagier, Adept oder Eingeweihter höher als die übrige, profane Welt zu stehen, erzeugt an Stelle des heiligen, göttlichen Stolzes, Bewußtsein Gottes auf Erden werden zu können, einen krankhaften unmoralischen Dünkel. Auf der anderen Seite erzieht das Bewußtsein, höhere, mächtigere Obere über sich zu haben, die fast göttliche Allmacht besitzen, das ebenso unmoralische Gefühl der Demut und knechtischen Ergebenheit diesen höheren Wesen gegenüber.

Der von allen „esoterischen“ okkulten Lehren vertretene Grundsatz: „Dem Reinen ist alles rein“ und „Dem Suchenden gilt keine Grenze“, reiht sich folgerichtig an das Dünkel des Herr-Seins. Mit solchen Schlagworten — denn etwas anderes ist dieser „Grundsatz“ nicht — läßt sich ein Abgrund von Unmoral und Verbrechen „wegzaubern“ und in das Gegenteil „verwandeln“. Das ist so ziemlich das einzige „Wunder“, das die Magie

fertiggebracht hat, außer den psychischen Schädigungen der „Adepten“.

Die bedingungslose und meist durch Eide unter Mordandrohungen bekräftigte und durch Spitzeltum in eigenen Reihen überwachte Unterwürfigkeit den häufig unbekannten Oberen gegenüber, die niemand anderes als die Häupter der überstaatlichen Mächte sind, schaltet Okkultbrüder aus der Volksgemeinschaft aus und stellt sie in das Lager der Volksfeinde — nur allzuhäufig für sie selbst unbewußt, doch das ändert an der Tatsache und deren Tragweite nichts. Und Volksverrat ist einer der gröbsten Verstöße gegen die Moral und das Sittengesetz, wie sie die Deutsche Gotterkenntnis mit den Worten verkündet:

„Sei herzeigen dem Volke.
Sei Feind seinen Feinden!“[2]

Die volks- und rassenfeindliche Lehre aller Okkultrichtungen, und wenn sie auch von Schlagworten von „Liebe zum Volk und Familie“ und „Rassenkult“ noch so übertönt wird, entzieht den Menschen der lebendigen Volksgemeinschaft, die der Deutschgottgläubige bewußt als ein blutbedingtes organisches Ganzes erlebt. Diese Entwurzelung geschieht zugunsten einer verschwommenen, nicht bestehenden Menschheit, dem Völkerbrei des Weltkollektivstaates, wie ihn die überstaatlichen Mächte den freien Völkern bereiten.

Die Stellung von Mann und Frau zueinander und im Volksverbande, die nach der Deutschen Gotterkenntnis „gleichwertig, aber wesensverschieden“ ist, erfährt im Okkultismus eine gründliche Verkehrung. Die **Rosenkreuzerlehre** billigt wenigstens der Frau das „Verdienst“ zu, an der „Evolution der Seele“ einen wesentlichen Anteil zu haben. Da das „Ego“ nach dieser Lehre zweigeschlechtlich ist und abwechselnd in einem männlichen und in einem weiblichen Körper wiedergeboren wird, können die Rosenkreuzer nicht umhin, der Frau eine gewisse Gleichberechtigung mit dem Manne zuzuerkennen. Auch pflegen sie in ihren „esoterischen“ Graden intensiv den Marienkult, der mit dem Isis-, Ischtar- und Kybelekult zusammengeworfen wird. Aber trotzdem lehren sie, daß die Frau „lunaren“ Einflüssen unterworfen sei, während der Mann das „solare“ Prinzip verkörpere. In allen Okkultrichtungen aber gilt der Mond als „negativ“, also im Grunde böse, die Sonne aber „positiv“, gut. Die „lunare“ Einstellung der Frau befähigt sie, das beste „Medium“ für allerlei widerwärtige „magische“ Experimente zu sein. Was da an künstlicher Krankmachung der Frau geleistet wird, kann man sich kaum ausmalen. Ihre Suggestionsfähigkeit wird bis zur Befehlsautomatie gesteigert, sie wird geschlechtlich unter unsinnigsten Zeremonien und vollkommener Ausschaltung des Gefühls der Minne zu „Kult-“ und „Experimentierzwecken“ mißbraucht. Ich verweise in

---

2) Deutsche Mahnworte von Dr. Mathilde Ludendorff.

diesem Zusammenhang auf meine Schrift „Das schleichende Gift“, wo ich über die Magie und ihre Praktiken ausführlicher berichtet habe. Nicht umsonst singt der Rosenkreuzer Mereschkowski das hohe Lied der rituellen Unzucht, der Tempelprostitution der alten Ägypter und Babylonier.

Die **Theosophie**, deren Führer bis vor kurzem Frauen waren, hat eine ähnliche Einstellung der Frau gegenüber wie das Rosenkreuzertum. Sofern einige Zweige dieser Okkultlehre die Ausübung der Magie verwerfen, mögen sie der Frau eine gewisse Gleichberechtigung zuerkennen. In den „magisch“ orientierten Kreisen der Theosophie, und das ist die überwiegende Mehrzahl der „eingeweihten“ Theosophen, wird die Frau zu einem Versuchskaninchen und einer „rituellen Prostituierten“ herabgewürdigt, wie ich oben angedeutet habe.

Der **Ariosophenpapst Lanz v. Liebenfels** ist — wohl ein Überbleibsel aus seiner früheren Tätigkeit als römisch-katholischer Priester — ein entschiedener Frauenfeind. Er nennt die Frauen in seinen Schriften nicht anders wie „Weiber“ und stellt sie mit „niederen Rassen“ auf eine Stufe, indem er z. B. in seiner „Ostara“-Schrift „Einführung in die Sexual-Physik oder die Liebe als odische Energie“ behauptet, daß beide, das Weib und die niederen Rassen, in gleichem Maße ein „erotisches Gehör“ besitzen. Er steht auch auf dem Standpunkt, daß

„der Mann ... ein ausgebildeteres Gehirn als das Weib und die niederen Rassen besitzt ...“

Das die **Ariosophie** in dem Weib mehr oder weniger nur den Fortpflanzungsfaktor, der zur „Züchtung“ der „arischen“ Rasse nun leider unentbehrlich, sonst aber ziemlich minderwertig ist, braucht also nicht zu verwundern. Eine solche Herabzerrung der Minne zwischen Mann und Frau zu einer bloßen „Züchtung“ kennzeichnet aber die Moral der Ariosophie.

Die bereits oben mehrfach erwähnten **„Magischen Briefe“**, in denen das Weib vornehmlich vom Standpunkt seiner Verwendbarkeit als Medium betrachtet wird, predigen das Anbrechen einer neuen Moral, der Moral des kommenden „Wassermannzeitalters“. Sie betrachten als „Vorbedingung“ die „Veredlung des Geschlechtstriebes“,

„das Aufhören der Einehe, denn die Dauerehe bedeutet Versklavung, Knechtschaft, eine dauernde Hinderung der geistigen Einfühlung beiderseits oder eine innerliche Versklavung zunächst auf seiten der Frau.“

Sie schreiben dann in ihrem Sinne folgerichtig:

„Es ist also durchaus anzuraten, daß ein Mädchen vor der Ehe auch körperlich durch die Arme und Hände mehrerer Männer geht, denen sie sich hingibt. ...“

„Eine Selbstverständlichkeit, ein Hauptmotiv der neuen Ethik muß dieses sein, daß ein Mädchen, welches noch unverheiratet ist, auch ihrem Freunde oder Geliebten die Treue hält, zum mindesten einen Monat lang. ...“

„Es ist wohl klar, daß bei Befolgung dieser Freizügigkeit die Liebesverhältnisse von kürzerer Dauer sein werden und die Partner öfters wechseln. Dieses verursacht dann in sekundärer Folge ein leichteres Hingeben des Mädchens und damit bei beiden

Liebesleuten ein intensiveres Auskosten der Sexualleidenschaften.“

„Die schädlichen Einflüsse der Eifersucht sind für das Menschengeschlecht so ungeheuer und verursachen so viele seelische und körperliche Schädigungen, daß dieselbe auf jeden Fall durch obengenannte Einstellung bekämpft werden muß.“

„Die bewunderungswertesten platonischen Freundschaften entwickeln sich sogar oft zwischen Eheleuten, bei denen Sympathie, seelische Liebe und gemeinsame Interessen die sexuelle Leidenschaft überlebt haben.“

Und so weiter. „Für das Volk“, stellen die „Magischen Briefe“ dann fest, „ist diese neue ethische Grundlage ... natürlich nicht gangbar.“ Also eine würdige „Herrenmoral“ der „Magier“.

Die Rosenkreuzer predigen eine etwas abweichende Sexualmoral. Der christlich-jüdische Charakter dieser Weltanschauung tritt hier deutlich in Erscheinung, trotz allen schönen Worten über die Rolle und die Bedeutung, welche das Weib in der „Evolution“ gehabt hat. Von „höher Initiierten“, d. h. von Hochgraden des Rosenkreuzerordens wird Enthaltsamkeit gefordert, wohl weil die körperliche Gemeinschaft zwischen Mann und Frau im Grunde als „unrein“, „sündig“ und als die „Seelenevolution“ hindernd angesehen wird. Für die unteren Grade ist sie zwar nicht verboten, jedoch darf die Zeugung lediglich

„in freudigem Aufgeben seiner selbst, für das Vorrecht, einen Freund, der Verkörperung sucht, mit einem Körper und einer Umgebung zu versehen, die er zu seiner Entwicklung braucht“,

erfolgen und darum nur,

„wenn wir geistig, moralisch, physisch und finanziell fähig sind“,

sonst kommt der „Verkörperung suchende Freund“ in unwürdige Verhältnisse. Die Geschlechtsgemeinschaft außerhalb dieses Rahmens wird verworfen. Im Grunde verhält es sich damit, wie bei den Christen:

„Um der Hurerei willen habe ein jeglicher sein Weib“,

und:

„Ich sage aber den Unverheirateten und den Witwen: Es ist gut für sie, wenn sie so bleiben wie auch ich“ (also unverheiratet, enthaltsam),

wie der Jude Saul-Paulus in dem I. Korintherbrief lehrt; Jesus selbst belehrt die Jünger nach Matthäus 19, 10-12:

„Da sprachen die Jünger zu ihm: steht die Sache eines Mannes mit seinem Weibe also“ (nämlich, daß er sich nur bei Ehebruch von ihr scheiden lassen kann), „so ist's nicht gut, ehelich werden. Er sprach aber zu ihnen: das Wort fasst nicht jedermann, sondern denen es gegeben ist. Denn es sind etliche verschnitten, die sind aus Mutterleibe also geboren; und sind etliche verschnitten, die von Menschen verschnitten sind: und sind etliche verschnitten, die sich selbst verschnitten haben, um des Himmelsreich willen, wer es fassen mag, der fasse es.“

Diese Einstellung der Rosenkreuzer zum Geschlecht ergibt sich aus deren Irrlehre, die Menschheit habe bereits in den früheren Stadien ihrer vermeintlichen Entwicklung eine „androgyne“, doppelgeschlechtliche, Zwitter-Stufe durchgemacht und würde im Verlauf der weiteren Entwicklung zu dieser Stufe zurückkehren. Auch die „Magischen Briefe“

lehren:

„Der sexuelle Entwicklungsgang eines Volkes führt stets über das Weib hinaus zur Homosexualität, sodann auch darin das rein erotische Moment verlassend, zum Hermaphroditismus."

Es ist ungeheuerlich, wie demnach die Gleichgeschlechtlichkeit als eine Art „Fortschritt" in der „Entwicklung" des Menschen hingestellt wird. Damit kennzeichnet sich diese „Lehre" selbst in ihrer volkszerstörenden Wirkung.

Der Umstand, daß die Ariosophie, deren Moralauffassung in Dingen des Geschlechtes wir bereits kennengelernt haben, ebenfalls die Lehre der menschlichen Entwicklung zum „Hermaphroditismus" vertritt und sogar in der heutigen Menschheit Anfänge dieser Entwicklung findet (Lanz v. Liebenfels in „Einführung in die Sexualphysik"), beweist die Zusammenhänge dieser Okkultrichtung auch mit den „Magiern".

Der Vergleich dürfte genügen. Allein der furchtbare auf den Anhängern okkulter Lehren lastende Zwang entweder in Form eines „Evolutionsgesetzes" oder des „Karmas" oder des Schicksals, der Vorsehung, der Vergeltung oder wie das alles heißen mag, stempelt alle diese Lehren als tiefstehende Unmoral. Das Sittengesetz hat, wie wir gesehen haben, höchstens für „die Masse" Geltung, den „Führern" oder „Eingeweihten" ist alles erlaubt, was sie irgendwie mit dem Mantel des „Dienstes am Höchsten" bekleiden können, — und die Falten dieses Mantels sind ebenso weit wie die der „christlichen Nächstenliebe". Der Grundsatz „wie oben, so unten" als Grundlage der immer ansteigenden „Esoterik" allein genügte schon, um den Okkultismus als unmoralisch abzulehnen. Denn was ist das anderes als ein systematischer, an den „Adepten" verübter Betrug, wenn das, was den unteren Graden als unverrückbare Wahrheit gelehrt wird, den oberen bereits als überlebter Unsinn gilt. Die okkulte Moral dürfte höchstens Unmoral heißen. Und Menschen, die auf einer solchen Moralstufe stehen, erdreisten sich als „Priester", „Führer" und „Lehrer" der „Profanen" aufzutreten!

Die „kommende Religion" und ihre Überwindung

„Jede Religion baut sich auf Furcht auf, daher muß das Volk nicht mit haltlosen Phantastereien und schwächenden Begriffen der Nächstenliebe geschreckt und genährt werden, sondern die strafende, rächende Hand des strengen Gottes auch fühlbar auf ihm lastend merken. Die magische Macht des Priesters muß wieder zur Realität werden, streng und unerbittlich. Das Opfer Jesu war für den größten Teil der Menschheit umsonst

gebracht, jetzt kommt die Zeit der Ernüchterung, der Wiedervergeltung, der Strafe. Saturnus steht als kosmischer Vollstrecker bereits drohend im Osten, um seine Herrschaft auf den großen Zeitraum des Wassermann- und Steinbockzeitalters anzutreten, um sich erst dann in Jupiter zu verwandeln, den Führer durch das sagenhafte, vielversprochene goldene Zeitalter im Zeichen des Sagittarius.“

So begründen die „Magischen Briefe“ die Notwendigkeit einer neuen Religion und geben gleichzeitig kurze, aber charakteristische Richtlinien darüber, wie diese Religion beschaffen sein wird.

Wahrscheinlich wird der Leser den Kopf schütteln und denken, daß eine solche „kommende“ Religion, wie sie sich in dem Voraufgegangenen spiegelt, heute, in einer Zeit, da „die Wissenschaft bis an die Grenzen der Vernunft“ vorgedrungen ist, unmöglich sei, daß ich Hirngespinste sehe und gegen Windmühlen kämpfe. Welcher normaler Mensch würde heute an eine „strafende, rächende Hand eines strengen Gottes“ glauben, „die magische Macht des Priesters“ als „Realität“ empfinden! Das alles würde im Mittelalter oder im Altertum vielleicht Erfolg haben, heute ist bei den gesunden, aufgeklärten, „gebildeten“ Völkern mit Magie, Zauberei, Wahrsagerei und einem persönlichen strafenden Gott kein „Geschäft zu machen“.

Nur sachte! Ist es nicht bekannt, daß gerade heute okkulte Literatur aller Art einen ungeheuren Aufschwung genommen, daß die Auflagen der nun etwas vertarnten astrologischen und anderen okkulten Blättchen noch im Steigen begriffen sind, daß die Anhängerschaft der okkulten Sektchen und Gesellschaften immer noch wächst, auch wenn manche von ihnen — wie die Weißenbergsekte, die Anthroposophische Gesellschaft, die Mazdaznanbewegung und die „ernsten“ Bibelforscher — im Reich oder in einigen Ländern verboten wurden. Hat man übersehen, daß für Millionen Christen die „Wunder“ der Bibel Tatsächlichkeit sind, daß die „magische Macht des Priesters“ für sie durchaus keine Unmöglichkeit, sondern eine Selbstverständlichkeit ist, über die sie sich gar nicht den Kopf zerbrechen. Nein, eine **„kommende“** Religion, selbst in dem oben geschilderten Gewande, wie ihn die vielerlei okkulten Lehren tragen, ist durchaus keine Unmöglichkeit.

Und gerade in den „gebildeten Schichten“ unseres Volkes herrscht eine derartig überraschende Unkenntnis über die Grenzen der Vernunft, daß man beinahe versucht ist, anzunehmen, die sogenannte Bildung habe eben zur Aufgabe, diese Grenzen zu verwischen und die Vernunft auf Gebiete zu locken, wo sie naturnotwendig scheitern muß. Vielleicht ist diese Erscheinung auf die Spezialisierung des Wissens zurückzuführen, die dem Einzelnen selten einen großen Überblick über die Gesamtheit gestattet. Während jedenfalls ein Teil der Gelehrten der Meinung ist, daß das, was sich nicht messen, erforschen und analysieren läßt, auch nicht existiert, also materialistisch denkt und arbeitet, verfällt ein anderer Teil in das andere

Extrem und will alles erforschen und erkennen. Und dies ist ein Merkmal mechanistischen Denkens, das die Forschungsergebnisse der Erscheinungswelt auf das Wesen der Dinge übertragen will. Das beste Beispiel für diese Art Forscher gibt ein Schriftwechsel, der sich aus Anlaß des Erscheinens der Schrift „Das schleichende Gift“ entwickelte. Ich nannte dort verschiedene Forscher, die sich von dem okkulten Gift infizieren ließen. Der Eine protestierte nun energisch dagegen, weil er „den okkulten Schwindel in seinen mannigfachen Spielarten seit vielen Jahren bekämpft habe“, was ich, nebenbei bemerkt, nicht bestritten hatte. Man kann aber den „okkulten Schwindel“ bekämpfen und doch in der „Zeitschrift f. kritischen Okkultismus“ mitarbeiten, also eine Erscheinung, die von vornherein ablehnenswert ist, noch „kritisch“ untersuchen. Und wer zudem dem Grundsatz huldigt: „Außerhalb der Mathematik gibt es kein ‚Unmöglich‘“, der ist okkult, weil er sich dessen nicht bewußt ist, daß die Wissenschaft bis zu den Grenzen der Vernunft vorgedrungen ist, und weil er versucht, jenseits dieser Grenzen zu „forschen“. Er fragt weiter: „Wissen wir, was Elektrizität ist?“, um zu beweisen, wie „blutwenig wir wissen“. Nun, wir „wissen“ das nicht und werden das auch niemals „wissen“, wenn die Überzeugung, daß das Wesen der Elektrizität wie das Wesen des Äthers jenseits der Grenzen der Vernunft liegen, kein „Wissen“ ist.

Ich bin hier etwas ausführlich geworden, weil diese Art Okkultismus, der sich als „kritische Forschung“ ausgibt und aus mechanistischem Denken geboren ist, sehr, sehr verbreitet ist. Sind solche „Forscher“ für die „kommende“ Religion nicht anfällig? Aus der Unerforschlichkeit des Wesens der Elektrizität gelangt man fast unbemerkt mitten in das Gesetz der „Evolution der Seele“ und — ist in den Fängen der überstaatlichen Aasgeier.

Aber es ist auch durchaus nicht notwendig, daß gerade die geschilderten Lehren dem Volk als Religion verkündet werden. Die „Magischen Briefe“ sagen ja selbst, daß das kommende Neue „für das Volk natürlich nicht gangbar“ sei, weil es „größtenteils nur seinem Triebinstinkte lebt“. Dem „Volk“ wird etwas anderes vorgesetzt, was im Grunde dasselbe ist, doch mit einem „exoterischen“ Gewande bekleidet. Etwa so, wie Max Heindel in der „Weltanschauung der Rosenkreuzer“ schreibt:

„Die Religionen des heiligen Geistes“ (nach der Rosenkreuzerlehre: Jehovahs), „die Rassenreligionen, waren zur Hebung der menschlichen Rasse durch das Gefühl der Verwandtschaft, das auf eine Gruppe, sei es Familie, Stamm oder Nation, beschränkt war.

Der Zweck der Religion des Sohnes, Christi, ist, die Menschheit durch die Bildung einer allgemeinen Brüderschaft von verschiedenen Individuen zu heben.

Das Ideal der Religion des Vaters wird die Ausschaltung aller Getrenntheit sein, ein Allverschmelzen, so daß es kein ‚Ich‘ noch ‚Du‘ gibt, sondern in Wahrheit alles Eines wird.“

Mit anderen Worten war die Aufgabe des Christentums, die Menschen aus „Volk, Rasse, Stamm und Nation“ „herauszuerlösen“, wie es die Offenbarung Johannis offen zugibt; die Aufgabe der „Religion des Vaters“, der kommenden monotheistischen Religion, würde die Vollendung des jüdischen **Weltkollektivreiches** auf Erden sein. Das die Juden dabei die Rolle des „neuen Adels von des Geistes“ (Jehovahs?) „Gnaden“ spielen sollen, verschweigt zwar Max Heindel, dafür plaudert das der Freimaurergraf Coudenhove-Kallerghi aus.

Das Merkmal des Okkultismus ist Zweigesichtigkeit. Was für den einen „esoterisch“ ist, ist für den anderen „exoterisch“. Und das „hermetische Gesetz“ besagt: „Wie oben, so unten!“ Dieser Grundsatz gilt auch hier. Die Esoterik der „kommenden“ Religion wird sich stets je nach dem Grund der „Weihen“, sprich: des induzierten Irreseins, ändern und steigern. Das „Volk“ bekommt eine Fassung vorgesetzt, die ihm nach Meinung der Oberen am meisten entspricht. Die „Eingeweihten“, die „Herren“ — eine andere, vielmehr mehrere andere, je nach persönlichem Geschmack, nach Bildungsgrad und nach Anfälligkeit fremden Suggestionen gegenüber. Die „Magischen Briefe“ geben auch darüber Auskunft, indem sie die in dem vorigen Abschnitt wiedergegebene „neue Ethik“, einen Ausfluß der „kommenden“ Religion, nicht für das „Volk“, sondern nur für „Männer von größter Genialität und höchster Intelligenz“ gelten lassen wollen. Wer möchte denn nicht zu dieser Kategorie gezählt werden!

Aus dem Wust der zahlreichen, nach außen hin verschiedenen, im Grunde aber miteinander wesensverwandten okkulten Lehren zeichnet sich in unklaren Umrissen das, was wir als „kommende“ Religion bezeichnen dürfen. Und es kommt ja auf die Einzelheiten wirklich nicht an. Der Kern, das Wesen ist die Hauptsache, mag das Beiwerk auch noch so buntschillernd und irreführend sein. Aber gerade die Deutsche Gotterkenntnis, die uns die Geheimnisse des Alls, die unerschütterlichen, erhabenen Gesetze der Natur mit dem heiligen Sinn des Menschenlebens in so wunderbaren Einklang gebracht hat, in dem es keinen einzigen Mißton, aber auch keine Bruchstelle, d. h. Lücke durch Unklarheiten, gibt, schärft unsere Sinne zum Erkennen des Wesentlichen. Von der hohen Warte der Deutschen Gottschau unterwerfen wir nun den brodelnden Kessel des okkulten Giftes einer genauen Untersuchung und ziehen diejenigen Bestandteile des Stoffes ans Tageslicht, die uns als das Wesentliche der „kommenden“ Religion, der neuen List, mit der die „unsichtbaren Väter“ hinter den Kulissen des Weltgeschehens die Völker umgarnen und weiter in das von ihnen erstrebte Weltkollektiv führen wollen.

Zu dem Wesentlichen der „kommenden Religion“ scheint uns in erster Linie ihre **monotheistische** Einstellung zu gehören. Trotz der ungeheuren

Vielgötterei des Rosenkreuzertums und der Theosophie sind sie im Grunde monotheistisch, d. h. sie glauben an einen, wesenhaften (sonst hätte er keine „Aspekte"!) Weltgott, Erschaffer des Universums. Die übrigen Millionen Gottheiten sind in der „esoterischen" Fassung nichts als „Kräfte", „Ausflüsse" der einen Gottheit, des „Parabrahms", des „Einen Seins", wie es in der theosophischen Sprache heißt. Auch der „allmächtige Baumeister aller Welten" des Freimaurertums ist als die eine Gottheit aufzufassen. Das ist das „höchst erhabene Wesen" der Rosenkreuzer, der Gott der Ariosophen, der „die Urkraft, die Reinheit" ist oder, nach dem „schwerwuchtenden Satz" des Herrn Lanz v. Liebenfels: „Gott ist gereinigte Rasse."

Ein anderer Zug erscheint uns ebenso wesentlich. Das ist die Lehre von der Wiederkehr eines **Welterlösers**, den einige Richtungen „Christus", andere „Schri Krischna", andere wieder „Luzifer" nennen. Der Name spielt keine Rolle. Luzifer ist nach der Gnosis auch ein „Gekreuzigter", zwar auf dem Schrägkreuz X, doch das ist nebensächlich. Der „arische Christus" der Ariosophie, der „wiedergeborene Schri Krischna" der Theosophie, der „Sonnengeist Christus" des Rosenkreuzertums und der „Demiurg Luzifer" der Gnosis — das sind alles nur Namen des einen Erlösers, der von Okkulten erwartet wird —, ob in körperlicher Gestalt als ein lebender Mensch und Führer der Menschheit, ob als Geist in der Menschenbrust, „als Auferstehung des Herrn in seiner Auswahlkirche in uns"[1], das bleibt sich schließlich gleich.

Das Streben, sich an einen „äußeren Heiland" als Welterlöser anzulehnen, in ihm Halt für die schwache, entrasste Seele zu suchen, dieses Streben, vom Christentum hochgezüchtet und durch Jahrhunderte hindurch suggeriert, wird auch von dem Okkultismus als „kommende" Religion aufgegriffen und weitergepflegt. Denn auf dem Umwege über den „übersinnlichen" Heiland, dessen Kommen zum Richten oder zum Bessern, auf jedem Falle aber zum Führen „mystisch" erhofft wird, sind die Völker auf das Erscheinen eines der von den überstaatlichen Mächten für diesen Zweck vorgeschickten „großen Führer" in das sagenhafte Gottesreich auf Erden, d. h. das Weltkollektiv — das durchaus nicht „mystisch", sondern absolut real zu denken ist —, am leichtesten „psychologisch" vorzubereiten. Der „arische Christus", dessen Wesenseinheit mit dem „gehängten Wotan" oder mit dem ermordeten Baldur unserer Ahnen plötzlich „wissenschaftlich erwiesen" sein soll, wird hier treffliche Dienste leisten.

Ferner gehört zum Wesen der „kommenden Religion", daß sie **universalistischen Charakter** tragen wird, vielleicht noch ausgesprochener

1) Ariosoph Fr. Dietrich anläßlich der Gründung der „Ariosophischen Kulturzentrale" und der „Ariosophenschule" 1932.

als das heutige Christentum. Nicht umsonst begegnen wir in den „führenden" Okkultlehren einem sorgsamst zusammengebrauten Mischmasch vieler heute bestehenden Religionen. Dadurch werden die verschiedenen Rassen in dem Neuen immer etwas vom Alten, Verwandten finden.

Ein weiterer Wesenszug der „kommenden Religion", der mit der Richtereigenschaft des „einen Gottes" oder auch des Erlösers eng zusammenhängt, ist der **Lohn- und Strafgedanke**, der auch da nicht fehlen wird. Vielleicht wird er in dem Gewand des „wissenschaftlich begründeten" Seelenevolutiongesetzes auftreten, vielleicht aber auch in der plumperen Form der Höllen- und Fegefeuerverängstigung. Denn nur auf **Furcht** vor der Gottheit gründet sich die Macht des Priestertums, und die „kommende" Religion wird eine ausgesprochene Priesterreligion sein, wie die „Magischen Briefe" verraten, oder eine Herrenreligion, wie Ariosophen lehren. „Herren" und „Priester" bedürfen der Verängstigung der Völker, um über verängstigte, willenlose und abwehrlose Herden zu herrschen. Und darum wird der Lohn- und Strafgedanke niemals fehlen.

Aus dem obigen ergibt sich auch das Gewand der „kommenden Religion" als **„Herren-" oder „Priesterreligion"**. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob die „Herren" oder „Priester" diese Namen öffentlich tragen oder sich irgendwie vertarnen werden. Das „hermetische Gesetz", „wie oben, so unten" wird jedenfalls in voller Geltung bleiben. Und wenn man unverfänglich von einer „Herrenschicht", einer „führenden Schicht" — durch Eide oder „Weihen" an die okkulten Oberen gebunden —, oder von „Weihwarten" und „Kultwarten", oder von „arischem, aristokratischem Prinzip" spricht, im Wesen handelt es sich dabei um Priester des „rächenden und strafenden strengen Gottes". Das „urarische Priesterkönigtum" schwebt manch einem Okkulten vor, nicht nur Ariosophen, und die geheimen Oberen, die solche Ideen in die Welt setzen, freuen sich, daß es so viele „Gojim" gibt, die darauf hereinfallen.

Vielleicht darf man in dem ariosophischen Ideal der „urarischen"

> **„ariosophischen Einheitskirche ..., in der die Rassenkultreligion, die kosmische Religion geübt werden wird, auf daß wir wieder Götter werden, auf daß wir wieder ‚reine Rasse' werden"[2],**

die Keimzelle der Organisation der „kommenden" Religion sehen. Vielleicht aber ist das nur eine der „esoterischen", d. h. für einen bestimmten Kreis gedachten Formen, während das „Volk" etwas anderes vorgesetzt bekommt. Genau läßt sich das heute noch nicht sagen — und ist auch gleichgültig. Die Überstaatlichen sollen aber wissen, daß wir ihnen auf die Finger sehen, daß es heute schon Millionen Deutsche gibt, die jeden

---

2) Ariosoph Herbert Reichstein in „Das Dritte Reich".

solchen Schwindel ablehnen. Die Zeiten Karls des Sachsenschlächters und Bonifazius sind vorbei!

Noch ist es nicht so weit. Aber der nächste „Avatar“, um mit den Theosophen zu sprechen, ist nicht mehr fern. Es mehren sich Anzeichen dafür, daß die Okkulten, vielmehr ihre geheimen Oberen der „unsichtbaren“ jüdischen Weltleitung die Völker bald für „reif“ halten. Das Jahweh-Jahr[3] 1941 ist nicht mehr fern, von dem diese okkultverblödeten Kabbalisten für ihr Tun alles Heil erwarten. Auch Rom schläft nicht, und der Jesuitengeneral, nach der Geheimlehre des Ordens vom Papst unabhängig, wird zu gegebener Zeit die Folgerungen aus seiner Stellung als „gleichsam gegenwärtiger Christus“ — „Christus quasi praesens“[4] — ziehen. Die freien, erwachenden Völker müssen auf der Hut sein, um nicht wie vor tausend Jahren unversehens in einer neuen Fremdlehre eingefangen zu werden.

Aber „auf der Hut sein“ genügt noch nicht. Das Deutsche Volk muß sich wappnen, um solchen heimtückischen Listangriffen der überstaatlichen Feinde gewachsen zu sein. Der Staat allein ist gegen solche unter der Oberfläche arbeitenden „kulturellen“ Bewegungen fast machtlos. Wohl begrüßen wir es, wenn Staatsorgane dnrchgreifen und Volks- und staatsfeindliche Okkultbünde verbieten. Auf diese Weise werden geschlossene Vortrupps des Feindes gesprengt und seine Organisation gestört. Gestört, aber nicht vernichtet, weil diese Organisation weit hinter solchen offen sichtbaren Gesellschaften und Sekten aufgebaut ist und im Dunkel der Konspiration oder, wie die Freimaurer sagen, „in dreifache Nacht gehüllt“ wirkt. Eine mechanische Vernichtung der Gesamtorganisation dürfte einem einzelnen Staat nicht möglich sein. Ja, auch wenn sämtliche Staaten der Erde sich verbünden würden, um den Feind zu vernichten, so würde es ihnen trotzdem nicht gelingen. Zu feingesponnen sind die Netze der überstaatlichen Weltspinnen, und ihr Versteck ist in geheimnisvolles Dunkel gehüllt und mit täuschenden Kulissen getarnt. Trotzdem ist der Vernichtungskampf des Staates notwendig.

Wenn aber ein solcher Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, der allein von vornherein zum Mißerfolg bestimmt wäre, sich mit einem großzügigen Aufklärungskampf über die Ziele, das Wesen und das Wirken der überstaatlichen Mächte verbindet, so wird der Erfolg schon aussichtsreicher sein. Wenn alle Völker und alle Volksgenossen darüber lückenlos Bescheid wissen, werden die „unsichtbaren Väter“ nicht mehr die heute schier unbegrenzten Rekrutierungsmöglichkeiten haben. Heute gehen Rom-Juda selbst wertvolle, edel- und völkischdenkende Menschen auf den Leim, da

---

3) Siehe E. Ludendorff: „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse.“
4) Siehe E. u. M. Ludendorff: „Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende.“

sie das **Wesen** Rom-Judas nicht erkannt haben und sich durch eine geschickte Tarnung täuschen ließen. Wäre die Aufklärung tiefer ins Volk gedrungen, so wäre das eine völlig unmögliche Erscheinung, und die Überstaatlichen in ihren Kampfscharen lediglich auf die minder wertvollen, moralisch und geistig minderwertigen Menschen angewiesen. Es ist somit Pflicht, heilige sittliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, aus eigenem Antriebe sich über die geheimen Feinde des Deutschen Volkes zu unterrichten und das erworbene Wissen anderen Volksgenossen weiterzugeben, bis es keinen Deutschen mehr gibt, der nicht genau darüber Bescheid wüßte, wer die wahren Volksfeinde sind, wie sie beschaffen sind, was sie erstreben und welcher Mittel sie sich dabei bedienen.

„Und handeln sollst du so, als hinge
Von dir und deinem Tun allein
Das Schicksal ab der Deutschen Dinge
Und die Verantwortung wär' dein!"

Diese Forderung Fichtes ward ihm von der Deutschen Moral diktiert. Und sie gilt heute so, wie dazumal.

Nimmt man aber einem Volksgenossen das, was er für den Inhalt seines Lebens hält, so hat man die gleiche Pflicht, ihm etwas dafür zu geben, was sein Leben ebenso ausfüllt. Zahlreiche Volksgenossen, die sich vom artfremden Christentum befreit haben, sind gerade deshalb dem okkulten Gift zum Opfer geworden, weil sie es für die Antwort auf die Fragen nach den letzten Dingen gehalten haben, die ihnen das kirchliche Christentum nicht zu geben vermochte. Die „Scheinwissenschaftlichkeit" des Okkultismus täuschte sie, das scheinbar lückenlose System, das er aufstellte, imponierte der an mechanistisches Denken gewohnten Vernunft. Und da ihnen die Klarheit darüber fehlte, von welch verkehrtem Ausgangspunkt aus dieses System aufgebaut wurde, so konnten sie es für Tatsächlichkeit halten, weil die „Evolution der Seele" „glaubwürdiger" und „zeitgemäßer" als die christliche Hölle oder der christliche Himmel klingt.

Der Okkultismus ist nicht etwa Erfindung der Überstaatlichen. Er ist nur ihr **Mittel** zum Herbeiführen des von ihnen erstrebten Weltkollektivs und zum Beherrschen der Völker. Das müssen wir festhalten. Solange es Völker und Menschen gibt, die vor einem persönlichen Gott oder einem waltenden Schicksal in Furcht und im Gefühl ihrer eigenen Minderwertigkeit in die Knie sinken — und solche Völker und Menschen wird es geben, solange „die Welt besteht", weil das eben Merkmal einer „Schachtreligion" ist — und solange die irrfähige Vernunft nicht die fruchtlosen und gefährlichen Versuche aufgibt, die ihr gesetzten Grenzen zu überschreiten und das Unerklärliche zu erklären —, solange wird es also Okkultismus geben. Wir Deutsche aber sollten uns dessen eingedenk sein, daß unser Rasseerbgut frei von Götter-, Geister- und Dämonenfurcht ist,

und daß wir es auch sein müßten. Wir sollten lernen, unsere irrfähige Vernunft in die Grenzen zu bescheiden, die eine Überprüfung von Irrtümern und somit das Finden der Wahrheit gestatten. Dann würden wir für uns die Gefahr des Okkultismus bannen.

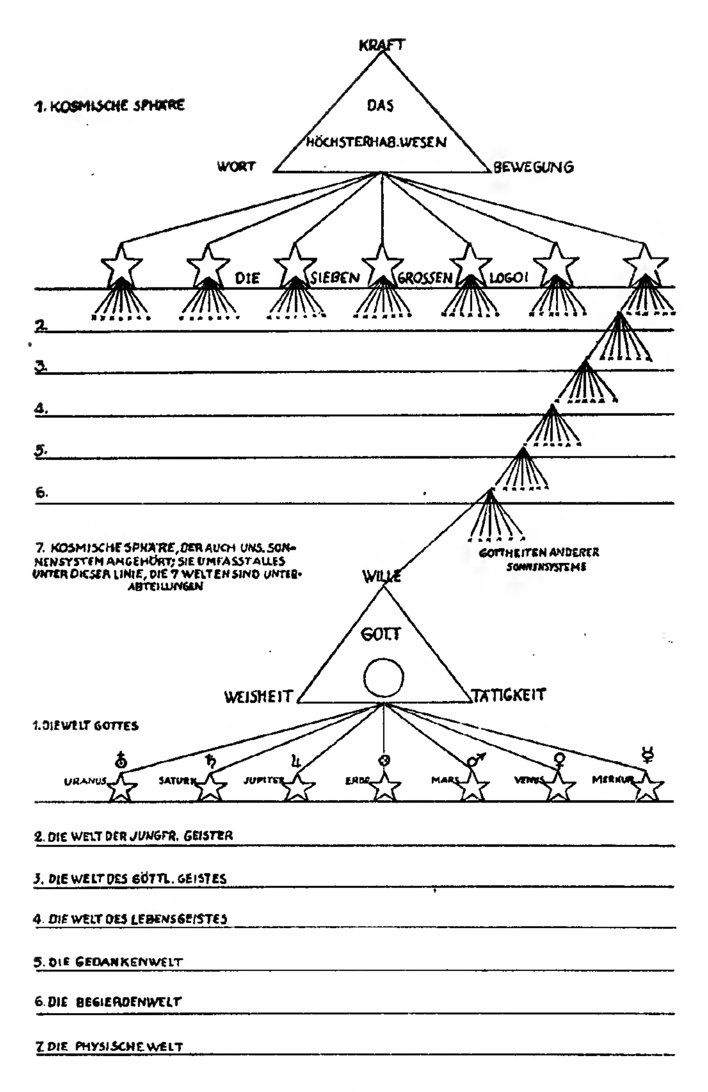
Das Erkennen der Grenzen der Vernunft wird nicht so schwer sein, wenn der Deutsche eine Weltanschauung hat, die einerseits eine erschöpfende, einleuchtende Antwort auf die Frage nach den letzten Dingen gibt, anderseits aber mit den Erkenntnissen der wissenschaftlichen Forschung, d. h. mit der Tatsächlichkeit in Übereinstimmung steht. Eine solche Weltanschauung mindert die durch den Sinn des Lebens bedingte Irrfähigkeit der Vernunft und wappnet so das Deutsche Volk gegen Irrtum und Betrug. Wieder und wieder sagt daher Erich Ludendorff im Hinblick auf die Gefahren des wachsenden Okkultismus:

„Es genügt nicht, daß die ungläubigen Christen auch ehrlich aus der Kirche austreten, es kommt darauf an, daß sie zur Deutschen Gotterkenntnis hinfinden, die sie vor der Verführung zum Okkultismus behütet."

So ist es heilige Pflicht des erwachten Deutschen — sich selbst und seinem Volk gegenüber —, der die Gefahr des Okkultismus und des Christentums erkannt oder erfühlt hat, sich eine solche Weltanschauung zu bilden. Nicht jeder aber ist Philosoph und Gelehrter. Und darum soll man alle Versuche aufgeben, eine solche Weltanschauung aus eigener Kraft zu konstruieren — um so mehr als es eine solche schon gibt, die nicht nur „Ersatz" all der bisherigen Glaubenslehren bietet, sondern die den Einklang des Glaubens mit dem Wissen ohne „corriger la fortune", ohne etwas an den Haaren herbeizuzerren, ohne mit nichtexistierenden „unerforschten Naturkräften" oder „Naturgesetzen" zu arbeiten, organisch hergestellt hat und deshalb mit vollem Recht den Namen trägt:

Deutsche Gotterkenntnis.

Geht ein Deutscher unvoreingenommen an das Studium der Deutschen Gotterkenntnis, die in den Werken der Philosophin Mathilde Ludendorff aufklingt, und ist das Rasseerbgut, die Volksseele in ihm unter der Last der unzähligen artfremden Suggestionen nicht völlig erstickt, die Vernunft durch okkulte Lehren nicht völlig lahmgelegt, so wird er, in sich lauschend, mit Verwunderung oder auch in heller Freude feststellen: das, was hier mit klaren wuchtigen Worten von dem Deutschen Glauben, von dem Sinn des Seins, von dem Sinn des Todes, von der Deutschen Moral und Sittlichkeit gesagt wird, das raunte schon immer undeutlich, ahnend tief in seiner Seele. Jetzt fand es Klarheit und Ausdruck.



Die Weltanschauung der Rosenkreuzer nach Max Heindel.

Von den „7 großen Logoi" (Logos, Mehrzahl Logoi, griechisch, ist der gnostische Name für Gott, bedeutet eigentlich „das Wort") „strahlen" in die 2. kosmische Sphäre je 7, also 49 Gottheiten ab, von diesen wieder je 7 in die 3. usw., und in der untersten, 7. kosmischen Sphäre gibt es darnach fast eine Million Gottheiten mit einer siebenhaften Anzahl „Planetengeister". Jeder Planet hat einen zuständigen Geist, jedes Sonnensystem einen zuständigen Gott.

Metaphysische Kriegsführung?

Der Jude Dr. Oskar Goldberg schrieb in seinem Buch „Die Wirklichkeit der Hebräer“ 1925 folgendes:

„Das Zelt hingegen, das den Motor enthält, der die metaphysische Spannkraft erzeugt, ist die öffentlich sanktionierte Stelle, wo diese Gewalten hergestellt werden und **nach außen hin** wirksam gemacht werden können. Das Zelt ist somit als das vom **Levitenheer bediente kriegerische Zentrum** anzusehen, wo das angefertigt wird, was man in der Technik unter **‚Kriegsmitteln‘** versteht. Und das bedeutet:
Kriegsfähigkeit der Metaphysik. In ihr handelt es sich nicht um den Krieg mit ‚technischen‘, sondern um den mit **‚metaphysischen‘, d.h. transzendental biologischen Machtmitteln.** Die **metaphysische Kriegsführung** wird deshalb angewandt, weil sie der mit Waffengewalt und Technik operierenden überlegen ist, indem sie sich nicht (wie die unmetaphysische) gegen das ‚Besitztum‘ (Wirtschaft, Industrie), sondern gegen die **‚Lebensgesetzlichkeit‘** der Gemeinschaft richtet, mit der gekämpft wird. **Der Krieg wird mit dem Lebenszentrum**, dem Elohim, geführt, – das ist der Punkt, wo die Maschine versagt. **Hierzu ist somit ein metaphysisches Heer notwendig!**“ (Anm. M.K.: Ein **Levitenheer**)!

Siehe dazu die beiden nachfolgenden Abbildungen?

Gehört der **„Trug der Astrologie“**, der **„Wahn über die Ursachen des Schicksals“** und **noch andere Irrtümer** mit zur **„Metaphysischen Kriegsführung“**?

Siehe dazu die Abhandlungen in der Schrift **„Gibt es eine metaphysische Kriegsführung?“** von Matthias Köpke.

Was ist ein Levitenheer (metaphysisches Heer)?

Das metaphysische Kriegsheer (Levitenheer)**?**

Spiritus judaicus.



Zeichnung und Gedicht von H. G. Strick

Ob es nun so, ob so es heißt,
Juda lächelt still zufrieden, sind die Trichter auch verschieden,
bleibt es doch derselbe „Geist“.
Mancher wechselt diese gern,
Auswahl gibt es ja genug, bleibt es auch derselbe Trug,
ist er wenigstens „modern“. —
Wenn es auch mal „arisch“ heißt —
Juda lächelt still zufrieden, sind die Trichter auch verschieden,
bleibt's derselbe „Lügengeist“!

73

(Quelle: „Tannenberg-Jahrbuch 1937“; Ludendorffs Verlag GmbH München.)

„Werdet ihr meiner (Bibelgott Jahweh) Stimme gehorchen, und meinen Bund halten, so sollt ihr **mein Eigentum** sein vor allen Völkern; **denn die ganze Erde ist mein**. Und ihr sollt mir ein **Königreich von Priestern** (Leviten?) und eine heilige Nation sein.“ (2. Mose 19, 5-6).



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt
Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt. (Stich aus einer freimaurerischen Geheimschrift)

(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: „Die Judenmacht – Ihr Wesen und Ende“ 1939. (**www.archive.org**)

Die Mission des Rudolf Steiner

Anläßlich des Todes des Begründers der heute weltweit wirksamen Anthroposophie, Rudolf Steiner, brachte die Zeitschrift „Pansophie", 1925, Band I, 1 in ihren zweiten Nachrichten (Offizielles Nachrichtenorgan über die allgemeine pansophische Bewegung ... Theosophen, Anthroposophen ...) folgenden Nachruf:

„Dr. Rudolf Steiner †. Am 30. März dieses Jahres ist in Dornach bei Basel Dr. Steiner in den ewigen Osten eingegangen. Damit hat die anthroposophische Bewegung ihren langjährigen Führer verloren, der es verstanden hat, trotz größter Widerstände, infolge seiner Initiationen (Einweihungen) in den 33., 90., 95. und VIII. S † O-Grad einen Teil seiner Geheimschulung auf einen großen Anhängerkreis zu übertragen. Hervorgerufen durch besondere, damals bestehende Ordensangelegenheiten blieb dieser fähige Bruder nicht in Fühlung mit dem eigentlichen inneren Kern des Ordens und wurde deshalb verleitet, vieles nach seinem eigenen Erkenntnisstandpunkt umzuändern. Man mag auch noch so skeptisch zu manchen besonderen Lehren gestanden haben, das eine ist gewiß, er hatte eine Mission der Bruderschaft zu erfüllen und hat vielen Kreisen einen höheren Lebensinhalt gebracht, die sonst nicht das Wehen eines neuen Geistes zu spüren bekommen hätten.

Ein besonderes Zeichen der großen weißen Bruderschaft ist beim Tode Bruder Steiners gegeben worden."

(lt. „Rundschreiben der unabhängigen Gesellschaft z. Pflege junger Wissenschaft und Kunst", Oktober 1947) Steiners Okkultismus wurzelt u. a. im asiatischen Wahn; er gehört zu den Spitzenreitern des New Age.

D.W.

(Quelle: „Mensch und Maß" Nr. 21 vom 09. 11. 1987)

Rudolf Steiner ein Freimaurer! Was ist die Freimaurerei?

Das Freimaurertum ist von Israel geboren!

Nun ist ein Jahr verflossen, daß Ludendorff seinen Kampf gegen die überstaatlichen Mächte durch die Veröffentlichung seiner epochemachenden Schrift („Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“) in eine neue Kampfphase brachte. **Der Beweis, daß die Freimaurerei ein von Juden nicht nur nachträglich infizierter, sondern von ihnen geschaffener und für ihre geheimen Zwecke bestimmter Orden ist, war die erschütterndste all der Tatsachen, die seine Schrift uns nachwies.** Nun erreicht uns am Jahrestage dieses Ereignisses eine sehr interessante Bestätigung seines Beweises, ausgesprochen durch einen Rabbiner, der das Eingeständnis Br. Robert Kliens noch übertrifft.

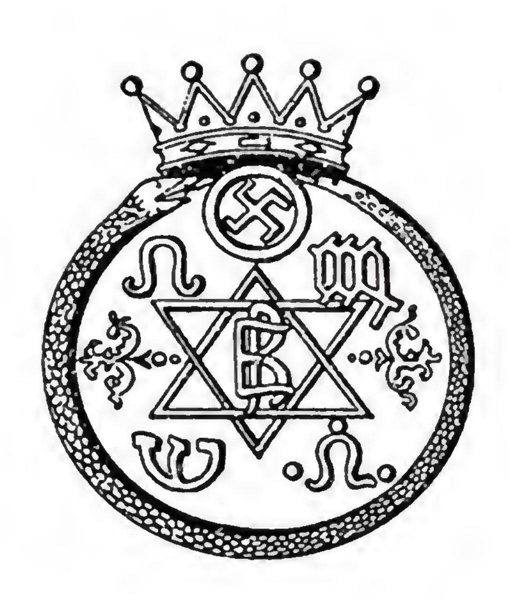
Der „Jewish Guardian“ vom 12. April 1922 bringt unter „Unsere Briefe aus Kanada“:

„Ein sehr seltener Dienst fand am Sonntag, dem 26. März d. J. in der Reformisten Synagoge, dem Emanualtempel, in Montreal statt, als die Korintherloge in diesem Tempel ihren religiösen Dienst abhielt. Soweit wir uns erinnern können, ist es das erstemal, daß ein Freimaurergottesdienst zur vereinigten Versammlung von Juden und Christen in einem jüdischen Bethaus in Kanada oder den U. S. A. stattgefunden hat.

Der Dienst geschah unter der Leitung des angesehenen Br., des Rabbiners M. J. Merrit, der eine begeisterte Rede über das Freimaurertum hielt: ‚Es gibt keinen zuständigeren Ort‘, sagte der Redner, ‚der mehr für einen freimaurerischen Gottesdienst paßt, als dieser, denn das Freimaurertum ist unzertrennlich mit der Geschichte des Volkes verbunden, dem dieser Tempel gehört. Das Freimaurertum ist von Israel geboren.“

(Quelle: „Deutsche Wochenschau – Völkische Feldpost“ Nr. 32 vom 05.08.1928.)

Übrigens: Auch der Mitbegründer der „Theosophischen Gesellschaft“, H. S. **Olcott** war **Freimaurer**! Und die Mitgründerin H. P. **Blavatsky?** Und Guido **v. List?**



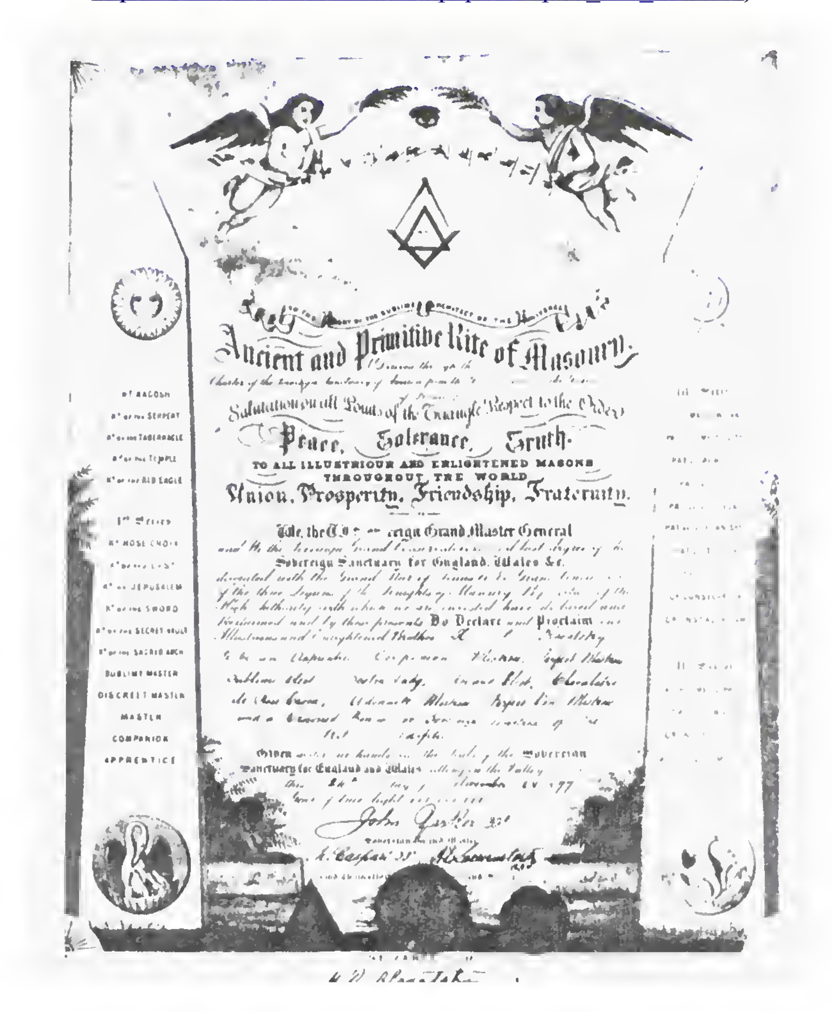
Das Wappen der Mitgründerin der „Theosophischen Gesellschaft“ Helena P. Blavatsky. (Quelle: Wikipedia, März 2019).

In Blavatskys Wohnung wurde im Herbst 1875 die Theosophische (TG) als Geheimgesellschaft konzipiert und gegründet, wobei Henry Steel Olcott (Anm. M.K.: Freimaurer), der als Erster die Idee zu einer solchen Gesellschaft geäußert hatte, als Präsident gewählt wurde. Blavatsky fungierte als Sekretärin, war aber der eigentliche spiritus rector der Gesellschaft. Mitunterzeichner der Gründungsurkunde waren der spätere Vizepräsident George Henry Felt (Anm. M.K.: Freimaurer) und Charles Carleton Massey, der am 27. Juni 1878 eine Londoner Zweigstelle stiftete. **Als Aufgabe der Gesellschaft wurde im Protokoll der Gründungsversammlung das <u>Studium des Okkultismus</u>, der <u>Kabbala</u> und ähnlicher Lehren der <u>westlichen Esoterik</u> festgehalten.** Laut der später ausgearbeiteten Satzung sollte es darum gehen, „Wissen über die Gesetze, welche das Universum beherrschen, zu sammeln und zu verbreiten“. Anstelle der medialen Übermittlung von Jenseitsbotschaften sollte nun die Aneignung **„<u>alter Geheimlehren</u>“** treten, die man als Kern aller Weltreligionen ansah. Auf dieser Basis wurde als Ziel die Schaffung einer neuen **<u>Weltreligion</u>** angepeilt.

(Quelle: Wikipedia, März 2019: Helena Petrovna Blavatsky. Hervorhebungen im Text von Matthias Köpke [M.K.]).

Das Freimaurer-Patent von Helena P. Blavatsky

(Siehe auch Freimaurer-Wiki unter Memphis und Misraim.
https://freimaurer-wiki.de/index.php/Memphis_und_Misraim)


Ancient and Primitive Rite of Masonry

Salutation on all Points of the Triangle Respect to the Order

Peace, Tolerance, Truth.

TO ALL ILLUSTRIOUS AND ENLIGHTENED MASONS THROUGHOUT THE WORLD

Union, Prosperity, Friendship, Fraternity.

We, the Sovereign Grand Master General

Sovereign Sanctuary for England, Wales &c.

Do Declare and Proclaim

Given

Sanctuary for England and Wales

John Yarker 33°

DISCREET MASTER

MASTER

COMPANION

APPRENTICE

Original, handschriftlich auf einem vorgedruckten Formular verfasst.

(Quelle: H.P. Blavatsky, Collected Writings 1874-1878, Volume One, The Theosophical Press, Wheaton Ill, USA 1966 S. 305). Hier entnommen dem Internet:
http://web.archive.org/web/20060714180503/http://members.aol.com/dilloo/Blavapatent.html

Nachfolgend die Abschrift des obigen Freimaurer-Patentes von Helena P. Blavatsky:

~~~ TO THE GLORY OF THE SUBLIME ARCHITECT OF THE UNIVERSE ~~~

Anchient and Primitive Rite of Masonry

??? through the Charter of the Sanctuary ???? the Grand Lodge of France
Salutation on all Points of the Triangle Respect to the Order

Peace, Tolerance, Truth

TO ALL ILLUSTRIOUS AND ENLIGHTENED MASONS
throughout the world

Union, Prosperity, Friendship, Fraternity

~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~

??e, the C.J. Sovereign Grand Master General
and ??e, the Sovereign Grand ??? and ??? degree of the
Sovereign Sanctuary of England, Wales & C
decorated with the Grand ??? of ??? Grand Commander of the three Legions of Knights of Masonry. By ?? of the High Autority with which we are invested have declared and Proclamed and by these presents Do Declare and Proclaim our

Illoustrous and Enlightened Brother H.P.Blavatsky
to be an (es folgen viele Titel) Master of the Rite of Adoption
Given under the hands and the Seals of the Sovereighn Sanctuary for England and Wales ...
this 24 th day of November E.V. 1877
John Yarker 33°
Soveran Grand Master
M. Caspari 33° (eine weitere Unterschrift)

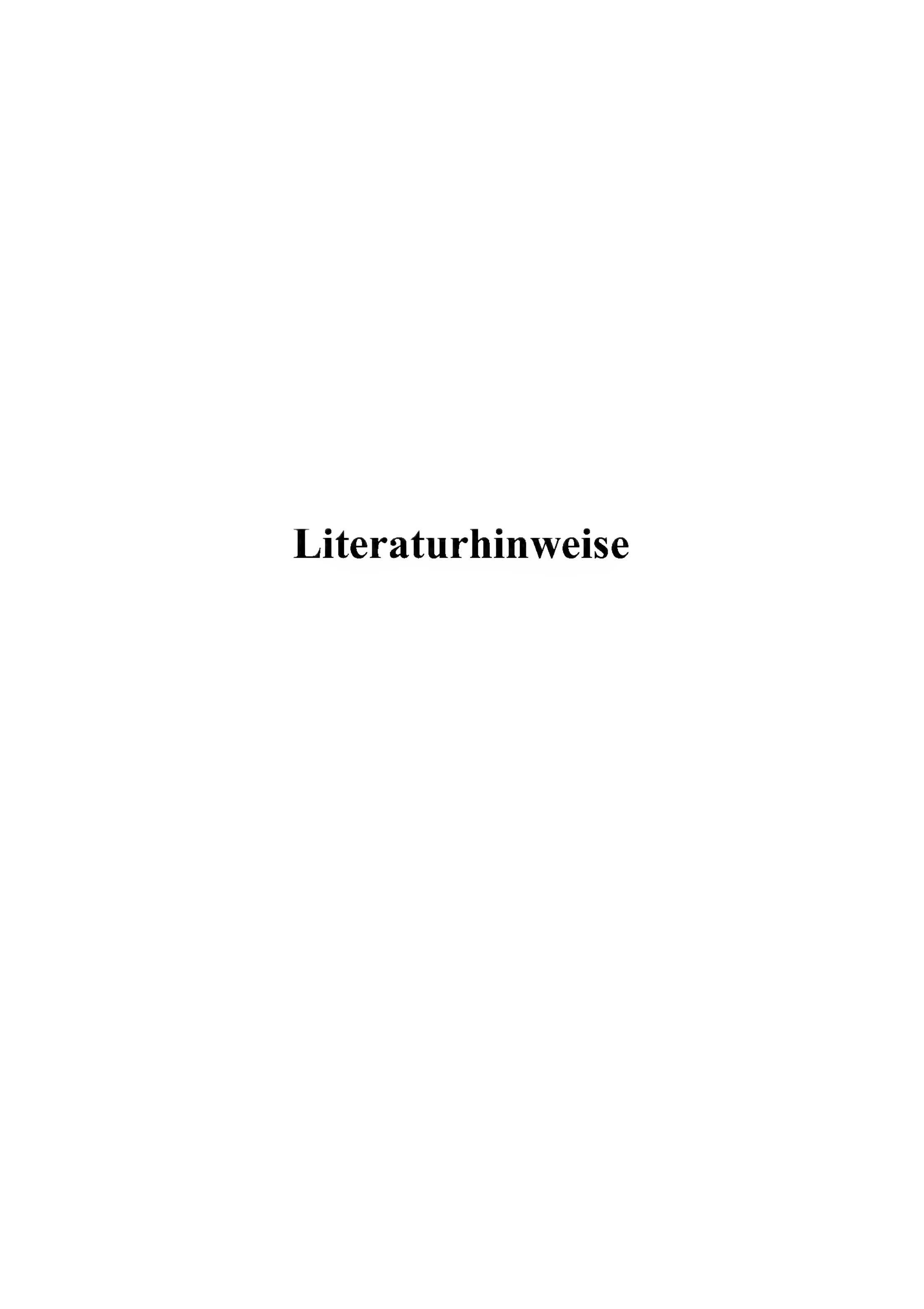
(Quelle: Internet unter: http://web.archive.org/web/20071201233237/http://members.aol.com/dilloo/doc.htm#Fm_Steiner).
~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~



Der <u>Freimaurer</u> Guido v. List (1848-1919)

Aufnahme 1872 in die Loge „Humanitas“ in Neudörfl a.d. Leitha. Er war ein österreichischer Schriftsteller und Esoteriker. Er war ein populärer Vertreter der völkischen Bewegung und gilt als Begründer der rassistisch-okkultistischen Ariosophie. (Quelle: Wikipedia: März 2019.)

Ist etwa die Esoterik- und Okkultismus-Szene ein Ableger der Freimaurerei?



Literaturhinweise

Die „Blaue Reihe“

umfaßt Abhandlungen und Sammlungen von Aufsätzen Frau Dr. Mathilde Ludendorffs, die in allgemein verständlicher Form einzelne Gebiete der Deutschen Gotterkenntnis behandeln.

Band 1: **Deutscher Gottglaube**

Band 2: **Aus der Gotterkenntnis meiner Werke**

Band 3: **Sippenfeiern – Sippenleben**

Band 4: **Für Feierstunden**

Band 5: **Wahn und seine Wirkung**

Band 6: **Von Wahrheit und Irrtum**

Band 7: **Und Du, liebe Jugend!**

Band 8: **Auf Wegen zur Erkenntnis**

Band 9: **Für Dein Nachsinnen**



Erhältlich auch beim Verlag Hohe Warte
www.hohewarte.de

Gesundung durch Deutsche Weltanschauung

erstreben unserem Volke die Werke von Dr. med. Mathilde Ludendorff:

Das Weib und seine Bestimmung

Aus ihrem reichen Wissens- und Erfahrungsschatz zeigt die Fachärztin für Psychologie die Eigenart der beiden Geschlechter, die Verschiedenheit ihrer Anlagen und Begabung und fordert Betätigung der Frau auf den Gebieten, für die Mehrbegabung und höhere Leistung der Frau nachgewiesen sind. In gegenseitiger Ergänzung erfüllen so beide Geschlechter den göttlichen Sinn ihrer Wesensverschiedenheit zum Heile des Deutschen Volkes. Die Deutsche Frau kämpft durch Durcharbeiten und Verbreiten dieses Werkes für ihre Würde und Freiheit.

Der Minne Genesung

Von nichts hat die christliche Lehre so schlecht gesprochen, als von der Minne, und doch ist gerade die Minne eine Kraft, die zu hohem Fluge der Seele begeistern kann. Das Vergessen von Raum und Zeit, von Zweck und Nutzen, wie es das Sinnen und Sehnen nach dem geliebten Menschen gibt, kann die Selbstschöpfung zur Vollkommenheit gewaltig fördern. „Der Minne Genesung" ist ein Werk, das zur Gesundung des Liebeslebens und der Ehe, der Kraftquelle völkischer Wiedergeburt gelesen und verbreitet werden sollte.

Triumph des Unsterblichkeitwillens

„... dem heiligen Glauben: Wir Menschen sind das Bewußtsein Gottes und sein wirkender Wille! Wem diese Wahrheit, dieser Glaube vermessen erscheint, der lese das Buch, und er wird erfahren, daß es den Menschen, der den Gott in seiner Brust lebendiger fühlt, mit hoher Verantwortung belädt. (München-Augsburger Abendzeitung)

Deutscher Gottglaube

Deutscher Gottglaube ist die Grundforderung völkischer Wiedergeburt. Nur der hat ein Recht, sich völkisch zu nennen, der den Einklang von Blut und Glauben wiedergefunden hat. — Seit er unserem Volke genommen wurde, ringt die Deutsche Seele — wenn auch früher unbewußt — ihn wieder zu finden. Die Deutsche Geschichte der letzten tausend Jahre ist ein fortwährender Kampf gegen den Fremdgeist, gegen den Glaubenszwang

und die Priesterherrschaft, die Deutscher Freiheitswille ablehnte.

Der Seele Ursprung und Wesen

von Dr. med. Mathilde Ludendorff

Dies **dreibändige** Werk der Philosophin der Seele gibt die langersehnte Antwort auf das Warum der Schöpfung, auf die Frage nach ihrem Sinn: Die gottbewußte Menschenseele ihr Sinn, das Werden des Weltalls die Vorstufe zu diesem Schöpfungsziel!

Der erste Band:

Schöpfunggeschichte

Wer die Menschenseele erkennen will, muß das Werden des Weltalls miterleben, vom Äther und Urnebel bis hin zur Menschenseele. Neue Willenserscheinungen führten zu immer höheren Stufen der Wachheit. Alle diese Willensoffenbarungen und Grade der Bewußtheit finden sich wieder in der Menschenseele, die so zum Spiegel der Weltschöpfung wird, und die Unbewußtheit der Zellseele, wie die Unterbewußtheit der Tierseele, umfaßt und durch die ihr gewordene Bewußtheit bereichert. Wohl war die naturgeschichtliche Entwicklung bekannt, aber ihre treibende Kraft wurde mißdeutet: der Wille des Göttlichen zur Bewußtheit war das Schöpfungsziel! Es fand seine Erfüllung in der Menschenseele.

Der zweite Band:

Des Menschen Seele

zeigt die Wirkung der unbewußten und unterbewußten Seelenkräfte auf das Bewußtsein. Unzerstörbar durch Erziehung und Schicksal tragen wir das Unterbewußtsein in der Seele. In Zeiten tiefer innerer Erschütterung bricht es hervor und bestimmt unser Tun. Den „Treuhänder des Rasseerbgutes“ nennt es darum Dr. Mathilde Ludendorff.

Der dritte Band:

Selbstschöpfung

sagt uns, daß es jeder Seele, unabhängig von Rasseerbgut, Umwelt und Schicksal möglich ist, ihren göttlichen Sinn zu erfüllen. Nicht als Gnadengeschenk von außen und durch Erlösung, sondern freiwillig durch seine eigene Kraft kann der Mensch die angeborene Unvollkommenheit zur Vollkommenheit entwickeln, indem er sein ganzes Tun in Einklang bringt mit den in ihm ruhenden Wünschen zum Guten, Wahren, Schönen.

Der Seele Wirken und Gestalten

1. Teil: Des Kindes Seele und der Eltern Amt

Die ernsten Gefahren, die dem Kinde drohen, dessen Selbsterhaltungswillen nicht vollkommen ist, zeigt hier die Seelenärztin, Erzieherin und Mutter. Wohl hat das Kind einen natürlichen Schutz, der es umschließt, wie die schirmende Hülle die junge Blüte, aber die erwachende Vernunft ist Gefahr für die Seele, und es ist daher heilige Pflicht der Eltern, dem Kinde durch Schärfen seiner Denk- und Urteilskraft und durch straffe Willenszucht den mangelnden Selbstschutz zu sichern und durch Einwirken auf das Seelenleben sein Gestalten vorzubereiten.

2. Teil: Die Volksseele und ihre Machtgestalter

Eine Philosophie der Geschichte

„Nach dem Studium dieses Werkes verstehen wir, weshalb die Geschichtswissenschaft unserem Volke bisher noch keine Geschichte als Lebenserfahrung des Volkes geben konnte; dazu war eine Gesamtschau, die Kenntnis des Wesens der menschlichen Seele und der Gesetze der Volksseele nötig; diese hat erst Frau Dr. Mathilde Ludendorff gegeben und auch damit unserer Geschichtswissenschaft die Möglichkeit, dem Sinn des menschlichen Daseins zu dienen und damit mehr zu tun als nur eine Darstellung äußerer Geschichte zu geben."

3. Teil: Das Gottlied der Völker

Eine Philosophie der Kulturen

Dieses Werk ist die Krönung jener Erkenntnisse, welche uns die Philosophin in den ersten Büchern ihres Dreiwerkes „Der Seele Wirken und Gestalten" vermittelte. Aber das Werk steht trotzdem selbständig in der Reihe der übrigen. Der Umfang, das Wesen, die Bedeutung und der Sinn der bisher so wenig geklärten Tatsache einer Kultur ist hier in überraschender Klarheit erkannt und dargestellt.

Mathilde Ludendorff, ihr Werk und Wirken

Herausgegeben von General Ludendorff
Geschrieben von ihm und anderen Mitarbeitern, 344 Seiten. 1937

Inhaltsangabe:

Der Sinn dieses Werkes. Von General Erich Ludendorff.
Aus dem Leben:
Aus dem Leben mit meiner Schwester. / Mutter und Kinder. / Als Lebens- und Kampfgefährtin.
Als Arzt:
Mathilde Ludendorff als Ärztin und ihre Bedeutung als Arzt. / Heilig sei die Minne.
Als Vorkämpferin für ihr Geschlecht:
Die Frau im öffentlichen Leben von Volk und Staat. / Die Mutterschaft und ihr Erzieheramt.
Als Kämpfer gegen die überstaatlichen Mächte:
Abwehrkampf gegen die geheimen überstaatlichen Mächte. / Abwehrkampf gegen die Christenlehre. / Abwehrkampf gegen den Okkultismus.
Als Schöpfer Deutscher Gotterkenntnis:
Die Philosophie auf dem Wege zur Erkenntnis. / Der göttliche Sinn des Menschenlebens. / Das Werden des Weltalls und der Menschenseele. / Das Wesen der Seele. / Wesen und Ziele der Erziehung nach der „Philosophie der Erziehung". / „Die Philosophie der Geschichte" als Grundlage der Erhaltung unsterblicher Völker. / Wesen und Macht der Kultur nach dem „Gottlied der Völker". / Der Schöpferin der Deutschen Gotterkenntnis - ein Gedicht. / Mathilde Ludendorff in Werk und Wirken.
Anlagen:
Ahnentafel von Frau Dr. Mathilde Ludendorff. / Werke und Schriften von Frau Dr. Mathilde Ludendorff. / Aufsätze von Frau Dr. Mathilde Ludendorff.

Der Lebensweg Mathilde Ludendorffs

Statt Heiligenschein oder Hexenzeichen - mein Leben

1. Teil: Kindheit und Jugend.

In Ganzleinen gebunden, mit 9 Bildeinlagen, 246 Seiten.

„Unter den Händen stark schöpferischer Menschen wächst jedes Werk weit über das von ihnen selbst Erwartete. Es ist zu bezweifeln, daß die Philosophin Mathilde Ludendorff die Fülle der Lebensweisheit, des Humors, des Gemütes und des tiefsten Lebensernstes vorausgeahnt hat, die in diesem tiefen und reichen Werke enthalten ist. Den Segen des elterlichen Erbgutes und Vorbildes, den sie selbst erlebte, strahlt sie in diesem Werke auf unendlich viel Deutsche aus und gibt ihnen obendrein noch all den Reichtum an Erkenntnis, den sie sich selbst durch die ganz außergewöhnliche „Antwort" auf die Einzelschicksale ihrer Jugend erwarb. In innigem Zusammenhänge stehen so alle diese Lebensereignisse mit den großen philosophischen Werken der Verfasserin. Das Werk reiht sich ihnen an und ist zugleich das erschütterndste antichristliche Buch, das je geschrieben, weil es den Reichtum Deutschen Gemütserlebens und Deutscher Gotterkenntnls, hier im Leben selbst, der Fremdlehre gegenüberstellt." „Deutscher Dichtergarten", Heft 12,1932.

2. Teil: Durch Forschen und Schicksal zum Sinn des Lebens.

Ganzl, geb. mit Bildumschlag, 300 Seiten, 8°, mit 12 Bildern.

Mit jener Feinsinnigkeit, wie sie allen wahrhaft edlen Menschen eigen ist, zieht Frau Dr. Mathilde Ludendorff die Grenzen um das unnahbare Innere des Erlebens, in das wir als nordische Menschen auch niemals Einlaß haben möchten, und dennoch läßt sie in fesselnder Darstellung uns an der Fülle ihres Lebens teilnehmen. Wir erleben die tiefen Eindrücke des Studiums der Naturwissenschaften, die dereinst die Verfasserin zum Gotterkennen führen sollten. Wir nehmen teil an der Schwierigkeit, ihren Lebensweg zu gestalten, und namentlich an der, die sich dem Studium der Frau entgegenstellte. Gehörte doch Mathilde Spieß zu den ersten Frauen in Deutschland, die mit Examensrechten Medizin studierten. Der ganze Ernst medizinischen Studiums mit seinen tiefen Eindrücken wird uns geschildert. Der Tod ist es, der Mathilde Spieß, später Frau v. Kemnitz, immer wieder zum Nachdenken über sein ernstes Muß zwingt. Wir nehmen Anteil an allen Schicksalsschlägen, an heiterem und ernstem, gemütsbewegendem und schicksalsgestaltendem Erleben und werden erquickt und oft auf's tiefste bewegt von dem Lebensbild, das ein edler, außergewöhnlich begabter und stolzer, Deutscher Mensch uns schenkt.

Die philosophischen Werke Mathilde Ludendorffs

Triumph des Unsterblichkeitwillens
328 S., kartoniert, 426 S., Leinen

Triumph of the Immortality-Will
264 S., kartoniert

Der Seele Ursprung und Wesen
1. Teil: Schöpfungsgeschichte
160 S., 10 Zeichnungen, Leinen

2. Teil: Des Menschen Seele
302 S., kartoniert bzw. Leinen

3. Teil: Selbstschöpfung
292 S., kartoniert bzw. Leinen

The Origin and Nature of the Soul
Volume 1: History of Creation
118 S., kartoniert

Volume 2: Soul of Man
260 S., kartoniert

Volume 3: Self-Creation
256 S., kartoniert

Der Seele Wirken und Gestalten
1. Teil: Des Kindes Seele und der Eltern Amt
Eine Philosophie der Erziehung, 475 S., Leinen

2. Teil: Die Volksseele und ihre Machtgestalter
Eine Philosophie der Geschichte, 516 S., Leinen

3. Teil: Das Gottlied der Völker
Eine Philosophie der Kulturen, 462 S., Leinen

Das Jenseitsgut der Menschenseele
1. Teil: Der Mensch das große Wagnis der Schöpfung
281 S., Leinen

2. Teil: Unnahbarkeit des Vollendeten
300 S., Leinen

3. Teil: Von der Herrlichkeit des Schöpfungszieles
380 S., Leinen

Das Hohe Lied der göttlichen Wahlkraft
264 S., Leinen

In den Gefilden der Gottoffenbarung
370 S., Leinen

Wunder der Biologie im Lichte der Gotterkenntnis meiner Werke. 362 S., Leinen

Zusammenstellungen von Matthias Köpke
(Stand: 9/2019)
als e-Bücher (PDF-Dateien) meist kostenlos im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Quellen:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**, 2013.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs“**, 2013.
3. **„Kampf für Wahlenthaltung“**, 2013.
4. **„Kampfgift Alkohol“**, 2013.
5. **„Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“**, 2014.
6. **„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“**, 2014.
7. **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“**, 2014.
8. **„Scheinwerfer-Leuchten“**, 2014.
9. **„Haus Ludendorff und Wort Gottes**“, 2014.
10. **„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“**, 2014.
11. **„Es war vor einhundert Jahren“**, 2014.
12. **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“ von Erich Ludendorff;** Hrsg. von Matthias Köpke, 2014.
13. **„Schrifttumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff“** Eine Übersicht, 2014.
14. **„Denkschrift: Mit brennender Sorge“**, Offener Brief, 2015.
15. **„Drei Irrtümer und ihre Folgen“**, Okkultismus, 2015.
16. **„Vom Wesen und Wirken des Bibelgottes Jahweh und seiner Kirche**
17. **„Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“**, 2015.
18. **„Erich Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen des Toten“,**
19. **„Die Hochflut des Okkultismus“**, 2016.
20. **„Meine Klage bei den Kirchen- und Rabbinergerichten“**, 2016.
21. **„Die Ludendorff-Bewegung und der Nationalsozialismus“**, 2017.
22. **„Das offene Tor** – Der Esausegen und die überstaatlichen Mächte“, 2017
23. **„Mathilde Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen der Toten**
24. **„Der Pensionsprozeß Ludendorff – Eine Dokumentation“**, 2018.
25. **„Am Heiligen Quell – Beilage zur Ludendorffs Volkswarte 1929-1931.**
26. **„Mathilde Ludendorffs Bedeutung für die Frauen“**, 2017.
27. **„Die Spaltung der Ost- und Westkirche“**, 2017.
28. **„Von ‚Gott’ zu Gott – Das von Wahn überschattete Wort?“**, 2017.
29. **„Der ‚geschichtliche’ und der biblische Jesus“**, 2017.
30. **„Das päpstliche Rom gegen das deutsche Reich“**, 2017.
31. **„Wahrheit oder Lug und List“**, 2017.
32. **„Die Weite der Weltdeutung Mathilde Ludendorffs“**, 2017.
33. **„Eine ‚vollkommene’ Gesellschaftsordnung?“**, 2017.
34. **„Ludendorff und Hitler“**, 2018.
35. **„Vergleich einiger Rassenlehren“**, 2018.

36. **„Haben die 3 großen Weltreligionen etwas mit der Flüchtlingskrise zu tun?“**, 2018.
37. **„Mathilde Ludendorffs Auseinandersetzung mit dem Okkultismus“**
38. **„Die Mission des Rudolf Steiner“**, 2018.
39. **„Die Philosophin und der Feldherr“**, 2018.
40. **„Warum die Weltfreimaurerei Mathilde Ludendorff so ‚liebt‘“**,
41. **„Statt okkulter Priesterherrschaft – Gotterkenntnis“**, 2018.
42. **„Seelenabrichtung durch Magie und Kult“**, 2018.
43. **„Ist die Bibel ein jüdisches Geschichtsbuch?“**, 2018.
44. **„Wie wird das Werk Mathilde Ludendorffs im Leben wirksam?“**,
45. **„Auf der Suche nach Sicherheit und Gewissheit“**, 2018.
46. **„Ludendorffsche Philosophie und Darwinismus“**, 2018.
47. **Wie frei ist der Mensch? – Gedanken über die Freiheit“**, 2018.
48. **„Mathilde Ludendorff und das Ende der Religionen“**, 2018.
49. **„Vom Denken in der griechischen Antike bis zur Gegenwart“**, 2018.
50. **„Die Gotterkenntnis Ludendorff als zeitgemäße Lösung der Volkserhaltung“**, 2018.
51. **„Mathilde Ludendorffs Loslösung vom Christentum und das Werden ihrer Gotterkenntnis“**, 2018.
52. **„Die Bedeutung Mathilde Ludendorffs für die Welt“**, 2018.
53. **„Die ersten Blutopfer ‚unserer Freiheit'“**, 2018.
54. **„Alles ‚zum Besten der Menschheit‘ – Ziele und Wege des Illuminatenordens Adam Weishaupts“**, 2018.
55. **„Wie und warum das Haus Ludendorff zum Gegner der Freimaurerei wurde“**, 2018.
56. **„Unser Marxismus – eine unserer Verirrungen“**, 2018.
57. **„Omnia instaurare in Christo – Alles in Christus erneuern“**, 2018.
58. **„Ist die Ludendorff-Bewegung konservativ?“**, 2018.
59. **„Der Weg zur Gotterkenntnis Mathilde Ludendorffs“**, 2018.
60. **„Zahlenglaube einst und jetzt“**, 2018.

Mein Kanal bei Youtube:

www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing

Zur Ergänzung vorliegender Schrift seien noch folgende Bücher aus der **„Blauen Reihe“** von Mathilde Ludendorff:

„Wahn und seine Wirkung“,
„Von Wahrheit und Irrtum“
„Auf Wegen zur Erkenntnis“,
„Aus der Gotterkenntnis meiner Werke“,

sowie die gedruckten Zusammenstellungen von M. Köpke empfohlen:

„Geheime Weltmächte – Esoterik als Nachfolger des Christentums?“,
„Ludendorffs Kampf gegen die Hitler-Diktatur“,
„Ludendorff und Hitler“,
„Die Ludendorff-Bewegung und der Nationalsozialismus“,
„Der verschwiegene Widerstand gegen die Nazi-Diktatur“,
„Vergleich einiger Rassenlehren“,
„Die Philosophin und der Feldherr“,
„Nationalsozialismus, Faschismus und römische Kirche“,
„Gibt es eine metaphysische Kriegsführung?“,
„Kirche und Synagoge“,
„Wer oder Was ist eigentlich Gott?“
„Deutschtum und Christentum – Unüberbrückbare Gegensätze?“,
„Unser Marxismus – eine unserer Verirrungen“,
„Die Hochflut des Okkultismus“,
„Drei Irrtümer und ihre Folgen“,
„Klärung für Ehe und Partnerschaft – Mathilde Ludendorffs Buch ‚Der Minne Genesung‘“
„Höhenwege und Abgründe“,
„Ist das Leben sinnlose Schinderei?“,
„Das offene Tor – Der Esausegen und die überstaatlichen Mächte“,
„Meine Klage vor den Kirchen- und Rabbinergerichten“.

Diese Bücher sind direkt beim Herausgeber (E-mail: Esausegen@aol.com) bei www.booklooker.de oder anderer Buchplattformen (wie z.B. www.eurobuch.de) im Internet, erhältlich. Oder manchmal gratis bei www.archive.org.



Achtung freie Deutsche!

Die ständige Kampfwaffe Ludendorffs ist seine Wochenschrift:

Deutsche Wochenschau

Völkische Feldpost

Berlin SW 68, Zimmerstraße 7

Bezugspreis monatlich 1 Mark / Durch die Post zu beziehen

Jede Woche erscheint in dieser Wochenschrift als Ergänzung der Schriften des Generals Ludendorff neue und weitere wichtigste Kampfaufklärung über die Verbrechen der überstaatlichen Mächte in Vergangenheit und Gegenwart, die zu verbreiten, vor allem für das Deutsche Volk, aber auch für alle Völker der Erde lebensnotwendig ist. Aber darüber hinaus wird in der Deutschen Wochenschau dem Deutschen Volke und allen Völkern der Erde der Weg zur Arterhaltung und Freiheit und die schöpferische Gestaltung einer lebendigen, wehrwilligen Volkseinheit und der sie und ihre politische, kulturelle und wirtschaftliche Selbständigkeit sichernden Staatsform gezeigt.

Durch die Aufsätze des großen Feldherrn und Befreiers von den überstaatlichen Mächten General Ludendorff und der großen Philosophin Dr. Mathilde Ludendorff (von Kemnitz) hat die Wochenschrift weltgeschichtliche Bedeutung und die verflossenen Jahrgänge sind heute schon gesuchte, hochbewertete Dokumente.

Die Schriftleitung der Deutschen Wochenschau.

Jeder Deutsche liest die „Deutsche Wochenschau!"

Der Feldherr Erich Ludendorff und seine Frau Dr. Mathilde Ludendorff schrieben in den Jahren 1926 bis zum April 1929 Beiträge für die **„Deutsche Wochenschau"**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 veröffentlichten beide ihre Beiträge in der Wochenschrift **„Ludendorffs Volkswarte"** und deren Beilage **„Vor'm Volksgericht"**. Ab 1933 bis 1939 schrieben beide in **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift"**. (Siehe jeweils nachfolgend). Digitalisiert als Leseproben jeweils im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen erhältlich. Ansonsten alle Jahrgänge komplett digitalisiert im PDF-Format auf Datenträger zu beziehen beim Verlag Hohe Warte (www.hohewarte.de, E-mail: vertrieb@hohewarte.de) oder bei www.booklooker.de, oder direkt bei Matthias Köpke esausegen@aol.com

„Ludendorffs Volkswarte"



Die, die soviel von „Auferstehung“ schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug“ (in Deutschland monatlich -.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf, monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

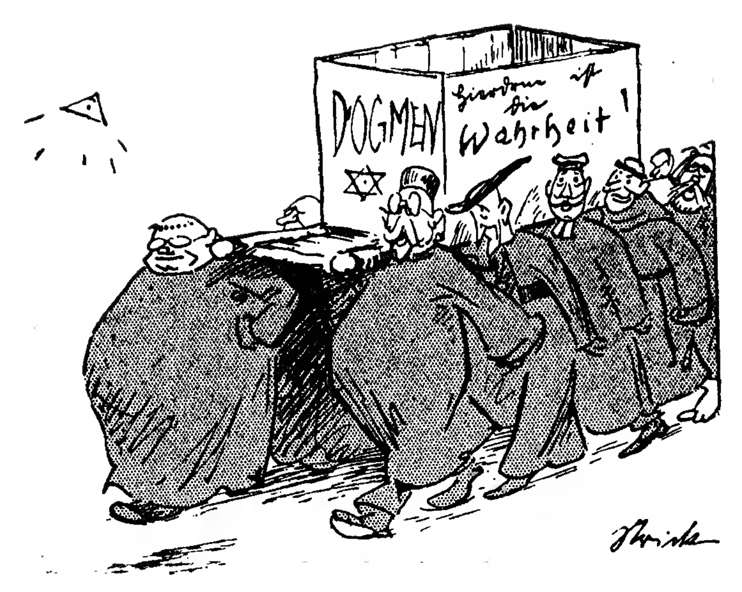
Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....

(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

„Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“



Die Bundesladeparade

Schreibt man nicht mit größter Klarheit
außen dran: drin ist die Wahrheit?
Was brauchst du da noch hineinzuschau'n?
Fester Glaube zeigt Vertrau'n!!

(Quelle der Abbildung: „Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" Nr. 14 vom 20.10.1937.)

Was ist ein Dogma?

„Gewöhnlich versteht man unter Dogmen religiöse Glaubenssätze, auch religiöse Glaubenssysteme, besonders das christliche. Im übertragenen Sinn wird als Dogma eine Grundüberzeugung bezeichnet, **die gegen Zweifel nicht durch einen Beweis, sondern durch autoritative Erklärung gesichert ist**."

(Quelle: Brockhaus Enzyklopädie 1968, Stichwort: Dogma, Bemerkung: autoritativ = auf einer Autorität/einem Ansehen beruhend. Hervorhebungen vom Verfasser.)

